Das Ander Buch / von der Kreutter Beschreibung / Natur vnd Wirckung.

Vom Weitzen.

Cap. I.

Weitzen. Triticum.

B

Geschlecht.

Er Weitzen ist mennigliclich bekannt / wirdt in etliche Geschlecht vnterschieden.

Erstlich in der zeit. Dann etlicher Weitzen wirdt vor dem Winter gesähet / der kan den Frost vnd Kälte nach der Keimung wol dulden / diß ist ein vollkommene vnd Speißhafftige Frucht. Den andern Weitzen sähet man im Mertzen. Diese beyde Geschlecht werden gesamlet vngefähr vmb den Heywmonat. In etlichen Landen wechst er auff / vnd wirt zeitig im dritten Monat (daher jn die Alten Trimestre nennen) solchs Geschicht aber nicht vberal / auch in Teutschen Landen nicht / also grosser vnterscheid ist zwischen den Früchten vnd Landen / dann ein jedes sein Zeit vnd Wetter in allen Landen haben wil.

Der ander vnterscheid deß Weitzens ist an den Ehren / dann in etlichen sindt sie gleich kaal ohne Spitzen. Widerumb sindt etliche mit langen / rauhen / stachlichen Spitzen besetzt / also / daß jn das Wildt nicht baldt angreifft.

Zum dritten ist der Weitzen vnterschieden an der Fruchtbarkeit oder menge / daß etliche Ehern sind mit sechtzig / mehr oder mindern Körnlen besetzt. Auch hat man erfahren im Welschland / an etlichen fruchtbaren feisten Orten / als in meinem Vatterland zu Sems / nicht ferrn von dem Meer / daß offt ein Halm vier vnnd zidentzig Eher bringt / daß man auch von einem Scheffel dargegen hundert eyngesamlet hat.

C Zum vierdten wirt er vnterschieden an der Substantz vnd Güte. Dann etlicher Weitzen gibt das allerschöneste / edelste / kräfftigste / vnnd wolschmeckendste Mehl vnd Brot. Auß diesem Weitzen macht man auch das Krafftmehl. Dargegen findet man andern/welcher gegen jetztgemelter Güte geringer ist.

Gestallt.

Aller Weitzen hat Bletter / wie das Riedgraß. Sie sind schmäler dann in der Gersten. Auch ist der Stengel oder Halm glätter/vñ zäher/lest sich nicht baldt brechen.

Welches der beste Weitzen/ vnd Weitzenmehl sey.

Der beste Weitzen/auß welchem das schönste/beste Brot gebacken wirdt/ist nicht mürb/sondern wol zeitig/vollkommen/derb/schwer/goldfarb / klaar/glatt/sauber/vnd von einem feisten Erdtrich. Dann es geschicht offt / daß der Weitzen außwendig gelb/ vnd derb anzusehen ist/jnnwendig aber ist er mürb/weich/lück/vnd vnvollkomen. Solcher gibt viel Kleyen/vnd das Brot/so von diesem Weitzen gebacken wirdt / bringt dem Leib nicht gute Nahrung/beschwert den Magen mit bösen Dünsten.

Das beste Weitzenmehl achtet man/welchs nicht vber die massen zermahlet/nicht allzu new/auch nicht sehr alt oder verlegen ist/vnd nicht sehr grobe Kleien hat.

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Weitzen als ein Artzney gebraucht / vnnd außwendig vbergelegt/ ist warm im ersten Grad. Doch mag er weder feuchten noch trücknen offenbarlich. Das Krafftmehl/ so auß dem Weitzen gemacht wirdt / ist etwas kälter vnd trückner/dann der Weitzen an D jm selbst.

Der Weitzenkörner.

Dioscorides saget: So man den Weitzen rohe isset/macht er Würme im Leibe wachsen.

Sextus Pompeius ein Fürst in Hispania hat das Podagra mit Weitzen geheylet/ dieser gestallt: Er ist biß vber die Knie in Weitzen gesessen / der hat die Füß dermassen außgetrucknet/daß er seines Schmertzens wunderbarlicher weise entlediget worden.

Weitzen im Mund gekeywet/vnd vbergestrichen/heylet was der Hund gebissen hat.

Weitzen gesotten in Wasser/oder in einer Fleischbrühe/vnd gessen/ist schwerlich zuverdewen/er macht bläste/ beschweret den Magen/vnd dempffet auff in das Haupt.

Der Spreiwer.

Die Spreiwer von dem Weitzen in Wasser gesotten/vñ vbergeschlagen/ sind gut zu den Brüchen.

Deß Weitzenmehls.

Weitzenmehl mit dem Safft auß Bilsamkraut vermischt / vnnd Pflasterßweise vbergelegt/ist gut wider die Auffblähung der Därme / vnd wider die Flüsse der Sennadern.

Mit Oxymelite (das ist ein Syrup von Honig vñ Essig gesotten) vermengt/vnd angestrichen/vertreibt die Rosszmucken vnter dem Angesicht.

Weitzenmehl mit Honig vnd Wasser gekocht/vnd auffgelegt / miltert vnd zeitiget alle anfangende hitzige Geschwulst. Auch mag man solches Mehl mit Hünerschmaltz mischen/wärmen/vnd auffbinden.

Weitzenmehl in Milch oder Wasser/vnd Buttern wol gesotten/vñ sittiglich eyngenommen/lindert den rauhen Halß vnd Husten.

Das

Das Kleister so man auß Weitzenmehl vnd Wasser macht / vnd das Papyr dar- A
mit leimet/ist gut wider das Blutspeyen/ so man es weich vñ warm seuberlich eynschlinget/einen Löffel voll auff ein mal.

Deß Weitzenbrodts.

So man das Brot mit Honigwasser kocht/ oder rohe aufflegt / lindert es alle hitzige Geschwulst/dann es kület vnd weicht/ vnd so man Lattich oder Nachtschattenwasser darzu thut/wirdt es desto kräfftiger.

Die frischen Semmeln in Wasser vnd Saltz gebeitzt/vertreiben die Flechten vnd Zittermähler.

Man pflegt die harten vnd alten Semmeln allein / oder mit gebackenen Birnen oder Quitten kochen / vnd solchs auff den Bauch zu legen wider allerley Durchlauff.

Weme die Augen wehe thun / der nemme weiß Semmelbrot / lege die Brosen in Rosenwasser / oder in frische Kümilch/ biß sie wol erquellen / darnach drucks seuberlich auß/vnd binds auff die Augen/es hilfft sanfft vnd wol.

Der Weitzenkleyen.

Weitzen Kleien mit Honig in wasser gesotten / darmit den verwundten Halß gegurglet/vnd geschwenckt/ hilfft wol.

Gemeldte Kleien in Essig gesotten/gebẽ ein edle heylsame bähung zu den verrenckten Gliedern vnd Spannadern.

Weitzen Kleyen in scharpffem Essig gesotten/nemmen hinweg die Reuden / vnnd allerley vnsauberkeit deß Leibs. Sie sind auch/ dieser gestallt gebraucht/ gut zu dẽ Beulen/so noch im anfang sind.

Weitzen Kleien mit Rauten vermischt / gesotten vnnd vbergelegt/benemmen die B
Geschwulst der Brust/vnd Gemächte.

Mit gedachter Artzneyen alle gifftige stich der Schlangen gewaschen / thut eylendts helffen.

Auch so man solch Pflaster auff den Bauch warm legt / benimpt es das Grimmen.

Ein ander Artzney wider das reissen / stechen/ vnnd grimmen im Bauch: Wärme Kleien in einer Pfañen/ bespreng sie ein wenig mit Essig/ legs in ein Thuch oder Schüssel/mit einem Tuch darüber gedeckt/ vnd hals also sanfftwarm auff dem wehetagen.

Wider die Geschwülste/die sich am Leib auffwerffen mit schmertzen / insonderheit so es vom schlagen / stossen oder fallen geschicht: Nimm Weitzen kleien/ seuds in weissem Wein/ thue ein wenig schweinen Schmaltz darzu / diß Pflaster leg Milchwarm auff/es mindert die Geschwulst mit sänfftigkeit vnd niderlegung deß wehethumbs.

* In grossen wehetagen der Hæmorrhoidum oder Güldenadern/nimpt man die Kleien vñ seudt sie in Wasser mit Wülligkraut oder Verbasci Blumen/welche in einem Sälblin warm vbergelegt/stillen gar bald den schmertzen.

Deß Sawerteigs.

Der Sawerteig von Weitzen gemacht / ist einer warmen außziehenden krafft/ dann so er mit Saltz vermengt/ vnd vbergelegt wirdt/ zeitigt er/vand thut auff allerley Geschwärlen/sonderlich die Hüneraugen an den Füssen.

* Sawerteig mit gutem Rosenessig / ein wenig Deimenten vnnd Mastix gepuluert/vnd wie ein Pflaster zubereitet/ist gut für den schwachen Magen vnnd vbrigs brechen.

Dergleichen macht man darauß nützliche Artzney die inwendig vnd außwendig seyn in dem stechen der Seiten pleuritide genannt/ zugebrauchen.*

C

Deß Krafftmehls.

Krafftmehl mach also: Nimm saubern vnd schönen Weitzen/wie viel du wilt/thue jhn in frisch kalt Wasser / laß jhn darinnen ligen / deß Tags offt durch einander gerürt/ vnd alle Tag das Wasser abgeseigt/ vnd ein frisches darüber gegossen. Nach dem fünfften Tag/so der Weitzen nun weich worden/ sol man das letzte Wasser rein vñ fein sittiglich abseyhen / daß man den Weitzen nicht bewege / oder vnter einander rüre / darmit nichts darvon mit abfliesse/ vnd diß Wasser solt du in ein sauber Geschirr thun/darnach den Weitzen stossen / vnd durch ein Tuch streichen gleich einem Pfeffer/vnnd deß abgegossenen Wassers ein wenig darvnter mischen / daß es desto besser durchgehe. Diß durchgestrichene solt du stellen an die heisse Sonnen / vnnd wol trucken lassen werden/ dann so etwa ein feuchtigkeit darinnen bleibt/so wirdt es sawer. Das beste Krafftmehl ist leicht/glatt/weiß/vnd frisch.

Das Krafftmehl in Wasser vnd Zucker gekocht / vnd ein Brey darauß gemacht/ vnd gessen/ist ein edle Artzney denen/ so Blut speyen/ vnd vmb die Brust versehret sind. Es lindert auch die räuhe deß Halses vnd Schlundes.

Krafftmehl mit Rosenwasser temperirt / ist gut denen / welchen die Augen allzeit trieffen / dann es benimpt dieselbe schärpffigkeit / so man es in die Augenwinckel anstreicht.

Auß Mandelmilch vñ Krafftmehl ein Müßlé gemacht/dienet wider den Durchlauff/rote Ruhr/vnd stärcket auch.

Krafftmehl mit Wegbreitwasser gemischt / ist gut in die fliessende/ löcherte Schäden/ auch macht es die rauhe Haut im Angesicht klärer vnd glätter.

Krafftmehl eines lots schwer mit einem Ey / vnd Rosinlen gessen/ lindert das wehethumb der Blasen. Item/ mit Rosenwasser vñ breit Wegrichwasser angemacht/vnd vbergeschlagen/nimpt hinweg den pruritum testium.

D Die Apotecker wissen jhre Confect mit Krafftmehl zu zieren / vnnd auch schöne Bildnuß darauß zu formieren.

Deß Weitzenöls.

Man preßt auch ein öl auß dem Weitzen / zwischen zweyen glüenden eysernen Blechen / solchs öl ist gut wider die tieffe/hole/fressende Geschwäre/ vnd alte Schäden. Auch dienet es wider die ritze an Händen vnd Füssen / so von grosser kälte kommen. Es macht auch ein glatte Haut.

Der Weitzen heist Griechisch Πυρός. Arabisch Hantha. Lateinisch Triticum. Welsch Grano. Frantzösisch Foument. Spanisch Trigo. Behmisch Pssenice.

Von Gersten. Cap. II.

Geschlecht.

DJe Gersten ist in gemein zweyerley: groß / vnnd klein. Die Grosse hat grosse kolbechte Ehern / ein jeder Kolb aber ist mit zeilen besetzt / etlicher mit vieren/ein ander mit sechsen/vñ etlicher mit achten. Derhalben wirt diß Geschlecht bey den Griechen Polystichum, das ist/vielzeilig/genandt.

Die kleine oder gemeine Futtergersten hat nur zwo zeilen/ wirdt derwegen Distichum, das ist/zweyzeilig/geheissen. Sonst sind diese beyde Geschlecht mit Keimé/Graß/ Stro/vnd den rauhen Granen nicht wol zu vnterscheiden.

In Franckreich findet man ein Geschlecht der Gersten / genandt Mundum, das ist/Reingersten / darumb daß die Körner selbst auß den Hülsen fallen / so man doch in der andern Gersten die Körner schwerlich von den Hülsen ablösen kan.

Gestallt.

Gestallt.

A

Am siebenden Tag/nach dem die Gerst gesähet ist / schleicht gemeiniglich der Keimen herfür/also / daß ein jedes Gerstenkorn zween Keimen gewinnt / an jeder Spitzen einen. Der erste bringt die Wurtzel/der begert vntersich. Der ander den Halm. Das Graß der Gersten ist breiter vnd freydiger anzusehen/ denn deß Weitzens. Dargegen ist Weitzenstro stercker vnd höher deñ der Gersten. Steigt ohn alle Blüht in die ähern/ vnd bringt jhre Körner in rauhen Häutlen verwahret / erscheinen erstlich gantz weych vnd weiß/als kein Milch. Die Spitzen an den ähern sind länger/stärcker vñ schärpffer/ denn im Weitzen. Die Wurtzel ist zasecht.

Gersten. Hordeum.

B

Zeit. Stell.

Die Gersten wirt zeitig eyngesamlet im Augstmonat. Wil gesähet seyn auff gut/ feyst/vnd wolgetüncht Erdtrich/sonst mißratet sie / vnd wirdt zu Vnkraut/ fürnemlich aber/so das Gewitter sehr naß ist.

Die beste Gersten ist weiß/lauter/wol gedigen / derb/vnnd schwer / leßt sich baldt kochen.

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Die Gersten ist kalt vnd trucken im ersten Grad/sie säubert/öffnet/zeitigt/erweychet/vnd lindert.

In Leib.

* Es wirdt gar viel auß der Gersten / nicht allein zu der Nahrung / sondern auch zu der Artzeney zugericht/als Maltz vnd mancherley Bier / vnd die Ptisana oder gehülsete Gersten zubereitet/wie es Hippocrates vnd Galenus lehret. Item allerley Gerstenwasser/vnd dergleichen.*

Das Gerstenbrot gibt nicht so gute Nahrung / vnd ist nicht so leicht zu verdewen/ als das Weitzene/wiewol die Gerstenmüser (so man die Graupen in einer Fleischbrühe

C siedet) ein leichte/wolschmeckende/vnd gute Speiß ist den gesunden/vnd krancken/zu dem hitzigen Magen/zu den Fiebern vnd Seitenwehe.

Item ein Brey von Gerstenmeel gemacht/mit wenig Zucker vnd klein Rosinlen vermengt/ist ein gut essen wider das Fieber vnd Hitze der Lebern.

Man sagt/welcher kein ander Brot denn von Gersten isset/der sey sicher vnd gefreyet vor dem Podagra oder Zipperle.

Gersten mit Fenchelsamen/vnd ein wenig langem Pfeffer gesotten/vnd darvon getruncken/bringt den Weibern die versigene Milch wider.

Das Gerstenwasser ist sehr bräuchlich vñ nützlich in innerlichen hitzigen Fiebern/wirdt also gemacht: Nim̃ saubere Gersten ein Hand voll/geuß darüber vier Pfundt schwer rein Wasser/thu darzu Fenchelsamen ein Lot/Rosinlen zwey Lot/seud es/biß das Wasser ein klein rötlechte Farbe gewinne/vnd die Gersten auffbreche/endtlich thue darzu ein Lot gestossener Zimmetrinden/laß es noch einmal auffwallen/darnach seyge es durch ein sauber Leinen Thüchle/stell es in Keller/daß es kalt werde.

Mit diesem Gerstenwasser mag man auch den Halß/vnd die scharpffe Zunge in Fiebern gurgeln vnd abschweiffen.

Gerstenmeel in Buttern geröst/vnd ein Nüßle darauß gemacht/stopfft den flüssigen Bauch.

Aussen.

Gerstenmeel mit Feigen in Honig gesotten/vnd vbergelegt/zertheilt vnd verzehrt die Geschwülste vnd Geschwäre.

Mit Pech/Hartz/vnnd Taubenkoht vermischet/erweycht es allerley harte Geschwülste.

Zu dem Seitenwehe sol man nemmen Gerstenmeel/grossen Steinklee/Magsa-
D menkolben/Rauten/Fœnogræcum, jedes gleich/diß alles in Wasser sieden/darvnter Baumöl mischen/vñ ein warm Pflaster darauß machen/das stillet den grossen schmertzen/vnd zertheilet das Geschwär.

Gerstenmeel mit Leinsamen vnd Rauten vermenget/vnnd vbergeschlagen/vertreibt die Bläste vnd Winde im Bauch.

Es macht zeitig die Kröpffe/mit weychem Pech/Oel/Wachs/vnnd eines jungen Kindes Harn vermischt/vnd wie ein Pflaster vber gelegt.

Ein Pflaster gemacht von Gerstenmeel/darvnter gemischt Quittenkern vnd Essig/vnd gelegt auff die heisse Geschwäre/die da auffschiessen Podagricis, das sind die das Gegicht an den Füssen haben/hinderschlegt die Hitz mit linderung deß Schmertzen.

Gerstenmeel mit rotem Wein/Holtzbirnē/oder Rinden vom Granatapffel vermischt/vnd vbergelegt/stellet den Bauchfluß.

In scharpffem Essig gesotten/ein Nüßlen darauß gemacht/vnd warm vbergelegt/ist behülfflich den Aussetzigen.

Gedacht Meel mit Essig vermengt/vnnd vbergeschlagen/ist gut zu den Flüssen/welche in die Gleiche gehen.

Mit Honig vnnd Essig vermischet/vertreibets die Rosszmucken vnter dem Angesicht.

Gerstenmeel oder Kleyen mit Essig vnnd Butter vermischet/auff ein verrenckt Glied geleget/heylets/stillet auch allerley Geschwulst an heimlichen Orten/vnnd anderstwo.

Wer vnter dem Angesicht ein scharpffe harte Raude hette/die sich bald von dem Winde schärpffet/der siede Gersten in Wasser/seyge es durch ein Thuch/wasche sich säufftiglich vnter dem Augen mit diesem Wasser/also/daß es law sey/vnd thue das offt/so gewinnet sein Haut ein gute Farbe/wirt sanfft vnd lind.

Gerstenmeel mit Eyerdottern vnd ein wenig Saffran vermischt/vnd auffgelegt/nimpt hinweg den Schmertzen der eusserlichen Glieder/vnd der Geschwülste.

Gersten

Gersten zu Puluer gebrennt/solche Asche ist gut gestrewet in die fressende löcherte A Schäden. Das Wasser im end deß Mais destilliert auß dem Gerstenkraut/vnd in die Augen gethan/drücknet darin die vberige Feuchtigkeit/vnd macht das Gesicht gut.

Die Gersten heist Griechisch κριθή. Arabisch Xahaer. Lateinisch Hordeum. Welsch Orzo. Spanisch Ceuada. Frantzösisch Orge. Behmisch Geczmen.

Vom AEgilops, das ist / Gerstentwalch/ oder Quecken. Cap. III.

I. Gerstentwalch. I. Ægilops. II. Gerstentwalch. II. Ægilops.

B

Gestallt vnd Geschlecht.

AEgilops nennen etliche Auenam sterilem, das ist / Tauben oder Gauchhabern/so er doch am meisten vnter der Gerstē wechst/ dann die Gersten wil habē gute/gesunde/getünchte Felder/sonst mißratet sie/vnd wirdt zu Quecken/fürnemlich aber/so sie von stettigem Vngewitter zuviel beregnet wirdt/vnd diß gibt die erfahrung. So bezeugets auch Galenus libr. 10. de aliment. cap. vltimo, da er schreibet: Wenn der krancke vnvollkommene Samen deß Weitzens lang im Grund ligen bleibt/ mag er nicht wol auffkommen zu krefftigem Weitzen/sondern wirdt darauß Lolium, das ist/ein Laster oder Vnkraut/solchs hab sein Vatter/als ein fleissiger Ackermann/ am Weitzen vnd Gersten augenscheinlich wargenommen/aber im Weitzen vberflüssiger denn in der Gersten/doch sey Ægilops (das ist auch ein Vnkraut) der Gersten am gefehrlichsten/in den nassen Jaren. In der Tridentischen Landschafft neñens die Bawren Squallo, reimet sich wol mit dem Teutschen Wörtlein Twalch.

Ægilops vergleichet sich mit den Blettern dem Weitzen/außgenommen/daß sie weycher sind. Sein Halm ist anderthalb Elen hoch/knodicht vnd dünn. Hat auch dünne/schwache Wurtzlen.

Deß

C Deß Ægilops sind zwey Geschlecht/haben keinen vnterscheidt denn allein in den ähern. In dem ersten bringt die äher vier oder fünff rote Körnle / zwischen denselbigen kommen subtile äherspitzlen/ wie Haar herfür. Das ander tregt zwey / oder allermeist drey Körnle/die sind mit Holkeelen durchzogen/vnd mit Gerstenhäutlen bekleydet/darauß gehen viel mehr vnd auch stärckere äherspitzen / denn in dem ersten.

Natur/ Kraft/ vnd Wirckung.

Ægilops, das ist/Gerstentwalch/zerstossen / vnd mit dem Safft vbergelegt / heylet die Geschwäre vnnd Fistel der Augen / die man Griechisch Ægilopas nennet (daher vielleicht diß Gewechs den Namen bekom̃en) zertheilt auch die Geschwulst. Etliche (saget Dioscorides) dringen den Safft herauß/vermischen jn mit Meel/lassens mit einander dürr werden/ vnd behaltens zur notturfft der Augenfisteln.

Von Speltz. Dinckel. Cap. IIII.

Speltzen. Spelta.

D

Geschlecht vnd Gestallt.

SPeltz wechst im Welschland in grosser menge/ ist zweyer Geschlecht. Eines wirdt von den Griechen Dicoccos genannt / darumb/ daß gemeiniglich zwey Körnlen / als zween Zwilling / neben einander in einem Täschle oder Hülsen eyngeschlossen seindt. Jst mit dem Halm/ Knöpffen vnd ähern dem Weitzen gleich. Vñ das wirt fürnemlich Speltz oder Dinckel genannt.

Das ander hat nur ein Körnlen/Monococcos, vnd wirdt an etlichen orten Einkorn/an etlichen aber S. Peters Korn genannt / ist mit Helm vnnd ähern kürtzer denn der Speltz. Die ähern haben zween Verß oder zwo Zeilen/vnd seind mit jhren langen rauhen Spitzlen der Gersten gantz gleich.

Beyder Speltz leßt sich nicht mit Flegeln außdreschen/muß auff der Mülen/wie die Gersten/gerollt vnd geschelt werden.

Natur/

Natur/Krafft/ vnd Wirckung. A

Speltz/so viel die Wärme vnd Kälte betrifft/hat ein mittelart zwischen den Weitzen vnd Gersten. Trucknet sänfftiglich.

In Leib.

Auß den Speltzen oder Dinckel macht man Meel vnd Brot/das ist nicht vnlieblich zu essen/zur Leibs Nahrung geringer denn das Weitzenbrot/aber besser denn das Gerstene.

Auß gerollten Speltzen oder Graupen (die man im Latein Alicam nennet) kocht man mit Fleischbrühe ein Muß oder Brey/vnnd ist ein gute Speiß/sie nehret besser denn der Reiß.

Welche Blut außwerffen/oder mit dem Durchlauff vnd roten Ruhr beschweret sind/die sollen Speltzen mit Kelbern oder Schöpsen Füssen gekocht essen.

Aussen.

Speltzen in Essig gekocht/vnd angestrichen/heylet die Räude/macht glatt die vnebne vnd rauhe Nägel.

Speltzen mit Wein vnd Salpeter gesotten/dienet zu den fliessenden Geschwären deß Haupts/vnd der Brust.

Speltzen gesotten/vnd in einem Clystier eyngelassen/ist gut wider den Schmertzen der roten Ruhr.

Speltzen nennet man Griechisch Zea. Lateinisch vnd Welsch Zea oder Spelta. Arabisch Hais. Spanisch Spelta. Frantzösisch Espeltra. Behmisch Sspalta.

Vom Phalaris. Cap. V. B

Canariensamen. Phalaris.

DAs Kraut Griechisch vnd zu Latein Phalaris genañt/bringt viel knodechte Stengel zugleich/zweyer hand breite lang/vergleichen sich den Speltzenhälmen sampt den Blettern/sind am Geschmack süß. Oben tregt es

ähren

Cähern oder länglechte Köpffle/ daran erscheinen mit der zeit weisse Blumen/ darauß entspringt langlechter Samen/ in der grösse deß Hirsen/ ist außwendig vnd innwendig weiß. Die Wurtzeln sind klein/ vntüchtig/ vnd in keinem gebrauch.

Natur/ Krafft vnd Wirckung.

Die Bletter/ Samen vnd Safft sind warmer vnd subtiler Substantz.

In Leib.

Der Safft auß dem gestossenen Kraut gepreßt/ mit Wein oder Wasser getruncken/ sänfftigt die Schmertzen der Nieren vnd Blasen/ zermahlet vnnd vertreibet den Stein/ hilfft die jenigen/ welchen der Harn abzuschlahen sawer wirt.

Sein Samen eins halben Lot schwer getruncken/ hat gleiche Kräfft vnnd Wirckung.

* Den Samen nennet man an viel orten Canari Samen/ dieweil vnter Hanff/ Rübsamen vnd Dotter/ solcher dem Canari Vöglein zu der Speiß gegeben wirt.*

Vom Habern. Cap. VI.

Habern. Auena.

D

Gestallt.

DEr Habern ist mit Graß/ Halm/ vnnd Knoden dem Weitzen ähnlich. Die ähern thun sich auß einander. Der spitzige Samen hangt ledig zwischē auffgethanen Flügeln der ähern/ je zwey Körnle neben einander außgebreit vnd zerspalten/ anzusehen wie zweyfüssige Heyschrecken.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Der Habern als ein Artzney/ ist kalter Natur/ aber als ein Speiß/ ist er warmer Complexion, spricht Galenus. Er trucknet auß/ in beyderley weiß betrachtet.

In

In Leib.

A

Der Habern dienet nit allein zum Futter der Pferdt / sondern ist auch dem Menschen ein bequeme Speiß/denn man kocht den geschelten oder gerollten Habern in einer Fleischbrühe. Auch macht man auß dem Habermeel mancherley Brey/vnd ist zwar nit ein vngesunde Kost/wenn sie recht bereitet wirdt.

Die Brühe/darinn Habermeel gesotten/ ist gut wider den Husten.

Das Habermuß wol gekocht/vnd gessen/stopfft den Stulgang.

Aussen.

Wider den Lendenstein pflegt der gemeine Mann Habern oder Wacholterbeere zu wermen/vnd in einem Säckle auffzulegen.

Habermeel wirdt gebraucht zu den geschwollenen / verrenckten Gliedern / gleich wie Gerstenmeel/vnd mag je eins für das ander gebraucht werden.

Habermeel mit Bleyweiß vermenget/vnd das Antlitz darmit gewaschen / macht es schön vnd klaar.

Wider die Räude vnd schebichten Grindt der kleinen Kindlen ist nichts bessers/ denn Haberstro gesotten/vnd darinne gebadet.

Habern heist Griechisch βρῶμος. Arabisch Churtal. Lateinisch Auena. Welsch Vena. Spanisch Auena. Frantzösisch Auoyna. Behmisch Wowes.

Vom Korn. Rocken. Cap. VII.

Korn. Rocken. Secale.

B

Gestallt.

DAs gemein Rockenkorn/welchs Plinius Secalim vnd Farraginem neñet/ wechst auff allerley Erdtrich. Die Halmen sind schmäler/länger vñ zäher deñ im Weitzen/lassen sich biegen/derhalben macht man auß Rockenstro/zuvor in Wasser geweycht/ bänder zu den Weinreben. Die ähern haben nicht so stachlige Spitzē/stehen selten vbersich/ sondern neigen sich fast allwegen vntersich gegen der Erden.

C Die Körner ligen nicht wol in Hülsen verschlossen/darumb sind sie schwärtzlich anzusehen.

Zeit.

Das Korn wirt zweymal im jar gesähet. Erstlich im Herbst/ bleibt also vber den Winter in grüner Waß/gegen dem Frühling schoßt es in seine Halme: Diß neñet man Winterkorn/nach der Blüt wirt es in fünff Wochē zeitig/vñ ist das beste. Das Soñerkorn sähet man im Früling wie die Gersten/ Werden beyde im Heumonat eyngethan.

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Rocken speiset mehr dann Gersten/vnd minder denn Weitzen. Ist nicht so warm als Weitzen/aber wärmer denn Gersten.

In Leib.

Gesunde Leute/ vnd sonderlich die sein gewohnet/mögen wol Rockenbrot essen/ aber krancken Leuten ist Weitzenbrot viel nützer vñ bequemer. Doch wirt das Rockenbrot desto besser vnd gesünder/so man zu dem Korn so viel Weitzē mischet/das Meel rein außbeutelt/vnd wol beckt/dañ vbel gebacken Brot ist ein vrsprung vieler Kranckheiten.

Wider den stinckenden Athem/ vom Fieber oder ander zufallender Kranckheit: Nim̃ kalt Brunnenwasser/saltz es wol/vnd iß Rockenbrot darauß/ drey Tag nüchtern/ so viel du magst/so wirt der Mund wolschmeckendt/vnd lustig zum essen.

Korn in Wasser gesotten/ein wenig Coriander darzu gethan/ vñ darvon getruncken/vertreibt die Bauchwürme/ solche Artzney pflegt man den Pferden zu geben wider die Würme.

* Die Blüt von dem Korn ist gar bitter/vnd wirt von vielen gebraucht in den Febribus tertianis nothis, daß sie solche in einer warmen Brühe eynnemmen. Item/ da
D man es in rechter dosi nimpt/in einem warmen Bier oder anderm Getranck/ purgiert es. Es wirt auch ein Wasser destilliert auß den Ehren vñ Kraut sampt dem Halm/welches man wider den Lendenstein brauchet/ vnd kühlet die hitzigen Lendtnieren.

Aussen.

Korn ist etwas zäh vñ schleimerig/derhalben mag man es sieden/biß wie ein Pflaster dick wirt/solch Pflaster warm vbergeschlagen/ zeitigt die hitzigen Geschwülste.

* Man findet offt lange schwartze Körnlein an den ähern/ die innwendig weiß seyn/neben den andern guten Körnlein/ an etlichen orten nennet man es Todtenkopff/ vnd ist ein Mißgewechs wie der Brannt/ Diese vnter der Zungen gehalten/ stellen das Bluten. Die Aschen von dem Korn mit Wasser vermischt/ heilet die rimas der Händ vnd Füß.

Die Pomerantzen Schelffen vnd Sprewer vom Korn gesotten in Wasser/mit ein wenig Honig/macht die Haar gelb.*

Rocken heist Lateinisch Secale oder Farrago. Welsch Segala. Spanisch Centeno blanquo. Frantzösisch Seigle blanche. Behmisch Zito.

Vom Reiß. Cap. VIII.

Gestallt.

DEr Reiß wechst viel in Welschen Landen/ jedoch am meisten vber Meer/ in feuchten Gründen vnnd Pfudeln. Seine feiste Bletter vergleichen sich dem Lauch. Die Hälme steigē Elenbogens hoch/ offt höher/sind dicker vnd stärcker denn im Weitzen/ mit Gleychen abgetheilt. Er tregt ein rötlichte Blüt/ darauß werden Täschlen/ darinnen findet man den roten oder weissen Reiß.

Natur/

Natur/Krafft/ vnd Wirckung. A

Der Reiß ist warm im ersten / vnnd trucken im andern Grad. Er hat auch ein stopffende art.

Reiß. Oryza.

In Leib. B

Der Reiß gibt zimliche Nahrung/ ist doch nicht leicht zu verdewen/denn man siede jn mit Milch/oder mit einer feysten Fleischbrühe/biß er wol weych werde.

Der Reiß gessen/dienet wider die rote Ruhr/vñ allerley Bauchflüsse/fürnemlich so man jn zuvor dörret/vñ mit Milch / dariñen glüende Kißlingsteine gelöscht sind/kochet.

Der Reiß in feister Kühmilch oder Mandelsüplen gekocht/mit Zucker vnd Zimetrinden bestrewet/mehret die Natur.

Reiß gesotten/vnd die Brühe getruncken / oder mit Clystierung in Leib getrieben/ hilfft wider das Darmgeschwär/vnd rote Ruhr.

* In Hispania vnd Mauritania pflegt man den Reiß in einer Milch eynweichen / darnach zu distilliren/gehet von erst ein schön lauter Wasser herauß/darnach etwas feyster vnd ölicht / von diesen werden die Leut/welche nicht Wein trincken/frölich/vnd schier truncken als vom Wein.

Außwendig.

Der Reiß mit Rosen vñ Camillen gesotten/verhindert die hitzige angehende Geschwulst der Brust.*

Man pfleget auch den Reiß mit nutz zu gebrauchen in der Crisfern/ zu der Ruhr dienstlich.

Reiß nennet man Griechisch vnd Lateinisch Oryza. Arabisch Arzi. Welsch Rizo. Spanisch Atroz. Frantzösisch Ris. Behmisch Rayze.

Vom Hirsz. Cap. IX.

Gestallt.

DEr Hirsz hat härichte / knödichte stengel / die sind einer Elen hoch. Die Wurtzel ist gantz zasecht. Die äher schlieffen auß einer grasechten Scheiden/sind gantz trauschlecht / vnd zotticht / wie deß Rors. Jedes Hirsen-

C körnlen ist sonderlich zwischen zweyen dünen fliegenden Blätlin gesetzt/ solches Körnlen ist klein/ rund / fest / gilblicht / zu zeiten auch schwartz vnd bitter. * Man findet auch ein art/ dessen Körnlein seind gleissend schwartz/ vnd ein wenig breiter denn das Gemeine.* Item/ noch ein anderes Geschlecht / welches fast noch so lange Stengel hat / als der gemeine Hirß.

Hirß. Milium.

D

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Der Hirß ist kalt im ersten Grad / vnnd trucken im dritten/ oder im andern gantz vollkommen/ mit einer subtilen Substantz.

In Leib.

Man nützt Hirsen in der Kuchen/ vnd in der Artzney/ er bringt dem Menschen die allerminste Krafft vnter allem Getreide/ so man zur Kost braucht. Wenn man jhn zur Speiß wil geniessen/ sol er in Milch gekocht werden / so wirdt er leichtlicher verdeuwet/ stopfft weniger/ vnnd ist auch lieblicher zu essen. In Lombardia macht man Brot darauß/ welchs warm verkaufft wirt/ vnd etwas süß zu essen ist/ hat einen guten Geschmack aber alsbaldt es kalt wirt/ verleurt es sein Geschmack/ vnd wirt hart.

Guainerius in cura tertianæ, capit. 1. lobt vnnd beschreibt einen Tranck/ den sol S. Ambrosius gemacht haben wider den drittäglichen Ritten oder Fieber/ damit er zu Meyland vielen Menschē geholffen hat/ lautet also: Nim̄ geschelten Hirsen ein Pfundt/ drey Pfundt Wassers/ seuds mit einander/ biß der Hirse auffbreche/ vnnd sich das Wasser färbe. Von dieser gesottener Brühe soltu einen zimlichen warmen Trunck thun an dem tage/ wann dich das Feber geschüttelt hat / vnd die folgende Hitz sich nun auch zum ende neigt/ auff gemeldten Trunck soltu dich zudecken/ vnd schwitzen.

Aussen.

Hirsen warm gemacht/ in ein Leinen Säcklen gethan/ vñ auff den Bauch gelegt/ stillet das Grimmen / vnd Darmgesucht/ so fern kein Verstopffung fürhanden ist.

Also hinden auff das Schloß gelegt/ stopffet er den Frawen jre Kranckheit/ wenn sie zu viel gehet.

Wider den Wehtagen der Nieren vnd Lenden: Nimb gestossen Hirsen/ mit so viel

Gersten-

Gerstenmehl/seuds zusammen mit gutem weissen Wein / biß ein Pflaster darauß werde/das leg auff die Lenden. A

Hirsen gesotten mit Gerstenwasser/biß es wie ein Pflaster dick wirt/ also vber den Nabel gelegt biß auffs Gemächt/hilfft denen/welchen der Harn vber jren willen entgehet/benimpt auch das tröpfflinge netzen.

Hirse ist gut zu allen denen dingen/die trucknens bedürffen. Auch zertreibt er die Winde/sonderlich/so man Saltz vnd Camillenblumen darzu thut.

* Hirse wol gesotten/brauchen die Mitternächtische Völcker am Meer wider den Schorbuck/Scorbutum genannt.*

So man Artzneyen/als Rhabarbarum, Mekrakana vnd dergleichen/in ein hauffen Hirsen scharret/vnd bedeckt/bleiben sie desto länger vnverschret. Auch so man das Fleisch zuvor in ein düñes Thuch eyngeschlagen/also behelt/ verdirbt oder faulet es nicht in vielen tagen. Dergleichen thut man mit Pomerantzen/Citroni/vñ Granatöpffeln.

Hirsen heist Griechisch κέγχρος. Arabisch Ieuers. Lateinisch Milium. Welsch Miglio. Spanisch Milho. Frantzösisch Millet. Behmisch Proso. (arabisch Durra)

Vom Fenich oder Fuchßschwantz.

Cap. X.

Fenich oder Fuchßschwantz. Panicum.

B

Gestallt.

DEr außgedroschene Fenichsamen gleichet dem Hirsen so fast/daß man sie beyde kaum vnterschiedlich erkennen mag. Aber/so er wechst/ist sein Graß viel rauher/schärpffer vñ spitziger. Seine Stengel oder Halme sind rund / gewinnen viel Knoden / etwann zehen an einem Stengel/vñ an jederm Knodē ist ein lang schmal Blat. Die ähern seind nicht zertheilet wie im Hirsen / sondern gantz rund / anzusehen wie die Weyherkolben in den Gesümpen/mit viel kleinem Samen außgefüllet/ vñ erscheinen diese Kolben zu zeiten weiß/bißweilen braun oder Schwartz / aber am meisten sind sie gelb/wie auch die Körner in etlichen gantz gelb/in andern weiß.

C

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Fenich ist kalt vnd trucken in der Speiß vñ Artzney allermassen wie Hirsen zu gebrauchen/denn er gibt geringe Nahrung/ vnd stopfft auch gleicher weiß wie der Hirsen.

Fenich nennet man Griechisch Ἔλυμος. Arabisch Dochon. Lateinisch Panicum, Welsch Panico. Spanisch Panizo. Frantzösisch Paniz. Behmisch Ber.

Wilder Fenich. Panicum sylueſtre.

D

ES ist auch ein wilder Fenich/ viel kleiner dann der erstgenannte oder zahme/nemlich/ Elen hoch/ hat auch schmäler/kürtzer vnnd rauher Bletter/ einen geraden/ knodechten/ vnd holkeelechten Halm: am Gipffel viel rauhe/rötlechte Kolben/ die sind auch viel kleiner/denn in dem zahmen.

Dieser Fenich vermag die Krafft deß zahmen/ist doch jme mit kühlen vnd zusammenziehen vberlegen.

Vom Welschen Hirsen. Sorgsamen.

Cap. XI.

Gestallt.

DIesen Hirsen nennet man im Welschland Sorgo, dannen kompt auch der Teutsche Namen/ Sorgsamen. Auch nennet man jhn Sagina, das ist/ein Mestspeiß/ darumb/ daß die Vögel/ Schwein/ vnd Rinder darvon gemestet werden. Er wechst auff einem hohen dicken Stengel/ mit langen/ schmalen/ scharpffen Riedblettern/ wie die Röre. Wenn er zeitig wirt/ist die stell/darauff er stehet/anzusehen wie ein Rorpusch.

Der Stengel/oder Rohr/ist jnnwendig nicht hol/ sondern mit weissem Marck außgefüllt/fast wie der Holunder/am Geschmack süßlecht. Oben dringen seine bartichte vnd zotichte Ehern auß den Graßscheiden/ welche/ so sie zeitigen/werden sie rötlecht/ * an etlichen schön weißlecht/ etliche ziehen sich auff ein gilbe/ die seind grösser dann die andern/darauß auch viel besser Brot wirdt/ dann von dem gemeinen/ * mit vnzehlich

vielen

vielen Körnern besetzt / die sindt mit scharpffen Häutlen vberzogen / groß als die Gerstenkörner. Auß diesem Hirsen macht das Bawervolck Mehl vnd Brot. A

Welscher Hirse. Sorgsamen. Milium Indicum, siue Sorgum.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Dieser Samen vergleicht sich an Krafft dem gemeinen Hirsen / dañ er kühlet / vnd trucknet. B

In Leib.

Dienet wider alle Baüchflüsse / so man jn zu Puluer stößt / vnd trinckt. So er zuvor gedörret wirt / thut er seine Würckung desto kräfftiger. Die rote Blüht dieses Welschens Hirsch gedruncken mit roten Wein / stillet superfluum mensium fluxum.

Ein gute bewehrte Artzney / die Kröpffe am Halse zuvertreiben: Nimb Sorgsamenstengel mit zehen Gewerben oder Knoden / schneid sie auff / vnd nimb das Marck herauß / thue einen ziemlichen grossen / newen / rotgelben Badschwam darzu / brenne diese beyde Stück zu Puluer / vnter diß Puluer mische deß schwartzen Pfeffers zwölff Körner / Weitzenmehl zwey lot / ein frisch Ey / formir einen Kuchē darauß / den leg an ein sauber stell auff den Kuchenherdt / strewe heisse Aschen darüber / vmd laß den Kuchen darvnter backen / biß er wol hardt werde / als dann nimb jhn auß der Aschen / schneid jhn in sechs gleiche theil / vnd baldt nach dem Volmon / so er nun im wechsel oder abnemen ist / soltu ein stück zu nachts / wenn du zu bett geheest / essen / vnd nichts darauff trincken. Deßgleichen soltu ein ander stück nemen vber den andern Tag zu nachts / vnnd so fort an / allwegen in zweyen Tagen ein Stück / biß du alle sechs Stücke gessen hast / solchs geschicht in zwölff Tagen / dieweil der Mon im absteigen ist. Nach dem andern Volmon soltu ein andern Kuchen machen vnd gebrauchen / wie du mit dem ersten gethan. Vnd so ferrner auff den dritten abnemenden Schein / allwegen baldt nach dem Volmon / so nimpt der Kropff mit dem Mon ab / vñ ist also vielen geholffen worden. *Jedoch sol man bedachtsam damit vmbgehen.*

Sorgsamen heist Lateinisch Sorgum, vnd Milium Indicum.

* Hetruscis, Sagina, Welsch Melega.*

C

Von Sesamo. Cap. XII.

Sesamum.

D

Gestallt.

ETliche nennen Sesamum Leindotter oder Flachßdotter/ gefellt mir nicht/ dann ich achte denselben Leindotter (welcher ein Mißgewächß ist im Flachs) für das rechte Myagrum, darvon im vierdten Buch. So darff ich auch nicht für gewiß sagen/ daß diß Kraut/ so allhie abgemahlet/ das wahre Sesamum bey den Alten sey/ dieweil es mit der Beschreibung nicht zustimpt/ doch hab ichs hieher gestellt/ dieweil es ein schön Gewechß ist/ vnd etliche haltens für das Sesamum, so leßt sich auch sein Same ansehen/ als sey er mit der Krafft vnd Vermögen dem Sesamo gleich.

Aber das rechte wahre Sesamum (wie Theophrastus bezeugt) gewinnt einen binzechten/ knodichten Halm wie der Hirsen/ allein daß er dicker vnd lenger ist/ hat rötlechte Bletter/ graßgrüne Blumen/ weißlechten Samen in Knöpffen verschlossen/ wie der Magsamen/ dick als der Hirse/ welche gestalt mit diesem abgemahlten Gewächß nichts zutregt/ darumb mag es billicher Pseudosesamum genannt werden.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Deß rechten Sesami Samen bringt man auß Græcia in vnsere Lande vnd Apotecken/ hat in sich eine feiste/ zehe/ ölige Feuchtigkeit/ die ist zur Wärme geneigt/ erweicht/ sänfftiget/ vnd zeitigt.

In Leib.

Die Alten haben Sesamum in der Kost genützt/ wit wie den Hirsen vnd Fenich/ wiewol Dioscorides schreibet/ er sey dem Magen vnd Athem beschwerlich/ vnnd bleibe zwischen den Zänen stecken. Doch ist diß Oel auß dem Samen gepreßt/ vnd getruncken/ gut wider das Darmgicht/ Stein/ vnd Mutterweh.

Aussen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-126828-p0246-2 DFG

Aussen. A

Der Samen Sesamum ist zu allen harten Knollen der Semadern dienstlich/ fürnemlich aber das Oel darauß gemacht/ deßgleichen zu den hitzigen/schmertzlichen Ohren/für allerley Brandt/vñ in Summa/was von hitzigen Geschwülsten vnd Brant ein vrsprung hat.

Der Same mit Rosenöl zerknitscht/vnnd auffgelegt/benimpt den Schmertzen deß Haupts/so sich von der Sonnen Hitz erhebt.

* Auß deß Sesami Samen wirt gemacht ein Oel/welchs den Schmertzen wol leget/sonderlich der Ohren/da ein grosse Hitz dabey ist. *

Das Kraut in Wein gesotten/vnd vber die schmertzliche/hitzige Augen gelegt/benimpt das Wehethumb/vnd leschet die Hitz.

Griechisch heisset es σίσαμον. Arabice Semsen vnd Semsera. Welsch Sesamo.

Vom Vnkraut. Dorten.

Cap. XIII.

Vnkraut. Dorten. Lolium.

B

Gestallt.

LOlium ist ein Laster oder Wißgewächß deß Getreids/ wechst auß verdorbener Gersten/ vnnd Weitzen/ doch allermeist vnter dem Weitzen/ wie auch Ægilops, von welchem im dritten Capitel gemeldet/ fürnemlich vnter der Gersten auffkompt. Die Vrsach aber aller Vnkräuter ist/ wañ die Früchte von stetigem Vngewitter zu viel beregnet werden/ muß von noht wegen der Samen dardurch vnartig werden/ vnd schaden leiden/ entweder daß er zumal ertrincke/ verfaule/ oder ein Vnkraut darauß wachse. Solchs Vnkraut kompt baldt im anfangenden Winter herfür/ hat lange/feiste/rauhe Bletter. Der Halm ist fast wie im Weitzen/doch dünner. Oben stehet ein lange Eher/ die ist mit spitzigen Täschlen/ zu beyden seyten/ aber vngleich gegen ein-

C gen einander/besetzt. Auß jederm täschlen schlieffen drey oder vier Körnle/mit starcken Häutlen bedeckt. Es wirt zeitig mit dem Weitzen.

Natur/Krafft vnd Wirckung.

Dieses Vnkraut ist warm im anfang deß dritten / vnd trucken im andern Grad. Es macht dünn/löset ab/vnd säubert.

In Leib.

Das Brot auß diesem Mehl gebacken/vnd gessen/beschweret das Haupt/bringt dem Menschen gleich wie ein Trunckenheit/tieffen Schlaff/vnd Schwindel. Es schadet den Augen/verfinstert das Gesicht. * Dergleichen Wirckung hat es / wann es vnter dem zeug zum Bier gefunden wirt. * Derwegen scheiden vnd durchsieben die Ackerleut diesen Samen vom Weitzen mit grossem fleiß/ vnd halten jn zur Speiß der Hüner vnd Capaunen/die werden feist darvon.

* Die Wurtzel in Wein gesotten/wirt gegeben wider die Würm.*

Aussen.

Das Mehl von diesem Samen/mit wenig Saltz / Rättich / vnd Essig zum Pflaster gemacht/vnd vbergelegt/heylet die Geschwäre/so weiter vmb sich fressen/ vnnd den kalten Brandt / darvon die Glieder faulen vnd sterben / aber man muß den Schaden zuvor mit einer Flitten ein wenig durchlöchern.

Diß Mehl mit Saltz/lebendigem Schwebel vñ Essig vermischt zu einem Sälblen oder Pflaster/tödtet alle fliessende Zittermähler/Flechten/vnd Grind.

Dieser Samen mit Leinsamen/vnd Taubenmist in Wein gesotten / vnd vbergeschlagen/zertheilet die Kröpffe/vnd zeitiget alle harte Geschwäre.

Dieser Samen in Honigwasser gesotten / wirdt nützlich vbergeleget wider den D Schmertzen vnd Wehthumb der Hüfft.

Welche Weiber begern Schwanger zu werden / darzu sie sonst vngeschickt sindt/ die sollen sich von vnten auff rauchern mit diesem Samen / Weirauch / Myrrhen/ vnd Saffran/ es fürdert zur empfengnuß.

Vnkraut oder Dorten heist Griechisch Αἶρα. Arabisch Sceilem. Lateinisch Lolium. Welsch Loglio. Item Imbriacha. Spanisch Yoio. Frantzösisch Iuayra. Behmisch Kaukol.

Vom Foenugreck. Bockshorn.

Cap. XIIII.

Gestallt.

Bockshorn hat zarte / runde / vnd hole Stenglen / mit vielen/zerkerbten Kleeblettern. Die Blümlen an den Zweiglen sindt bleichweiß/darauß wachsen lange/spitzige vnnd krumme Schotten/ je zwo neben einander/wie Bockshörner/ die sindt durchauß mit gelbem viereckettem Samen gefüllet/eines starcken Geruchs. Die Wurtzel ist lang/ mit sehr vielen Zaseln gezieret.

Zeit.

Man sähet es im Hornung/vnd Mertzen. Blühet im Sommer. Wirdt zeitig im Augstmonat.

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Bockshorn ist warm im andern Grad / trucken im ersten.

* Es ist

* Es ist wol wunderlich zu hören das Plinius schreibt/es sol diß Gewächß nur desto A
zeitlicher auffgehen/wann man sein nicht fleissig wartet.*

Bockßhorn. Fœnogræcum.

In Leib.

Der Samen in Honigwasser gesotten/vnd getruncken/lindert vnd erweicht die innerliche Geschwülste/vnd stillet den Schmertzen.

Fœnogræcum zu Mehl gestossen/vñ mit Honig ein Tranck darauß bereitet/vnd B
eyngenommen/heylet die versehrte Brust/vnd benimpt den alten Husten.

Aussen.

Fœnogræcum wirdt mehr eusserlich dann innerlich gebraucht. Ist gut/die Geschwär darmit zu erweichen/also: Nimb das Mehl vom Bockßhorn/mischs mit Eyerdotter/vnd legs darauff.

Dieser Samen in Wasser gesotten/vnd die Brühe durch ein Tuch gedruckt/heylet den fliessenden Hauptgrind/vertreibt die Schuppen/vnd macht Haar wachsen. Ein Leinen Zäpffle in gemelter Brühe geweicht/darnach mit Genßschmaltz geschmieret/eröffnet die geschwollene/vnd verschlossene Mutter. Es sollen auch die Weiber/so mit solchem Bresten beladen/auff den abgesottenen warmen Samen sitzen/oder Bähung darauß machen.

Fœnogræcum mit Salpeter vnd Essig vermischet/vnnd vbergeleget/macht das Miltz kleiner.

Man soll den Samen zu Clystiren brauchen/in der roten Ruhr.

Mit der Brühe/darinnen dieser Samen gesotten ist/mag man den Hintern bähen/wider den Zwang/das ist/so man stets deß Stulgangs begert/vnnd doch nichts schaffen kan.

Das Mehl von dem Samen mit Leinsamen gesotten/vnd vbergelegt/stillet den Wehtagen der Mutter.

Mit Schwebel vnd Honig vermengt/vnd angestrichen/vertreibt es die Maasen vnter dem Angesicht/vnd Reuden.

In Meth oder Honigwasser gesotten/vnd vbergelegt/hilfft wider die Ohrmützeln/Podagra, vnd andere Wehetagen der Glieder.

Wider

C Wider die Räude: Nimb Fœnogræcum wie viel du wilt / thue darzu das vierdte theil deß Samens auß der Gartenkreß/stoß zusammen mit Essig / vnd schmir dich darmit nach dem Bade.

In Sumã/Fœnogræcum ist gut zu linderung der Schmertzen/vnd erweichung allerley Geschwulst/eusserlich gebraucht vnd vbergelegt.

* Es ist auch ein sondere gute Artzney zu den roten Augen / wann man den Samen offt in einem Augenwasser waschet oder seudet vnd darüber legt. Auß diesem Samen wirdt ein Oel zubereitet / welches zu den Kröpffen vnnd kalten harten Geschwulst Scyrrhos genannt/fürnemlich in dem Gedern/sehr krefftig ist.*

Fœnogræcum oder Silicia heist Griechisch Τῦλος, Βύκερως, Ἀιγόκερως. Arabisch Olba oder Helbe. Welsch Fien Græco. Spanisch Alfornas. Frantzösisch Senegreue. Behmisch Rzecke Reno.

Vom Türckischen Korn.

Cap. XV.

Türckisch Korn. Frumentum Indicum.

D

Stell.

DIeses Korn wirdt vnbillich Türckisch genannt / dann es wechst nicht in Asia in der Türckey / sondern in India, so gegen Mitternacht ligt/von dannen hat mans zu vns bracht/vnd gewehnet.

Geschlecht.

Es wirdt in vier Geschlecht vnterschieden. Eins mit braunem/ das ander mit rötlechtem/das dritt mit gelbem/ das vierdt mit weissem Korn. * Es wirt auch eines gefunden/das rot/blaw/gelb in einander ist/Maiz diuersicolor genañt / sehr lustig zu sehen.*

Gestallt.

Dieses Korn tregt einen hohen / runden / dicken/knodichten Halm oder Rorstengel/darinnen steckt weiß Marck. Oben an dem Stengel gewinnt es Ehern / die sindt ohn Spitz/

ohn Spitz/ vnd gantz lehr / dann sie haben darinnen keinen Samen/ blüen jetzt braun/ A
jetzt rot/ weiß oder gelb/ darnach das Korn/ so sie bringen/ geferbt ist. Die Frucht oder das Korn/ ligt in grossen/ runden / außgespreisten Graßscheiden / welche nach der seiten der Hälme auß den Geleichen wachsen. Es sind auch diese Körner bloß/ aber hardt zusammen gedrungen/ glatt/ vnd etwas rund/ in der grösse der Erbeissen/ vnd hat etwa ein Scheid acht zeilen/ die ander zehen/ selten darüber. Das zotechte Haar/ so oben auß der Graßscheiden wechst/ hat eben die farb/ wie das Korn/ so dariñen verschlossen ligt. Die Wurtzel ist auß vielen/ hardten/ kleinen Härlen zusammen gesetzt.

Welcher gestallt die Indianer dieses Korn sähen.

Die Indianer nennen diß Korn in jhrer Sprachen Mehiz, oder Maiz, sähen es also: Jhrer viel gehen auff den Acker/ stehen in einer geraden zeilen ordenlich vnnd in gleicher weite nacheinander. Ein jeder hat ein scharpffen Pfal/ darmit macht er ein gruben in die Erden / wirfft mit der lincken Handt vier oder fünff Körner dareyn / scharret das Loch mit einem Fuß widerumb zu/ darmit es vor den Papagoien verwahret bleibe. Tritt eine schritt hindersich / macht ein ander grub/ wie zuvor die ersten/ also thut er mit der dritten/ vierdten/ vnnd fortan/ tritt allmal ein schritt zu ruck/ macht auff jeden schritt ein gruben / biß er seine gantze schicht oder zeilen vollbracht hat. Gleicher massen thun die andern alle / ein jeder in seiner ordnung/ vnd zeile/ biß das gantze Ackerstücke besähet wirdt. Aber eher dann sie den Samen ins Erdtrich legen/ lassen sie jhn zuvor im Wasser erquellen vnd weich werden. Auch sähen sie nicht / die Erde sey dann zuvor vom Regen befeuchtet.

In kurtzen Tagen schoßt das Korn auff/ im vierdten Monat wirdt es zeitig/ vnd eyngesammlet.

Auch ist ein geschlecht dieses Korns / welches innerhalb zweyer Monat gesähet vñ B
reiff wirdt.

Widerumb ist ein anders/ welches in viertzig Tagen/ nach dem es gesähet/ zeitiget. Aber solch früzeitig Korn ist kleiner/ vnd geringer. Man sähet es auch nicht/ dann so man sich etwa einer theurung besorget.

In vnsern Landen aber sähet man diß Korn im Aprilen / wirdt zeitig gegen dem Herbst.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Das Türckische Korn achtet man zu seyn fast einerley Natur/ vnnd complexion mit dem Weitzen / ist doch ein wenig wärmer/ dieweil es süsser Brodt gibt/ * aber daneben etwas schwärtzer. *

In Leib.

Das Mehl auß diesem Korn ist vber die massen schön weiß / darauß backen etliche Brot/ die sind (wie gesagt) süß vnd zähe am geschmack/ stopffen liderlich.

Etliche machen auß diesem Mehl Brey/ wie von andern Früchten/ mit Milch abbereitet.

Aussen.

Der Safft auß den grünen Blettern kület vnd lescht allerley hitz. Man braucht jn auch zu dem Rotlauff.

Das Türckisch Korn nennet man Lateinisch Frumentum Indicum, Milium Indicum. Behmisch Turecke zijto.

C

Vom Heydenkorn. Grütz.

Cap. XVI.

Heydenkorn. Grütz. Frumentum Saracenicum.

D

Gestallt.

HEydenkorn ist den alten (meines erachtens) vnbekandt gewesen/jetzundt aber ist es gar gemein. Etliche schreiben/ es sey Ocymum bey den alten/ ist weit geirret/ darvon lise meine Lateinische Commentaria in Dioscoridem.

Das Heydenkorn hat glatte/runde/ rote/ hole Stengel/die sind einer elen hoch/ zu rings mit Blettern besetzt/ die vergleichen sich dem Ephew/ außgenommen daß sie zarter/weicher/ vnd spitziger sind. Es tregt kleine weisse zusammengedrungene Blümlen/wie am Holunder/die werden zu dreyecketen Körnlen/außwendig sind sie schwartz/ inwendig weiß.

Zeit.

Man sähet Heydenkorn im Aprillen/es zeitiget im Hewmonat. Im Welschlandt an etlichen orten sähet mans von einerley Samen/zweymal vbers Jar/wirt auch zweymal zeitig/vnd abgeschnitten/nemlich im Brach/ vnd Hewmonat.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Auß dem Heydenkorn wirdt Grütz gemacht. An etlichen orten backen die armen Leute Brot darvon.

Heydenkorn stets in der Speiß genützt/blehet den Magen auff/ doch nicht so hefftig wie die Erbsen oder Bonen. Es ist auch leichter zuverdewen/ dann der Hirse. * Die Hüner werden davon gar bald gemest. *

* Außwendig ist das Mehl gesotten in einer Milch vñ vbergeschlagen/ gut in den hitzigen geschwülsten vnd dem Rotlauff.

Heydenkorn * oder Heydengrütz/Bockweitz oder Buchweitz/derwegē jn der hochgelehrte Dodonæus Hirci oder Fagi Triticum nennet/sonst * Frumentum Saracenicum.

cum. * Griechisch Τραγόσυρον, oder Φηγόσυρον. Welsch Formentone. oder Saracino. * Behmisch Pohanka.

Vom Lein. Flachß. Cap. XVII.

Lein. Flachß. Linum.

B

Gestallt.

DEr Flachß hat einen dünnen / glatten Stengel/ mit länglechten/schmalen/ gespitzten Blettern. Am gipffel gewinnt er schöne liecht-blawe Blumē/so die abfallen/werden darauß runde / auffgespitzte Knöpfflen oder Bollen/darinnē ligt der glatte/braune/breite Samen. Die Wurtzel ist dünn.

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Allein der Samen wirt zu Artzneyen gebraucht/ der ist warm im ersten Grad/in der feuchte vnd trückne mittelmässig/er zertheilet/erweicht vnd lindert/hat fast die krafft wie Fœnogræcum. * Der Lein zeucht den Feldern die geilen sehr auß / davon Virgilius sagt: Vrit enim lini seges campos, vrit auenæ.

In Leib.

Leinsamen zermalet / vnnd mit Honig vermischt/solch Latwergen gessen/reumpt die Brust/lindert die Käle/ vnd stillet den Husten.

Leinsamen mit Pfeffer vnd Honig vermengt / vnd ein Kuchen darauß gebacken/ so man offt darvon isset/ hilfft er dem kalten Mann widerumb auff den Gaul.

Der Leinsamen erweicht/lindert/vnd zeitiget alle hitzige geschwülst/ innerlich vnd eusserlich/so man jhn mit Honig/öl/vnd Wasser kocht/ vnd darvon zu trincken gibt/das vbrige aber außwendig auff den Leib Pflasterßweise auffiegt.

So jemand an Därmen/oder an der Mutter versehret were / der sol Leinsamen sieden / vnnd das gesotten Wasser zu einer Clystir brauchen in Bauch / oder in die Mutter.

Leinsamen mit Rosinlen gessen / ist trefflich gut den Schwindsüchtigen.

C Aussen.

Leinsamen gekocht in Wasser vnnd öl zu einem Pflaster/solchs vbergelegt/sänfftiget vnd zeitiget allerley auffgeschossene vnd wehethuende geschwülst am gantzen Leibe/ vnd erweichet die hardte Beulen.

Dieser Samen sampt so viel Kressenkraut zerstossen / vnnd mit Honig erwallet/ solchs auff die rauhe scharpffe Negel gelegt / heylet vnd bringt dieselbigē wider zu recht.

So man diesen Samen röstet / vnnd mit Essig mischet / solch Pflaster vber den Bauch gelegt/stillet den Durchlauff/vnd die rote Ruhr.

Leinsamen auff Kolen gelegt/ den Rauch durch ein Trichterle in die Nasen gelassen / benimpt den Schnupffen. So die Weiber diesen Rauch von vnten auff in die Schoß lassen fahren/miltert er das wehethumb der Mutter.

So man Flachßbletter auff zeitige geschwer legt/ machts zuhand ein loch dareyn/ also daß mans nicht darff öffnen.

Weme wehe ist in der Seiten/ der siede Leinsamen in Wasser / netz ein leinē Tuch dariñ/legs also warm auff den gebrestē/es hilfft. Solche Artzney heylt auch den Braūt.

* Leinsamen wol gedörrt vnd zerstossen mit Essig vermischt / vnnd vber die Stirn gelegt/stillet das bluten der Nasen. *

Krafft deß Leinöls.

Auß Leinsamen wirdt ein öl gepreßt/welchs nicht allein die Apotecker/vñ Ertzte/ sondern auch die Maler/ vnd andere Handwercker gebrauchen. Man brennets auch in Liechtscherben vñ Lampen/dañ es weret lenger dann das Baumöl. Es dienet wider den Krampff/starrende Glieder / vnd wider den gebresten deß Hintern / als nemlich die geschwulst der gülden Adern/Feigblattern/Schrunden/ vnd dergleichen schmertzen. Es erweicht die Mutter. Mit Rosen oder Seeblumenwasser angestrichen/ heylet es den
D Brandt deß Fewers.

Leinöl ist ein besondere gute Artzney wider das Seiten geschwär/oder stechen (welches man Pleuresis nennet) vnd wider den schweren Athem/so mans warm trinckt / dañ es lindert treffenlich wol / aber es muß frisch vnnd new seyn/ dann das alte hat etwa ein rauhe scherpffe / wärmet zu sehr/neigt den Magen zum vnwillen/vnd brechen.

Krafft der Leinwad.

Ein wunderbarlich vnd behendt experiment, darmit man alle böse/grindichte vñ grewliche Flecken am gantzen Leib/wie die seyn mögen/auß tilgen kan in wenig Tagen/ thuets dem Weinsteinöl/ Oleum Tartari genandt / das man auch zu solchen Flechten braucht/gar weit zuvor/ wie ich warlich offt gesehen vnd probirt hab: Nimb ein trucken leinen Tüchle/fasse es auff ein Messerspitz/ vnnd zünds vber einem Messenen becken an/ so es nun brennet / laß es seuberlich sincken auff den Boden deß Beckens / vnnd so die Flamme vber das gantze Tüchle gefahren ist/vnd das gebrandte Tüchle auff dem Becken ligt/hebs mit dem Messer widerumb auff/so findestu darvnter/das ist/auff dem Becken boden / ein feiste feuchtigkeit gleich wie öl kleben / mit diesem öl bestreich die Flechten / es beißt erstlich/ aber nicht lang / Solchs thue etliche Tag nach einander/ieders Tags einmal/dann man kan das öl auff dem Becken / so offt man wil / auffs new machen. Von diesem öl werden die Flechten gantz gelb / verdorren/vnd fallen ab in kurtzen Tagen.

Deß Haspelgarns.

Wider das reissen/ stechen / vnnd grimmen im Leibe/Colica genandt: Nimm rohe Strelgarn / seud es in Wasser mit Aschen / darnach druck das Garn auß / vnnd leg es warm auff.

Diß Garn also warm/bekompt wol den Weibern bald nach dem gebären/so man es auff die Solen der Füß warm legt/ dann es fürdert das Bürdle zum außgang/ vnd lindert die nachwehe.

Flachs

Flachs nennet man Griechisch vnnd Lateinisch Linum. Arabisch Bezerchetan, A Welsch vnd Spanisch Lino. Frantzösisch Lin. Behmisch Len.

Wilder Flachs. Linum sylueſtre flore luteo. Linum sylueſtre flore cæruleo.
Lini sylueſtris ſpecies maior.

Es iſt noch ein Kraut/das nennen wir wilden Flachß/daß es gleichet dem Flachß/ B mit Blettern vnd Blumen/ allein daß die Blumen an der farben nicht blaw/ ſondern Goldgelb ſind.

Von etlichen ſchönen arten deß wilden Flachß mit weiſſen/ blawen vnnd gelben Blumen/ſchreibt H. Cluſius in ſeinen obſeruationibus Hiſpanicis, lib. 2. cap. 34. vnd in den Pannonicis, lib. 2. cap. 36.

Das Kraut geſotten vnd vbergelegt/ erweicht ſänfftiglich/ vnd theilet von einander die Geſchwülſten/ es ſind gleich newe erhabene/ hitzige Geſchwäre/ oder harte Brulen/ *ſonderlich wann man die Wurtzel von Eybiſch/ vnd Hennenſchmaltz darzu thut.*

Jon Baumwoll. Cap. XVIII.

Geſtallt.

PLinius zehlet die Baumwoll vnter das Leinen geſchlecht/ derhalben wöllen wir allhie auch etwas darvon ſchreiben/ dann ſie hat auch jren nutz in der Artzney. Man pflantzet die Baumwollen in Cypern, Rhodis, Candien, Sicilien, vnd Apulien. Jſt ein nidrigs Bäumlin/ mit viel zweigen vnnd dreyſpaltigen Blettern. *Die Blumen iſt gelblicht vnd inwendig ein wenig Purpurfarb/ an der geſtallt wie der Pappelnblume.* Seine Frucht ſihet wie ein haarechte Nuß/ darinnen ligt der Samen mit zarter/ ſchöner/ weiſſer Wollen verſchloſſen/ vnnd ſo die Nuß zeitig wirt/ vnd auffbricht/ zeiget ſie wollechte Locken/ die ſammlet man/ vnd macht darauß gantz reinen vñ ſaubern Leinwaadt.* Jn drey oder vier Monat wirt die Frucht zeitig. Man fengt es auch zu vnſer zeit in Welſchlandt an etlichen orten zu bawen/ als zu Corneto vnd Cinita Vecchia genannt.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Baumwoll iſt warm vnd trucken.

C

In Leib.

Der Samen hilfft treffenlich wol denen / so einen schweren Husten/vnd Athem haben. Er mehret die Natur/ so man jhn auß Wein trinckt.

Baumwoll. Gossypium.

D

Aussen.

Von diesem Samen macht man ein öl/das tilget auß allerley Masen / vnnd Flecken im Angesicht/vnd gantzem Leibe.

Man brennet die Baumwoll zu Puluer/solchs in die frischen Wunden gestrewet/ stellet als bald das Blut. * Der Rauch davon ist gut den Frawen/ welchen die Mutter auffsteigt.

Das öl auß dem Samen gemacht/vertreibt die Flecken / vnnd alle vnreinigkeit deß Leibs/lindert auch die harten Augbran.

Baumwoll heist Griechisch κόκκον. Lateinisch Gossypiũ oder Bombacium. Welsch Bombagia, Cotone. Behmisch Bawlna. * Coton oder Bombax Serapionis. *

Von Zisererbsen. Cap. XIX.

Geschlecht.

DJe Zisererbsen sind ein gemein Zugemüß. Man hat jhrer dreyerley/nemlich/ weisse/rote/vnnd schwartze. Die weissen nennet man im Latein Columbina, die roten Venerea, die schwartzen Arietina.

* Wiewol der Autor andere vnterschied der Zisererbsen machet/ jedoch wöllen die Gelehrten / daß Cicer arietinum seyn vnsere roten die offt schwartzlicht seyn / zu weilen auch die weissen also gestallt / Die alten haben auch die Columbina vnnd Venerea offt für eins genommen/wie auß dem Plinio zu sehen. *

Gestallt.

Die Zisern haben einen Holßechten/rauhen Stengel. Die Stäñlen sind gantz drauschlecht/ elen hoch/ ohn alle Zincken oder Fäden. Die Bletter klein/rund/ spitzig/ weiß.

weißlecht/rauch/vmnd zu rings vmbher zerkerbt. Die Blümlen erscheinen weiß/oder A
Leibfarb/darauß werden Schötlen/die sind mehr rund dann lang/auffgeblasen als ein Säcklen/deren jedes selten vber zwey Erbßlen begreifft. Die Wurtzel ist holtzecht/ädericht/vnd steckt tieff in der Erden. Wachsen gern am feisten Erdtrich. Werden gesähet im Lentzen. Zeitigen im Sommer.

Zisererbsen. Cicera.

Wild Zisererbsen. Cicer sylueſtre.
† Ein ander art der Frucht halb. † Alia ſpecies fructu tantum differens.
* Knörtzlin an der Wurtzel wachsendt. * Tubercula radici adnata.

B

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Zisern wärmen vñ trucknen im ersten Grad/darzu sind die schwartzen kräfftiger/vnd nach denen die roten. * Plutarchus schreibt/daß auff den Zisererbeissen kein Vnzifer oder Würmlin wachsen/derwegen es die Heyden gebraucht haben in ceremoniis connubialibus. *

In Leib.

Zisern in der Speiß genützt/geben zimliche Nahrung/aber sie machen auffblähung/wie alle Erbsen. Sie mehren die Milch/vnd den natürlichen Samen.

Die Zisern/sonderlich die schwartzen vnd roten/gesotten/vñ darvon getruncken/brechen vnd vertreiben den Lendenstein/fürdern den Harn/vnd die Frawen zeit/öffnen die verstopfften Lebern/Miltz vnd Nieren/dienen trefflich wol wider die Geelsucht/vnd anfangende Wassersucht.

Wider das brennende vnd tröpfflinge harnen ein treffliche Artzeney: Nimm rote Zisererbsen anderthalb Pfundt/rein Wasser zehen Pfundt/siede das drittheil eyn/seyge es durch ein Tuch/zu dieser Brühe thu süß Holtz zwey lot/die Wurtzeln vnnd Bletter von Pappeln/Eibisch/Odermenge/vnd Filtzkraut/jedes ein Hand voll/Sebesten/vnd Brustbeerlen jeders zehen/geschälte Melaunkernen vier Lot/die Beer von den Judenkirschen/Nachtschatten/Meerhirsen/jedes ein Lot/drey zerstossene Mespelkern. Diß alles siede zum andern mal/biß das drittheil eyngehe/darnach seyge es ab/so hast du ein köstliche Artzney/darvon solt du all mal frühe einen Trunck eynnemmen/zehen Tag nach einander. Aber ehe dann du diesen Tranck gebraucheſt/solt du zuvor purgiert seyn/

C darzu die außgezogene Cassia dritthalb Lot schwer / frühe gessen / oder in einer Fleischbrühe zertrieben/ vnnd getruncken / wol hilfft.* Es ist aber daneben zu mercken / daß in schwürigen Lendtnieren vñ Blasen / gar zu offt von den Zisern getruncken / nit gut ist.*

Den Kindelbetterin sind gut die Brülen von Zisern vnd Petersilien gesotten/ dañ sie treiben vnd reinigen.

So man Zisern vber Nacht in Wasser geweycht eynnimmet/ vnnd darnach sechs Stund darauff fastet/ treiben sie die Würm auß dem Leib.

Aussen.

Zisern reinigen vñ säubern die gantze Haut / darumb sind sie nützlich zu den Rauden vnd Flechten/ so man sie mit Grindwurtzel seudet/ vnd anstreicht.

Zisern mit Laugen vermischt/ vnnd gebeytzt/ biß wie ein dick Pflaster wirdt/ solchs vbergelegt/ heylet die harten geschwulst der Gemächte/ auch die bösen Geschwäre.

Zisern gestossen oder zermalhet/ vnd mit Wegwartwasser gesotten/ so man solchs auff die rechte Seite vber die Leber legt/ zertheilet es jre Geschwulst.

So jemands von Schlangen gestochen were/ der siede Zisern allein/ o dermit S. Johanns kraut/ schlags also vber den Schaden/ es hilfft.

Weme das Zanfleisch faulet/ der stosse weisse Zisern / beytze sie in Essig/ vñ streichs also an.

Ein köstlich Pflaster zu den geschwülsten vnd beulen deß Männlichen Gemächts/ wie die seyn mögen/ hitzig oder hart: Nimm weisse Zisererbsen/ laß sie zuvor im warmen Wasser erquellen vnd weych werden/ als dann stoß in einem Mörsel / vnd kochs mit geseimptem Honig/ biß es dick wie ein Pflaster wirt/ diß streich warm auff ein Thuch oder Leder/ vnd binds auff den Gebresten/ es hilfft sanfft vnd wol. Vnd so gemeldte geschwülste schwürig würden/ vnnd zu Eyter greiffen wolten / oder gegriffen hetten/ ist diß Pflaster sonderlich vnnd fürtrefflich gut / Vnnd ich hab von einem glaubwirdigen Freund
D gehört/ er hab mit dieser schlechten Artzney einem Edelmann geholffen / deme die Testiculi zu faulen angefangen haben. Gedacht Pflaster heylet auch die Geschwülste / so sich hinter den Ohren auffwerffen.

Diß Pflaster zu allen jetztgemeldten gebresten beschreibt auch Varignana sermone primo, tractatu 17. cap. 5. Aber er wil / man sol die Zisererbsen zermahlen / vnnd das Mehl mit Honig zu einem Pflaster machen.

Die Zisern nennet man Griechisch Ἐρέβινθος. Arabisch Chemps. Lateinisch Cicera. Welsch Ceci. Spanisch Grauancos. Frantzösisch Cices. Behmisch Cyzrna.

*Wild Zisererbeissen. Cicer sylueſtre.

DIß geschlecht / welchs der Autor in seinem Lateinischen Herbario (dann Dodonæus vnnd andere noch eines haben) wechst vberall in Teutschlandt/ fürnemlich bey Kelhaim / vnnd in derselbigen Gegendt deß Landts zu Bayern / da ichs gar viel gefunden hab. Wechst auch viel in Vngern vnd Oesterreich/ wie solchs H. Clusius lib. 4. obs. Pannon. cap. 29. meldet.

Krafft.

Es hitziget vnd trucknet/ vnd von wegen der bitterkeit öffnet es.

In Leib.

Plinius schreibt/ wie diß gewächs / so man Cicer sylueſtre nennet / den Leib lindere/ aber viel Winde mache/ vnd dem Gedärm nicht dienstlich sey.*

Von

Von Peltschen.

Cap. XX.

Groß Peltschen. Hedysarum. Securidaca maior. Kleine Peltschen. Securidaca minor.

Geschlecht vnd Gestallt.

PEltschen Græcis Hedysarum vnd Pelecinum, vulgò Securidaca. Wiewol die Alten nur von einem schreiben/so habē wir doch zwey geschlecht erfunden / nemlich das grosse vnd kleine. Das grosse hat Bletter fast wie die Zisern/je fünff Par nach einander an einem Stiel/ vber dem fünfften oder letzten Par stehet ein Blat allein / also daß jhrer zusammen eilff sind. Es bringt zarte vnnd zähe Stengel / gelbe Blumen / wie die Erbsen / doch kleiner / krumme gebogene Hörlen oder Schotten/ darinne ligt der Samen/an der Farb rotgelb/an der gestallt wie ein zweyschneidig Beyhel/darvmb es auch Securidaca genannt wirt / am geschmack bitter vnnd ein wenig herb. Hat nur ein eintzige/weisse/zasechte Wurtzel.

Das kleine gleicht dem grossen / außgescheiden daß es in allen stücken viel kleiner ist. Die gehörnten Schötlen sind rund/gebogen/ vnnd spitzig/so sie recht zeitig werden/ gewinnen sie ein rote farb/vñ gleich solchem Samen/wie von dem ersten gemeldet. Die Wurtzel ist dünn/weiß/lang/steigt tieff in die Erden.

Stell.

Beyder Peltschen wechst auff den Feldern vnter dem getreide/vnd sonderlich zwischen dem Weitzen vnd Gersten/aber nicht in vnsern Läudern.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Peltschensamen ist in seiner art wärmer vnd truckner dann das Kraut.

C

Der Samen mit Wein gesotten vnd getruncken/bekompt wol dem Magen/ treibet der Frawen zeit. Erweicht vnd führet auß die verstopffung der Därme. Er wirdt auch in den Artzneyen vermischt/die wider das Gifft eynzunemmen bereitet werden.

*Polygala.

D

DIeser Securidacæ krumme Schotten erinnern mich eines Kräutlins/ vom Gesnero abgemahlet/vnd Polygala geneñet / hat auch solche gebogene Hörnlin/ darinnen aber geringer Samen ligt / sonst tregt es kleine bleiche vnnd bißweilen braunlichte Blümlein/viel beysamen/ hat ein dicke lange Wurtzel/darauß subtile weißlichte Linsen blätlin wachsen. Es sol die Milch mehren/ davon es den Namen hat/darumb daß es in den Gebirgen dem Vieh ein gute Weide ist. Vielleicht ist es die Polygala/welche der Autor in seinen Lateinischen Commentariis abmahlet / wiewol auß der Figur desselben nichts gewisses kan verstanden werden/derer sonst mehr Kreuter gleichen.*

Von Bonen. Cap. XXI.

Gestallt.

DIe Bonen haben einen vierecketen Stengel / der ist auch krumb/ knodicht/ vnd hol. Die Blumen hangen an einem Stiel/ aber nur auff einer seiten deß Stiels stehen sie nach einander geschichtet/ sind rauch/vnd von mancherley farben.

Auff jedem nebenzweyge sihet man vier Bletter / die sind feyst/ dick/oben schmal / vnd in der mitten breit. So die Blumen abfallen / wachsen hernach grosse dicke Hülsen / eines halben Schuchs lang / oben gespitz/ darinnen ligt die Frucht/ nicht einerley gestallt vnd farben/dann sie sind durch einander/ groß/klein/breit/rundt/ braun/gelb/grün/vnd weißlecht. Die Wurtzel ist schlecht/ holtzecht / starck vnd zasecht. Die Bonen haben in der Blüt gern den Regen / aber nach der Blüt dörffen sie deß Wassers wenig. Man sähet sie allenthalben / auch auß der vrsachen/ daß sie die Ecker

feyst

feyst vnd fruchtbar machen/dann so sie blühen vnd volles Säffts sind/ackert man den A
selbigen ort/da werden die Bonen vnterscharret/verdorrē vnter der Erden/also kompt
ir Safft dem Acker zu theil/der wirt davon geyl.

Bonen. Faba. Wilde Bonen. Faba sylueſtris.

Natur/Krafft vnd Wirckung. B

Die Bonen halten in der Kälte/vnd truckne fast ein mittelart. Sie saubern vnd zertheilen. Aber die Schelffen haben etwa ein zusammenziehende Natur.

In Leib.

Bonen gessen machen viel Winde vnd Auffblähung/seindt hartdewig/bringen seltzame erschreckenliche Träum/doch dienen sie wider den Husten/deñ sie machen außwerffen. Gekocht also gantz mit der Schelffen in Wasser/vnnd Essig/darnach gessen/stellens den Bauchfluß/vnd die rote Ruhr/benemmen auch das Würgen.

Die rohen vnd grünen Bonen sind dem Magen schädtlicher/vnd blähen mehr.

Wenn man die Bonen kocht/sol das erste Wasser außgeschütt werden/so blähen sie desto weniger. Auch mag man Kümmel darzu mischen/der zertreibt vnd verzehret die Winde. *Man distiliert auß der Bonen Blüht ein Wasser/welches nützlich wider der Grieß gegeben wirt.

Aussen.

Bonenmehl ist ein Principal zu allen Geschwülsten der Brust/der heymlichen Glieder/vnd an welchem ort sich Knollen auffwerffen: In Wein/oder in Wasser vnnd Oel gesotten/vnd warm vbergeschlagen.

Bonenmehl mit Gerstenmehl vnd Camillen gesotten/vnd vber gelegt/lindert die hitzige Geschwulst der Wunden/vnd macht die Leynzeichen oder Mäler gleichfärbig der gesunden Haut.

Bonenmehl mit Salben gekocht/vnd auffgelegt/ist gut den Frawen/welchen die Milch in den Brüsten grimmet/vnd knollecht wirt.

Mit Honig vnd Bocks horn oder Fœnogræci Mehl vermischt/zertheilet vnd verzehret die Ohrmützel/vnd das vntergerunnen Blut in Augen.

Mit Rosen/Weyrauch/vnd einem Eyweiß vermengt/vnd vbergelegt/treibt hinder sich die Augen/so herauß strotzen/vnd auch andere Geschwulst.

Bonen-

C Bonenmehl in Essig gebeitzt/ist gut zu den Starn/vnd denen/so an den Augen etwann durch einen Streich verletzt seind.

Bonen ohn die Schelfen im Mund gekewet/vñ vber die Stirn gelegt/stellen die Flüsse/so gegen den Augen vom Haupt herab fallen.

Banen mit Gerstenmaltz/Alaun vnd Oel zusammen gerührt/vnd vber gelegt/verzehren die Kröpff.

Die Schelffen von Bonen zerknütscht/vnd vber die stell/da Haar außgerauffet sind/gelegt/machen daß daselbst kein Haar mehr wachse.

Die Bonen in Wasser gesotten/mit Schweinen schmaltz vermischt/vnd vbergelegt/seind gut zu dem Podagra/dann sie verzehren/vnd legen den Schmertzen.

Bonenmehl mit Essig vermengt/vnd auffgelegt/ist nützlich den Spannadern/so verwundt oder zerknütscht seind.

Ein warhafftig Experiment wider die Taubsucht: Siede Bonen in Wasser/biß sie wol gekocht sind/geuß die Brühe darvon/vnd leg die gekochte Bonen in ein Schüssel/stell darüber ein Trichter/vnd laß den Dampff in das Ohr gehen/sol chs thu etliche Tag nach einander/es sterckt das Gehöre.

Weme das Gemächte geschwollen were/also/daß er nit vermag das Wasser abzulassen/als offt geschicht/wenn der Stein ins Rohr kompt/eine treffenliche Artzeney: Koche Bonen mit Geyßmilch oder Kühmilch zu einem Brey/den streich auff ein blauwes Thuch/vnd legs warm vber das gantze Gemächte/es hilfft gewiß/wie ich warlich offt erfahren hab.

Bonen zerstossen/vnd vbergelegt/sind gut zu dem Brannt.

Bonenmehl macht ein schöne Haut/vertreibet die Sprenckeln vnnd Masen am Leibe/so man sich damit reibet/oder Honig vnd Ochsengalle darzu mischet/vnd solches anstreichet.

D Wider das Hufftwehe vnd langwirige wehtagen der Sennadern: Nimb die Bonenstengel/vnd die Schelffen zu Aschen gebrennt/mische es mit altem Schweinschmer/vnd legs warm auff.

Wer ein klar Angesicht wil haben/der leg viel Bonen in starcken Essig/laß jhnen die Hülsen abgehen/trückne sie an der Sonnen/dann stoß zu Puluer/thu schön Brunnenwasser daran/vnd wenn er schlaffen wil gehen/wasch er sein Antlitz darmit/so ist es deß Morgens schön vnd hübsch.

Die Aschen von den Bonen vnter das Erdtrich vermischt/vñ darein gesehet Peterlesamen/macht daß derselbig gar bald auffgehet.

Die Bonen heissen Griechisch κύαμος. Arabisch Hachille. Lateinisch Faba. Welsch Faua. Frantzösisch Fabue. Behmisch Bob.

* Von der langen disputation etlicher/ob vnsere Bonen der alten Fabæ, oder viel mehr Phaseli, gewesen seyn/were viel zu lang an diesem ort zu reden/Wer aber wil/der kan besehen/was der H. Iulius Alexandrinus, Keys. Maiest. Leib Medicus, vñ H. Rembertus Dodonæus dauon pro & contra geschrieben haben. *

Wilde Bonen. Faba sylueſtris.

DEs ist noch ein Gewechs/wie allhie abgemahlet/vergleicht sich nicht wenig mit den gemeinen Bonen/habs derhalben wilde Bonen genannt. Man findets auff den Feldern/es fladert auff der Erden mit vierecketen Stengeln/die sind in einander geschrenckt vnd verwirret. Tregt Bletter wie die gemeine Bonen/Purpurweisse Blumen/darauß entspringen flache Schoten/viel kleiner denn der Bonen/darinne steckt der Samen/am geschmack wie die Bonen/hat auch eben solche Tugendt. Wirt sonderlich viel gefunden in den weiten Feldern deß Lands Apuliæ.

Purgierendte Bonen:

Es wirdt auch zu vns gebracht auß den Occidentalischen Indien.

* Aracus.

*Aracus. Clymenum. A

Aracus.

DJesen Namen wöllen etliche auß dem Galeno lib. 1. de alim. fac. den wilden Bonen zuschreiben/ welchen der Autor nicht gentzlich widerspricht. Jedoch ist ein ander gewechs von jhm also genennet/ dessen Bildtnuß allhie fürgestellet/ wirdt vom Dodonæo Eruilia siue Ochrus sylueſtris geheissen/ hat eckichte stengel/ welche auff der Erden ligen/ so sie nicht haben/ daran sie sich halten/ vnd vber sich wachsen können/ daran wachsen breite Bletter/ die oben in zwey oder mehr andere Blätlin getheilet werden/ sonst wachsen zwischen denselben Fädemlin herauß. Die Blüt ist weiß/ darauß werden breite Schoten/ in welchen runde Körner kleiner denn Erbeisen ligen/ von Farben gelblicht oder schwartz/ die Wurtzel hat etliche kleine Knöpfflin an sich wachsen wie fast alle Hülsen Kreuter/ wirdt gemeiniglich in Gärten gepflantzet. B

Krafft.

Sein würckung ist daß er trucknet/ reiniget/ vnd zertheilet/ sonderlich außwendig in den geschwülsten vnd schäden.

Clymenum.

DEr Autor beschreibet in seinem Lateinischen Opere ein gewechs/ Clymenum genannt/ weil es einen stengel wie Bonen hat/ vnnd Bletter wie Wegrich/ auch Schoten/ die sich zu zeiten krümmen/ welches er vom H. Iacobo Antonio Cortuso nobili Patauino bekommen hat. Kan wol hie vnter den Hülsen Früchten stehen/ sonderlich weil es von andern darvnter gerechnet/ vnd vom Lobelio Lathyrus Narbonensis latiore folio genannt wirdt. Man pflegt es der lieblichen Rosenfarben Blumen halben jetziger zeit bey vns in Gärten zu zielen.*

Von Aegyptischen Bonen.

Cap. XXII.

Aegyptische Bonen. Colocasia. Faba Ægyptia.

DIe Aegyptische Bonen/ in Latein Faba AEgyptia, nennen etliche Colocasiam, die hat mir erstlich zu Trient gezeigt im 1538. Jar ein gelehrter Polack/ der hette sie sampt andern frembden gewechsen auß Syria vnd Aegypten dahin bracht. Sie wechst in Pfudeln/hat grössere Bletter denn die grosse Kletten. Tregt auch einen langen stengel/ vier Elen hoch/ Fingers dick/ einem weychen Rohr gleich/ glatt vnnd ohne Knoden/ ist auch jnnwendig mit rissen oder streimen durchauß vberzogen/ wie die Lilgen. Oben am stengel bekompt sie ein langlechte Kolben/ mit dreyssig oder mehr vnterschiedenen Fachen/ gleich den Jmmenhäußlen/ darinnen die Bonen wachsen/ in grösse vnnd gestallt wie die Castanien. Die Blum erscheinet Rosenfarb/ zweymal so groß als deß Magsamens Blum. Die Wurtzel ist sehr dick/ voller Riß/ vnnd steiff/ welche zur Speiß sonderlich bereitet/ gekocht/ oder vnter heisser Aschen gebraten wirdt. Man isset sie auch rohe.

*Wiewol der Autor dieses Kreutterbuchs die Colocasiam mahlet mit Blumen vnnd Früchten/ jedoch zeigen andere erfahrne Simplicisten, als Bellonius, Clusius, Rauuolfius an/ daß sie niemals kein Blumen oder Frücht daran gesehen haben/ derwegen ich deß Autoris figur/ weil mir vnbewust/ ob er von dem Polacken/ der jhm sie mitgetheilt/ recht berichtet worden/ oder nicht/ in seinem werdt bleiben/ vnnd darumb nur klein hab hieher setzen wöllen. Die rechte aber/ wie mir auch der H. Doctor Johann Aichholtz/ Professor Medicinæ zu Wien/ derselben drey schöner plantas hat mitgetheilet/ ist etwas grösser gemahlet/ vnd pro Aro Ægyptio, wie es jhr viel nennen/ im Lateinischen Kreutterbuch Matthioli gesetzt worden.

H. D. Rauwolff schreibet/ daß vmb Tripoli vnd Halepo derer ein solche menge werden gezogen/ daß von den Wurtzeln so viel Personen erhalten können werden/ als

bey vns

bey vns von den weissen Rüben. Wie denn H. Clusius auch vermeldet in seinen Hisp. obs. daß sie in Portugal gebracht / vnd bey jhnen gemein worden sey. Solche Wurtzel nennen sie Inhame, in Bœtica aber Hispanisch Alcolcaz, welcher Namen von der Colocasia vielleicht sein vrsprung hat.* A

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Aegyptische Bonen haben ein krafft / darmit sie zusammen ziehen / sind dem Magen bequem.

In Leib.

Ein Brey von dem Meel der Aegyptischen Bonen gemacht / stopffet die rote Ruhr/vnd den langwirigen Bauchfluß. Zu solcher wirckung ist krefftiger die Rinden mit Honig vnd Wein gesotten/vnd drey Becher voll darvon getruncken.

Aussen.

Das grüne / so mitten in dieser Bone gefunden wirdt / am geschmack bitter / gestossen/vnd in Rosenöl gesotten/legt den schmertzen der Ohren/dareyn getropfft.

Von Erbeisen. Cap. XXIII.

Grosse Gartenerbeisen. Pisum maius. Kleine Felderbeisen. Pisum minus.

B

Geschlecht vnd Gestalt.

DEr Erbsen seindt fürnemlich zwey geschlecht: Die grossen Gartenerbsen/vnd die kleinen Felderbsen.

Die grossen Gartenerbsen haben stengel / die breiten sich auff der Erden auß / oder steigen mit hülff vnnd steurung der Pfäl oder stecken vber sich in die höhe / vnd seindt hol. Zwischen dem Hauptstengel vnnd Blettern / welche zu rings vmbher als Rädle wachsen / kommen andere kleine schößlen oder zincklen herfür / die haben zu beyden seiten andere runde/ feiste Kleebletter gegeneinander gesetzt. Die spitzlen der-

C selbigen Rütlen seindt dünne Fädem / darmit es sich an die Pfäle anbindet. Zwischen jetztgedachten gefiderten vnnd runden Blettern kriechen die kleinen / nacketen / kurtzen stiele herfür / die bringen jhre Blumen / die sind Leibfarb oder weiß / an der gestallt einem Pfeiffholter gleich / je zwo neben einander / darauß werden die Schoten / darinnen die runden Körner oder Erbsen verwaret ligen. Die Wurtzel ist gar klein vnd zart.

Die kleinen Felderbsen seindt den jetztgenannten gleich / doch mit der gantzen substantz kürtzer vnd kleiner denn die Gartenerbsen. Wachsen ohne steurung / vnnd blüen weiß.

Zeit.

Die Erbsen werden im Lentzen gesähet / vnd im Sommer eyngesamlet.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Die Erbsen sind fast mitler Natur in der kälte vnd trückne.

In Leib.

Die Erbsen haben fast ein gleiche substantz mit den Bonen / doch blähen sie nicht / wie dieselbigen / saubern auch nicht / darumb sie langsam vntersich dringen.

Etliche schreiben: Die Brühe von Erbsen mit Petersilien Wurtzel gekocht / sey ein bequeme Speiß der Kindelbetterin / die vbrige vnreinigkeit derselben außzuführen / vnd die Milch zu mehren. So man doch nirgendt in den alten Schrifften findet / daß die Erbsen solche treibende krafft haben / Man findet wol solchs geschrieben von den Zisererbsen / wie oben gesagt. Aber diese newe Scribenten jrren in dem / daß sie vermeynen / die Erbsen seyn Cicer arietinum, darvon liß meine Lateinische Commentaria in Dioscoridem. Derhalben sol man den Kindelbetterin nicht Erbsbrühe / sondern Zisererbsbrühe geben / mit Petersilienwurtzel / Muscatenblüt / vnd Roßmarin.

D

Aussen.

Wider die entzündung der Glieder. Nimb vnzeitige Erbsen / zerstoß sie sampt den Blettern / mische darvnter ein Eyweiß / vnnd legs vber den schmertzen / es lindert bald. Etliche schreiben: Erbsen in Wasser vnd Laugen gesotten / darmit gezwagen / heyle die fliessende Grinde auff dem Haupte / vnnd diß sol ein gewiß experiment seyn / Aber ich hielte in diesem fall mehr von den Zisern / denn von den Erbsen / dieweil den Zisern ein krafft zu saubern von den alten zugeeygnet wirdt.

Erbeisen heissen Lateinisch Pisum. Behmisch Hrach.

Von Linsen. Cap. XXIIII.

Geschlecht vnd Gestalt.

DJe Linsen sind mit Blettern vnnd Blumen den Wicken gleich. Sie haben kleine / kurtze / runde / flache Körnle / die sind mit einem dünnen Häutlin bekleydet. Jhrer sind zwey geschlecht. Das erste ist weiß / klein vnd anmutiger zu essen / blüet weiß. Das ander ist aschenfarb / ein wenig grösser / mit braunweissen Blumen.

Die Linsen verwelcken vnd verdorren / so Klebenkraut darneben wechst. So man den Samen in einen Misthauffen scharret / ein zeit also ligen lesset / vnd darnach sähet / wechst er desto frewdiger / vollkommener vnd behender.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Die Linsen sind in der wärme vnd kälte mittelmässig / trucken im andern Grad.

In

In Leib.

A

Linsen in Wasser gesotten / vnd die erste Brühe darvon getruncken/ erweicht den Bauch zum Stulgang/sonderlich so man Baumöl vnd Saltz darzu mischet. So aber die erste Brühe darvon gethan / vnnd sie widerumb in einem andern Wasser gekocht werden/stopffen sie den Bauch/ sind also ein nützliche Speise denen / so den Bauchfluß vnd die rote Ruhr haben. Dienen auch wol den Frawen/so zuviel fliessen.

Groß Linsen. Lens maior. Klein Linsen. Lens minor.

B

So man die Linsen mit den Schelffen isset / stopffen sie sehr / denn die Schelffen ziehen hefftig zusammen.

So man noch sehrer stopffen wil / sol man die Linsen sampt den Schelffen wol vnnd lang in Essig kochen. Solchs haben die alten gethan / auch zu zeiten Mespeln/ Sporöpffel/ saure Birnen vnd Quitten zusammen gekocht/ darvon die stopffung desto kräfftiger worden.

Wenn man die Schelffen von den Linsen thut/so stopffen sie nicht so/ nehren aber mehr / machen doch nichts desto weniger ein grobes Melancholisch Geblüt / darumb die/ so solche stets in der Kost gebrauchen/ zu dem Aussatz vnnd Krebs geneigt sind. Sie machen auch dunckele / trübe Augen / werden schwerlich verdewet / blähen den Magen vnd die Därme auff / bringen schwere Träume / sind dem Kopff/ Spannadern / vnnd der Lungen gefehr.

Die feysten Leute haben bessern fug die Linsen zu essen / denn die magern/ denn sie trucknen. Daher auch ein Teutsch Sprichwort: Grosser Leib kompt nicht von kleiner Linsen. Auch benemmen sie die vnkeusche gelust.

Etliche schreiben/vnd sagens für gewiß: So man die erste Brühe von den gekochten Linsen zu trincken gibt den Kindern/ welche die Bauchwürme haben / thut sie eylendts helffen/vnd die Würme vertreiben.

Die Medici Arabes lehren / daß man die Linsen mit Fenchel vnd Peterwurtzel/ Feigen/vnd dergleichen stücken/ sieden sol/ die Flecken vnnd Blattern / vulgo exanthemata genannt/ darmit herausser zu bringen/ welchs noch im brauch ist/ vnnd nützlich gebraucht wirdt/ sonderlich mit dem Syrupo de Cich. cum Rhab.

C Aussen.

Die Linsen mit Gerstenmaltz gesotten/ vnnd vber geschlagen/ lindern die schmertzen deß Podagrams.

Die Linsen wol gesotten/darnach zerstossen/ vnd vber gelegt/ stellen das Blut/ so zu den Wunden vnd anderßwo herauß fleußt.

Die Linsen sind gut zu allerley geschwären/ grinden vnd rauden deß Leibs. Sie heylen auch die zerschrundene Glieder/in Meth gesotten vnd vber geschlagen.

In Essig gesotten/ vnnd vber gelegt/ zertheilen sie die harten geschwulst/ vnnd die Kröpffe.

Linsen in Wasser vnd Saltz gesotten/ vnd auffgelegt/ zertreiben vnnd verzehren die vberflüssige/gerunnen oder knollechte Milch in den Brüsten.

Wider die hitzige geschwulst der Augen: Seude Linsen vnd Steinklee in Wasser/ mit diesem bestreich die Augenlieder vnd winckel.

Auch sind die Linsen gut wider die hitzige geschwulst deß Hindern/ so man sie mit gedörrten Rosen/ oder Granatöpffelschalen/ vnd mit Honig siedet zu einem Pflaster/ vnd solchs warm aufflegt.

Die Linsen nennet man Griechisch φακὸς. Arabisch Hades. Lateinisch Lens. Welsch Lenticchia. Spanisch Lenteyas. Frantzösisch Lentile. Behmisch Ssocowice.

Von Faseln vnd Welschen Bonen.

Cap. XXV.

Faselin. Phasoli.

D

Geschlecht.

DIe Faseln sind mit mancherley farben vnterschieden/ dann man findet weisse/ * schwartze/ blawe/ Leibfarbe/ grawe/ gar bleiche/ * rote/ gelbe/ vnd scheckete. Fürnemlich aber zwey geschlecht.

Das

Das erste geschlecht sindt die weissen / kleinen / werden im außgehenden Früling auff das Feld gesähet. Die andere haben jhre wohnung in Gärten. A

Gestallt.

Die Feldfaseln wachsen ohn hülff der Stangen / mehr in die breite / dann in die lenge. Die Bletter vergleichen sich dem Ephew / außgenommen daß sie weicher / grösser / vnnd allenthalben Ederich seindt. An jedem Stiel hangen jhrer drey. Auß den weißgelben Blumen kommen herfür die Schoten / erstlich grün / vnnd so sie recht zeitig werden / gewinnen sie ein weisse farb / sindt einer Spannen lang / vnnd auffgespitzt / darinnen ligen die Körner / vergleichen sich der gestallt nach den Nieren / haben auff der seiten ein schwartz tüppel.

Welsche Bonen oder Steigfaseln. Smilax hortensis.

B

Das ander geschlecht ist mancherley / dem ersten fast gleich / außgescheiden / daß es sich zu rings vmb die Stangen / so darzu gesteckt sindt / wie der Hopffen / wicklet vnnd henckt. Wirdt in die Gärten gezilet / dann es gibt im Sommer einen lustschatten / wie ander Laubwerg. Die Schoten sindt stercker / vnd die Körner grösser / denn in dem ersten geschlecht / haben auch (wie gesagt) mancherley farben. Im Latein heißt es Smilax hortensis.

* Wer noch viel ander vnd frembde art der Phaseolorum wil kennen / der lese vnd besehe das 4. Buch obseruationum Pannonic. Caroli Clusij, cap. 27.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Die Faseln haben alle ein warme vnd feuchte Natur im ersten Grad. Die roten sindt etwas wärmer.

In Leib.

Die Faseln in der Speiß genützt / machen auffblähung / beschweren den Magen / sonderlich die roten / vñ scheckechten. Doch mehren sie facultatem generandi, vnd solchs thun sie desto kräfftiger / so man sie mit Milch wol seudet / biß sie brechen / darnach mit langem Pfeffer / Galgan / Fenchel / vnd Zucker bestrewet.

C So man Senff darzu thut/oder Kümmel/sind sie vnschädlicher zu essen. Sonst machen sie schwäre vnrühige schläff/wie die Linsen.

Auß den vnzeitigen/frischen/weichen Schoten macht man ein guten Salat also: Man seudet sie zuvor/darnach bestrewet man sie mit Pfeffer. Aber nach dem sie gesotten/röstet man sie in Butter/besprengets mit Agrestensafft vnd Pfeffer. Also bereitet/erweichen sie den Bauch/vnd fürdern den Harn.

Aussen.

Die Faseln haben ein besondere heylsame eigenschafft wider die Pferdebiß/so man sie kewet/vnd auff die Wunden legt.

Faseln/Bonen/Wicken/Erbsen/haben schier einerley tugendt/geschwulst vnnd schmertzen zustillen an den heimlichen orten/vnd anderstwo. Mag eins für das ander genommen werden.

Ein sehr köstliche Weiberschmücke oder anstrich macht man also: Nimb der weissen Faseln/weiß Semmelbrodt/jedes ein pfund/einen newen/weichen langen Kürbiß/den zerschneid/vnnd leg diese stücke alle in Geißmilch vber nacht. Darnach nimb Melaunenkernen zehen lot/geschelte Pfersingkern sechs lot/Pimpernüßle ein halb pfund. Stoß jedes besondern in einem steinen Mörsel/mit einem höltzen Stempffel/thue darzu ein junge heimische Taube/zerschneid sie sampt den Federn in kleine stückle/allein die Därme wirff darvon. Mische alle obgenandte stücke zusammen/leg sie in ein Kolbenglaß oder Alembick/den stelle in einen Kessel voll heisses Wassers/vnnd distillir es. Dieses gebrandt Wasser behalt/so man das Antlitz/Hende/vnd die Haut am gantzen Leibe darmit wäschet/wirdt sie schön weiß/vnd wie ein Sammat weich.

Die Faseln heissen Griechisch vnnd Lateinisch Phasioli. Welsch Fagiuoli. Behmisch Faseoli. *Hippocrati vnnd Theophrasto nach der meinung Dodonæi, Dolichus vnd Ἀλφίον.*

D

Von Eruen. Cap. XXVI.

Gestallt.

DIe Eruen seindt zweyerley/weiß vnnd rot. Diß gewechß kreucht auff der Erden mit vielen Stengeln vnnd Zweiglen/die sich in einander verwicklen/mit kleinen/lenglechten/gefiderten Blettern. Die Blum ist klein/bißweilen weiß/zuzeiten braunrot. Die Schotten sindt kürtzer vnnd schmäler dann die Erbsen/darinnen steckt der runde Same.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Eruen sindt warm im ersten/vnd trucken im andern Grad. Sie säubern/öffnen/vnnd durchdringen so hefftig/daß/so man jhr zuviel isset/sie das Blut mit dem Harn treiben.

In Leib.

Die Eruen in grosser menge gessen/bringen dz Hauptwehe/bewegen den Bauch/vnd treiben Blut durch den Harn. So man sie den Ochsen kochet/vnd fürsetzt/werden sie feyst darvon.

Den Tauben ist dieser Samen gar angenem/vnd bekommen viel junge davon: Man braucht jhn auch zu der Artzney/wie die Lupinos, die zehe dicke feuchtigkeit von der Brust abzulösen. Die weissen aber seyn kräfftiger dazu/dann die roten oder gelblichten/wie etliche wöllen.

Aussen.

Aussen.

A

Eruenmehl mit Honig vermengt / vnd angestrichen / reinigt die Geschwär / vertreibt die Roßmücken / vnd andere mäler am Leibe vnd Angesicht. Dieses Mehl verhindert / daß die Schäden nicht weiter vmb sich fressen. Es erweicht die harte Brust. In Wein gebeitzt/vnd vbergelegt/ heylet es die biß der Menschen/Hund vnnd Schlangen. Mit essig vermischt / lindert es das Bauchgrimmen / den Stulzwang da einer nichts schaffen kan/vnd die Harnwinde. Gesotten oder vbergestrichen/vertreibt es das jucken oder beissen der Haut/vnd heylet die erfrorne Ferschen.

Eruen. Eruum siue Orobus.

B

Die grünen Schoten mit Stengeln vnd Blettern zerstossen/vnd nach dem Bade die Haare darmit bestrichen/machen dieselbigen schwartz.

Die Eruen nennet man Griechisch ἔρυβος. Arabisch Herbum. Lateinisch Eruum siue Orobus. Welsch Eruo. Frantzösisch Ers. Spanisch Ieruos. Behmisch Hrach Wlcij.

Von Feigbonen. Cap. XXVII.

Gestallt.

DIe Feigbonen haben einen starcken Stengel / in der höhe gewinnt er viel nebenzincken / sindt allesampt mit vielen / harichten / weichen / vnd weißlechten Blettern bekleidet / einem rädlein gleich formieret / ein jedes Blat in sechs oder sieben Fach/zertheilet/anzusehen als ein Stern. Die Blumen sindt weiß/darauß werden flache/rauhe/haarige Schoten/in welchen gemeiniglich fünff oder sechs harte/breite/rotlechte/vnd sehr bittere Körner verschlossen ligen. Die Wurtzel ist gelb/vnd zaselicht. Die bösen vnd gifftigen Kreuter / so etwan bey den Feigbonen wachsen / können jhnen keinen schaden bringen/ sondern müssen selbs verwelcken vnd verderben.

Zeit.

Die Feigbonen blüen dreymal. Erstlich gewinnen sie jre Blüt mitten am Stam̃/ darauff folgen die Schoten / welche im außgehenden Sommer zeitigen. Mitler zeit dringt

C dringt herfür die ander Blüt an den nebenästen / diese Blüt kompt selten zur zeitigung. Die dritte erscheinet an den Gipfflen/ so die erste zeitig worden/ diese dritte Blüt bringt gar keine zeitige Frucht.

Zame Feigbonen. Lupini satiui.

D

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Natur der Feigbonen ist warm im ersten / vnnd trucken im ende deß andern Grads.

In Leib.

So man die Feigbonen einwessert / vnd also lesset ligen / biß sie ein gelbe farbe gewinnen/ werden sie süß/ alsdann isset man sie mit Saltz.

Von diesen Bonen werden die Schafe feist/ gleich wie auch von Eruen.

Die bittere Feigbonen gepuluert / mit Honig oder Essig eingenommen / treiben auß allerley Würm. Wil man die Artzney stercker haben/ sol man Rauten vnnd Pfeffer bey den Feigbonen sieden/ vnnd den Krancken eingeben/ wenig oder viel / nach gelegenheit der Personen.

Man mag auch Feigbonenpuluer mit Essig vnd Ochsengallen mischen/ vnd solch Pflaster warm auff den Bauch legen.

Die Brüe/ da Feigbonen innen gesotten haben/ getruncken/ eröffnet die verstoffte Leber / fürnemlich aber das Miltz/ treibt den Harn / bewegt die verstandene Weiberblumen/ vnd die todte Geburt. Solchs thut auch die Wurtzel/ gesotten vnd darvon getruncken.

Auß dem Mehl von den Feigbonen mit Honig vermischet / wirdt ein gute Latwergen gemacht wider die Geelsucht. Dergleichen wirdt solches mit gepuluerten gebrentem Hirschhorn nützlich gegeben wider die Würm der Kinder.

Aussen.

Feigbonen in Wasser gesotten/ vnd darmit gewaschen allerley Grind/ Faulfleisch/ Schebigkeit / Zittermäler vnter dem Angesicht / vnd den fliessenden Hauptgrind/ heylet warhafftig/ vnd macht ein klare Haut.

Feigbo-

Feigbonenmehl mit Essig gesotten vnnd auffgelegt / zertheilet vnd vertreibet die Kröpff/Knollen vnd Beulen/das Hufftwehe/vnd entzündung aller Glieder. A

Feigbonen mit Eberwurtz gesotten in Tropffwein / oder Wasser / heylet allen Grind der vierfüssigen Thiere / darmit etliche tage gewaschen / ist ein köstliche Artzney der Schafen.

So die Weiber Feigbonen zerstossen / Mirrhen vnd Honig darzu mischen / vnd ein Zäpffle darauß formieren/bringet jhnen widerumb jhre zeit.

Wider den kalten Brandt ein edel Pflaster : Nimb Feigbonenmehl / seuds mit Laug vnd Baumöl zu einem Pflaster / thue ein wenig Saffran darzu / vnd legs warm auff.

Die Feigbonen heissen Griechisch Θέρμοι. Arabisch Tormus. Lateinisch Lupinus. Welsch Lupino. Spanisch Entramuces. Frantzösisch Lupinis.

*Wilde Feigbonen.

Wilde Feigbonen.	Lupini sylueſtres.
N Diese art hat blawe Blät.	N Flore cœruleo.
† Die ander gelbe.	† Flore luteo.
c Derselben Schoten.	c Siliquæ.
o Jhr Samen.	o Semen.

B

DEren werden gefunden die blaw oder Purpurfarb blüen / wachsen in Franckreich an vielen orten vmb Neapoli vnd Rom, ist alles kleiner dann die inheimischen. Das ander geschlecht hat etwas breiter vnd weicher Bletter vnnd gelbe wolriechende Blumen / wie der Veihel / derwegen sie an viel orten vnd bey vns Spanischer gelber Veiel genannt werden / der Samen ist schön mit schwartzen tüpfflin / gleich als wer er musiert / besprenget / wirdt viel in Gärten gezielet / wechset aber keines von jhm selber bey vns/diesen nennen etliche Lupinum Hiſpanicum.

Krafft.

Diese wilden Lupini seyn herber vnd stärcker dann die einheimischen.

Von

C

Von Rüben. Cap. XXVIII.

Runde Rüben. Rapum rotundum siue sessile.

Lange Rüben. Rapum longum.

D

Gestallt.

DIe Rüben vergleichen sich mit den Blettern dem Rättich / allein daß sie breiter / vnnd glätter seindt. Der Stengel ist zweyer elenbogen hoch / vnd rund. So sie anfangen zublüen / sindt sie mit den gelben Blumen / Schotten / vnd Samen allerding dem Köl gleich.

Geschlecht.

Die Wurtzeln oder Rüben sind dreyerley: Etliche flach vnnd rund / die andern gantz rund wie ein Kugel / widerumb etliche lang / rund / eines Arms dick / vnnd braunrot. Alle geschlecht der Rüben sindt an der Wurtzel glatt / haben an der seiten keine zäserlen / allein am ende ein schwentzle / dardurch sie den Safft auß dem Erdtrich ziehen.

Es ist die Natur zu verwundern / daß auß einem so kleinen Samenkörnle fast in dreyen Monaten ein so grosse Rüben wechst / daß man auch an etlichen orten Rüben findet / deren eine mehr dann ein Zentner (wie man sagen wil) schwer wigt. Von dreyssig pfunden hab ich jhr gar viel gesehen in der Tridentinischen Landschafft / die sindt lang vnd braunrot.

Stell.

Die Rüben wachsen gern an külen orten / werden also süsser / vnd der Safft auß der Erden zeucht sich mehr in die Wurtzel / dann in die Bletter. Aber im warmen wetter gewinnen sie bald grosse Stengel vnd Bletter. Auff den Gebirgen / da man nicht Getreid hat / sindt die Rüben ein gewönliche vnnd nützliche Speiß der Menschen / vnd deß Viehes.

Natur/

A

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Die Rüben sind warm im andern/vnd feucht im ersten Grad.

In Leib.

Die Rüben füllen vnd blähen den Bauch/machen Wind/vnnd bringen begird zur vnkeuschheit.

Die junge schüßlinge der Rüben gesotten/vnd gessen/treiben den Harn.

Der Rubensamen dienet wider allerley Gifft/vnd wirdt demnach nicht vnbillich zum Theriack genommen. Er ist auch gut zu linderung der schmertzen.

Man pflegt auch den Kindern Rübensamen eynzugeben/ wann sie an den Blattern oder Vrschschlechten kranck ligen/ das treibt sie herauß.

So man die roten Rüben eynmacht/bringen sie lust vnd begird zum essen.

Rüben machen lüfftig vmb die Brust/in Mayenbutter gesotten/vnd gessen.

Die Brüe von den gesottenen Rüben mit Butter vnnd Zucker gemacht/ ist gut nicht allein zu dem langwirigen Husten/ sondern auch zu den wehetagen der Lenden.

In quartana pflegt man zu erweichung der Melancholischen feuchtigkeit die gesottene Rübenbrüe/ mit einer frischen Butter zugebrauchen.

Im Niderlandt pflegt man auß dem Samen ein öl zu machen/ welches viel gebraucht wirt zu den schmertzen nach der Geburt warm eyngenommen/ deßgleichen tödtet es die Würm im Leib.

Es ist auch gebräuchlich die Rüben gantz zu dörren/ solche nennet man in Sachsen vnd Meissen/auch vielleicht an mehr orten/ Welckrüben. Davon ein Wasser gesotten/vnnd ein wenig Zucker Candi darinnen zulassen/ ist gut zu den bösen Hälsen/damit gegurgelt.* B

Aussen.

So man die Rüben siedet/ ein Tüchlein in die Brüe netzet/ vnnd vberschlegt/ bekommen sie wol denen/so das kalte Podagra haben/vnd auch den jenigen/welchen die Füß erfroren sind. Man mag auch die gesottene Rüben zerstossen vberschlagen/ dann sie haben gleiche krafft zu lindern den schmertzen deß Podagra.

Rosenöl mit wenig Wachß in einer außgehölten Rüben in heisse Aschen gelegt/ biß es darinnen erwarmet/vnd zerschmeltzet/ solche Ruben zerstossen vnnd warm vbergelegt/heylet die schwärende erfrorne Füß vnd Fersen.

Der Safft auß den Rüben zur zeit der Erndte gesammlet/mit Frawenmilch gemengt/vnd in die Augenwinckel gelassen/macht das Gesichte klar.

Welcher Geschwär oder Ayssen an seinem Leibe hette/ oder bosen Aussetzigen Grind/ der wasche sich mit dem Wasser/ darinnen der Samen gesotten ist/ die Haut wirt glatt vnd reine.

Zum Brandt deß Puluers vnd dergleichen dingen/ ist der Safft von den Rüben vnd Zwibeln außgedruckt/dienstlich.

Die Rüben heissen Griechisch Γογγύλι. Arabisch Seliem. Lateinisch Rapum. Welsch Rapo. Spanisch Nabo. Frantzösisch Naue. Behmisch Rzipa.

Wilde Rüben. Rapum sylueſtre.

MAn findet auch wilde Rüben/ wie allhie abgemahlet/ vergleichen sich mit Blettern/ Blumen/ vnnd Samen den zamen Rüben/ doch sind die Bletter rauher vnd gerümpffter. Die Wurtzel ist lang wie der Rättich/ am geschmack wie die Rüben. Wachsen an den Reinen der Felder/ vnd vnter dem Getreyd. Vnd diß sind vn-

Cfere wilde Rüben / sol aber nicht verstanden werden von den wilden Rüben Dioscoridis, die sind mir noch bißher nie furkommen. Aber so man nach dem geschmack von der Kreutter complexion vrtheilet / darff ich wol sagen / daß deß Dioscoridis vnnd vnsere wilde Rüben in der Krafft vnnd Wirckung miteinander zutragen / darvon schreibet

Wilde Rüben. Rapum sylueſtre.

D Dioscorides also: Der wilden Rübensamen vermischt man vnter den Artzneyen / die eusserlich gebraucht werden / das Angesicht vnd gantzen Leib zu säubern / vnd sonderlich vnter denen / die auß Feigbonen / Eruen / vñ Weitzenmehl gemeiniglich bereitet werden

Von Rapuntzeln. Cap. XXIX.

Gestallt.

RApuntzlen / das sind kleine Rüblen / wachsen auff vngebawtem Feld / Büheln / Wisen / man zielet sie auch jetzundt in Gärten. Von einer Wurtzeln schossen viel Stengel / elen hoch. Aber eher sie in genannte Stengel tretten / gewinnen sie langlechte glatte Bletter / ligen auff der Erden außgespreitet / aber die andern Bletter / so nachmals fast auff dem gantzen Stengel wachsen / sind länger vnd schmäler / mit vngleichen gesetzen. Tregt oben Purpurblawe Blumen / die sind mit vier Blätlen besetzt. Der kleine schwartze Samen ligt in Knöpfflen verwaret. Die Wurtzel ist vier Finger lang / zu zeiten in deß kleinen Fingers dicke / in der mitte auffgeblasen / am geschmack süß vnd gar lieblich / werden derhalben für Salat gessen. Die jenigen irren / welche die Rapuntzeln für die wilden Rüben halten / dañ sie mit der beschreibung Dioscoridis fast in keinem stücke zustimmen.

Natur / Kraffe / vnd Wirckung.

Man isset die Rapuntzeln für Salat / sollen aber zuvor in heissem Wasser gequellet werden. Von ihrem Artzney gebrauch finde ich nichts sonderlichs / dann daß etliche sagen / so man sie gekocht / vnnd mit langem Pfeffer bestrewet / esse / mehren sie

den

den Seugammen die Milch/vnd so man diese Speise mit Zwibeln bereitet/vnd isset/ A
sterckt vnd mehret sie den Männern die Natur.

Rapuntzeln. Rapunculi.

Rapuntzeln heissen Lateinisch Rapunculi. Pes locustæ Auicennæ. B

Von Steckrüben. Cap. XXX.

Gestallt/vnd Geschlecht.

DIe Steckrüben haben Bletter gleich wie der Rättich/die sind rauch vnd scharff. Vergleichen sich mit den Stengeln/Blüht/Samen/vnd Hülsensäcklen/den Rüben. Die Wurtzel wechst fast in deß Rättichs lenge/ist doch vnten kürtzer/vnd am öbertheil dicker.

Man findet zweyerley Steckrüben: Die eine weiß/die ander gelblecht. Die gelblechte ist dicker dann die weisse: aber am Geschmack vnfreundtlicher.

* Wann man die Steckrüben nicht versetzt/wie auch die andern Rüben/so wirdt ein wilde art darauß/die man Napum sylueſtrem kan nennen.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Steckrüben seindt warm im andern Grad/vnd feucht im ersten.

In Leib.

Die Steckrüben gesotten/vñ gessen/machen Winde vnd Bläste/wie die andern Rüben/doch sind sie mit einer Fleischbrühe gekocht/lieblicher zu essen/settigen vnd nehren auch mehr. Deßgleichen sind sie kräfftiger zu erreitzung der natürliche Gelüst/fürnemlich/so sie mit langem Pfeffer bestreiwet werden.

Der Same gestossen vnd getruncken/widerstehet allem Gifft/wirdt derhalben auch zum Theriack genommen.

Man pflegt diesen Samen zustossen/mit der sauren Pomerantzē/oder Limonien Safft zu mischen/vnd wider die Bauchwürme eynzugeben.

C Auch gibt man diesen Samen mit einer Brühe/darinnen Linsen gesotten haben/ den Kindern/welche anheben zu Masern oder Blattern/vnd heltet sie warm/dann dieser Tranck treibt die Masern vnd Blattern auß dem Leib auff die Haut / vnd benimpt die böse gifftige Art deß Geblüts. Solchs thut auch der ander Rübensamen (wie oben gemeldet) aber dieser Steckrübensamen ist kräfftiger.

Steckrüben. Napus.

D

Steckrübensamen eines quentle schwer in weissen Wein warm getruncken / fürdert den Harn/vnd sonderlich/so man ein wenig Leinsamen darzu mischet.

So jemandt sich würgen/vnd den Magen darmit reinigẽ wolte/der trincke Rübensamen mit Law Wasser/es macht jn brechen.

Rübensamen eines quentles schwer mit gesottener Brühe von weissem Andorn getruncken/benimpt die Geelsucht/Mißfarb/vnd Wasserseuch.

Aussen.

Diese Rüben werden eusserlich am Leibe allermassen gebraucht/ wie die anderen Rüben.

* In Franckreich vnd Niderland wirdt auch auß diesem Samen ein Oel gepreßt/ welches nicht allein zu der Speiß/sondern auch die Seiffen zu machen gebraucht wirt. *

Steckrüben heissen Griechisch Βουνιάς. Lateinisch Napus. Welsch Napo. Naoni. Spanisch Nabicas. Frantzösisch Nauet. Behmisch Rzijpa Kolnijk.

Vom Rättich. Cap. XXXI.

Gestallt.

DEr Rättich hat schmäler / rauher/ vnnd schärpffer Bletter/ deñ die Rüben/einen runden Stengel/schneeweisse Blumen/darauß werden hole/runde Schoten/die sind fornen spitzig/innwendig mit gelbbraunem vnd scharpffschmeckenden Samen außgefüllt. Die Wurtzeln haben nicht einerley gestallt/ dann etliche sind weiß/lang/rund/weich/vñ nicht allzu scharpff. Andere sind dick/ hart wie die Steckrüben/vnd sehr scharpff. Widerumb sind etliche schwartzlecht / derb/vnd die allerschärpffsten. * Etliche haben schöne gelblichte Wurtzel. *

* Der

* Der Rättich wechst gern an kalten orten/wil nit mit Mist/sondern mit Spreuer gedüncht werden. Im feisten guten Erdtboden vmb Erfurt/ werden sie groß gefunden/daß es schier nicht gläublich.* A

Rättich. I. Raphanus I. albus. II. Schwartz Rättich. Raphanus II. siue niger.

B

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Der Rättich ist warm im dritten/vnd trucken im andern Grad. Er dewet/öffnet/ vnd macht dünn.

In Leib.

Der Rättich macht Bläste vnd Winde/ Grültzen/vnd Auffstossen/ er treibt den Harn/vnd erweicht den Bauch.

So er nach dem essen genommen wirdt/ fürdert er die außtheilung der Speiß in die Glieder. Vor dem essen genommen/ist er nützlich denen/so speyen wöllen.

Rättich in Wasser gesotten/vñ Honig darzu gethan/bekompt wol dem alten Husten/zertheilt die zähen Phlegmata, Schleim vnd Wust an der Brust/ vnd macht außwerffen/etlich tag getruncken.

Rättich gesotten/vnd morgens nüchtern getruncken/zermahlet den Stein/vnd treibt denselben auß.

Rättich gessen oder getruncken/hilfft denen/so etwan gifftige Schwämme gessen haben. Auch erholet er die verlegene Frauwenzeit.

Die Rinden vom Rättich gestossen/ mit Essig vnd Honig genossen/ macht Vnwillen/vnd würgen/das thut auch der Samen mit warmen Wasser getruncken.

Rättichsamen gesotten/vnd darvon getruncken/treibt den Harn/ vnd die Weibliche Blumen. So man jn mit Essig trinck/mindert er das Miltz.

Rättichsamen gedörrt/vnd mit Honig vermischt/ist gut wider das Gifft.

* Es wirdt auch auß dem Rättich zu vnser zeit ein Wasser distilliert/ welches den Stein krefftig treibt/jedoch sol zuvor der Leib gereinigt seyn/ daß man nicht vbel ärger mache. Wirdt auch ad vomitum mit andern Artzneyen gebraucht.*

C

Aussen.

Rättich mit Honig zerstossen/vnd vbergeschlagen / zertheilet vnnd vertreibet alle Mäler/Flecken vnd Sprenckle vnter dem Angesicht. Er macht außfallend Haar widerumb wachsen.

Rättich mit Essig gesotten / vnd vbergelegt auff die lincke Seiten vber das krancke Miltz/bringt es widervmb zu recht.

Rättich mit Honig vermischt/heylet die fressende Schäden. Verzehret auch das vntergerunnen Blut. Zeucht auß den Wunden das Schlangengifft. So man Rättich auff einen Scorpion legt/stirbt er.

So der Samen mit Essig vnd Honig gesotten wirdt/ ist er denen / so ein Halßgeschwer haben/ gegurglet fast nützlich.

Rättichschnitlen auff den Nabel gelegt/sol den Weibern das Grimmen legen.

Etliche binden diese Schnittel vmb das Haupt/ sol den Wehtagen stillen. Deßgleichen thun sie auch zum Podagra oder Zipperle.

Wider die Wassersucht / zerstößt man Rättich / vnd legt jhn also Pflasterßweise auff den geschwollenen Bauch.

Ein wahrhafftige Artzney zu der schweren Geburt: Nimb die Rinden vom Rättich/Bengelkraut/jedes zwey lot. Saffran vier Gerstenkörnle schwer/gestossene Zimetrinde zwey quentel/gestossen Seuenbaum drey quentel. Misch diß alles in einem Mörsel/thue es in ein dünn leinen Thüchle/vnd lege es in die Geburt/es hilfft ohne zweiffel.

* Wann man in einen außgehöleten Rättich Maioranwasser thut/ vnnd etliche tag die Wurtzel in die Erden begrebt / ist dasselbig Wasser gut in die Ohren gethan denjenigen die vbel hören. *

D

Raphanus longus.

Noch ein ander Geschlecht deß Rättichs hat man im Welschland / vnnd ist sehr bräuchlich in Salaten/wechst Fingersdick oder grösser/bißweilen Armslang / ist lieblicher/zärter/vnd mürber zu essen dann der gemeine Rättich.

Rättich heist Griechisch vnd Lateinisch Raphanus. Arabisch Fugel. Welsch Raphano. Spanisch Rauano. Frantzösisch Refort. Behmisch Rzetkew.

Vom Kreen. Cap. XXXII.

Gestallt.

Gwol der Kreen dem Rättich nicht ähnlich ist / vnnd man seine Beschreibung bey den Alten nirgendt findet / nennet man jn doch gemeiniglich Raphanum maiorem, wegen seiner Stärcke vnnd Schärpffe/oder von den Blettern/die sehr breit/vñ groß seind/zurings vmbher zerkerbt/ wie ein Säg. An den Gipfflen der Stengel/wachsen gantz drauschlechte Dolden / mit sehr kleinen Knöpfflen / die thun sich auff/ vnd werden zu kleinen weissen Blumen / welche / so sie widerumb abfallen / folgen gar kleine Schötlen hernach/nicht grösser/dann deß Besemkrauts.

Die Wurtzel ist schmal/lang/vnd am Geschmack sehr scharpff.

* Dodonæus beschreibt ein andern Raphanum sylueſtrem, vnd nennet jhn wilden Rättich. Andere wollen den Namen dem Pfefferkraut zueigen/Vnser Merrättich aber wirt in Italia Raphanus montanus genannt/daß er von sich selbst in Gebirgen wechset/ vnd wirt durch die Wurtzel in die Gärten gezielet/welche so fruchtbar ist/ daß sie auch in kleine Stücklin zerschnitten / widerumb außwechst. Der Samen in seinen Schötlin wirt so selten funden/daß Petrus Crescentius schreibt/er hab gar keinen. *

Natur/

A

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Der Kreen ist warm vnd trucken im dritten Grad.

* Viel wöllen/daß ein sondere Feindtschafft sey zwischen dem Merrättich vñ dem Weinstock/also/daß auch gestossen Merrättich in Wein geworffen / denselben zu einem Essig mache.

Kreen. Raphanus sylueſtris.

B

In Leib.

Kreen dienet zu allen obgedachten Gebresten/wie der Rättich/allein/daß er stärcker ist/vnd sonderlich zu außtreibung deß Harns / vnnd Steines. Denn so man auß dem Kreen sieben oder zehen Scheiblen schneidet/vnd die in einen Trunck weissen Wein legt vber Nacht/dieser Wein frühe getruncken/ treibt gewaltig den Stein vnnd Harn/ auch die Frawenzeit.

Im Teutschland ist der Kreen gebreuchlich zum Salsen oder Eyntuncken / vnnd auch das Fleisch darmit zu kochen/denn er bringt lust zu essen/dempfft aber ins Haupt.

Aussen.

So jemandts nicht harnen kan: Nimb Kreen/zerstoß jn klein/ röste jhn mit Butter/schlags also warm in die Schoß/vber die Scham/ es hilfft.

* Diese Wurtzel ist dienstlich vbergeschlagen denen / die mit dem Hüfftwehtagen/ beladen seyn.*

Kreen nennet man Lateinisch Raphanus rusticus oder maior. Behmisch Kren.

* Die gelehrten Medici halten / diß Gewechs sey/welchs Dioscorides auß dem Crateua beschreibt für ein Thlaspi, vnd derwegen von vielen noch Thlaspi magnum genennt wirt.*

C

Von Mören / oder gelben Rüben.

Cap. XXXIII.

Mören / oder gelbe Rüben. Siser I.

Ein ander Geschlecht der gelbe Rüben. Siser II.

D

Gestallt.

DJe Mören seindt mit Blettern / Dolden / Blumen vnd Samen / den wilden Pestnachen gleich. Die Wurtzel ist Spannenlang / lieblich zu essen. Der Römische Keyser Tiberius (wie Plinius schreibet) hat solchen Lust zu Mören gehabt / daß man jhm järlich sie hat müssen auß dem Teutschlandt vom Reinstrom / da die besten wachsen / bringen.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Die Mören sind warm im ersten / vnd feucht im andern Grad.

In Leib.

Die Mören gesotten / sind lieblich zu essen / dem Magen nützlich / treibē den Harn / bringen lust zur Speiß / vnd zu den Ehelichen Wercken.

Der dürre Samen gepüluert / vnd in Wein eyngenommen / ist gut denen / so den Heschen haben / vnnd Grimmen im Leib. Er treibet den Stein / vnnd die Weibliche Blumen.

Aussen.

Wider den Stein: Nimb Mören sampt den Blettern / vnnd Samen / seuds im Wasser / geuß in ein Wanne / vnd sitz dareyn / es hilfft.

Mören heissen Griechisch Σίσαρον. Arabisch Culcas. Lateinisch Siser. Welsch Sisaro. Spanisch Chiriuias. Frantzösisch Cheruy. Behmisch Mrkew.

Ein

A

Ein ander Geschlecht der gelben Rüben.

Siser alterum.

ES ist noch ein ander Geschlecht der gelbē Rüben/mit Blettern/Stengeln/Dolden vnd Blumen der zahmen Pestnachen gleich / mit viel Wurtzeln/die sind Fingers dick/hangē an einem Vrsprung wie die Affodilwurtz/am Geschmack süß/mit einer geringen vnd fast vnempfindtlichen schärpffe. Aber diß ist nicht der alten Siser, deñ dasselbige hat nur ein eintzige Wurtzel. Diß Gewechß ist mir erstlich auß Burgundia zukommen / daselbst pflegt mans in den Gärten zu pflantzen / dannen fehret es in die Küchen/denn man kocht die Wurtzel erstlich/darnach röstet man sie in Butter / bestreiwets mit Pfeffer/ist ein freundtliche vnd anmutige Speiß / macht den Ehemann lustig/fördert den Harn/macht den Stulgang fertig/wirt leichtlicher verdäwet denn die Pestnachen/denn sie ist mürber/vnd ohne zaseln.

* Wiewol der Autor in diesem Teutschen Kreuterbuch die gelben Rüben für das erste Geschlecht / vnd die Gritzelmörlin für das ander gesetzt hat / jedoch hat er in dem Lateinischen solchs vmbgekehrt/derwegen Dodonæus vnsere gelbe Rüben Pastinacam tenuifoliam sativam nennet/davon weiter zu disputiern an eim andern ort. *

Jom Carota. Cap. XXXIIII.

Carota.

B

Gestallt.

CArota Welsch genannt / pflegt man daselbst in Gärten zu pflantzen/denn man kocht die Wurtzel / oder wicklets in ein naß Papir/vñ bratets vnter der Aschen/schneidets darnach in Scheiblen / vnd bereitets zum Salat / sonderlich im Winter / da man andere Salatkreuter nicht haben mag. Wechst mit viel Blettern / der wilden Pestnachen durchauß gleich. Gewinnt einen geraden/zweighafften stengel/

vnd

C vnd obẽ darauff ein grosse Dolden oder Kron von weissen Blümlen/darauß entspringt Samen/wie in der wilden Pestnachen/rauch vñ wolriechendt. Die Wurtzel ist so groß als der gelben Rüben/bißweilen auch grösser vnd länger/gantz rot/ja viel röter/deñ deß roten Mangolts Wurtzel. Schmeckt wol vñ süßlecht. Etliche zwingen den roten Safft auß der Wurtzel/vnd ferben darmit das Garn.

* Diese wil Dodonæus, daß es sey Pastinaca tenuifolia rubra.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Natur der Caroten ist zur Wärme vnnd Feuchte gerichtet. Erweychen den Bauch/machen lüfftig vmb die Brust/dienen derhalben wider den Husten/so man sie mit Honig oder süssem Wein seudet vnd isset. Fürdern auch den Harn vnd der Frawen Zeit/doch nicht sehr.

Der Samen ist mit der wärme der Wurtzel vberlegen/hat eben die Krafft/wie der Pestnachen Samen.

Von Pestnachen. Cap. XXXV.

Zame Pestnachen. Pastinaca domestica. Wilde Pestnachen. Pastinaca sylvestris.

D

Geschlecht vnd Gestallt.

DEr Pestnachen sind zwey geschlecht/zahm/vnnd wild. Die zahme/so man in die Gärten pflantzet/bringt baldt vber der Wurtzel jre Zweigle/an jedem Zweigle sind zu beyden seiten fünff länglechte Bletter/vnd auff der Spitzen eines/gleichermassen wie im Sperwerbaum/vnnd Eschern. Der Stengel ist einer Elen hoch/zu zeiten auch grösser/der hat viel Holkeelen/vnd Nebenzweige. Oben auff den Dolden stehen gelblichte Blumen/welche/so sie abfallen/dringt herfür ein rauher lenglechter Samen/der reucht wol/vnd schmeckt scharpff. Die Wurtzel ist dick wie der Rettich/weiß/weych/wolriechendt/am Geschmack süßlecht/vnd etwas scharpff.

Die

Die wilde Pestnachen sihet mit den Blettern den Mören durchauß gleich. Der A
Stengel ist höher denn ein Elenbogen/rund/starck/rauch. Oben auff der Dolden erscheinen weisse Blumen/in der mitte dieser Blumen stehen rote Tüpple. Der Samen ist kleiner/denn in der Zahmen/rauch/härig/ am Geruch vnd Geschmack stärcker vnnd schärpffer. Die Wurtzel Fingers dick/Spannen lang/reucht wol/wirt auch in der Kost genützt.

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Beyderley Pestnachen sind warmer vnd feuchter Natur/sie saubern. Die wilde ist kräfftiger.

In Leib.

Die zahmen Pestnachen sind vnkräfftiger denn die wilden/doch füglicher vnd bequemer zu der Speiß.

Der Pestnachen Samen gesotten/ vnd getruncken/ oder in die Mutter gethan/ bringt den Frawen jre zeit. Treibt den Harn/ist gut den Wassersüchtigen/ vnd denen/so von gifftigen Thieren gebissen sind/ vnd so einer zuvor von diesem Samen eynnimpt/ ist er nachmals vor gedachten Thieren sicher. Er fürdert zu der Geburt.

Die Wurtzel gesotten/vnd getruncken/treibt den Harn/ vnd reitzet zu den Ehelichen Wercken.

So man die Wurtzel in die Mutter thut/zeucht sie die todte Frucht herauß.

Der Samen zerstossen/vnd in Wein eingenomen/ist gut den Frauwen/ welchen die Mutter bewegt ist/vnd auffstösset an das Hertz.

Die Wurtzel gedörret vnd gepuluert/ in Meth eyngenommen/ ist nützlich zu den Gebresten der Lebern/deß Miltz/ der Nieren vnd Lenden.

* Man macht auch mit Zucker ein Latwergen darauß/zu sterckung der schwachen Menschen/vnd fürnemlich der Kindbetterin/welches in Welschland bey dem Landvolck B
ein gemeine Artzeney ist/dadurch auch der Lust zum essen wider gebracht wirt.*

Aussen.

Die Bletter zerstossen/mit Honig gemischt/ vnd vbergelegt/ heylen vnd saubern die fliessende/fressende Schäden.

Pestnachen heissen Lateinisch Pastinacæ. Behmisch Passtrnak.

Von allerley Mengelwurtz/das ist Lapathum oder Rumex, darvnter werden begriffen Grindwurtz/ Sauwerampffer/vnnd Mönchrhabarbarum.

Cap. XXXVI.

Geschlecht vnd Gestallt.

Der Mengelwurtz sind fürnemlich fünff geschlecht. Das erste ist die wilde Mengelwurtz/ die treget Bletter/ wie der schwartze Mangolt. Der Stengel hat Holkeelen/ist Arms lang/zu zeiten auch höher. Die Blumen sind rot/haben kleinen/klaren/braunschwartzen Samen. Die Wurtzel ist gelb vnd bitter.

Die Grindwurtz hat einen runden/doch rippechten/knopffechten/holen vñ braunen Stengel. Die Bletter seindt hart/oben gantz spitzig wie ein Spieß. In der höhe der Stengel bringt sie viel kleiner bleichgelber Blumen neben einander. Wenn dieselben braun werden/findt man dreyecketē Samen in dünnen Häutlin verschlossen/ der hanget an sehr kleinen Stielen. Die Wurtzel ist gelb.

Sawer-

C Sawerampffer ist zweyerley: Groß vnd klein. Der grosse gewinnt auch ein gelbfarbe Wurtzel. Die Bletter sind spitzig/mit kleinen nebenöhrlen/ anzusehen wie die kleinen Spießeisen/eines lieblichen sewerlichen Essig geschmacks/daher es die Kinder in der thewren zeit für jre Nahrung suchen. Der Stengel ist zart/ am öbertheil wachsen gantz kleine braunrote Blümlen/auß welchen entspringt der braun dreyecket Same.

Grindwurtz. Oxylapathum. Drachenblut. Erythrolappathon.

D

Der kleine Sawerampffer wechst auff vngebawten sandichten Eckern/neben den Strassen/mit dem Stengel nit viel ober eine Spann. Das Würtzle ist dünn vnd gelb/ Fingerslang/die Bletter seind nicht grösser denn der öhrichten Salvien/gewinnet jhre öhrlin an den Stielen/gegẽ der Erden/wie die edle Salbey/doch gantz zahrt vnd grün. Die trauschlechte aller kleinste Blümlen an den Stenglen seind auch als ein roter Widerschein anzusehen. In dem Mayen blühet es am besten. Das Sämlen ist auch dreyecket/ kleiner denn der andern/herb vnd rauch/ sampt der Wurtzeln. Die Bletter vnd Stenglen sind sawer/wie im andern gemeinen Ampffer.

Das Münchrhabarbarum ist der Grindwurtz nicht sehr vngleich / doch in der erste/wenn es herfürkompt/wirt es viel röter/ist auch viel grösser an Stengeln vnd Blettern/ * welche an etlichen lenglecht / aber an etlichen rund seind. * Die Blümlen sind bleichgelb/gantz trauschlecht nebẽ einander. Bringt dreyeckten Samen wie die Grindwurtz/aber die Wurtzel ist grösser/ zahrter vnd gelber.

* Es sind noch viel andere Geschlecht deß Sawerampffers/als Oxalis tuberosa, mit knödichten Wurtzeln/rotundifolia, mit runden Blettern/Hispanica, mit gar grossen Blettern/minima, gar eine kleine. Deßgleichen mehr Geschlecht vñ Arten deß Lappathi, vnter welchen ein schönes ist / Lappathum rubens, möcht Erythrolappathum, von wegen der roten Bletter willen/genannt werden / sonst heisset man es gemeiniglich Sanguinem Draconis, welches Samen ein sonderliche gute Artzney ist contra fluxum muliebrem diuturnum, davon es aber nach der leng zu handlen allhie zu lang werden wil/sol derwegen an ein ander ort gesparet werden. *

Natur/Krafft vnd Wirckung.

Die Mengelwurtzel haben ein vermischte Natur in der Wärme vnd Kälte/trucknen aber auß/ vnd verzehren.

Der

Der Mengelwurtz in gemein.

A

So man die Bletter aller Mengelwurtz kocht/ wie andere grüne Kreutter/ öffnen sie den Bauch/ vnd machen linde Stulgänge. So sie aber rohe zerstossen mit Rosenöl oder Saffran werden vber gelegt/ verzehren sie die Geschwulst.

Satverampffer. Acetosa.
† Blümlen. † Flosculus.
* Samen. * Semen.

Klein Satverampffer. Acetosa minor.

B

Die Wurtzeln der Mengelwurtz rohe mit Essig zerstossen/ vnd angestrichen/ heylen allerley Rauden/ Grind/ vnd vnsauberkeit deß Leibs.

Gemeldte Wurtzeln gesotten/ vnnd sich darnach drob gebähet/ sind gut für das jucken vnd kratzen.

In Wein gesotten/ vñ in Mund gehalten/ legen sie den schmertzen der Zän/ vñ der Ohren/ dareyn gethan. Dermassen gesotten/ vnd vbergelegt/ zertheilen vnd verzehren sie die Kröpff/ vnd Ohrmützel.

Mit Essig aber vber gelegt/ ringern sie das geswollen Miltz. Die Wurtzeln zerstossen/ vnd vber die Mutter gelegt/ stellen der Weiber Flüsse. In wein gesotten/ vnnd getruncken/ reinigen sie die Geelsucht/ treiben auß den Stein/ vñ haben krafft der Frauwen feuchtigkeit flüssig zu machen.

Von den Blettern aller Mengelwurtz ist gesagt/ daß sie den Bauch weychē/ dargegen aber stopffet der Samen/ den sol man brauchen zu allen Bauchflüssen.

Der Grindwurtz.

Diese Wurtzel hat insonderheit die Tugend zu säubern vnnd zu heylen allerley Reude vnd Grinde/ in aller massen eusserlich gebraucht/ darvon sie auch jhren Namen bekommen hat.

Grindwurtz mit so viel Pappeln gesotten in Milch oder Wasser/ vnnd auff den Bauch gelegt/ stillet die stechende oder reissende sucht deß Syngeweyds/ Colica genañt.

Der safft von der Grindwurtz/ Nüßöl/ Terbenthin/ jedes gleich viel/ mit einander gesotten/ darnach gesiegen durch ein Tuch/ thu dareyn Puluer vnd Weinstein/ das dritheil so viel als deß ersten stücks/ mache darauß ein Salbe/ vnnd schmiere den vnreinen Grind am Leibe/ der vberzogen ist mit der aussetzigkeit/ die Haut wirdt glatt vnd schöne.

C

Deß Sawerampffers.

Sawerampfferwasser wirdt fürnemlich getruncken in den jnnerlichen / hitzigen/ oder auch Pestilentzischen Febern/ dann es kület/lescht den Durst / vnd widerstrebet der feule. Man mag es auch mit Gerstenwasser mischen.

Der Same gestossen/vnd eyngenommen/vertreibt die Spülwürme im Leibe.

Der Safft von Sawerampfer vmb die Augen gestrichen/machet sie klar.

Welche im Leibe zu viel hitzig sind/die sollen Sawerampffer in der Speiß / vnnd Salat essen.

Ein wunderbarlich behendt vnd gewiß experiment zu allen fliessenden vnnd fressenden Geschwären der Schenckel: Nimb zwo gute Handt voll Saltz/Sawerampffer so viel als eins Menschen Haupt groß/zerschneidt das Kraut/ vñ legs sampt dem Saltz in einen saubern Hafen/geuß rein Wasser darüber/daß es drey oder vier zwerch Finger vber dem Kraut stehe / seuds halb eyn / endtlich thu darzu gebrandten Alaun eines Hünereyes groß / zu puluer gestossen / weissen Victriol einer Welschen Nuß groß / mit diesem Wasser wasche den Schaden alle Tag zweymal / nemlich frühe vnnd vor dem Abendtessen.

Rumex Patientia Lin.

Münchrhabarbarum. Hippolappathum. hortense

D

Deß Münchsrhabarbart.

Diese gelbe Wurtzel gedörret vnd gepuluert/ eines quentle schwer mit halb so viel Jngwer in einer Brüh morgens eyngenommen/purgirt ohn beschwernuß die Gallen vnd Schleim/reinigt die Lebern/ ist fast nützlich den geelsüchtigen / hitzigen vnd Cholerischen Menschen.

Mengelwurtz oder Grindtwurtz heist man Griechisch vnd Lateinisch Lapathum oder Rumex. Arabisch Humadh. Welsch Rombice. Spanisch Labaca. Frantzösisch Lampe. Behmisch Konsky Sstiowisk. Sawerampffer nennet man Griechisch vnd Lateinisch Oxalis, oder Acetosa. Spanisch Azederilha. Frantzösisch Ozeille, Vinette, Salette. Behmisch Sstiowisk. Dem Münchrhabarbaro sagt der Griech vnnd Lateiner Hippolapathum oder Rhabarbarum Monachorum.

Vom

Vom Meyer. Cap. XXXVII.

A

Roter Meyer/ Blutkraut. Blitum rubrum. Grosser Meyer. Blitum Vngaricum.

Geschlecht vnd Gestallt.

B

MEyer ist zweyer geschlecht: rot vnd weiß/ beydes wechst in Gärten vnd Feldern. Der rote Meyer gewinnt gantz blutrote stengel/ Bletter vnd Wurtzel/ also daß man mit dem Safft rot schreiben möcht / doch wirdt das Kraut mit der zeit braun. Etliche nennens Blutkraut. Die Bletter sind gestalltet wie Tausenschön. Seine Blümlen vnd Samen stehen gantz klotzecht vber einander gedrungen/ als die kleinen Treublen/ wie an der wilden Melten. In dieses geschlecht gehört auch das Kraut/ welchs ich den grössern Meyer nenne/* gemeiniglich wirdt es Amaranthus miaor genannt/* dann er wechst wie ein Bäumle/ mit viel langen/ runden/ putzechten Blumen/ die neigen sich gegen der Erden/ sind rot vnd schön anzusehen.

Der weisse Meyer ist dem roten in allen stücken gleich/ außgenommen die rote Farbe.

Die Wurtzel deß Meyers ist vielfältig zertheilet/ stehet vber zwerch/ vnd nicht gerad im Erdtrich.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Meyer ist kalter vnd feuchter Natur in andern Grad.

In Leib.

Meyer wirdt von vielen zu der Speiß bereitet/ wie die andern Kochkreutter/ aber bißweilen empöret solch essen den Magen/ bringt das würgen vñ grimmen/ doch wirdt solcher schad benommen (wie Galenus bezeugt) so mans mit Oel/ Saltz/ vnnd wenig Essig kocht. Also lindert es den Stulgang.

Meyer auß Wein getruncken/ hilfft wider der gifftigẽ Spiñen vñ Scorpion stich.

C Deß roten Meyers Samen eyngenommen / ist gut wider die rote Ruhr / vnnd vbrige Flüsse der Weiber.

Weisser Meyer. Blitum album. Wilder Meyer. Blitum sylueſtre.

D Aussen.

Meyer mag außwendig zu allerley wehetagen deß Haupts / so von Hitz entstehen / vbergelegt werden / wie der Nachtschatten.

Meyer nennet man Griechisch vnd Lateinisch Blitum. Arabisch Bachala iamenia. Welsch Blito. Spanisch Bredos. Frantzösisch Poree rouge. Behmisch Blijt.

Von Pappeln. Cap. XXXVIII.

Geschlecht vnd Gestallt.

DEr Pappeln sind zwey geschlecht / groß vnnd klein. Die grossen werden in Gärten auffgezogen / mehr zum lust / dann zum gebrauch der Artzneyen. Sie wachsen groß / wie kleine stäudle / mit einfachem stengel / der wirt bißweilen so dick / daß er sich einem grossen Stab vergleichet / ist mit grossen Blettern bekleydet / die sind etwas zerspalten / vnd zurings vmbher zerkerbt. Die Blumen sind groß / schön anzusehen wie Rosen / etliche Leibfarb / die andern gantz rot / etliche schneeweiß / widerumb sind etliche gefüllt / etliche vngefüllt / bleiben bestendiger dann die Rosen / doch so sie abfallen / bringen sie jren Samen / das sind runde Käßlen / in grünen wollechten Hülsen verfast. Die Wurtzel ist lang / biegig vnd zähe / wie im Eibisch. Man nennet diß geschlecht Ern oder Herbstrosen / wegen der zeit / dann sie blüen am meisten in der Erndt biß in Herbst. Sie werden auch Römische Pappeln geheissen.

Das ander geschlecht ist menniglich bekandt / wechst auff vngebawtem Erdtrich / neben den Zeunen / in den Gärten / auff den Kirchhöfen fast allenthalben / hat runde / feyste / vnnd zu rings vmbher zerkerbte Bletter / die haben gemeiniglich fünff Spalten.

Sein

Sein Stengel ist dick/rund/weych/vnd biegig/an dem wachsen Leibfarbe Rößlen/mit A kleinen braunen äderlen vnterzogen. Auß denselbigen/so sie abfallen/werden kleine runde Käßlen/das ist/wie aller anderer Pappeln/ihr Samen. Die Wurtzel ist weiß. Man nennet sie Hasen oder Roßpappeln.

Römische Pappeln/ oder Herbst Rosen. Malua maior. Hasen Pappeln. Malua minor.

B

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Pappeln sind feucht im ersten Grad/aber in der wärme vnd kälte haben sie ein mittelart. Sie weychen vnnd zeitigen. Die grossen Römischen Pappeln sind die kräfftigsten.

In Leib.

Die Pappeln sind zu allerhand gebresten/innerlich vnd eusserlich/sehr dienstlich vnd heylsam/daß sie auch von etlichen Alten Omnimorbia, das ist/wider alle Kranckheiten/genennt werden. Vñ Plinius lib.20.cap.21. schreibt: Welcher alle Tag ein trunck thue von Pappelsafft/der sey denselbigen Tag für allen zufallenden Kranckheiten behütet. Mögen derhalben nicht vnbillich vnter die Koch oder Salat Kreutter genomen werden. Sie erweychen den Bauch/vnnd sind fürnemlich gut wider die gebresten der Blasen/vnd das hitzige tröpfflinge harnen.

Die Bletter/Wurtzel/oder Samen der Pappeln/in Milch oder leichtem Wein gesotten/vnnd etliche Tag darvon getruncken/benimpt den heissen Husten/die heyserkeit/heylet die versehrte Lung/vnnd ist ein sonderliche Artzney für die Schwindtsucht. Welche nun mit solchen Kranckheiten beladen/die sollen in aller Speiß vnnd Tranck stets Pappelkreutter/Wurtzeln vnd Samen brauchen/wie sie das mögen eynbringen. Man mag auch auß den Rosen oder Blettern Conseruas, das ist/eyngemachten Zucker bereiten/wie von andern Rosen vnnd Blumen/*welches fürnemlich nützlich gebraucht wirdt zu dem brennen deß Harnes.*

Pappelkraut vnd Wurtzeln gesotten/die Brüh law getruncken/vnd stets widerumb von sich geben/widerstehet allerley Gifft.

C Pappelkreutter vnd Wurtzel mit Fenchel vnd Anis gesotten in Wein / vnnd getruncken / bringt den Seugammen viel Milch. Hilfft auch den Frawen / daß sie desto leichter gebären.

Gemeldte Artzeney benimpt den schmertzen der Därm / der Blasen / vnnd macht den harten Stulgang fertig.

Zu allen Clystirungen sol man diese Bletter / Blumen / Wurtzel oder Samen erwehlen / es sey zu erweychung deß Bauchs / oder wider die verschrung der Därme von der roten Ruhr.

Pappelsamen mit rotem Wein getruncken / benimpt den vnwillen deß Magens.

Der Safft von Pappeln getruncken ist gut wider die fallende Sucht / Melancholey / vnd vnsinnigkeit.

Das Wasser von Pappeln gebrandt / vnd getruncken / ist ein edel Wasser zu allen innerlichen hitzigen Febern / es kület vnd erweycht alle Lungen vnnd Seiten geschwär / es lindert vnd heylet die rote Ruhr / die hitzige geschwäre der Mutter / Nieren vnd Blasen. Solchs thut auch der Samen kräfftiger in Hüner brühe gesotten / vnd getruncken.

Aussen.

Man mag alle eusserliche harte oder hitzige geschwär am gantzen Leib mit Pappelkraut / Wurtzel vnd Samen / lindern vnd weych machen. Etliche siedens in Milch / etliche in Wasser / vnnd nemmen Hünerschmaltz darunter. Man kan es auch mit Gerstenmehl in Wasser sieden / darvnter mischen Baum oder Rosenöl / vnnd vberlegen / es benimpt den schmertzen / zertheilt vnd erweycht.

Herbstrosen / vnnd alle Pappelblumen in Wein oder Wasser gesotten / etwan Honig vnnd Alaun darzu gemischt / nach gelegenheit der gebresten / seubern vnnd heylen die
D feule vnd geschwäre im Mund vnd Halß / darmit gegurglet / vnnd den Mund außgespület.

Die Rosen in Wasser gesotten / oder ein Wasser darauß gebrandt / ist gut für alle innerliche vnd eusserliche Hitz / für S. Anthoni Fewer / vnd alle andere heisse geschwülst / mit leinen Thüchlen vber gelegt.

Das Wasser oder Safft aller Pappeln heylet die stich der Bienen vnnd Hürnissen / damit bestrichen. Vnnd so sich iemandts mit Oel / darinne diese Bletter zerstossen sind / salbet / sticht jn keine Biene desselbigen Tags.

Pappeln mit Zwibeln vnd Aschloch zerstossen / vnd vber gelegt / helffen treffenlich wol wider der Schlangen bissz.

Der Safft auß den Pappeln in die Ohren gelassen / benimpt den wehetagen darinnen.

Die Pappeln mit Weidenblettern zerstossen / vnd vber die Wunden / auch andere hitzige geschwülst gelegt / hilfft warhafftig wider die entzündung / vnd ist ein besonder experiment.

Pappelkraut vnd Wurtzel in Harn gesotten / vnd darmit gezwagen / vertreibt den fliessenden Erbgrind / vnd die Schuppen auff dem Haupt.

So jemandts mit dem Stein geplagt / der neme ein Sack voll Pappelkraut vnd Wurtzel / siede es in einem Kessel mit Wasser / vnd bade darinn / das erweycht vñ eröffnet die enge verschwollene gänge zu der Blasen. Solch Bad erweycht auch die verhardte vñ verstopffte Mutter. So man es zu den Füssen gebraucht / zeucht es die auffgeschossene Flüß von dem Haupt.

Die rohen Bletter mit ein wenig Saltz vnd Honig vermengt / im Mund zerkeuwet / vnnd alsdann vbergelegt / heylen sie die geschwär / so zwischen der Nasen vnnd den Augen sich erheben. Wann aber solch geschwär sich zu der heylung neigt / sol man das Saltz nicht mehr darzu brauchen.

Die Wurtzel ist sehr gut / vber gelegt zu den gebresten der Brüste.

Ein gut Zanpuluer macht man also: Nimb die dürre Wurtzel / laß sie vber einen Tag im Wasser ligen/darnach wickle sie in ein naß Papyr/ vnd laß also vnter der Asche braten/darnach stoß zu Puluer / vnnd reibe die Zäne darmit / die säubert es sampt dem Zanfleisch. A

Der Same mit Wein oder Baumöl temperirt/ vertreibt allerhandt Flecken vnter den Augen.

Pappeln heist man Griechisch Μαλάχη. Arabisch Chubeze. Lateinisch vnd Welsch Malua. Spanisch Maluas. Frantzösisch Malue. Behmisch Slez.

Die Herbst oder Winterrosen. Item/ Erdtrosen/ die man von allerley farb/gefüllet vnd einfach findet in den Gärten/halten jr viel für Anadendromalachen Galeni, viel mehr dann die Arborescentem. Andere nennen es Maluam Hortensem. Frantzösisch Rose d'outre mer.

Von Eibisch. Cap. XXXIX.

Eibisch. Althea.

Abutilon Auicennæ.
1. Caulis cum semine.
2. Flores & folia.
3. Semen.

B

Gestallt.

DEr Eibisch ist ein geschlecht der wilden Pappeln/er bringt harechte/ weißlechte Bletter / die sind erstlich Schweinbrodt / darnach wie die Weinräben/den Pappeln fast ehnlich / vnd lind anzugreiffen wie Sammat. Er hat viel runde/ holtzechte Stengel/die sind einer elen hoch/bißweilen auch höher. Die Blumen wachsen wie weisse oder weißrote Rößlen. Tregt Samen wie die gemeine Pappeln / einem Käßlen gleich. Die Wurtzel ist dick/zähe/weißlecht/ vnd lang.

Stell.

Eibisch wechst gern an feuchten vnd feysten orten.

C

Zeit.

Er blüet im Augst vnd Heumonat. Die Wurtzel pflegt man zu graben im Frühling/wann die Bletter herfür stossen / oder im Augst vnd Herbstmonat.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Bletter vnd Blumen sind warm vnd trucken im ersten Grad. Die Wurtzel aber im anfang deß andern Grads.

In Leib.

Eibischwurtzel in Wein oder Honigwasser gesotten/ vñ getruncken/heylet alle innerliche versehrũg der Brust/der Lungen/vñ in summa ist dem gantzen Bauch dienstlich.

Also gebraucht/ heylet treffenlich wol die verwundte Därm von der Blutruhr/ oder andere scharpffe Colerisch versehrung.

Wider allerley tropffung vnnd schmertzlich harnen / koche frische Eibischwurtzel mit der Speiß/ vnd lege sie auch in deinen Trunck / vnd brauchs also in essen vnnd trincken/ es hilfft.

Die Wurtzel in Wasser gesotten/vnd getruncken/treibt auß das Bürdlin / vnnd ander vberflüssigkeit/ so nach der Geburt ist im Mutterleibe blieben.

Eibischsamen treibt den Lendenstein/ sänfftiget den brennenden Harn.

Andere krafft der Eibischwurtzeln sind vnter den Pappeln gedacht.

Aussen.

Was man von Pappeln geschrieben findt / mag auch von der Eibischwurtzel verstanden werden.

Eibischwurtzel gesotten in Milch oder Wasser / biß ein Brey darauß wirdt/solch Pflaster vbergelegt/erweicht vnd zeitigt alle geschwär/lindert die starrende Glieder.

D

Eibischwurtzel gesotten/ vnd mit Gänß oder Schweinen schmaltz / oder mit Terbenthin vermischt/ darauß Zäpfflen gemacht/ vnd in Leib vntergestossen/ leschet die hitz der entzündten Mutter/vnd auch der Feigwartzen.

Eibischwurtzel vnnd Leinsamen gesotten / als ein Pflaster vmb den Halß gelegt/ weichet die geschwäre in der Kälen.

Eibischsamen gepuluert/ mit Meyentaw temperirt zu einer Salben / vertreibt die Flecken vntern Augen.

Der Samen mit Wein gesotten vnd darunter gemischt Baumöl/ lescht ab allerhand mißfarben im Angesicht/zeucht die hitz auß.

Den kalten Brandt zu heylen: Nimb Eibischsamen / Leinsamen / Fœnogræcum, jedes ein Löffelvoll/Pappeln ein Handtvoll/Sawerteig zween Löffelvoll/ seud diß alles in Reinischem wein / endtlich thue ein wenig Saffran darzu / vnnd schlags warm vber den gebresten.

Die Wurtzel oder Samen mit Essig gesotten / vnd also warm in dem Mund gehalten/benimpt das Zahnwehe.

Dieser Same getrucknet/darnach klein gestossen/ gesotten mit Essig/sich darmit geschmiret an der Sonnen/ oder nach dem Bade/ heylet die vnreine außsetzige Haut.

Eibisch nennet man Griechisch vnd Lateinisch Althea, Ibiscus, Maluauiscus. Arabisch Chitini. Welsch Maluauiscos. Spanisch Hierua cannamera. Frantzösisch Guimauues. Behmisch Wysoky Slez.

* Abutilon Auicennæ.

Dem Eibisch gleicht ein Kraut/was die Bletter anbelangt/vom Authore Althea altera vnd Abutilon in seinen Lateinischen Commentariis genennet. * Etliche wöllen/ es seye Althea Theophrast. * Aber die Wurtzel ist nicht wie deß Eibischs / sondern gantz

gering/

gering/weil sie järlich vom Samen wachsen muß/vnnd Winterzeiten verdirbet. Die A
Stengel wachsen anderthalb elen hoch/bißweilen viel höher/sind rauch vnnd lind wie ein Sammet/werden von Blettern außgang deß Herbsts entblösset/wañ der Samen anfangt reiff zu werden/welcher schwartz ist in vielfachen Hülsen verschlossen. Die Blum ist gelb/nit sehr groß/wirt in Gärten bey vns gepflantzet/sonst wechst es in warmen Landen auff dem Felde von sich selbß. Den Samen diß Krauts gebrauchen etliche wider den Stein/eyngenomen in einem Wein/Andere haltē es für ein Wundkraut.

Krafft vnd Wirckung.

Der Samen anderthalb quintlin schwer in Wein getruncken/treibt den Stein vnd Grieß/fürdert den Harn vnd lindert den schmertzen.*

Von Sigmarßwurtz. Cap. XL.

Sigmarßwurtz Alcea.

B

Gestallt.

SIgmarßkraut ist auch ein Pappelgeschlecht/das wilde geschlecht der Ernrosen/denen ist es mit dem Stengel/Blumen/vñ Samen fast ähnlich/außgenommen daß die Bletter grössere Kerffen haben/wie in dem Kraut Hanenfuß. Auch sind die Blumen grösser/vnd braun. Die Wurtzel ist lang/zähe/wie im Eibisch/doch dünner vnd härter.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

In Leib.

Man mag diese Sigmarßwurtz an statt deß Eibisch/oder Pappeln gebrauchen/dann sie thut gleiche Wirckung/wiewol nicht so kräfftig. Insonderheit aber braucht man die Wurtzeln wider die Bauchflüsse/vnnd rote Ruhr/so man jhrer ein halb loth schwer in Milch/darinnen glüende Kißlingstein zuvor abgelescht sind/trinckt. An stat der Milch mag man nemmen Wegrich oder Wegtrittsafft.

Aussen.

C Aussen.

Etliche tragen diese Wurtz am Halß / achten/ das Gesicht werde sehr dadurch gestärcket/vnd bewaret vor den Fällen/daher es auch Fällriß genannt wirdt.

Sigmarßwurtz heist Griechisch vnd Lateinisch Alcæa, Bismalua. Welsch Malua saluatica. Spanisch Malua de Vngria. Frantzösisch Bimauue. Behmisch Slez Polnis.

Von Melten. Cap. XLI.

Melten. Atriplex. I. Wilde Melten. Atriplex sylueſtris. I.

D

Geschlecht vnd Gestallt.

DEr Melten sind zwey geschlecht: Die zame vnnd wilde. Die zame hat Bletter wie Meyer / die sind nahe bey dem Stiel breit/von dannen auffgespitzet / wie die Pfeile / feyst / safftig / erstlich so sie wachsen / sind sie weißlecht / darnach Graßgrüne / endtlich Fewerrot / bißweilen auch bleichgelb / haben etwa einen bittern geschmack. Der Stengel hat viel nebenzweigle / ist zu zeiten dreyer elen hoch / jetzt braun / jetzt weißlecht. Der Samen steckt in dünnen Hülsen verschlossen. Die Wurtzel steigt tieff in die Erden / hat viel angehenckte zäserlen. Vnter allen Kochkreutern wechst die Melten am ehesten / dann nach der pflantzung in fünfftzehen Tagen ist sie zeitig/vnnd fehret in die Küchen. Aber allein im Früling isset man sie / dann wie bald sie wechst/ also schnell veraltet vnd verwelcket sie.

Die wilde Melten wechst fast vberall im Felde/an dem Wege / vnd auch in Gärten von sich selbst. Sie hat Bletter wie die zame/ allein daß sie kleiner vnnd weißlechter sind. Der stengel ist gerade / bißweilen dreyer elen hoch/ mit vielen nebenästlen/kleinen gelblechten Blumen / gehäuffichtem oder traubichtem Samen / wie im Meyer. Die Wurtzel steckt tieff/hat auch nicht wenig zäserlen.

Der wilden Melten findet man im Welschlädt zwey geschlecht / haben an etlichen zeichen jren vnterscheid/wie an den gemelten Figuren außdrückenlich dar gebildet.

Natur/

Natur/Krafft/vnd Wirckung. A

Die Melten sind feucht im andern/vnd kalt im ersten Grad.

II. Wilde Melten. Atriplex sylueſtris II. Atriplex sylueſtris III.

In Leib. B

Man isset die Melten gekocht/sie fürdern den Stulgang.

Meltensamen zerstossen/mit Honigwasser gesotten vnnd getruncken/öffnet die verstopffte Lebern/vnd heylet die Geelsucht. So man Odermenig darzu thut/wirdt die Artzney desto kräfftiger. So die verstopffung vom Schleim ist/mag man den Samen in Wein sieden.

In summa. Müßlen von Meltenkreutern bereitet/dienen wol den dürren hitzigen Cholerischen Menschen zur Speiß.

Der Samen eines halben lots schwer eyngenommen/bewegt nicht allein den Stulgang/sondern auch das würgen.

Aussen.

Der Safft auß der wilden Melten macht die Haare schwartz/so man sie nach dem Bad offt darmit schmiret.

Meltenkreuter roher zerstossen/oder gesotten/vñ vbergeschlagen/vertreibt Knollen vnd Drüsen hinder den Ohren.

Wilde Melten gestossen/mit Honig vermischt/vnnd Pflasterweise auffgelegt/benimpt das Podagra.

Die Bletter gestossen/den Safft gelegt auff ein entzündt Fleisch oder Glied an dem Leibe/leschet das.

Melten nennet man Griechisch Ἀτράφαξις, vnd Χρυσολάχανον. Arabisch Cataf. Lateinisch Atriplex. Welsch Atriplice. Spanisch Armoles. Frantzösisch Follete. Behmisch Lebeda.

Meermel-

C

Meermelten. Atriplex marina.

ES wechst auch ein Melten bey dem Meer / wie denen wissentlich / welche an dem Vfer deß Meers/vnd in Seestätten wohnen oder wandlen. Diese Melten wie sie allhie abgemahlet/haben wir sampt dem Halimo, von welchem im ersten Buch gemel-
D det / in grosser menge gefunden zu Triest bey den Saltzgruben/ an dem Meer gestadt/ spreitet jhre zweiglen zu rings herumb / mit weißlechten Blettern bekleidet / die sind gestalltet wie deß Spinets/doch kleiner. Oben am gipffel bringt sie jren Samen in kleinen küglen/die hangen beysamen/wie Trauben. Die Wurtzel ist in viel zaseln zertheilet. Diß gewechß vermag eben die krafft vnd wirckung / welche die Melten an sich haben/ aber dieweil es am geschmack versaltzen ist/säubert es mehr/ vnd bewegt auch den Stulgang/ so mans in einer Fleischbrüe kochet vnd isset.

+ V. 45 ex

Von Spinet. Binetsch. Cap. XLII.

Gestallt.

SPinat hat seinen namen à spinoso semine, das ist / vom scharpffen / stechenden Samen. Man sähet jhn im Herbstmonat/ vnnd auch im Mertzen in der Fasten. So man jn gepflantzet hat / gehet er am siebenden Tag herfür/ erstlich mit weichen / melbechten oder schmutzigen/ vnnd dreyspitzigen Blettern / dieselben werden nachfolgends den Wegwarten blettern gleich / vnd am end gegen den Stilen außgeschnitten zu beyden seiten/ mit zweyen spitzigen Ohren. Die Wurtzel ist schmal/ hat kleine zäserlen. Der Stengel wirdt etwa einer Elen hoch/bißweilen höher/ ist innwendig hol. Oben am gipffel tregt er seine runde/ kleine Blumen / wie die Trauben zusammen gedrungen. Der Samen ist spitzig vnd stachlig.

Man findt auch ein wild geschlecht/ welches breiter vnd kürtzere Bletter hat.

Stell.

Spinat berdarff kein sonders Erdtrich/ sonder wechst allenthalben/ wirt auch gemeiniglich gepflantzet vmb der Küchen willen/ wie der Mangolt.

Natur/

Natur/Krafft/vnd Wirckung. A

Spinat ist kalt vnd feucht im ersten Grad.

Spinet. Binetsch. Spinachia, Spinacium olus.

In Leib. B

Binetsch ist ein gut vnd lieblich Zugemüß / man nennets grün Kraut. Man bedarff im kochen fast kein ander Wasser darzu/dann er ist an jm selbs wässerig / seudet also in seinem eigenen Safft/ den er im sieden von sich lesset.

Spinat gessen/erweicht den Bauch/lindert die rauhe Kele/ist dienstlich zum dürren Husten.

Dieses Krauts brühe getruncken/treibt böse Feuchtigkeit auß / vnnd macht einen sanfften Athem. Aber täglich vnd viel das Gemüß gessen/mehret die Melancholey.

Aussen.

Ein Pflaster auß Spinet gemacht / vnd vber den hitzigen Magen vnnd Leber gelegt/nimpt die Hitz vnd Schmertzen. Ist auch gut zum Stich deß Scorpions/vnd der Spinnen.

Spinet heißt Lateinisch Spinacium olus. Behmisch Sspinak.

Von Köl. Cappes. Cap. XLIII.

Geschlecht vnd Gestallt.

DAs Kölkraut hat vielerley geschlecht/ sonderlich in Welschen Landen/die sind an Blettern vnd Geschmack vnterschieden. Aber in gemein zu redē/findet man seiner drey Geschlecht: Der glatten/krausen/vnd Cappes.

Der glatte / das ist / welcher nicht gefalten oder krause Bletter hat/ ist auch zweyerley: Rot vnd grünweiß. Der grünweisse hat breite / dicke/ außgespreite Bletter/mit einem starcken/erhebten/ vnd ein wenig rundlechtem rucken / dicken vnnd harten Stengel. Der rote hat kleiner/dünner/schmähler Bletter vnd Stengel.

C * Auch sol sich niemands wundern/daß obgesetzte Figur etliche Est an dem Stengel herfür gewachsen anzeiget / dann dieser darvon solche Bildnuß abconterfeyet / also gestaltet gewesen.

Glatt oder schlecht Kölkraut. Brasica læuis. Krauß Kölkraut Brassica crispa.

D

Der krause gehet herfür mit einem starcken Stengel / mit gefaltenen oder zinnelechten Blettern/wie ein Kalbßkröß / die fügen vnd rundieren sich am öbertheil etwas zusammen/daß sie offt anzusehen sind/wie Cappes.

Der Cappes hat seinen Namen von dem runden Haupt /das in der mitten ligt. Die Bletter sind runtzlecht/groß/vnd schleußt sich allwegen eins vber das ander in eine runde/werden zu letzt in der mitte zu einem Haupt. Dieser Cappes hat nicht einerley Farbe/dann etlicher ist grün/der ander weiß/etlicher rot. Der weisse ist der beste / vnd anmütigest zu der Speiß.

* Man findt vnter andern auch zweyerley Geschlecht deß Köls/der eine wirdt genañt Rubenköl/ist vber der Erden wie ein Ruben/darauß die Bletter wachsen/Caulirapum genannt/die Welschen nennen es Torzutos, bey dem Plinio sollen sie seyn Lacuturres. Die andern nennet man Blumenköl/dieweil es inwendig gleich wie kleine gelblechte krause Blumẽ dick in einander wechset/ diß bringet bey vns selten guten Samen/ daß wider gleicher art Köl darauß wüchse. Die Welschen nennen es Caulifiori, vnnd wirdt der beste von Genua bracht / andere nennen es Brassicam Cypriam, vnd vermeynen es sey Pompeiana, bey dem Plinio, ist sehr gut vnd zart zu essen/ vnd mag lang durch den Winter im Keller gehalten werden.*

Zeit.

Nach der ersten pflantzung / so sie einer Spannen lang gewachsen sind / werden die jungen Krautstöckle fürter in ein ander Erdrich gesetzet. Sie wachsen gern in külen/ feuchten/vnd getünchten orten.

Natur/Krafft / vnd Wirckung.

Das Kölkraut ist warm vnd trucken im ersten Grad/hat auch ein art zu säubern.

In Leib.

Deß Kappes/vnd Kölkreutter gebrauch dem Vieh vnd Leuten/ ist nicht gnug zu beschrei-

beschreiben/also/daß auch die alten Römer / ehe die Doctores der Medicin in das Rö- A
mische Reich kommen/sich wol sechs hundert jar mit Kölkräuttern beholffen / vnd allen Kranckheiten darmit begegnet/vñ raht gethan haben. So werden auch diese Kölkräutter so hoch in Catone vnd Plinio gepreiset / daß ein jeder Haußvatter wol mag sagen/er hab sein Apotecken im Garten vnter die Kolkreutter gesetzet.

Welcher im Leibe verhertet were / vnnd Stulgänge begert / der siede die Bletter vom Kölkraut im Wasser / biß sie ein mal erwallen / diese Brühe trinck er alleine / oder mit Zucker/sie erweicht den Bauch sänfftiglich. So man aber das Kölkraut vollkommen lesset sieden/vnd die Brühe trinckt/stellet sie die Stulgänge.

Cappes. Brassica capitata. Rubenköl. Caulirapum.

B

Der Safft auß dem rohen vngekochten Köl gepreßt/mit Saltz gemischt/vnd getruncken/erweicht den Stulgang.

Köl gesotten vnd gessen/ist nützlich denen/so ein blöd Gesicht haben/vnd zittern.

So man Köl nach dem essen braucht/nimpt er hinweg den schaden vnd nachtheil/ so auß vbriger fülle vnd vom vbermässigen Weintrincken kompt.

Köl auß Essig rohe gessen/ist den Miltzsüchtigē gut. Sō man Köl im Mund kewet/ vnd den Safft hinab schlinget/ bringt er die verlorne Stimm wider.

Der Kölsamen mit süssem Wein eyngenommen/ tödtet die Würme im Bauch.

So man Kölkraut in einer Hünerbrühe/sonderlich von einem altē Capaun/ seudet/vnd trinckt/hilfft sie wider das Bauchgrimmen Colica genannt. Diese Brühe ist auch dienstlich der Krancken Lebern/Miltz/vnd Nieren/so vom Stein beladen sind.

Köl ist dem Wein vnd Weinreben widerwertig/darumb sie bey einander nicht wol seyn mögen. Vnd so jemandts sich vor dem Trunck besorget / der esse drey oder vier Kölbletter rohe mit Saltz vnd Essig/vor vnd nach der Mahlzeit / der ist sicher/ daß jme der Wein nicht schadet / ob er schon zuviel gethan hat. * Athenæus aber ein Griechischer fürnemer Scribent eignet diß dem Samen zu. *

Kölkraut ist ein gute Speiß den Schwindsüchtigen/so sie offt darvon essen.

Wider die gifftige Schwemme thut Kölkraut merckliche hilff / so mans kocht vnd isset/oder den Safft auß rohen Blettern preßt/vnd trinckt.

Kölkraut gesotten/vnd mit langem Pfeffer bestrewet / vnd also mit der Brüe gessen/bringt den Seugmüttern viel Milch.

C Die Podagrischen sollen viel Köl gebrauchen / sich auch darmit purgieren/dann man findt daß etliche von dem Podagra gesundt seyn worden / die da Kölkraut gessen/ vnd die Brühe darvon getruncken haben.

So jemandts von einer Schlangen gestochen were/sied Kölkraut mit Wein/vnd trinck denselbigen warm/er wirt deß Giffts sicher seyn. Solche Krafft hat auch der Samen/ mit Wein getruncken.

Wann jemandts die Magengelb hette / der neme die förderste junge Schößle der Bletter/siede dieselbige ein wenig in warmen Wasser / stoß die Bletter/ vnd trucke den safft durch ein Tuch/vñ neme früe nüchtern desselbigen saffts ein ziemlich Gläßlen voll/ warm gemacht/mit Saltz einer Gartenerbes groß / vnd so viel Welschen Kümel/ faste darauff vngefehrlich 3. oder 4. stunden/das purgiret wunderlich/sagt Cato de re rustica.

Blumenköl. Caulis floridus.

D

Aussen.

Kölkraut mit Mehl deß Fœnogræci, vnd Essig vermischt/vnd vbergelegt/hilfft wider das Podagram, vnd wehetagen der Glieder/auch alte vnreine Schäden.

Die Bletter allein oder mit Gerstenmaltz zerstossen / vnnd vbergelegt/seind gut zu allerley Geschwülsten.

Die Bletter auff das Haupt gebunden/behaltē das Haar/so anfahet außzufallen.

Die Kölbletter gesottē/vñ mit Honig vermischt/heylē allerley vmbfressende schädē.

Kölsamen mit Veilwurtzsafft zerstossen / vnd angestrichen / tilget auß die Roßmücken/vnd Flecken im Angesicht.

Die grünen Kölstengel gebrennt / darnach mit altem schweinen Schmaltz vermischet/vnd vbergelegt/sänfftigen die langwirigen Schmertzen der Seiten.

Den Safft auß den Kölblettern gepreßt / vnd mit Honig gekocht / darnach in die Augenwinckel gestrichen/macht das Gesicht klar.

Wider die Reude vnd Krätze: Zerstoß Kölbletter mit essig vnnd wenig Alaun/ streichs auff nach dem Bade.

Wider die Biß der wütendē Hunde/stoß die Bletter samt dē Samen/vñ legs auff.

Der Safft in die Nasen gethan/reinigt das Haupt.

Dieser Safft bringt den Frawen jhre Kranckheit/ mit Radtenmehl vermischt/ein Zäpfflin darauß gemacht/vnd in die Mutter gethan.

Köl gesotten/vnd in demselbigen Wasser ein Tüchle genetzt/vnd vbergeschlagen/ist den Senadern oder Neruen/ vnd den Geleichen sehr bequemlich.

Gedacht

Gedacht Wasser heylet auch die Wunden/ so mans darauff leget/ oder darmit A
weschet.

Der Safft mit Wein vermischt/vnd law in die Ohren gethan/ bringet das Gehör widerumb.

Köl mit altem Schmaltz vermischet/vnd vbergelegt/ ist sehr gut wider die Wehetagen der Hüfft.

Köl zerstossen/vnd den Safft darvon vbergestrichen/ vertreibt vnd verzehret das vntergerunnen Blut/vnd andere blawe Mäler.

Der Harn von einem jungē Menschen/ so etliche tag Kölkräuter in seiner Speiß genossen/heylet Fisteln/ Krebß/Wölff/Flechten/Zittermäler/vnd was vnreines an der Haut gespüret wirt.

Cato sagt/ Man soll die junge Kinder mit diesem Harn waschen/ so sind sie von vielen Kranckheiten bewahret.

Ein wunderbarliche/feine gewisse Artzney wider den kalten Brandt/wild Fewer/ vnd dergleichen/ ist die Lauge/so man auß der Aschen von Cappes vnnd Kölstengel gebrandt/bereitet/vnd den Schaden darmit wäschet.

Zu den alten Schäden vñ Geschwären ein Experiment: Nimb Kölkraut im außgehendē Heumonat/thue die Mittelrippen darvon/koche die Bletter in weissem Wein/ vnd wasche mit der Brühe die Schenckel/ darnach lege die Bletter warm darauff/ es lindert Schmertzen/vnd heylet sanfft.

Wider die Schmertzen deß Seitengeschwärs oder stechens ein fein Experiment: Nimb ein Kölkrautblat/legs auff einen heissen Zigelstein/ befeucht es mit vngesaltzener Butter oder Hünerschmaltz/ daß es wol weich werde/ strew klein gestossenen Kümmel darauff/vnd legs also warm auff die wehthuende Seiten.

Wer weiter von deß Kölkrauts Tugendt zu wissen begeret/ der lese Catonem de re Rustica, capit. 156. der rühmets gewaltig zu obgenandten/ vnnd auch andern Gebresten. B

Kölkraut nennet man Griechisch κράμβη. Arabisch Corumb. Lateinisch Brassica. Welsch Caualo vnd Verza. Spanisch Colhes. Frantzösisch Choils. Behmisch Kapusta vnd Zelij.

Von Wildem Köl. Cap. XLIIII.

Gestallt.

DEr wilde Köl hat Bletter wie die Steckrüben/ findt rauch. Der Stengel ist anderthalb Schuch hoch. Tregt bleiche Blumen wie der Köl oder Rüben. Sein Same ligt in Hülsen verschlossen/ ist erstlich gelblecht/ aber in seiner vollkommenheit nimpt er an sich ein schwartzlechte Farbe/vnd wirdt rund/am Geschmack bitter. Die Wurtzel ist weiß/Fingers dick/am Geschmack ein wenig scharpff vnd etwas bitter. Er wechst auff den Brachfeldern.

* Dodonæus setzt ein andere Lampsanam, darvon weiter an einem andern ort sol geredet werden.*

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

In Welschland nützen jn die Bawren in der Kost/ist derhalben kein wunder/daß jhn Dioscorides vnter die Kochkreuter gezehlet hat. Doch bringt er dem Leib nicht gute Feuchtigkeit(wie Galenus bezeugt) gibt doch mehr Nahrung vnd Fütterung/dann das Kraut der Mengelwurtz.

C

In Leib.

Der Samen zu Puluer gestossen/vnd eyngenomen/ thut außtreiben die Spülwürme/so etwan lange zeit im Bauch gelegen sind.

Wilder Köl. Lampsana.

Aussen.

D

Das Kraut eusserlich am Leibe gebraucht/ seubert vnnd verzehret. Derhalben streicht man den gepuluerten Samen auff die Nasen vnd Flecken/die benimpt er. Der Safft auß dem Kraut in die Nasen gezogen/ zeucht viel Rotz vnnd Schleim auß dem Haupt/reinigts vnd machts leicht/ vnnd solches thut er kräfftiger/ dann der Safft auß Mangolt.

Wilder Köl heist Griechisch vnd Lateinisch Lampsana.

Vom Meerköl. Cap. XLV.

DEr Meerköl wechst bey dem Meer/ mit roten Zweiglen/ milchsafftigen Blettern/die sind der gestalt nach dem Ephew ehnlich/am Geschmack gesaltzen/bitter/vnd etwas scharpff. Die Wurtzel ist lang.

* Dieser Meerköl wechset vberall am Meer/ fürnemlich vmb Venedig/Genua, vnd dergleichen orten/item fast vberal an dem See im Niderland.

Es ist sich wol zu verwundern/daß der alte Samen der vber die zwentzig jar gewesen/mehr als einmal dem Herren Paulo Ollingern Materialisten zu Nörmberg/ vnd sondern liebhaber Rei Herbariæ bekommen vnd gewachsen ist/ wie ich dann solchs zum öfternmal gesehen.*

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Meerköl ist heisser vnd truckner Natur.

In Leib.

Meerköl in Leib genomen/ bewegt zum Stulgang/vnd treibt auß/was von vberflüssiger wässeriger Feuchtigkeit im Leibe steckt/ ist ein Principal wider die Wassersucht.

Man

Man mag jhn mancherley weise brauchen / nemlich/die Bletter mit Oel/Saltz/Essig/ A
Zucker / mischen wie ein Salat / vnd fünff oder sechs Bissen darvon essen/es führet die wässerige Vnflätigkeit wunderbarlich vnten auß. Man kan auch die Bletter sieden in einer Fleischbrühe/mit Zucker oder Honig abbereiten/vñ einen ziemlichen Trunck thun. So mag man sie auch dörren / zu Puluer stossen / vnnd dieses Puluers zwey oder drey quentle in einer Hünerbrühe eynnemen. Gestossene Zimetrind/oder dergleichen corrigentia stehen wol darbey/* dann sonst zu viel gebraucht thut es dem Magen schaden.*

Meerköl. Brasica marina. Soldanella Alpina.

B

Weiter / so kan man auß dem Puluer Pilulen formiren / vnd derer ein halb Loth eynschlucken.

Etliche schreiben / es sey mit diesem Kraut vielen tertianarijs, das ist / die den drittäglichen Ritten oder Fieber haben / geholffen worden.

Meerköl heist Lateinisch Brasica marina, Soldana, vnd Soldanella.

* Carolus Stephanus wil/daß dieses Kraut Soldanella heiß / dieweil es dienstlich sey zu den Brüchen/ad solidandas rupturas. *

*Soldanella Alpina.

DJeses Kräutlin wechst in Gebirgen vnd Alpen vmb Jspruck vnd Rauenßburg/ deßgleichen in Oesterreich vnd Steiermarck/hat dicke / runde Bletter/ eines zusamenziehenden bitterlichen geschmacks / der rechten Brasicæ marinæ nit vngleich/ das Blümlin so sie bringt/ sihet fast wie ein Glöcklin/doch gar tieff am vmbkreiß zuschnittē/ von farben blaw/oder Purpurbraun/zu zeitē gantz weiß/wie sie von H. Clus. selbst funden ist worden/bey welchem mehr davon zu lesen in stirpib. Pannon. lib. 2. cap. 47.*

Von Kali. Cap. XLVI.

KALI von den Mauritantern genannt / welches gebrannte Aschen man in den Glaßhütten braucht / das Glaß darmit zu leuttern vnnd durchsichtig zu machen. Deßgleichen bereitet man auch darauß Sal Alkali. Vnd wechst diß Kali auch an dem Vfer deß Meers. So es sich erstlich auß der Erden

C herfür thut / gewinnt es lenglecht vnnd runde Bletter / fast wie die kleine Haußwurtz/ darnach wechst es fürter/vnd tritt in einen knodechten Stengel Spannen hoch. Weiter stößt es auß den Gewerben feyste vnnd dicke Bletter / die sind innwendig hol/vnten breit/vnd oben spitzig. Wann es aber gantz vollkomen wirt/gewinnt es oben am Gipffel viel kleiner/dünner/roter Bletter/darauß entspringen kleine/runde Knöpffle / die tragen kleinen Samen. Die Stengel sind feyst vnd rot. Das gantze Gewechs ist am Geschmack gesaltzen/wie der Meerfenchel.

Kali.

* Geschlecht.

Es seyn mancherley Geschlecht deß Kali, wie denn allhie etliche abgemahlet/vnnd deren noch mehr gefunden werden/wie jr viel nicht allein bey den Alten/ dem Auicenna vnd Serapione, die es Vsnen heissen/gefunden/ sondern auch von dem Lobelio beschrieben werden.

Vnter diesen ist ein schön Geschlecht/mit feisten langen zugespitzten Blettern/hat ein kleine Blüht/wie Fäsemlin ohne Bletlin/darauß folget der Samen zusammen gewunden wie Schneckenhäußlin. Ist glaublich / daß es nicht so scharpff sey als die andern / denn es von etlichen im Salat gessen wirdt / wie Tragos, dem es auch mit langen feisten Blettern sich gleichet/aber dasselb bringt rote Beer / wie es der Autor in seinen Lateinischen Commentarijs beschreibet / da es ohne Bletter gemahlet / mit vielen Stachlen/auff daß es mit deß Dioscoridis descriptioni besser vbereyn stimme. Jedoch findet man ein Art desselben Tragi mit sehr kurtzen spitzigen Blätlin / daß es scheinet/ als were es gantz vnd gar stachlicht / treget auch viel kleine rote Beerlin / darinnen der Samen ligt/wechst am Meer von sich selbst/ wirdt auch in Gärten gezielet / als die Art mit lengern Blettern / welche sonderlich gern darinnen gewohnet / vnnd sich selbst sehr besamet.

Ob aber deß Autoris Tragos für das rechte bleiben könne / wöllen wir hie nicht disputiren/sondern an einen andern ort sparen.

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Kali ist etwas hitziger vnd truckner Art/die Aschen aber darauß zubereit / ist heiß

vnd

vnd trucken im vierdten Grad/derwegen es brennender Art ist/vnd wirt gebraucht mit A zerstossenen Steinen gemenget zu dem Glaßschmeltzen. Man machet auch ein gar scharpffe Lauge darauß/dazu man Oel thut/vnd Seiffen darauß macht.

Innerlich in Leib/soll man es nicht viel brauchen/dann in kleiner anzahl es den Brunnen vnd Menses hefftig treibet/dergleichen das Wasser in Hydrope.

Tragum.

B

Aussen.

Mit dem Rauch auß diesem Kraut vertreibet man die Schlangen. Auicenna vnd Serapion sagen/daß die Aschen zu andern Artzneyen vermischet werde/welche in bösen Schäden das vbrig Fleisch verzehren.*

Von Mangolt. Cap. XLVII.

Geschlecht.

DEß Mangolts sind drey geschlecht: Weiß/schwartz/vnnd rot/das ist also zu verstehen: Etlicher Mangolt gewinnt schwartzgrüne Bletter/der anderweiß gelbe/der dritte ist mit der Wurtzel/Blettern/vnd Stengeln braunrot.

Gestallt.

Sie haben alle drey ziemliche breite Bletter/den Melten gleich/aber grösser/lenger/weycher/die sind an dem vmbkreiß etwan krauß. Der Stengel ist rippecht/einer Elen hoch/vñ höher. Die kleine gelblechte Blümlen stehen je eines an dem andern/von vnten an deß Stengels vnd der Nebenästlen biß oben auß. Nach abfallung derselbigen wachsen runde/stachlechte Knöpfflen/das ist der harte Samē. Die Wurtzel ist schlecht/eintzig/lang wie die Fenchelwurtzel/daran andere kleinere hangen: Am ersten vnd andern Geschlecht erscheind sie weiß/am dritten/nemlich am roten Mangolt hat sie einen

vnter-

C vnterschiedt an der Grösse vnd Farben/deñ sie ist eins Arms dick/bißweilen dicker/gantz Blutrot/darauß schneidet man scheiblen zum Salat. So nach der ersten Pflantzung fünff Bletter auffgehen/stellet man diese junge Schößlinge an ein andern ort im Garten/vnd so man die Wurtzeln zuvor mit frischem Mist bestreicht/ wachsen sie desto frewdiger vnd grösser.

Man findet sonst zu vnser zeit noch andere schöne Geschlecht von mancherley Farben/als gelb/rot vñ weiß/vnd schönen grossen breiten Blettern. Theophrastus schreibt/ diese seyen am Geschmack besser deñ die andern/ welche / dieweil sie viel in Sicilia gebauwet wirdt / Siculam genannt haben / darvon darnach in den gemeinen Recepten das Wörtlein Sicla blieben ist. Es gedenckt Diosc. nicht allhie/ sondern lib. 4. cap. 45. eines wilden Mangolts/vñ schreibt Lobelius: daß an sandichten orten am Meer der schwartze Mangolt pflege zu wachsen mit etwas schmälern Blettern denn der zahm / sey eines gesaltzenen Geschmacks. Plinius nennet also das Limonium. Galenus schreibt/er kenne kein sylueſtrem Betam, man wölle dann die Mengwurtz darfür nemmen.

Mangolt. Beta. Roter Mangolt Beta rubra.

D

Natur/Krafft vnd Wirckung.

Mangolt ist warm vnd trucken im andern Grad/hat ein Art zu säubern.

In Leib.

Der schwartze Mangolt mit Linsen gekocht vnnd gessen / stopfft den Bauchfluß/ viel mehr aber die Wurtzel.

Der weisse Mangolt reitzt viel mehr zum Stulgang.

Diese beyde Geschlecht haben ein gesaltzene/nitrische Feuchte in sich / geben nicht fast gute Nahrung.

Der weisse Mangolt gesotten/vnd mit rohem Knobloch gessen / tödtet die Würme im Leibe.

Der Safft von Mangolt getruncken treibet den Harn / vnnd heylet die Geelsucht.

Die

* Die roten Rüben oder Mangoltwurtz pfleget man ein wenig zu sieden/oder in A
Aschen braten/vnd darnach zerschnitten/ mit Kreen vnd Pfeffer oder Coriander in Essig eynzumachen/welchs man darnach zur Speiß bey vns aufffsetzt.*

Aussen.

Der Safft von Mangolt in die Nasen gezogen/reinigt das Haupt. In die Ohren gelassen/benimpt es das klingen vnd sausen.

Die Bletter grün zerstossen/vnnd vber die Schäden gelegt/so vmb sich fressen/heylen dieselben.

Die Brühe von den gesottenen Blettern ist gut wider die Schüppen vnd Nissen deß Haupts. Man sol auch die erfrorne Füß darob bähen.

Der Safft von Mangolt an die Zäne gestrichen/stillet den Wehetagen derselbigen.

Mangoltwurtzel zu Aschen gebrannt/mit Honig temperiert/vñ das Haupt darmit gesalbet/behelt die vbrige Haar steiff/daß sie nicht außfallen/das mögen die brauchen/so anheben kaal zu werden.

Mangolt heist Griechisch τεῦλον. Arabisch Decka. Lateinisch Bera. Welsch Bietola. Spanisch Aselgas. Frantzösisch Porree. Behmisch Mannholt.

Von Burtzel. Grensel.

Cap. XLVIII.

Geschlecht vnd Gestallt.

Burtzelkraut ist zweyerley/Zam vnd Wild. Das Zame B
wirt in den Gärten gezilet/hat feiste Bletter wie Knabenkraut/die sind in die länge rundirt/auff dem Rucken weißlecht vnnd gleissendt. Der Stengel ist rund/dick/starck/braunrot. Zwischē den Gewerben/vnd an Gipfflen/tregt er bleichgelbe gestirnte Blümlen/die bringen in einem runden Knöpfflen kleinen schwartzen Samen.

Das wilde Burtzelkraut nennet man auch Ackerburtzel/wechst gemeiniglich an Vfern/feuchten Gemewer/feysten Eckern/Wiesen vnd Weingärten. Hat feiste Stengel vnd Bletter/wie das Zame/doch kleiner/zarter vnd schmäler/breitet sich gar zu der Erden/ist zehe vnd klebericht. Die Stengel sind auch breuner.

Natur/Krafft vnd Wirckung.

Beydes Burtzelkraut ist kalt im dritten/vnd feucht im andern Grad. Sie seindt auch ein wenig sawer/als werens gesaltzen/daher es die Alten haben eyngemacht wie die Oliuen vnd Capern. Etliche brauchens noch heutiges Tags zum Salat.

In Leib.

So man Burtzel rohe wie ein Salat isset/oder den Safft darauß trincket: Dergleichen so mans kochet/isset/oder die Brühe davon eynnimpt/ist es ein köstliche Artzeney wider den Sot im Magen/hitzige Nieren/versehrte Blasen vnd Mutter/scharpffen vnd brennenden Harn. Benimpt die vnkeusche gelust/tödtet die Würme im Leibe/hilfft wider das Blutspeyen/rote Ruhr/vnnd allerley vnmässige Blutflüsse der Mutter/vnd der gülden Adern. Dienet zu dem dürren Husten/heylet Gonorrhæam.

Ein halb quentel Burtzelsamen zerstossen/vnd den Kindern mit Milch eyngeben/tödtet vnd treibt auß die Würme.

Weme das tröpfflinge vnnd brennende harnen viel leyds thut/der gebrauche Burgel vnd Lattich Samen mit Zucker bestreiwet/in seiner Kost vnd Tranck/offt vnd

viel/

C viel/darvon wirt er besserung/ vnd treffenliche hülff befinden/* sonderlich den Safft auß dem Kraut inspissirt, denn also kan man jn lang behalten.*

Burtzel oder Grensel. Portulaca domestica.

Wilder Burtzel. Portulaca sylvestris.

D

Aussen.

Burtzelkraut zerstossen/mit Gerstenmehl vermengt/ vnd vbergelegt/ lindert das Cholerische Hauptwehe/benimpt die Hitze vnd röte der Augen/vnnd andere heisse Geschwülste am Leibe. Das thut auch der Safft auß den Blettern/ oder das gebrannte Wasser/ so mans vmb die Stirne mit Leinen Thüchlen schlegt/ in die Augenwinckel tropffet/vnd an andere hitzige örter aufflegt.

Weme der Nabel außgangen/oder welcher Frawen die Brüste nach der Geburt geschwollen seyn/ die sollen Burtzelkraut mit Rosenhonig vnd Bolo Armeno mischen/ vnd aufflegen. Diese Artzney dienet auch wider das Podagra.

Das Wasser oder Safft mit Veiel oder Rosenöl gemenget/ vnd vbergestrichen/ bringt gute ruhe/vnd macht schlaffen.

Ein edle Artzney den jungen Kindern/ so von grosser Hitze nicht schlaffen können/ denen sol man Burgelwasser mit Hänffenwerck vber das Haupt legen/oder etwan das Wasser eyngeben.

Das Wasser ist gut für die Breune/so man Quittenkernen darinnen zerknitscht/ vnd die Zungen darmit bestreicht.

So jemandts die Zäne stumpff oder verhönet weren/ wie offt geschicht von den sauren Speisen/ derselbige sol den Mund mit diesem Wasser außspülen/ oder allein die Bletter kewen/ es hilfft gewiß.

Burtzel vnter der Zungen gehalten/benimpt den Durst.

Das geschwürige Haupt sol man waschen oder zwagen mit Wein vnnd Burgelwasser.

Burgel im Mund gehalten/vnd mit dem Safft die Stirnen bestrichen/ stopffet das lauffende Blut der Nasen.

Burgel heist Griechisch Ἀνδράχνη. Arabisch Backaleancha. Lateinisch vnnd Welsch Portulaca. Spanisch Verdolagas. Frantzösisch Pourpier. Behmisch Kurijnoha.

Von

Jon Spargen. Cap. XLIX.

A

Spargen. Asparagus. Wilder Spargen. Asparagus sylvestris:

B

Geschlecht.

DEr Spargen sind zwey geschlecht: Eines das man in Gärten pflantzet. Das ander wechst von sich selbst an leimichten vnnd feuchten Gründen/auff den Gebirgen vnd Felsen.

Davon findt man etliche geschlecht/ vnter welchen das gemeinste allhie abgemahlet ist worden/ derselben beschreibt dreyerley C. Clusius, in seinen Hisp. obs. lib. 2. cap. 83.

Gestallt.

Die Spargen thun sich im Meyen erstmals von der Wurtzel herfür/ wie ein langer schlechter Dolden/ Fingers dick/ rund/ feyst/ safftig/ ohn alle Bletter/ gleich wie die Hopffen dolden. Neben denselbigen/ gegen dem Brachmonat/ wachsen lange stengel herauß/ mit sehr kleinen zinnlechten Blettern/ die sind subtiler dann am Fenchel. Im Sommer tragen diese Spargen gelbrote Körner/ als rote Corallen/ die nennet man Teuffels Trauben. Die Wurtzel hat bey dem stengel einen Schwamm/ darunter ist sie vielfeltig geflochten/ rund vnd weißlecht.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Spargen haben ein art zu säubern/ one merckliche kälte vnd wärme.

In Leib.

Die jungen Spargenzincken oder dolden sind ein gebräuchlicher Salat/ süß vnd lieblich zu essen. Man seudet sie in Wein/ bereitets mit Essig/ Saltz vñ Oele oder Butter. Also erweychen sie den Bauch/ vnd treiben den Harn.

Die Wurtzel in Wein gesotten/ vnnd getruncken/ eröffnet die verstopffte Lebern/ treibt auß die Geelsucht/ reiniget die Nieren vnd Blasen/ hilfft wider das Hufftwehe.

C Das Kraut vnnd Samen gesotten in Wein / oder ein Wasser darauß distilliert/ hat gleiche wirckung.

Man sagt daß die Hunde sterben/wann sie der Brühe trincken / da Spargen innen gesotten sind.

Aussen.

Wein/ da Spargenwurtzeln inne gesotten haben / stillet grosse schmertzen der Zäne/so man jn warm im Mund helt auff der seiten/da der wehthumb ist.

Solcher Wein warm auffgelegt / liadert auch den wehetagen der verrenckten Glieder.

Das Kraut also bereitet vnnd vbergelegt / kompt zu hülff den schmertzlichen Nieren.

Wer sich mit dem Oel/darinnen Spargen zerknischt sind/schmieret / denselbigen stechen die Binen vnd Wespen nicht.

Spargen heissen Griechisch vnd Lateinisch Asparagus. Arabisch Halion. Welsch Asparago. Spanisch Esparagos. Frantzösisch Esparge. Behmisch Hromowe Korenij.

*Der wilde heist Corruda, vñ wie Plinius schreibt, Libycus Asparagus. Griechisch Ἀσπάραγος πετραῖος, & Μυάκανθα, id est, Asparagus petræus, & Spina murina. Spanisch Esparragos.

Von Wegrich. Cap. L.

Grosser oder roter Wegrich. — Plantago maior.

o Rosen Wegrich. — o Plantago rosea.

* Sein Blat. — * Folium ipsius.

D † Sein Samen. — † Semen eiusdem.

Mittel oder breiter Wegrich. — Plantago media.

Geschlecht.

DEß Wegrichs sindt vier geschlecht: Der grosse oder rote. Der mittel oder breite. Der kleine oder spitzige. Vnnd der wässerige.

Gestallt.

Gestallt.

A

Der grosse oder rote Wegrich hat dicke / steiffe / breite Bletter / wie der Mangolt / mit eckechten / weychen / braunen stengeln / die sind von der mitte biß oben an geähert / das ist mit Samen vmbgeben vnd bedeckt. Blüet braungelb. Die Wurtzel ist zart / häricht / weiß / mit viel angehenckten zäserlen. Er wechst an feuchten orten / neben den Zeunen vnd Strassen.

Kleiner oder spitziger Wegrich. Plantago longa, vulgo Lanceolata. Wasser Wegrich. Plantago aquatica.

B

* Bey dem grossen Wegrich ist mit seinem zeichen ein art abgemalet worden / die nennet man Plantaginem roseam, Rosenwegrich / dann es tregt erstlich wie ein grüne Rosen ein Blüt / darauß wechst der Stengel / sich allenthalb mit diesen Blätlin bekleydendt / voller Samen. An den vntern ersten Blettern pflegen kleine spitzlin zu wachsen / wie allhie zu sehen. *

Der mittel oder breite hat kleiner Bletter / anzusehen wie die Zungen / rauch vnd scharpff / mit sieben striemen oder Adern in die länge durchzogen / ligen stets auff der Erden / wie ein Stern außgebreitet / grunen allezeit. Der stengel ist einer Spannen lang / bloß / oben hat er kürtzer ähern / dann der grosse / sonst ist er jme mit dem Samen / Blüt / vnd Wurtzeln / fast gleich.

Der kleine oder spitzige Wegrich bringt schmale / spitzige Bletter. Die eckechte stengel neigen sich zu der Erden. Die äher ist kürtzer. Die Blüt bleichfarb.

Der Wasserwegrich oder Froschlöffelkraut gewinnt dicke / feyste / starcke / grüne Bletter / dem Wegrich nicht fast vngleich. Steigt in lange stengel mit viel nebenzweigen in der höhe / die bringen kleine / weisse / vnd gantz trauschlechte Blümlen. Hat viel weißlechte Wurtzeln. Wechst in gesümpffen / Pfudeln / oder gräben.

* Es wechst auch ein gar schmaler Wegrich am Meer / deßgleichen an dem gesaltzenen See / nicht weit von Manßfeldt / da viel andere Meergewächs gefunden werden / wie mir dieselbigen der hochgelehrte H. D. Balthasar Brunner, der Artzeney Doctor zu Hall in Sachsen / ein grosser liebhaber vnd erkündiger rei Herbariæ, mitgetheilet hat. *

C

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Wegrich kület vnnd truckuet im andern Grad. Der grosse rote Wegrich ist der kräfftigste vnd beste zu gebrauchen.

In Leib.

Wegrichbletter/oder der Samen gekocht/ vnnd in der Speiß genossen/oder beydes zu Puluer gestossen vnd eyngenommen/ deßgleichen auch der Safft auß den Blettern/oder gebrandt Wasser getruncken / verstellet alle Bauchflüsse / heylet alle innerliche verschrung/sonderlich der Nieren vnd Blasen/hilfft wider das Blutspeyen / Blutharnen / vnd stopfft in summa alle gebresten/so zu viel fliessen. Man mag auch den gepuluerten Samen in ein roh Ey streuwen/ darnach braten vnd essen.

Das Wasser getruncken/ist gut denen/ die sich besorgen für der Schwindtsucht.

Wegrichsafft getruncken / ist nütz vnd gut den keichenden / vnnd denen/welche die fallende Sucht pflegt zu stürtzen.

Die Wurtzel auch sampt den Blettern in süssem Wein getruncken/ heylen die geschwär der Blasen vnd Nieren.

Drey dieser Wurtzeln in vier lot Wein vñ so viel Wassers getruncken / vertreiben das drittägliche Fieber. Dergleichen viere/das viertägliche/wie Diosc. vermeynt.

Der Safft auß Wegrich mit Essig vermischt/vnd etliche Tag nach einander frühe warm getruncken/benimpt das drittägliche Fieber.

Ein gewisse vnd wol bewerte Latwergen wider das Blutspeyen: Nim̃ Dragant/ Arabisch Gummi, Drachenblut / Boli Armeni, Krafftmehl/Spodii, jedes ein quentle/ Blutstein/Magsamen/Mumiæ, das ist die feuchtigkeit/die gefunden wirdt in den Gräbern der gebalsamirten Menschē/Hypocisthidos, jedes drey quentle. Stoß alles klein/ vnd misch es zusammen mit Wegrichsafft vnnd Rosensyrup/ in eines Latwergen form/
D darvon sol der Kranck offt in Mund nemmen/ vnd seuberlich in Halß lassen.

* Die Wurtzel vom Wassertwegrich klein gestossen/vnnd in einem Erdbeerwasser eyngeben/ist sonderlich gut für das Grieß/wie das ein hohe Person offt erfahren hat. *

Aussen.

Wegrich ist mit seiner truckenden vnd zusammenziehenden Natur heylsam wider alle böse/flüssige/vnreine/vmb sich fressende/alte/hole Geschwäre vnd Schäden/wider alle hitzige Apostemen/Brandtschäden/Hundbiß/Ohrmützel/Drüsen/Feigblaatern/ Arßwartzen/anhebende Padagra/so man die Bletter zerstößt/vñ aufflegt/oder in den Safft/deßgleichen in gebrandt Wasser/ein Tüchle netzt/vnd vberschlegt.

Item/Wegrich verstellet das Blut in den Wunden/ gestossen vnd darauff gelegt mit Eyweiß. Deßgleichen auch heylets die gebrandte Glieder.

Welcher fast blutet auß der Nasen/der mische Wegrichwasser mit so viel scharpffen Essig/netze Tüchle dareyn/ vnnd schlag sie vnten vmb die Solen/ in die Hände/auff die rechte Seiten vber die Lebern/es hilfft bald. Dergleichen thut es/so mans vber das Gemächt leget.

Welcher Frawen die Mutter aufffsteiget / der sol man einen Badschwamm in Wegrichwasser vnd Essig netzen/ vnd vberlegen. Hilfft auch also wider die vbrige flüsse der Mutter.

Wegrich mit Saltz vbergelegt / vertreibt die Kröpffe. Etliche hencken nur die Wurtzel an den Halß wider diesen gebresten.

Der Safft in die Ohren gethan / nimpt hinweg jren schmertzen/ so von Hitze entstehet. In die Augen gelassen/ leschet er die Hitz derselbigen.

Welches Weib die Milch in Brüsten verseihen oder verstellen wil / die bestreich jre Wartzen mit Wegrichsafft/es hinderschlegt vnd truckuet die Milch/ ist gewiß.

Der

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-126828-p0314-9 DFG

Der Wegrichsafft vnnd Wasser benemmen das grausam Hauptwehe/Thüchle A
dareyn genetzt/vnd vber geschlagen.

Den Mund mit Wegrichwasser offtermals gewaschen/vnnd den Halß darmit außgeschwenckt/heylet die feule/vnd alle versehrung darinnen.

Wegrichwasser ist gut für blutende Feigblaatern/ mit Baumwollen darüber gelegt.

Die Wurtzel von Wegrich gesotten/vnd mit dem Wasser den Mund außgespület/oder die Wurtzel vnter den Zänen gekewet/benimpt das Zanwehe.

Von dem spitzigen Wegrich nim̃ drey Bletter/vnd halt die im Munde/so verletzt dich keine Biene.

Wegrich heist Griechisch Ἀρνόγλωσσον. Arabisch Lisen. Lateinisch Plantago. Welsch Piantagine. Spanisch Lhantem. Frantzösisch Platain. Behmisch Gitrocel.

Von Wassermerck. Cap. LI.

Wassermerck. Sion. Sion alterum.

B

Gestallt.

WAssermerck wechst gern in stehenden warmen Brunnenflüssen vnd Gräben/so im Winter nicht vberfrieren. Es hat einen feysten/stracken/holen Stengel/breite Bletter/die vergleichen sich denen in dem grossen Epff/ohn daß sie kleiner sind/mit viel äderlen durchzogen/vnnd an dem vmbkreiß zerkerbt/riechen wol. Die Wurtzel ist schwach/vnd nicht sehr zasecht. Es tregt weisse Blumen/vnd Samen an den Dolden.

* Sonst ist noch ein Kreutlin/dessen wechst viel an Bechlin vnnd feuchten orten/sonderlich in Wälden/da ich es am meisten funden/hat zarte stengel/breite Bletter wie Brunnenkressen/aber dünner vnnd zarter/der Samen ligt in kleinen Hörnlin verschlossen. Es weiset auch der geschmack auß/daß es vnter die Cardamine zu rechnen were/Jedoch weil es sich lesset ansehen/als habe solches der Autor an deß Sij statt sonst

C abgemahlet/oder diesem gar ein gleiches/ ist es nicht ohn gefehr von mir an dieses ort gesetzt worden.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Wassermerck ist einer warmen Natur / wie der geruch vñ geschmack klärlich außweist. Es zeitigt/öffnet/vnd treibt.

In Leib.

So man es kocht / vnd isset/ oder die Brühe darvon trinckt/treibts den Harn/ die Frawenzeit/den Stein / die Geburt vnd Bürdle. Ist gut wider die tunckelheit der Augen/wider die Miltzsucht/mißfarbe/vnd neigung zu der Wasserseuch. Tödtet auch die Bauchwürme.

Der Samen gestossen/vñ mit rotem saurem Wein/oder mit Geißmilch / darinnen glüende Kißlingstein abgelescht sind / getruncken / stellet die rote Ruhr / vnnd alle Bauchflüsse.

So die Wassermerck noch zart vnd jung sind / mag man sie essen wie Brunnkressen für Salat.

Aussen.

So man die grünen Bletter zerstößt / vnnd zu Nachts vberlegt / oder den Safft darvon anstreicht/vnd frühe mit Wasser/darinne Gerstene Kleyen gesotten/abwäscht/ machts ein schön Angesicht/vnd vertreibt die Masen vnd Flecken darinn.

Die Roßärtzte sieden diese Bletter mit Saltz oder Salniter/brauchens zu allerley geschwülst vnd Rauden der Pferdt.

Wassermerck heist Griechisch vnnd Lateinisch Sium. Arabisch Ror eathalmi. Welsch Sio, vnnd Gorgolestro. Spanisch Rabacas. Frantzösisch Berle. Behmisch Porocnik.

D

Von Kräenfuß. Cap. LII.

Gestallt.

DIeses Kraut hat lange / schmale / zackechte Bletter/ die sind wie Vogels klawen/oder ein Hirschhorn/gestallt/legen sich zu rings auff die Erde Sternweise/darzwischen kommen herfür schmale/runde/ vnd härige stengel/oben mit kolbechten ähern/Blüt vnnd Samen/ wie Wegrich. Die Bletter haben auch einen solchen geschmack/ also daß ich achte/es sey ein geschlecht deß Wegrichs. Die Wurtzel ist sehr zasecht.

* Es vermeynet auch Dodonæus vnd andere/ dieser Coronopus sey mehr ein art deß Wegrichs/vnd komme mit der description Dioſc. nicht vbereyn.*

Stell.

In Welschen Landē wechst diß Kraut von sich selbst neben den Wegen. Aber man pflegt es auch in die Gärten zu pflantzen/da wechst es frewdiger vnd lustiger.

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

In Leib.

Kräenfuß ist kalt vnd trucken. Man brauchts zum Salat. Es wirdt auch sampt der Wurtzel gekocht vnd gessen/wie andere Kochkreuter / dienet also wider die flüsse deß Bauchs vnd der Mutter/auch wider das Blutspeyen.

Der

Der Safft auß den grünen Blettern getruncken / benimpt dem Schlangengifft A
sein Krafft.

Kräenfuß. Coronopus. Wilder Kräenfuß. Schlangenzwang. Coronopus sylue-stris, Sue Serpentina.

Kräenfuß heist Griechisch vnd Lateinisch Coronopus. Welsch Coronopo, vnnd B
herba stella. Item / Cornu Cerui. Spanisch Guiabelha. Frantzösisch Capriole. Behmisch Wranij noha.

* Es ist aber zu mercken / daß man hierinn nicht irre / dann man ein geschlecht von Hanenfuß / darmit man Blasen auffzeucht / auch pedem Coruinum nennt. *

Wilder Kräenfuß. Sylueſtris Coronopus.

ES ist noch ein Kraut / das nenne ich den wilden Kräenfuß / oder Schlangenzwang. Kräenfuß / darumb daß es dem Kräenfuß gleichet mit Blumen / Kolben / Samen / Wurtzel / vnd Blettern / wiewol die Bletter schmäler / dünner / vnnd mit kleinern zacken gespalten sind. Schlangenzwang oder Serpentinam heissens die Cynivohner im Friaul / vnnd sonderlich vmb die statt Göritz / da es am meisten wechst / von sich selbst / auff magrem Erdtrich.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

In Leib.

Diß ist ein thewer / herrlich Kraut wider die gifftige stich oder biß der Schlangen / so man sein ein halb lot zerstossen in weissem Wein eynnimpt / mit dieser Artzney ist vielen Menschen / so von gemeltem Vnzifer verletzt gewesen / eilende hülff geschehen / wie ich warlich selber hab gesehen.

Man seudet auch die Wurtzel in weissem Wein / vnd gibts den Wassersüchtigen fruchtbarlich zu trincken / etliche Tag nach einander / allmal früe / man sol sich aber darauff zum schwitzen halten.

Der Samen mit saurem Wein / oder Burgelwasser getruncken / stopffet allerley Bauchflüsse / vnd das Blutspeyen.

C

Aussen.

Man pflegt auch diß Kraut in rotem Wein/ oder Essig zu sieden/ vnnd die Brüe warm im Mund zuhalten/ wider das grosse Zanwehe.

* Holosteum.

D

Holosteum.

DJesem vermeynetem Coronopo ist noch ein Kreutlin verwandt/ welches Carolus Clusius lib. 2. cap. 95. Hispanicarum obseruationum abmahlet/ vnd beschreibet vnter dem Namen Holostei Salmanticensis. Wie es dann auch zu Mompelier genennet wirdt/ hat eine Wurtzel wie der Schlangenzwang/ weißlicht vnnd holtzicht/ auß derselben wachsen Bletter wie am Psylio, sind doch breiter/ weisser vnnd haarechter. Darumb von etlichen vermeynet wirdt/ Dioscorides hab nicht wöllen schreiben/ daß es ein haarichte Wurtzel/ sondern haarichte Bletter hab. Die Blümlin wachsen auff glatten Stielen/ fast wie am Coronopo, darauß wirdt kleiner Samen. Dessen ist noch ein andere art/ welche nicht so rauch ist vnd durchauß zarter/ vnnd weil sie in der Speiß genossen billich Holosteum genannt wirdt.*

Von Sonchen/ vnd erstlich von Genßdistel vnd Hasenköl. Cap. LIII.

Geschlecht.

DEr Sonchen sind zwey geschlecht: Eines hat gantz rauche/ stachlige Bletter/ heist im Latein Sonchus asper, im Teutschen Genßdistel. Das ander ist nicht stachlig/ das nennet man Lateinisch Sonchus læuis, Teutsch Hasenköl vnnd Hasenstrauch/ darumb daß sich die Hasen pflegen darunter zu külen.

Carolus Clusius lib. 4. cap. 3. obseruationum Pannonicarum, hat noch drey schöner art von Hasenköl/ die in Vngern vnd Osterreich wachsen/ an tag geben/ welche am

selben

selben ort zu besehen seyn. Vnter diesen ist fast die schönest mit blawen oder breunlichten A Blumen allhier neben die andern deß Autoris geschlechte gesetzet worden.*

Genßdistel. Sonchus aspera.

Hasenköl. Sonchus læuis.

Geställt.

Beyder Sonchus hat zerspaltene oder außgeschnittene Bletter wie Wegwart. B
Der Stengel ist elen hoch/ecket/inwendig hol/braunlecht / voller Milch / am Gipffel tregt er gelbe/gestirnte vñ gefüllte Blumen/ die werden zur grawen härichten Wollen/ die freuht vnd fliegt darvon/ wie an der Creutzwurtz. Die Wurtzel ist zart/süßlecht/die isset man zum Salat/deßgleichen auch die Bletter deß Hasenköls/so sie noch jung vnnd zart sind.

Sonchus læuis altera.

MAn findet noch ein andern Sonchum læuem, wie allhie abgemahlet / ist dem ersten nicht fast vngleich mit Stengeln/ Zweiglen/ Blumen/ Köpfflen oder Platten/ vnnd Samen. Aber die Bletter sind glätter/ nicht so sehr zerspalten/vnnd lenger außgespreitet.

Stell.

Die Sonchen wachsen in Gärten/Weingärten/vnd sonderlich an Sonnreichen orten.

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Der Sonchen Natur ist gemengt auß einer wässerigen vñ jrdischen Substantz/ welche doch beyde ein wenig kalt sind/ziehen auch sittiglich zusammen.

In Leib.

Der Safft mit einem Gerstenmüßle eyngenommen/miltert das nagen vnd beissen im Magen/vnd mehret die Milch.

Der Safft allein getruncken/heylet das tröpfflinge harnen.

Die Milch/ so auß dem Stengel fleust/getruncken/dienet wider den schwerlichen Athem/treibt den Lendenstein vnd Harn.

Der

C Der Stengel gesotten/ vnnd darvon getruncken/ bringt den Seugammen viel Milch/ vnd macht daß die Kinder ein gute farb vberkommen.

Sonchus læuis altera.

Sonchus cœruleo flore.

D Der Safft in weissem Wein getruncken/ vnnd darauff vmbgangen/ macht daß die Frawen bald vnd leichtlich gebären.

Warm getruncken hilfft er denen/ so tropffenweise harnen.

Auß deß andern Sonchi læuis Safft mit Zucker zubereitet/ wirdt in Italia an vielen orten ein Syrupus zu bereitet/ der sehr dienstlich zu verstopffung der Lebern vnnd langwirigen Fiebern.

Aussen.

Die bletter grün zerstossen vnd auffgelegt/ sind gut dem hitzigen Magen/ vnd andern heissen Geschwülsten.

Das kraut/ deßgleichen auch die Wurtzel/ vbergelegt/ helffen denen/ so von Scorpionen gestochen sind.

Baumwoll in den Safft getunckt/ vnd vber den Afftern gelegt/ oder in die Mutter gethan/ lindert die vbrige Hitz derselbigen.

Der Safft in die Ohren getropffet/ benimpt den wehetagen darinnen/ vnd sonderlich/ so man jn mit Baumöl/ vnd Granatschalen seudet.

Die Bletter gekewet/ benemmen den stinckenden Athem.

Diese Kreuter heissen Griechisch vnd Lateinisch Sonchus. Welsch Soncho. Spanisch Serraya. Frantzösisch Latteron. Behmisch Mlec.

*Den andern Sonchum læuem nennet man gemeiniglich Cicerbitam, vnnd in Welschlandt Crispinum vnd Crespinulam.

Von Endiuien vnd Wegwart.

Cap. LIIII.

Endiuien. Endiuia. Intybus satiuus. Grosse krause Endiuien. Endiuia crispa.

Geschlecht vnd Gestallt.

DErer Kreutter / welche Dioscorides Serides oder Intybos nennet / sind viel vnd mancherley / aber in gemein zu reden / findet man jhrer fürnemlich vier / die man zur Speiß vnd Artzney braucht / werden also vnterschieden.

Intybus satiuus, die Apotecker nennens Endiuiam, als sagten sie Intybiam, ist zweyerley.

Eines hat sehr breite Bletter / wie der Lattich / doch sindt sie krauser / vnnd etwas steiffer / haben auch mehr Ederlen / das ist die rechte Endiuien.

Das ander gewinnt schmäler / länger / vnd bitterer Bletter / vnd das ist die wahre zahme Scariol / Gartenscariol genannt. Die beyde Geschlecht bringen einen Stengel zweyer elen hoch / bißweilen höher / der ist rund / gestriemet / jnnwendig hol / darauß entsprossen viel Zweigle oder Estle / haben jre Blumen rings vmb mit blauwen Blätlen besetzt / die fallen baldt ab / vnd verwelcken fast in einem tag / aber dargegen wachsen täglich andere newe. Der Same ist klein / vnd rundlang. Die Wurtzeln vergleichen sich denen im Lattich / allein daß sie lenger vnd zasechter seind.

Es ist noch das dritte Geschlecht der Endiuien / das sähet man in grosser menge im Keyserlichen Garten zu Prag / hat grosse / breite / krause Bletter. Der Stengel ist hol / vnd dicker dann in den andern Endiuien / auch mürber vnd lieblicher zu essen / wirdt derhalben zum Salat auffgetragen. Es bringt auch blawe Blumen / Samen / Wurtzel / vnd hat in Summa eben die Krafft / wie von andern Endiuien gemeldet.

Intybus erraticus, nennet man Cichorium, Wegwart / das ist auch zweyerley. Garten wegwart vnd Feldwegwart.

Garten-

C Gartenwegwart pflantzt man in Gärten / die Bletter sind dem Gartenscariol nicht vngleich/doch kleiner vnd schmäler/wirdt derhalben auch Wildscariol genennt.

Gartenwegwart. Cichorium ſatiuum, vel hortenſe.

Feldwegwart. Cichorium ſylueſtre. Intybus erraticus.

D Feldwegwart wechst von sich selbs auff den Wisen / Feldern / neben den Wegen/ hat zerschnittene Bletter/die ligen auff der Erden außgespreitet/sind schmäler/länger/ rauher vnd bitterer/ dann in dem Gartenwegwart. Die Wurtzel ist auch bitterer. Die Mittelripp erscheinet gemeiniglich rötlecht. Sonst ist sie mit dem Stengel/Esten/vnd liechtblawen Blumen / der zahmen gantz ehnlich.

Wegwart nennet man auch Sonnenwirbel / Helitropium, dann die Blumen kehren sich allzeit nach der Sonnen/der Himmel sey trüb oder heyter/ also mag man an diesen Blumen spüren die zeit deß tags / dann alsbaldt die Sonn vntergehet / thun sie sich widerumb zusammen.

Etlicher Kreutter jrrige meynung.

Die jrren gar weit/welche meynen Sonchus læuis sey Scariola. Dann Scariola ist ein zerstöret Wörtle/kompt vom Seriola, das ist klein Seris oder Intybus in beyden geschlechten/nemlich Satiuo vnd Erratico.

Auch ist zu straffen etlicher Apotecker Vnfleiß vnnd Mißuerstand / welche für die rechte wahre Endiuien oder Wegwart (welche doch in grosser menge auff den Feldern/ vnd in Gärten wachsen) den wilden Lattich oder Habichkraut/die voller Milch sind/nemen vnd gebrauchen/so sich doch diese Kräutter mit den Intybis gar nicht zusamen schicken/vnd ist zwar solcher jrrthumb schädlich vnd gefährlich den Krancken.

Zielung dieser Kreutter.

So man Endiuien oder Wegwart in den Gärten vber den gantzen Winter zum Salat halten wil/sollen sie gesähet werden im Herbstmonat / vnnd so die jungen Bletter auff dem Erdtrich außgespreitet ligen / sol man sie von der Erden auffwerts heben/ mit einem linden Bändle rings herumb zusamen binden / darnach sandechte Erde darauff schütten/oder vmbgewendte Töpffe darüber stürtzen. Also bleiben sie weiß/zahrt/ vnd weich.

Natur/

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

A

Der Endiuien vnd Wegwarten geschlecht ist kalter vnd truckner complexion biß in den andern Grad/ziehen auch ein wenig zusammen.

In Leib.

Endiuien vnnd Wegwart seindt ein außerwehlte / besondere / gute Artzney zu der hitzigen Leber/in allermassen gebraucht/wie man wil/als nemlich/die Bletter frisch oder gekocht gessen: den Safft / gebrandt Wasser / oder abgesottene Brüe getruncken: dergleichen das Puluer von dürren gestossenen Blettern eingenommen / dann sie külen sanfft / vnnd ziehen auch sittiglich zusammen / fassen vnnd behalten die Leber in jhrer wirde vnnd krafft / säubern auch die verstopffte Ederlen darinnen / wegen der bitterkeit / so sie haben / sindt also von gantzer Substantz vnnd art der Lebern bequem vnd zuträglich / nicht allein wider die hitze / sondern auch so sie mit kalten gebresten beladen were / als dann mag man die Endiuien oder Wegwart in weissem Wein mit Petersilien/vnd dergleichen warmen Kreutern/ die den Harn fürdern/ sieden/ vnd zutruncken geben.

Die Bletter gesotten / vnnd mit Essig gessen/ stellen den Stulgang/ vnd Gonorrhœam, das ist/ so einem der natürliche Samen vber seinen willen entgehet.

Wider die Gelbsucht seud Wegwart / vnd trinck darvon / so komstu wider zu deiner natürlichen farb.

Der Samen zerstossen/ vnd mit Wein getruncken/ ehe das Fieber den Menschen anstosset/ sol dardurch gelindert vnd mit der zeit gewendet werden.

Jch hab offt die arme Leute allein diß Kraut in Wasser sieden / vnnd darvon trincken lassen/hat jhnen wol gethan wider das Fieber.

Gemeldte Artzney hab ich noch kräfftiger befunden / also zugericht: Nimb Wegwart sampt den blawen Blumen / ein Handtvoll / schneids klein / wasch es auß Wein. B
Geuß ein pfundt andern guten weissen Wein darüber / seuds halb ein / darnach seige es durch/so hastu einen trunck / früe warm einzunemen / darauff soltu vier oder fünff stunmit dem Essen verziehen. Gleicher weise bereite vnd brauche diesen tranck die andern tage nacheinander/biß du besserung empfindest.

Etliche/die von Natur ein hitzige Lebern haben/ darvon gemeiniglich das Hauptwehe / vnnd flüsse entstehen / mischen jhren Tischwein mit Wegwartenwasser. So macht man auch in den wolgerüsten Apotecken die Wegwartwurtzeln mit Zucker ein/ diß offt genossen / temperiert die hitzige Lebern. *In summa / die Wegwart ist der Leber vnd dem Magen sehr dienstlich / vnnd sonderlich gut den jenigen / die nicht lust zum Essen haben.*

Aussen.

Wegwart mit Gerstenmaltz gekocht vnd vbergelegt / ist gut denen / so wehetagen haben im Magenschlund.

Die Bletter der blawen Wegwarten auff alle hitzige geschwär vnnd geschwulst gelegt / miltern den schmertzen / vnnd leschen die hitz / dienen auch zum heissen Podagra, vnnd zum brennenden Rotlauffen auff dem Haupt der jungen Kindlein / darüber geschlagen.

Zu obgemeldten gebresten ist das gebrandt Wasser am besten/ Tüchlen darein genetzt vnd auffgelegt. Also sol es auch bewert seyn wider die Pestilentzblatter.

Das Wasser von den blawen Blümlen gebrandt/ ist ein edle Artzney zu den hitzigen vnd tunckeln Augen.

Der Safft von Wegwartenblettern mit Rosenöl vnd Essig vermischet / vnnd vbergelegt/lindert den schmertzen deß Haupts.

Diß Kraut vnd Wurtzel gestossen/ darauß gemacht kleine runde scheiblen/ die zer-

C theilt vnd mit Rosenwasser gemischet/darnach die reudige Haut darmit bestrichen/heylet vnd macht sie glatt.

Endiuien vnnd Wegwart heissen auff Griechisch Σίρις, Σίρις ἀγρία, Κιχώριον. Lateinisch Endiuia vnd Cichorium. Arabisch Dumbebe, Humbebe. Welsch Endiuia, Cichorea. Spanisch Endiuia, Almerones. Frantzösisch Endiuie, Cichoree. Behmisch Sterbak/ Czakanka.

*Zazyntha.

D

Zazyntha. Cichorium verrucarium.

NOch ein geschlecht deß Cichorij wirdt gefunden / welchs etliche Zazyntham nennen/ vnd der Autor in seinen Lateinischen Commentarijs nicht allein der tugend/ sondern auch deß Samens gestallt halb Cichorium verrucarium nennet / hat ein kleines Würtzlin / wie Rapuntzeln / ein wenig schwartzlicht / hat etliche fäßlin / die Bletter gleichen sich den Cichorijs, die Stengel sindt elenhoch vnd zu zeiten höher / jedoch dünn vnnd eckicht / darauff wachsen gelbe Blümlin / wie an der Chondrilla prima, darauß wirdt ein schwartz Knöpfflin mit vielen ecken / in welchem weißlichter kleiner Samen ligt. Der Autor rühmet es sehr zu den Wartzen.*

Von Pfaffenrörle / Pfaffenblatt.

Cap. LV.

Gestallt.

PFaffenrörle thun sich herfür bald im anfangenden Lentzen / spreitet sich auff die Erden mit seinen Blettern / die sindt zu beyden seiten gespalten oder außgeschnitten/vornen gestaltet wie Pfeile. Seine zerkerbte Zene an den Blettern vergleichen sich den grossen Sägenzenen. Der Stengel ist spannenlang / zart / rund / glatt/ rötlecht/

lecht / hol wie ein Strohalm / voll Milch. Auff dem gipffel wachsen grüne bartete Knöpfflen/darauß werden schöne gelbe gefüllte Blumen/als gemalte schöne Sonnen. Als baldt solche Blumen zeitigen / werden härige/ runde vnd vollechte Knöpff darauß/ die fliegen sehr bald darvon / das ist der Same. Nach dem stehen die Rörlen mit den weissen blossen runden platten ledig/wie die beschorne Münchßköpff. Die Wurtzel vergleicht sich fast dem Wegwart/ohn daß sie bitterer vnd härter ist. Er wechst an allen orten in Wiesen/Wegen/vnd Gärten.

Pfaffenrörle. Pfaffenblatt. Dens Leonis, vel Caput monachi.

Natur/ Krafft/vnd Wirckung.

Pfaffenrörle weicht nicht fern von der Natur vnd complexion deß Wegwarts/ ist doch bitterer.

In Leib.

Pfaffenrörle gesotten vnd getruncken/stopffet den Bauchfluß.

Mit Linsen gesotten/vnd eyngenommen/benimpt den fluß der roten Rhur.

Weme der Mannlich Samen vber seinen willen entgehet / der sol Pfaffenrörlen trincken. Sie sindt auch treffenlich gut denen/so Blut außspeyen.

Aussen.

Das grüne Kraut eusserlich auffgelegt/oder Tüchlen ins Wasser genetzt/vñ vbergeschlagen / leschet alle hitz der schwartzen brennenden Blattern an den Brüsten / Gemechten/vnd Beinen/darvon vergehet auch das hitzige Gliederwehe.

Die Weiber pflegen sich auch vnter den Augen mit diesem Wasser zuwaschen/ in hoffnung ein klar Angesicht zuerlangen / vnd die rote Purpeln oder Pfinnen außzutilgen.

Pfaffenrörle hat im Latein viel namen / nemlich Aphaca, Dens Leonis, Dens caninus, Caput monachi, Rostrum porcinum, Taraxacon, Ambubeia. Behmisch Plesska.

C

Von Kornblumen. Cap. LVI.

Groß Kornblum. Cyanus maior.

D Die Kornblumen werden von etlichen vnter das Wegwart geschlecht gezehlet. Ihr Name ist Cyanus von den blawen Blumen. Die Welschen Baywren nennen sie Battisecula (welcher Name auch in den Apotecken gebräuchlich) darumb daß sie im Kornschnit den Sicheln hindernuß vnd schaden bringen / dañ die Sicheln nennet man auch im Latein Seculas.

Geschlecht vnd Gestallt.

Der Kornblumen sindt zwey geschlecht: Klein vnd Groß.

Die kleine Kornblum hat lange / bartichte / weißlechte Bletter / die seindt lenger vnnd schmäler dann im Kräenfuß. Sie hat viel rauhe Stengel / die sindt zweyer elen hoch / mit kleinern Blettern besetzt / oben am gipffel stehen liechtblawe / * vnnd sonst fast von allerley farben * Blumen / die sindt an der gestallt den Kräntzneglen gleich. Die Wurtzel ist eintzig / vnd zasecht.

Die grosse Kornblum hat breiter / lenger / rauher / weisser / gantze vnd vnzertheilte Bletter. Die Stengel sindt auch steiffer vnd weisser / doch kürtzer. Die Blumen viel grösser vnd weiter / vnd wiewol sie ohn allen geruch sindt / doch machen die Baurßmetzen im Sommer Krentze darauß / wegen der schönen farben.

Stell.

Die kleine Kornblum wechst fast in allem Getreyde vnd Früchten hin vnd wider. Die grösser aber findet man eher auff den Gebirgen dann auff den Feldern.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Die Kornblumen sindt kalter vnd truckner Natur im andern Grad.

In Leib.

Man achtet / daß die Kornblumē widerstreben den Pestilentzischen Fiebern / werden derhalben in den Apotecken zugethan dem Syrupo de Cichorio cum Rhabarbaro.

So

So jemandts hoch gefallen ist/ vnd Blut speyet/ dem sol man die grosse Kornblu- A
men zutrincken geben mit Wegrichwasser.

Klein Kornblum.
*Ein gefüllte Blum.

Cyanus minor.
*Flos plenior.

Die Blumen vnd jhr Samen in Wein gesotten/ ist gut getrincken für Spinnen vnd Scorpion Gifft/ mag vielleicht anderm Gifft auch widerstandt thun. B

Das Puluer davon ist kräfftig wider die Geelsucht eyngenommen.

Die blawen Kornblumen gedört/ das Puluer macht dem Zucker hübsche farb/ den mag man in Leib nützen ohn schaden.

Blaw Mandelmilch vnd Reiß zumachen: Kornblumen stoß gar wol mit Wasser/ drucks durch ein Tuch/ das behalt. Stoß Mandeln mit demselben Wasser/ zwing es durch/ so hastu ein blawe Milch/ darvon mach das Muß mit Reiß/ oder ein Weitzenmüßlen/ magst wol klein Rosin darauff strewen/ versaltz nicht/ laß nicht anbrennen. Die Müßlen stehen gar wol in weissem geschirr.

Aussen.

Die blaw Kornblum ist fürtreffenlich gut zu den hitzigen roten Augen/ vnd allen andern heissen gebresten in der erste/ zerstossen vnd vbergeschlagen. Sie dienet auch zu bösen faulen Wunden vnd schäden/ zerstossen/ vnnd den außgedruckten Safft dareyn gethan/ oder dürr zu Puluer gestossen/ vnnd dareyn gesprengt. *Derwegen auch ein Wasser darauß gebrennt wirdt.

In Welschland brauchen den Rauch von dieser Blumen/ die Weiber wider das auffsteigen der Mutter.*

Der Safft ist auch gut wider die Mundfeule vnd Blattern/ den Mund darmit außgeschwenckt.

Die Kornblum heist Griechisch vnd Lateinisch Cyanus. Behmisch Chrpa oder Modrak. *Welsch/ fürnemlich in Tuscana vnd Campese Fioraliso. In Longobardia Sconarola. Frantzösisch Blaneole.*

C

Vom kleinen Sonnenwirbel/ vnd gelben Feldwegwart. Cap. LVII.

Klein Sonnenwirbel. Chondrilla I. Gelb Feldwegwart. Chondrilla II.

D

CHondrilla gehöret auch vnter das Wegwart geschlecht/ ist zweyerley.

Das eine ist mit Blettern/ Stengel/ vnd Blumen dem Feldwegwart gleich/ außgenommen daß es allenthalben dünner ist. Die Wurtzel ist auch nicht so lang vnd stiff als im Wegwart/ dargegen hat sie mehr Milch vnd bitterkeit/ man nennet es klein Sonnenwirbel. Es wechst auff gebawtem Erdtrich/ Reinen der Felder/ vnd neben den Strassen.

Das ander hat lange Wegwartbletter/ die sindt mit langen vnnd vielen spalten zertheilt/ ligen auff der Erden/ haben einen runden Stengel/ darinnen ist Milch. An dem gipffel gehen auß den Knöpfflen herfür gelbe Blumen/ die sindt kleiner dann deß Wegwarts. Die Wurtzel ist weiß/ lang/ zart/ safftig/ am geschmack süßlecht vnnd ein wenig bitter/ vnd bequem zu der Speiß. Es wechst auff den steinichten Büheln/ auch bißweilen auff feistem gebawtem Erdtrich. In Welschland isset man das Kraut sampt der Wurtzel für Salat.

* Es werden sonst mehr Chondrillæ gefunden/ davon Carolus Clusius lib. 2. Hispanicarum obseruationum cap. 65. vnd D. Rauwolff in seinem Reißbuch handlet/ davon an einem andern ort füglich sol geredet werden. Bellonius schreibt daß heutigs tags in Syria das Gummi von diesem gewechß/ davon Dioscorides schreibt/ gemein sey/ vnnd brauchen es die Weiber an deß Mastix stadt/ Item die Zimmerleut für Leim.*

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Diese Kreuter haben an der Natur oder complexion fast keinen vnterschied von dem Wegwart.

In Leib.

In Leib.

A

Der Safft auß dem ersten geschlecht Chondrillæ, oder die Bletter mit Wein gekocht/vnd getruncken/stopffen den Stulgang.

Aussen.

So man das erste geschlecht Chondrillæ sampt der Wurtzel gestossen mit Honig vnd Niter zu Küchlen macht / solche Küchle in Wasser zerlassen / vnd angestrichen/ vertreiben die Zittermäler.

Der Safft auß dem andern geschlecht / bringt zu recht die gebogene / stechende Haar der Augbraen/darauff geschmieret.

Gemeldte Kreutter heissen Griechisch vnnd Lateinisch Chondrilla. Behmisch Kozi Ceeck.

Von Habichkraut. Cap. LVIII.

Groß Habichkraut. Hieracium maius. Klein Habichkraut. Hieracium minus.

B

Geschlecht vnd Gestallt.

Habichkraut/ darumb also genannt/ daß die Habich mit dem Safft dieses Krauts jhre Augen netzen / vnnd das gesicht darmit leuttern vnd stercken / spricht Plinius. Ist zweyerhandt / nemlich groß vnd klein.

Das grosse hat Bletter / die sindt an dem vmbkreiß / eine weite nach der andern / zertheilet / wie der wilde Lattich oder Genßdistel. Sein Stengel ist rund/rauch/rot/ gerad/ jnnwendig hol/ voller subtiler Dörnlen/ am Gipffel mit viel Zweigen. Tregt gelbe dotterfarbe Blumen/ die wachsen auß langlechten Köpfflen/verfliegen endtlich/ vnd bleiben die Platten/ wie die beschornen Münchsköpffe/wie an dem Kraut/Pfaffenrörle genannt. Die Wurtzel ist Spannen lang/zaselecht/vnd voller Milch.

C Das kleine Habichkraut hat schmäler Bletter / die sindt gleichermassen weit von einander zerkerbt. Bekompt zärtere / vnd gantz grüne stengel / mit etlichen nebenzweiglen in der höhe / die tragen auch gelbe Circkelrunde Blumen.

Von mancherley Hieracijs, die sonst nicht beschrieben / kan man besehen obseru. Panno. Caroli Clusij lib. 4. cap. 2.

Stell.

Beyde geschlecht deß Habichkrauts wachsen an vngebawten orten / bißweilen auch vnter dem Getreyd / vnd an Sonnreichen Büheln.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Das Habichkraut hat ein krafft / darmit es kület / vnnd sänfftiglich zusammen zeucht.

In Leib.

Der Safft auß dem Habichkraut gewunnen vnd getruncken / lindert das beissen vnd nagen deß Magens / deßgleichen die schärpffe vnd brunst deß Harns.

Aussen.

Habichkraut zerknitscht / vnd vbergelegt / ist fürtreffenlich gut dem hitzigen Magen / vnd andern heissen gebresten.

Das Kraut sampt seiner Wurtzel auffgelegt / heylet was der Scorpion gestochen hat.

Der Safft ist eine auß den besten Artzneyen / zu den gebresten der Augen / nimpt hinweg alle tunckelheit derselben. Ja etliche sagen / diese Habichkreutter seyn so kräfftig zu gemeldter wirckung / daß sie auch / nur am Halse getragen / das Gesicht lauter
D machen.

Habichkraut heist Griechisch vnd Lateinisch Hieracium.

Vom Kürbs. Cap. LIX.

Geschlecht.

Der Kürbis sind viel geschlecht: Frembde oder Indianische / vnd vnsere Einheymische / darauß man Flaschen macht. Der vnsern sind fürnemlich dreyerley. Lange / runde / vnd breitlechte.

Gestallt.

Der Kürbs hat Bletter in der gestallt deß Ephew / aber sie sind groß / breit vnnd weißlecht. Henckt sich mit seinen eckechten Räben vnd Fäden an die Pfäl / Bäume / vnd was er ergreiffen mag / steigt daran in die höhe / mit weissen / grossen / gestirnten Blumen / auß denen (doch nicht allen) kommen die Früchte: Denn welche zur Frucht gerahten sollen / hinter denen erscheinet auch die Frucht / anzusehen wie die kleinen Holtzbirnen. Wenn diese Blumen verwelcken / nimpt die Frucht alsbald mercklich zu / erstlich ist sie grün / darnach bleichgelb oder Leibfarb. In den Kürbsen steckt der Same / das sindt breite vnd dünne Körner. Die Wurtzeln sind lang / mit viel angewachsenen Zäserlen.

Die frembden oder Indianischen Kürbsen haben auch mancherley vnterscheidt an der grösse / form / vnnd farben / sind doch alle gestaltet wie die Melaunen / groß vnnd klein. Ihre Bletter sind grösser denn der heymischen / scharpff vnnd rauhe / vergleichen sich mit der gestallt dem Weinlaub / auch sind die Reben allenthalben dicker / stärcker / schärpffer /

schärpffer/vnd rauher. Bringen gar grosse goldgelbe Blumen/ die sindt zertheilet/ fast A
wie die Lilgen. Man kan sie vber den gantzen Winter halten in warmen orten/ damit sie nicht von dem Frost beschädigt werden.

Kürbs. Cucurbita. Indianischer Kürbs. Cucurbita Indica.

Stell. B

Die Kürbs wachsen gern an feuchten vñ wässerigen orten / vnd wo sie dieselbigen nicht haben / muß man stets Wasser darbey halten / sonst mögen sie nicht wol auffkommen. Vnd so vnabläßlich tregt sie jr Natur zum Wasser/ daß/ so man ein Schüssel voll Wassers zu einem langen Kürbs stellet / fünff oder sechs Finger weit darvon / jmerhalb eines tages merckt man Augenscheinlich/ daß der Kürbs nahe darzu gerückt sey.

Etliche Regeln zu der Pflantzung.

Welche Kürbis man zusamen behalten wil / die lesset man auff jhren Räben hangen biß auff den Herbst/ darnach schneidet man sie ab/ stellets an die Sonnen/ oder in einen Backofen/ nach dem das Brot außgenommen/ lesset sie darinnen/ biß sie wol truckenen/ darnach thut man den Samen auß/ reibt jn mit Saltz / daß der vbrige schleim vnd feuchtigkeit darvon komme/ vnd legt sie an ein truckene statt/ dann von feuchtigkeit verdirbt oder verfault der Same.

So man wil / daß die Kürbsen groß auffwachsen / sol man die mittelsten Kernen auß den Flaschen nemmen/ vnd in der Pflantzung die spitzen vntersich kehren.

Etliche beitzen den Samen zuvor in süsse Milch / oder Zuckerwasser / so wachsen die Kürbis eher/ vnd werden süsser.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Alle Kürbs sind im andern Grad kalt vnd feucht.

In Leib.

Die Kürbis haben einen süssen geschmack / werden mancherley weise zu der Kost bereitet / wenn sie noch weich vnnd jung sind im Sommer. Die eusserste Rinden

schneidet

C schneidet man darvon / das weisse mit den weychen vnzeitigen Kernen kocht man wie man wil/mit Eyern/Käß/Agrest/Butter/Saltz/ gewürtzen/ schmecken wol/ vnnd külen/ist ein angenemme Speiß in den heissen Landen.

Etliche purgieren sich mit Kürbis / hölen einen frischen Kürbiß auß / trincken am morgen nüchtern Wein darauß/der vber Nacht darinne gestanden.

Der Same sol gereinigt werden von eussern Schalen oder Hülsen / in Gerstenwasser gesotten / darvon getruncken / ist fast gut wider die hitzigen gebresten der Lebern/ Nieren/vnd aller jnnerlichen Glieder.

Die alten Kürbßräben mit Essig vnnd süssem Wein eyngeben / heylen die rote Ruhr.

Wasser von vnzeitigen Kürbiß gebrannt/trinckt man in hitzigen Fiebern.

Das Wasser mit Zucker vermischt/vnd getruncken/dienet wider den hitzigen Husten/vnd macht den Stulgang fertig.

Man pflegt auch die Kürbis mit Zucker oder Honig eynzumachen / wie die Citrinaten: darzu nimpt man allein der langen Kürbis öbertheil oder Halß / wenn sie jung seyn / vnd beginnen ein wenig hart zu werden/die eusserste Rinde vnd das Marck wirfft man hin / alsdenn schneidet mans in lange scheible / die begeust man täglich mit heissem Wasser ein mal/vnd das thut man acht Tag nach einander/darnach seudet man sie sewberlich also/darmit die schnitle gantz bleiben/ die breitet man auff ein Bret/auff ein sauber Tuch / lest sie also zween Tag im Schatten ligen / biß sie trucken werden. Endtlich wirfft man sie in zerlassenen warmen Zucker oder Honig.

*Der runden Kürbis etliche werden nach der lenge in stücklin geschnitten / vnnd auffgehangen / die behelt man auff den Winter / vnnd zuvor in Wasser eyngeweicht/ braucht man sie zur Speiß.

Die lange Kürbis behelt man frisch/ wenn man sie in Sprew eynwickelt / vnd an einen schattichten ort in Sand gräbt / vnnd dürr Hew darauff legt / zu letzt mit Erden D bedeckt.*

Aussen.

Die schelet oder abschabet der Kürbs / seindt gut auff hitzige Augen / vnnd heisse Podagra gelegt.

Die Rinde von den Kürbsen zu Aschen gebrennt / heylet den Brannt kräfftiglich.

Diese Aschen heylet auch faule geschwäre vnd löcher/ so am Männlichen gemächt sich erzeigen/ist gewiß/wie ich selbst wargenommen hab.

Der Kürbssame dürr gepuluert/ vnd in die Wunden gestrewet/ macht daß sie mit Fleisch werden außgefüllt.

So man die Pferde mit dem Safft auß den Blettern bestreicht/sind sie sicher vor den Fliegen vnd Mucken.

Das gebrannt Wasser von vnzeitigen Kürbsen mag man eusserlich brauchen/ Leinen Thüchlen dareyn genetzt/ vnd vber gelegt / nicht allein zu den schmertzlichen heissen Gliedern vom Podagra/sondern auch zu allen hitzigen geschwülsten. Auch ist es ein warhafftige gute Artzney für das grosse hitzige Hauptwehe / sonderlich den jungen Kindlen. So man das gebrannte Wasser nicht hat / mag man den Safft von Kürbsen nemmen.

Weiter ist gemeldt Wasser vnd Safft gut zu den hitzigen Ohren vnd Augen/dareyn gethan vnd vber gelegt. Heylet auch was vom Fewer versehret ist.

Die Kürbsen nennet man Griechisch Κολόκυνθα ἰδιώτικον. Lateinisch Cucurbita. Arabisch Haraha. Welsch Zucca. Spanisch Calabaca. Frantzösisch Vne courge. Behmisch Tykew.

Von

Jon Cucumern. Gurcken.

Cap. LX.

Gurcken. Cucumeres. Lange Gurcken. Cucumeres longi.

Geschlecht.

DEr Cucumern sendt zwey geschlecht: Das Erste ist allhie im Behmerlandt sehr wol bekañt/etliche nennens Citrulum, darvmb/daß es der gestallt nach den kleinen Citronen gleich sihet/sind die gemeine kleine Gurcken. Die Nürmberger heissens Kümmerlinge.

Das ander nennet man Anguinum, sind lange/krumme/holkeelichte Gurcken/an der Rinden weisser vnd rauher. Beyde geschlecht vergleichen sich am geschmack vnd Samen. In Blettern haben sie ein vnterscheidt/dañ der langen Gurcken Bletter sind scharpff vnd rauhe/wie in den Melaunen.

Gestallt.

Die Gurcken breiten sich auß/vnnd so sie kein stütze haben/daran sie sich stewren vnd auffsteigen mögen/müssen sie wegen jhrer schwachen Räben auff der Erden bleiben/vnd kriechen. Die Bletter sind kleiner denn im Kürbiß/doch dicker/schärpffer/vnd rauher. Die Blumen/so zwischen dem Stengel vnnd Blettern wachsen/sind gelb. Nach derer abfallung kommen folgendts die Früchte/außwendig mit viel tüpfflen besprengt/erstlich sind sie grün/darnach so sie zeitigen/werdens gelblecht/mit viel streimlen oder fürchlen gezieret.

*Ein ander art Langer Gurcken.

DJese Bildtnuß hab ich von dem warhafften gewechs dieser art abmahlen lassen/hat Bletter wie Melonen/auch solche Blümlin/aber die Frucht ist nicht so holkelicht/sondern knortzicht/wie auch die gemeinen/jnnwendig ligt viel kleinerer Samen

denn

C denn in andern gemeinen/ kömen auch nicht so wol viel Regenwetter leiden vnnd auß-dauren/ welches doch die gebräuchliche Gurcken leichtlich dulden/ sondern diese lange wöllen viel Sonnen haben/ wie die Melonen/ welchen sie auch fast gleichen/ wann der geschmack vnd gestallt der Frucht nicht den vnterscheidt machte.*

Ein andere art Langer Gurcken.

Cucumeres longi à superioribus quodammodo diuersi.

*Vnfruchtbare vnd † fruchtbare Blumen.
o Auffgeschnittene Frucht.

*Non frugiferi & † frugiferi flores.
o Fructus dissectus.

D

Zeit.

Die kälte ist den Gurcken so widerwertig/ daß man sie zu keiner andern zeit denn im Sommer haben kan.

Vflantzung.

So man den Samen zuvor in Milch beytzt/ ehe dann man jhn sähet/ geraten die Cucumern desto lieblicher.

Man kan die kleine gemeine Gurcken auch gewehnen/ daß sie lang wachsen/ also: Wenn sie blüen/ sol man die Blüt sampt dem Stiel in ein lang Rohr weisen/ so muß die Frucht in die lenge wachsen/ vnd so man denselbigen Samen darnach widerumb sähet/ bringt er von sich selbst/ one das Rohr/ solche lange Gurcken.

So man die Blüt in einen Hafen oder ander Geschirr versperret/ darinnen eines Menschen/ oder anderer Thiere Bildtnuß formiret/ oder außgraben ist/ so wechst die Gurcken darauff/ vnd bekompt in allermassen dieselbige gestallt.

So man ein Schüssel voll Wassers vnter die Gurcken/ da sie wachsen/ vier oder fünff Finger weit darvon stellet/ in einem Tage nähet sich die Gurcken gar darzu. So man aber Oel darvnter setzt/ ist es der Gurcken so feindtlich zu wider/ daß sie sich dargegen rümpffet/ vnd zusammen zeucht. Auch so offt es donnert/ wendet sie sich vmb/ als keme sie ein forcht oder schrecken an.

Wiltu frühzeitige Cucumern oder Gurcken haben/ thu im Jenner oder Hornung feyste getünchte Erden in einen Korb/ verscharre den Gurckensamen dareyn/ spreng ein wenig Wasser darüber/ vnnd so sie auffgehen/ stell den Korb allmal in den warmen

vnd

vnd schönen Tagen herauß vnter den offnen Himmel / doch neben ein Mawer oder A
Wand / daß jhnen der Wind nicht schaden möge. So aber Vngewitter oder Kälte vorhanden/ trag den Korb widerumb zu Hauß / vnnd das thu so lang/biß der Tag mit der länge die Nacht vbertrifft/ vnd man sich keines Frosts oder Reiffs mehr besorgen darff/ darnach vergrab den Korb in die Erden/so wirst du sehr bald Cucumern haben.

Allhie in Behmé hellt man vber das gantze Jar eyngesaltzene Gurcken/in Saltz/ Essig/vnd Waßer. Man thut auch Fenchel vnd Maioran darzu.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Cucumern sind kalt vnd feucht im andern Grad.

In Leib.

Die Cucumern fürdern den Harn/ doch nicht so wol als die Melaunen. Man isset sie zur andern Speiß vnd Gebratens/ doch sol das mässig geschehen/ dann zuviel genossen/verjauchen vnd erkälten sie das Geblüt/erwecken faule Febres.

Der Samen zerstossen/ vnd mit Milch oder süssem Wein getruncken / kompt der versehrten Blasen zu hülff.

Der Samen mit Kümmel gemischt / vnd beydes zugleich / so viel man mit dreyen Fingern begreiffen kan/genommen/ vnd mit süssem Wein getruncken / lindert den Husten/raumpt die Brust vom Schleim vnd Eytter.

Der Samen mit Honig vnnd Wasser gesotten/dienet wider die gebresten der Lebern vnd Nieren/ so sich von Hitz erheben.

Man stößt den Samen mit Gerstenwasser / zeucht also die Milch darauß/die ist gut zur Speiß in den hitzigen Fiebern.

Aussen.

Die Cucumern klein zerschnitten/ vnnd vbergelegt/külen alle hitzige Geschwülst. B
Auch braucht man sie in hitzigen Fiebern wider die Breune / auff der Zungen stets gehalten.

An die Cucumern gerochen/wendet die Ohnmacht.

Die Bletter mit Wein gesotten/vnd vbergelegt/heylen die Hundsbiß.

Cucumern heissen Griechisch Σικυς ἄγριος. Arabisch Chate. Lateinisch Cucumeres. Welsch Cocomero. Spanisch Cogombro. Frantzösisch Cocombre. Behmisch Wokuorky.

Von Melonen. Pfeben.

Cap. LXI.

Gestallt.

Die grossen Melaunen werden im Latein Pepones genannt. Aber die da kleiner/rund/fast wie Quittenapffel formiret sind/ nennet man Melopepones.

Die Melaunen ligen auff der Erden/mit langen Räben vñ häfftlen/wie die Cucumern. Die Bletter sind scharpff/ rauch/ anzusehen wie Räbenlaub/außgenommen/daß sie nicht so tieffe spalten oder kerffen haben. Bringen gelbe Blumen/ etliche fallen ab ohne Frucht/ die andern gewinnen hinter jnen bützlen/ darauß werden die Melaunen / etliche lang / die andern rund / etliche gelb / die andern bleiben grün. Man findet bißweilen Melaunen groß als eines Menschen Kopff / ja zu zeiten viel grösser. Außwendig sind sie mit holkeelen oder fürchlen vberzogen/ etwas rauch / innwendig gelb oder rötlicht/ safftig/mit Kernen in einer ordnung durchauß besetzt/am geruch lieblich/am geschmack süß.

C Man findet auch jetzundt Melaunen/die haben so fast ein dünne Rinde/daß man sie also gantz vnd vnabgeschelet essen mag/ wie Birnen oder Oepffel. Daß sie aber also wachsen/geschicht durch ein besondere Kunst/die man in der Pflantzung braucht.

Melonen. Pfeben.
† Vnfruchtbare Blum.
* Fruchtbare Blum.

Pepones.
† Flos non frugifer.
* Flos frugifer.

D

Es ist auch noch ein ander geschlecht / an der farb goldgelb / an der Rinden glatt/ dieselben behaltet man an einem trucknen vnnd lüfftigen ort vber den gantzen Winter auß/nach dem sie im angehenden Herbst eyngesam̃let sind/ dann man muß sie abschneiden/ehe dann sie recht zeitig werden.

Stell vnd Pflantzung.

Die Melaunen wöllen ein feyst vnd Sommreich Erdtrich haben. Erstlich bedürffen sie deß Regens oder Wassers / biß sie zum theil gewachsen sind / darnach so sie der zeitigung nahen/ ist jnen das trübe vnd Regenwetter zuwider/ vnd so ein nasser Sommer ist/geraten sie vbel/werden vngeschmackt.

So sie zeitig/werden sie als bald von jren Stielen loß vnd ledig. Die guten vnd besten sind schwer/haben einen dicken Stiel/vnd lieblichen geruch. Etliche riechen nach Bisem/ andere nach Rosen/ aber solches geschicht nit auß eygner Natur/sondern durch kunst/nemlich/so man den Samen oder Kernen/ehe dann er gesähet wirdt/oben an der spitz ein wenig öffnet / darnach in Rosenwasser / oder Maluasier/ darinnen Bisem zerlassen/ein Tag oder zween ligen leßt. Also kan man nicht allein die Melaunen/sondern auch andere Früchte vnd Gewächs zu einem lieblichen geruch auffmutzen.

Gleicherweiß werden die Melaunen süsser / so man den Samen zuvor oben auffritzt/wie gesagt/vnnd in süssem Wein oder Wasser/darinnen Zucker zerlassen/legt vber ein Tag oder zween/vnd darnach im schatten widerumb lesset trucknen.

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Galenus spricht / die Melaunen haben eine kalte vnd wässerige Natur/aber meines erachtens sind die gantz süssen einer warmen art nicht entschlossen.

In Leib.

Die Melaunen haben auch ein art zu säubern / fürdern den Harn / vnnd gehen schneller durch dann die Gurcken. Daß sie aber säubern / kan man an dem spüren / so man die vnreine Haut darmit reibt / wirdt sie sauber / benemmen auch also die Flecken / so von der Sonnen gebrennt / vnnd andere Masen deß Angesichts / so nicht tieff in der Haut stecken. Aber der Samen ist zu allen diesen Sachen kräfftiger / vnd hilfft auch wider den Lendenstein. A

Melaunen sind ein anmutiges Obst den Leckermäulern. So man jhr viel isset / machen sie böse feuchtigkeit / verfauchen das Blut / darauß Febres entstehen / vnd grimmen der Därme / wie man auch list vom Keyser Alberto, vnnd dem Behmischen König Rudolpho, daß sie beyde auß vnmässigem essen der Melaunen in die rote Ruhr / vnnd tödtliche Fieber gefallen vnd gestorben sind. So man aber die Melaunen mässig vnnd mit Saltz isset / auch guten Wein darauff trinckt / schaden sie desto weniger.

Es ist auch ein Welsch Sprichwort: Wirst du der Melaunen zuviel fressen / so wirst du auch bald die Kernen müssen essen. Dann in den hitzigen Fiebern braucht man das Wasser oder Milch von den zerstossenen Melaunkernen / zur Speiß vnnd Tranck / dann sie külen.

Melaunen Kernen / zuvor die schelffen abgestreifft / pflegt man auch mit Zucker vberziehen / vnd ist diß confect lieblich vnd angenem zu essen / das mag man den Krancken in hitzigen Fiebern darreichen. Weme die Nierē oder Blasen versehret weren / oder den Harn mit schmertzen / brennen / vñ tropffenweise abliesse / denen ist gemeldt confect treffenlich gut.

Die kernen zerknitscht / vnnd mit Wasser (das zuvor mit Anis oder Gersten gesotten / vnnd widerumb abgekület sey) die Milch darauß gezogen / sind gut zum Tranck / vnnd zu Müßlen / den Krancken in hitzigen Fiebern / dann sie külen / leschen den Durst / öffnen die verstopffung der Lebern / vñ Adern / fürdern den Harn. Diese Milch ist auch B bequemlich wider den Husten / Schwindtsucht / vnnd insonderheit wider das hitzige tröpfflinge harnen.

Der Samen mit Milch oder süssem Wein eyngenommen / schafft ab die geschwär von der Blasen.

Die Wurtzel gedörrt / gepuluert / vnd eines quentlen schwer in Meth getruncken / macht speyen.

An etlichen orten gibt man im Kindtbett den Weibern / wann sie nicht gnug gereiniget seyn / vnd ein vnnatürliche Hitz haben / die Melonsamen mit Eibischwasser eyn.

Man macht auch die Melaunen eyn mit Zucker oder Honig / also: Nim̃ vnzeitige Melaunen / schneide sie in lange stückle / nach jhren fürchlen oder striemen / die eusserste Rinde vnnd innern Samen thu darvon / leg die schnittle in einen scharpffen Essig / darinnen laß sie ligen zehen Tag / darnach geuß den Essig darvon / thu andern frischen darvber / vnnd laß abermals zehen Tag stehen / doch rürs alle Tag ein wenig. Nach dem geuß den Essig ab / leg die schnittle auff ein sauber Thuch auff ein Bret / daß sie trucknen / thu sie in Honig / oder Zucker / seud sie bey einem linden Kolfewer sittiglich vnnd ein kleine weil / darmit sie gantz bleiben / solches thu täglich / biß auff den zehenden Tag / darnach nim̃ sie auß dem Honig oder Zucker / leg sie in ein ander Geschirr / vnd bestrews schichtweise mit Ingwer / Negeln / Mußcatnuß / Zimmetrinden / endtlich geuß rein geseimpt Honig / oder weissen Zucker biß gar darüber / stopff daß Geschirr zu / vnnd halts zur notturfft.

Aussen.

Ein köstliche schminckfarbe oder anstreichung für das vngestallte Frawenzimmer: Nim̃ Melaunen / Limonien / die Wurtzlen von Pfaffenbind vnd Zaunrüben / jedes

C gleich so viel/ zerschneids alles sampt/ legs in ein Distillierkolben/ geuß darüber Geißmilch/ biß es gantz bedeckt/ distillirs in Balneo Mariæ/ das ist/ so man die Kolben in einen Kessel voll heisses Wassers stellet. Mit diesem gebrandtem Wasser mögen die Weiber das Antlitz bestreichen/ so wirdt es klar.

Wider die hitzige flüsse der Augen sol man frische stück Melaunen auff die Stirn binden.

So jemandt/ der in Ohnmacht fellt/ zu den Melonen schmeckt/ kompt er widerumb zu jm selbst.

Die Wurtzel gestossen/ mit Honig vermischt vnnd vbergelegt/ heylet die flüssigen Geschwäre.

Die Melonen nennet man Griechisch πέπων. Arabisch Batheca. Lateinisch Melopepones. Welsch Mellone. Spanisch Melon. Frantzösisch Melons. Behmisch Dijne a Melauny.

Von Angurien. Cap. LXII.

Angurien. Anguriæ.

D

Gestallt.

DIe Angurien haben zerspaltene Bletter/ wie der wilde Kürbis oder Cologuintapffel/ doch sind sie grösser/ vnnd rauch/ kriechen mit den Räben auff der Erden/ wie die Melaunen. Blüen gelb/ wie die gemeinen Gurcken. Die Frucht ist noch so groß als Pfeben/ schwer/ vnd etwas rund/ mit einer glatten Rinden/ Graßgrün/ scheckecht/ vnnd auff der seiten/ da sie auff der Erden ligt/ erscheinet sie gemeiniglich weiß. Das Fleisch oder Marck ist sehr feucht vnnd wässericht/ daß es leicht zu Wasser wirdt/ dienet fürtreffenlich wol wider den Durst. Der Same ist breit/ doch kürtzer dann in Gurcken/ mit einer harten Schelffen bekleydet/ schwartz/ bißweilen rötlecht/ oder Aschenfarb. Das Fleisch bey der Rinden ist derber vnnd weisser/ fast eines sawren geschmacks/ aber das ander theil/ so es recht zeitig/ ist süß vnnd lieblich. Diese

Früchte

Früchte kan man in einem hauffen Weitzen eynscharren / vnnd vber zween Monat behalten/vnd so sie zu frühe zeitig abgebrochen weren/ werden sie in dem Weitzen vollendt zeitig/vnd bleiben desto länger. A

Der Melo Indicus, Batieca genannt/ davon Auicenna schreibt / wie jn Garzias de Horto, lib.2. cap.20. Historiæ aromatũ beschreibet/ ist ein sonder Gewächs von der Anguria, die in Italia gar gemein / vnd zu zeiten bey vns auch zeitig wirdt. Vnser Anguria kömt aber vielleicht nicht vbel ad Cucumeres gerechnet werden.

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Die Angurien sind kalt vnd feucht im andern Grad / dienen fürtreffenlich wol wider den Durst/im heissen Sommer/in hitzigen Fiebern/vnnd wider die Breune gibt man sie sicherlich/dann sie külen vnd feuchten gnugsam/miltern die Galle/vnnd andere scharpffe humores, im Magen/Lebern/vnd Adern.

In summa/was von den Cucumern oder Gurcken/vnd Melonen geschrieben ist/ mag man auch võ diesen Angurien verstehen/dañ diese geschlecht sind alle geschwistert.

Angurien nennet man im Latein Anguriæ.

Von Lattich. Cap. LXIII.

Krauser junger Lattich. Lactuca crispa. Vollkommender blühender Lattich. Lactuca florescens.

B

Geschlecht.

LAttich ist zweyerhandt: zam vnd wild. Von dem zamen wöllen wir erstlich handlen/ der ist zum wenigsten dreyer geschlecht. Das erste mit den krausen/gerümpfften oder gefaltenen Blettern / wirt krauser Lattich geheissen. Das ander mit den breiten vnd runden Blettern/ wirdt breiter Lattich genannt. Das dritte thut sich gegen dem Hertzen zusammen/als die kleinen weissen Lappeshäuptlen / den nennet man grossen oder weissen Lattich.

C

Gestallt.

Diese Lattiche habē jre stengel/ oben mit vielen ästlen oder Zincken/ voller Milch/ dannen auch der Lateinische Namen Lactuca. Tragen kleine gelbe gefüllte Blümlen/ die werden zur grawen Wollen/ vñ fleugt alsdann der haarige schwartzgrawe Samen hinweg.

Der junge Lattich/ wann er beschnitten wirdt/ ist er süßlecht vmb seiner jugendt willen/ aber je älter je bitterer er wirdt/ derhalben lesset man jn nicht in die Stengel tretten/ legt darauff Steine oder Scherben/ damit er allein in die breite wachse. Also haben wir den Lattich in der ersten Figur jung/ in der andern blüend vnd volkommen abgemahlet. Auch wechst der Lattich breiter/ so man jn nicht dick in einander/ sondern raumig von einander setzet. So er von wegen deß Erdtrichs beginnt hart zu werden/ versetzet man jhn an ein ander ort/ also wirdt er linder.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Der zame Lattich ist kalt vnd feucht/ gleich als das Brunnenwasser/ sagt Galenus. Etliche aber schetzen jn feucht vnd kalt im dritten Grad.

In Leib.

Der Lattich/ sonderlich der krause vnd zarte ist dem Magen bequem/ kület/ leschet den Durst/ bringt den Schlaff/ erweycht den Stulgang/ mehret die Milch/ bringt lust zum essen/ mit Baumöl/ Essig/ Saltz bereitet/ vnnd im anfang deß Nachtmals gessen. Vnd ist dieser Salat ein sehr gebreuchliche Speiß in heissen Landen.

Lattich gesotten ist leichter zu verdäwen/ bringt auch mehr Nahrung dann der
D rohe. Also gekocht haben jhn die Alten gebraucht zum beschluß der Malzeit/ wie Galenus von sich bezeuget/ lobt den Lattich für alle Eßkreutter/ sagt/ er habe jhm in seiner jugendt vnd alter wol bekommen/ die hitzige Magengalle vetrieben/ vnd von der vnruhe zum schlaffen bracht.

Lattich (wie gesagt) erweycht auch den Bauch/ vnd fürnemlich/ so man jhn mit einer feysten Fleischbrüe kocht/ mit Zucker bestrewet/ vnd jsset.

Lattichsamen getruncken/ vertreibt die geylheit/ vnnd vnschampere Treum/ hilfft wider das hitzige tröpfflinge harnen/ so man ein wenig Magsamenmilch darzu mischet.

Lattich stets in der Kost gebraucht/ macht tunckele Augen/ ist aber gantz dienstlich zu allen hitzigen gebresten/ vnd dem rotlauffen/ so es nicht hefftig ist.

Welche einen schweren Athem haben/ auch die Blut speyen/ Item/ die ein kalten Magen haben/ vnd viel Schleims im Leibe/ die sollen nicht Lattich essen.

Man schreibt/ daß Keyser Augustus durch geschickligkeit seines Medici Antonii Musæ sey mit der Lactuca von schwerer Kranckheit vnnd viel wachens erhalten worden.

Aussen.

Man mag alle hitzige gebresten deß Haupts/ der Lebern/ vnnd Magen/ mit Lattichkraut/ oder desselbigen gebrandtem Wasser hinderschlagen vnd dempffen/ so man grüne Bletter oder leinen Tüchlen in Safft oder Wasser netzt/ vnd aufflegt.

Lattich gesotten zu einem Fußbad/ macht schlaffen. Auch streicht man den Safft von den frischen Blettern auff die Stirnen vnd Schlaffadern in den hitzigen Fiebern/ wider das Hauptwehe vnd wachen.

Lattich mit Agresten gesotten/ vnnd darmit gurglet/ ist treffenlich gut wider alle Halßgeschwäre/ vnd abgeschossen Zäpffle.

Wilder

Wilder Lattich. Lactuca sylueſtris. A

Der wilde Lattich iſt dem zamen / ſo er nun alt / gleich / außgenommen die Bletter ſind ſchmäler / weiſſer / raucher / tieff zerkerbt / vnnd ſo ſie alt werden / gewinnen ſie viel Stacheln / am geſchmack ſehr bitter vnd hardt. Hat auch einen dünnern / doch höhern Stengel / mit gelben verfliegenden Blumen. Die Wurtzel iſt ſehr zaſecht / voller Milch. Er wechſt auff dem Felde. Oben in den Samenhülſen iſt viel Milch / die ſchneidet man auff / vnnd ſammlets zur zeit der Erndten / thut ſie in einen newen Hafen oder Topff / trucknets an der Sonnen / vnd hellts zum gebrauch. Dieſen wilden Lattich brauchen viel Apotecker an ſtatt der Endiuien / nicht ohn verführung / vnnd ſchaden der armen Krancken / verfälſchen alſo die gute heylſame compoſitiones vnd Leberartzneyen / darzu die rechte Endiuia genomen ſol werden. Derhalben welchen jhres beruffs pflicht / Menſchliche trew / vnd liebe zu Hertzen gehet / die ſollen dieſen heylloſen jrthumb abſtellen / die rechte Endiuien (wie oben gemeldet) in jre Gärten zielen vnd pflantzen / oder doch den Wegwart darfür gebrauchen. B

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

In Leib.

Wilder Lattichſafft oder Milch iſt ſcharpff vnd bitter / hat ſchier die Krafft / wie der Magſamen / derhalben miſchen ſie etliche zu dem Meconio, vnnd machen Opium darauß / demnach bringt dieſe Milch den Schlaff / vnd legt den ſchmertzen / in der Speiß genoſſen / oder euſſerlich auffgelegt.

Dieſer Safft auff ein quentle ſchwer getruncken / mit abgeſottenem Honig oder Eſſig (das man in Apotecken Oxymel nennet) treibt das böſe Gewäſſer in der Waſſerſucht durch den Stulgang.

Dieſe Milch bringt den Weibern jre zeit / getruncken / vnd mit Baumwoll zu der Mutter gethan.

Dieſe Milch iſt auch nützlich wider die ſtich der Scorpion / vnd anderer gifftigen Thiere.

C Der Samen von wildem Lattich/getruncken/benimpt die vnkeusche gelust vnnd Träum.

Aussen.

Die Milch auß dem wilden Lattich vertreibt die wülcklen/ vnd flecke oder starfell der Augen.

Mit Frawenmilch angestrichen/heylet sie den Brandt.

Lattich heist Griechisch Θρίδακ. Arabisch Cherbas. Lateinisch Lactuca. Welsch Lattuca. Spanisch Lechuga. Frantzösisch Laictue. Behmisch Locyka.

Von Kerbeln. Körffel. Cap. LXIIII.

Kerbeln. Körffel. Cerefolium.

D

Gestallt.

DIe Apotecker nennen diß Kraut Cerefolium, darvon kompt der zerstörte Teutsche Namen Körffel. Wechst in Gärten/darcyn wirdt es gepflantzt/vmb der Küchen willen/ wie Petersilien / allein daß es viel zimelechter vnd weicher ist. Hat einen braunen leibfarben/ feysten/holen Stengel/anderthalb elen hoch/mit vielen Knoden vñ nebenästlen. Blüet weiß. Der Samen ist schwartz vnd lang/wie auffgereckte Haberspitzen. Hat eine kurtze vnd zasechte Wurtzel/ die kreucht auff dem grund. Das gantz Gewächs ist süß vñ wolriechēd. So mans mit andern Speisen kocht/schmecken sie desto lieblicher.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Körffel ist warm im ersten Grad / aber in der feuchte vnnd trückne hat es ein mittelart.

In Leib.

Kerbelkraut in der Speiß genossen/ öffnet/ fürdert den Harn. Dergleichen thut seine abgesottene Brüe.

Das

Das Kraut bekompt dem Magen wol. A

Wein/darinnen Kerbelkraut gesotten hat/getruncken/ist der Blasen sehr nützlich vnd bequem. Also gebraucht / bringt es den Weibern jre blödigkeit.

Kerbelsafft oder Wasser zertheilt gelifert Blut im Leibe/vnnd treibt auß den Lendenstein.

Wider die Geelsucht: Nimb Kerbelsafft acht Löffel voll / thue dareyn ein quentle gestossen Andorn / trincks früe warm/ etliche Tag nach einander/es hilfft.

Dieser Safft mit Honig gemischt/vnd getruncken/ ist gut für den Husten.

Gemeldter Safft mit Gerstenwasser vnd Zucker eyngenommen/hilfft wider das Seitenwehe.

Der Safft von Kerfelkräut wol außgetruckt/in einer warmen Fleischbrüe oder Hennenbrüe eyngenommen / stillet das Grummen.

Aussen.

Kerbeln gepuluert / vnnd mit Honig gemischt / gelegt da der Krebs wechst/heylet jhn.

Das Kraut mit aller Substantz gesotten in Wasser / darunter gemischt Essig/ darmit gezwagen/tödtet die Milben auff dem Haupt/vnd den Haarwurm.

Sonderlich wann auch gemeldts Kraut in Schmaltz geröstet/ vber den Leib gelegt wirdt/ist es wider das Grimmen ein bewerte Artzney.

Körffel nennen die Wahlen Cerofolio. Die Frantzosen Cerfuiel. Die Behmen Trebule a nebo Kerblijk.* Chærephyllum Columellæ.*

Von Gingidio vnd Visnaga. Cap. LXV. B

Gestallt.

Gingidium ist ein Kraut / hat Bletter wie die wilde Pestinachen/ außgescheiden daß sie kleiner vñ bitterer sind. Von einer Wurtzeln thun sich herfür viel kleine/runde/holkelechte Stenglen / anderhalb Schuch lang/ mit nebenzweiglen vnd weissen Dolden. Diese Dolden oder Kronen sind zu rings herumb mit kleinen / grünen Blätlen besetzt/ welche Blettle tieffer zerkerbt sind / dann die an den Stenglen stehen. Auch bringen gemeldte Dolden gleich solchen Samen wie die Amey / vnnd so dieser Samen zeitig wirdt / rümpffen sich die Dolden / vnnd gehen zusammen gleicherweise wie in Pestnachen: so man sie antastet / kleben sie an Fingern. Die Wurtzel ist weißlecht / Spannenlang / am geschmack etwas bitter. Wechst am meysten im Landt Syria vnd Cilicia / von dannen bringt man den Samen ins Welschlandt / wirdt jetzundt daselbst auch in die Gärten gewehnet. Also sind wir nun zu dem rechten wahren Gingidio kommen / vnter welchem Namen etliche Cerefolium, das ist/ Körffelkraut fälschlich verstanden haben.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Gingidium hat ein temperirte wärme vnd kälte an jm/welchs der geschmack/ zum theil bitter vnd zusammenziehend/außweist/trucknet im andern Grad.

In Leib.

Man isset diß Kraut rohe vnd gekocht. Man beitzt es auch in Saltz vnd Wasser. Bekompt dem Magen wol.

Welcher

C Welcher kein lust zum essen hette / der esse diß Kraut mit Essig. Mit Wein gesotten vnd getruncken/benimpt die schmertzen der Blasen.

Gingidium.

Visnaga.

D Visnaga.

Die irren gar sehr / die da meynen Gingidium sey das Kraut / welchs etliche Bisnaga, Bisniago oder Visnaga nennen / dann dasselbige Gewächs ist grösser dann die Pestnachen / hat grosse Dolden / welcher Dolden Stile jetzundt gebraucht werden für Zanstürer. Ich achte es sey ein geschlecht der Pestnachen/darzu es sich schickt mit allen zeichen vnd kräfften.

Von Hechelkamm. Cap. LXVI.

Gestallt.

DIß Kraut nennet Plinius Pectinem Veneris, wechst viel vnter dem Getreid / sonderlich an den Reinen der Ecker. Gleichet mit den Blettern der wilden Pestnachen / allein daß sie viel zärter sind / fast wie der Camillen. Stößt viel Stengel von einer eintzigē Wurtzel/eines halben Schuchs hoch. Blüet mit einer weissen Kronē / fast wie im Körffelkraut/darauß entspringen viel auffgerackte spitzige Schnäbel / anzusehen wie die zincken an den Hecheln / dardurch die Weiber den Flachs ziehen vnnd strälen / darvon es auch den Namen bekommen hat. Sein Wurtzel ist weiß/süßlecht/vnnd Spannenlang.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

In Leib.

Etliche nemmen diß Kraut / eher dann es blühet / vnnd noch jung ist / kochens mit Butter oder Baumöl/ vnd essens.

Aussen.

Aussen. A

Die Wurtzel vom Hechelkamm mit Pappeln zerstossen vñ auffgelegt / zeucht auß den Wunden die Dörnen / Spreissen vnd spitzen.

Hechelkamm. Pecten Veneris.

B

Den Kindern / welche den Harn nicht kömen ablassen / sol man diß Kraut mit ein wenig Petersilg in Weissem Wein vnnd Butter in einem Tigel rösten / vnd Pflasterßweise in die Schoß ob dem Gemächte legen / es öffnet die gänge zum Harn.

Etliche meynen / diß Kraut sey bey dem Dioscoride Scandix, das kan nicht stehen / wie ich in meinen Lateinischen commentariis genugsam beweise. * Die Welschen nennen diß Kraut noch heutigs Tags Aciculam: vnnd dieweil vnter den alten Namen es Acula genannt wirdt / ist pro Scandice diß gewächs nicht gar zuverwerffen. *

Jon Bacillen oder Meerfenchel.

Cap. LXVII.

Gestallt.

Meerfenchel ist ein staudecht Kraut / voller weisser / feister Bletter / wie Burtzel / eines gesaltzenen geschmacks. Wechst an steinechten orten bey dem Meer / kreucht auff der Erden / doch ist der Stengel Armshoch / tregt oben ein Dolden wie der Fenchel / darauß schlieffen weisse Blümlein / runder / vnnd wolriechender Samen. Er bringt viel weisse Wurtzeln Fingersdick / die haben auch einen gesaltzenen geschmack / vnd einen lieblichen geruch.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Meerfenchel hat ein krafft zu trucknen vnd säubern.

C I. Bacillen. Meerfenchel. Crithamum. I. II. Bacillen. Crithamuu ſpinoſum. II.

In Leib.

Der Samen/Bletter/vnd Wurtzel ſind faſt durchdringẽ den Harn/den Stein/
D Geelſucht vnd Frawenzeit/in Wein geſotten vnd getruncken.

Bacillen III. Crithamum. Sichelkraut. Crithamum montanum, vel terreſtre IIII.

Die Bletter gekocht/vnnd geſſen/macht klare vnnd helle augen/erweicht den Bauch.

Man

Man saltzet auch diß Kraut eyn mit Essig vnd Saltzwasser/ wie die Cappern/ ist A
ein anreitzung zu der Speiß/ sehr wolgeschmack vnd lieblich.

Aussen.

Die Bletter zerstossen/ auff einem heissen Zigel gewärmet/ vnnd auffgelegt/ sind gut wider die schmertzen deß Podagrams.

Meerfenchel heist Griechisch Κρίθμον. Lateinisch Crithamum. Welsch Crithamo, Baticula, vnnd Finocchio marino. Spanisch Perexil de la mar. Frantzösisch Fenoil marin. Behmisch Stracijnuozka.

Vber obernendten Meerfenchel hab ich noch andere zwey geschlecht deß Crithami gefunden/ am Vfer deß Venedischen Meers. Das eine ist obgedachtem Meerfenchel gleich/ eines versaltzenen vnd scharpffen geschmacks/ an Blettern wirdt ein vnterscheid vermerckt/ die sind schmäler/ spitzig/ vnd stachlig. Hat auch safftiger vnnd steiffer Stengel/ die tragen oben drey oder vier zweigle. Auff jedem zweigle stehet ein weisse Dolden/ die berüren einander/ darauß entspringt Samen dem Fenchel nicht vnähnlich. Hat auch gleich ein solche Wurtzel.

Das ander Crithamum stoßt von einer Wurtzel viel gerade Stengel/ mit viel schmalen/ langlechten/ dicke Blätlen/ ein gesetze dringt herfür ein ander besonder Blätle/ noch so lang als die andern.

Auch hab ich allhie in Behmen ein Kraut gesehen/ wechst auff dem Felde/ auch vnter dem Getreide/ an den Reinen der Ecker/ vnnd neben den Strassen. Hat viel schmale/ lange Bletter/ die sind zu beyden seiten zerkerbt wie ein Sichel. Oben nahe bey dem gipffel stehen kurtze Bletter/ ein jedes Hauptblat in zwey oder drey nebenbletter zertheilet. Der Stengel ist zweyer elen hoch/ knodecht. Tregt oben weisse Dolden/ darinnen ligt kleiner/ langlechter Samen/ am geruch wolriechend vnd scharpff. Hat ein Wurtzel/ die ist wie in der Pestnachen/ doch kleiner. Der geschmack an diesem Gewächs scheinet erstlich süßlecht zu seyn/ aber je mehr man kewet/ je schärpffer er wirdt. Man B
nennets Sichelkraut. *Dodonæus schreibt/ daß es mehr ein geschmack deß Eryngii hab/ derwegen er es zu denselbigen setzet.*

Von wildem Petersilg.

Cap. LXVIII.

Namen vnd Gestallt.

DAß Kraut ist bey dem Dioscoride Caucalis. Ich habs in grosser menge funden in Hetruria, in der Landtschafft Italiæ, hin vnnd wider/ zwischen der Tyber/ vnnd dem Fluß Macra. Deßgleichen auch in dem Tridentischen refier/ in dem Thal Anania. An allen jetztgemeldten orten wechst es fürnemlich auff vngebawtem Feld/ vnnd tregt mit der beschreibung Dioscoridis gantz vnd gar vberein. Man nennet es in Welscher Spraache Petrosello saluatico, das ist/ wilder Petersilg oder Peterlen/ also nennens auch die Teutschen/ die vmb Trient sampt den Wahlen wohnen. Etliche heissens auch wild Vogelnest. Es hat einen Stengel/ wie die Pestnachen/ der ist Spannen lang/ vnd länger. Die Bletter/ welche an dem vntertheil bey der Wurtzel herfür schleichen/ vergleichen sich nahend den Petersilienblettern/ daher diß Gewächs den Namen bekommen hat. Aber die andern/ so besser oben stehen am Stengel/ sehen dem Fenchelkraut ähnlicher/ dann sie sind gleich also an den enden mit vielen schnittlen

C oder spalten zertheilt/darzu rauch/vnd harecht. Zu obrist am gipffel erscheinen Krönlen oder Dolden von weissen Blümlen/ eines süssen lieblichen geruchs.

Wilder Petersilg. Caucalis.

* Dodonæus vnd andere haben ein Caucalidem, welche oben einen rauhen lang-
D lichten Samen hat / der sich an die Kleyder anhengt / welcher zwey geschlecht auch bey vns auff dem Felde gefunden wirdt. *

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Die art vnnd eigenschafft der wilden Petersilien ist zur wärme vnnd truckne geneigt biß in andern Grad.

In Leib.

Wilde Petersilg wirt rohe vnd gekocht gessen.

In weissem Wein gesotten / vnnd darvon getruncken / treibt den Harn/ Sand/ Grieß / Stein / vnd Frawenzeit. Sol auch die Weiber zur empfengnuß fürdern/die sonst vnfruchtbar oder vnberhafft sind von vbriger feuchte. Aber sie sollen das Kraut in stetigem gebrauch haben.

Wilde Petersilien in Wein oder Wasser gesotten / schleußt auff die verstopffte Leber vnd Miltz / wischt vnnd streifft ab den zähem Schleim von den jnnerlichen Gliedern.

Gemeldter Tranck hilfft den Gelbsüchtigen/so sie jhn nüchtern einnemmen / darauff ins Bad gehen/ vnd schwitzen / dann er treibt die gelbe jauche durch die Schweißlöcher auß dem Leib.

Wilde Petersilg leutert das Geblüt von der schwartzen / jrdischen/Melancholischen feuchtung/in aller massen gebraucht/das Kraut/Samen/oder Safft/gessen oder getruncken/ wirdt also nützlich dargereicht wider das viertägliche Fieber/Reude/Außsatz vnd auch Frantzosen.

* Caucalis / Griechisch Καυκαλις. Lateinisch Pes gallinaceus, In Hetruria Petrosello Saluatico.

Von

A

Von weissem Senff. Raucken.

Cap. LXIX.

Weisser Gartensenff/ oder Raucken. Eruca sativa.

Wilder weisser Senff/ oder wilde Raucken. Eruca sylvestris.

B

Geschlecht vnd Gestallt.

RAucken kompt von dem Lateinischē namen Eruca. Ist zweyerley: Zahm vnd wild.

Das zame Raucken/oder weisser Gartensenff/hat Stengel arms hoch/daran wachsen lange Bletter/ tieff zerspalten vnd zerkerbet/ am Geschmack sehr scharpff. Seine Blumen sind weißlecht/ auß denen werden Scheiden Fingerßlang/darinne bringt es kleinen vnd derben Samen. Die Wurtzel ist weiß/dünn/eines scharpffen Geschmacks.

Das wilde Raucken/oder wilder weisser Senff/wechst auff dürrem Erdtrich bey alten verfallenen Mauren/hat schmäler vnnd zerspaltener Bletter dann der zahme/ schmeckt auch lieblicher vnd schärpffer/bringt viel Stengel/ gelbe Blumen/viel auffgereckte Scheiden oder Schäfelen. Der Samen vergleicht sich dem Senff/ ist scharpff vnd etwas bitter.

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Beyder weisser Senff wärmet hefftig/ aber feuchtet wenig/ wirdt derhalben mit dem Lattich zum Salat gessen/werden also beyde Kreutter temperirt/der Lattich in der Kältte/ der Senff in der Hitze.

In Leib.

Deß weissen Senffs bletter in guter menig gessen/ reitzen zur Vnkeuschheit/ treiben den Harn/stercken die dewung/vnd machen den Bauch lind zum Stulgang. Doch so man offt isset/bringen sie Wehtagen deß Haupts/ vnnd erhitzen das Geblüt/ sollen derhalben mit Lattich (wie zuvor gemeldet) gemischt vnd gessen werden.

So man weisse Senffbletter kocht / Zucker daran thut / vnd den Kindern / welche sehr husten / zutrincken gibt / setzt sich der Husten.

Etliche schreiben: So ein Geelsüchtiger mit der lincken Handt drey Bletter vom wilden weissen Senff abrupfft / vnd bald isset / er werde darvon gesundt.

Der Samen gestossen / vnnd mit Wein getruncken / tödtet die Bauchwürme / macht das geschwollene Miltz kleiner.

* Etliche geben glaubwirdig für / daß sie viel jar vor dem Schlag vnd dergleichen Zufellen mit dem Puluer von der Eruca vnd Kümel / eines so viel als deß andern / auffgehalten haben.*

Aussen.

Weisser Senff leutert das Gesicht / so man die Bletter zerknischt / vñ auff die Augenlieder streicht.

Der Samen widerstrebet dem Gifft der Scorpion / vnd Spinnen.

Mit Honig vermischet vnnd angestrichen / nimpt er hinweg allerley Masen deß Angesichts / vnd so man Kühe oder Ochsen Gallen darzu menget / wirdt diese Artzney stärcker.

Deß weissen Senffswurtzel in Wasser gesotten / vnd vbergelegt / zeucht die gebrochene vnd zerschmitterte Bein herauß.

Weisser Senff heist Griechisch Ευζωμον. Arabisch Lergir. Lateinisch Eruca. Welsch Rucheta. Spanisch Oruga. Frantzösisch Roquette. Behmisch Bisla horcice.

Von Basilien. Cap. LXX.

D

Groß Basilien. Ocimum maius.

Mittel Basilien. Ocimum medium.

Geschlecht.

BAsilien als lieblich es reucht / also wol ist es bekandt / dann man zielet sie gemeiniglich in den Scherben vor den Fenstern / vnnd Würtzgärtlen. Ihrer sind drey Geschlecht: Groß / mittel / vnd klein.

Die

Die groß Basilien hat Bletter wie Tausentschön oder Floramor, sind doch grös- A
ser/breit/lang/dick/wie im Citronbaum.

Die mittel hat kleiner Bletter vnd Estle/ist zweyerley: Eine reucht wie die gemeine Basilien: Die ander wie Citronöpffel/wirt derhalben von den Arabischen Lehrern nicht vnbillich Ocimum citratum, das ist/ Citronbasilien genant.

Klein oder Negel Basilien. Ocimum minus.

B

Die kleine/bringt kleine vnd schmale Blättle/ist mit jrem lieblichen Negelgeruch den andern vberlegen/die edelste vnd schönste. Wirdt von Arabiern Ocimum garyophyllatum, das ist Negelbasilien/genannt.

* Man findt vber diß der Basilien noch mehr Geschlecht/ vnd sonderlich ist eines bekannt/das groß vnd blawlichte/krause/zerkerffte Bletter hat/gantz wolriechend/zu vns auß Italia geschickt/Solchs neñen sie Ocimum aut Basilicum crispum, exoticum oder Hispanicum, ist ein sonderlich schönes Gewechß. *

Gestallt in gemein.

Die Basilien haben viel Stämle vnnd Estle/einem drauschlechten Bäumlen gleich. Sie blühen nicht auff einmal/sondern erstlich von vnten auff/darnach oben/mit weissen Blumen/kleinem schwartzen Samen. Die Wurtzel ist gemeintglich zertheilt/ mit vielen angehenckten Zaseln.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Basilien sindt warm im andern Grad/mit einer vberflüssigen feuchte.

* Es ist etwas sonderlichs in diesem Gewächß. Daß nicht gegen der Nacht/sondern im Mittag/wann die Sonn am heissesten ist/wil begossen seyn/zu dem wann man es in ein Wasser setzet/pfleget es darinn ein lange zeit/wie in der Erden zu grunen/vnd auch zu blühen/vnd das viel ist/auch zuweilen Samen zu tragen. *

C

In Leib.

Die Basilien in grosser menig gessen/ macht das Gesicht tunckel/ erweicht den Bauch/ bringet Bläste/ treibet den Harn/ mehret die Milch/ vnnd ist schwerlich zudewen.

Wer gebrochen wer im Leib/der puluer diß Kraut/vnd trincks mit Schlehensafft/ acht Morgen nach einander/es hilfft.

So man Basilien dörret/vñ Most darüber verjären lest/wirt es ein guter Wein/ vnd reucht wie Muscateller.

Basilien mit Ochsenzungenwasser gesotten/vnnd darvon getruncken/ dienet für die Ohnmacht/vnd ander Hertzleiden. Ist gut den traurigen Menschen/ die mit schwerer Phantasey vmbgehen.

Der Same gesotten vnd getruncken/ treibt den Harn/ vnd fürdert die Frawenzeit. Hat gleiche Krafft mit den Blettern.

Aussen.

Basilien in Essig genetzt/vnd daran gerochen/wendet die Ohnmacht.

Basilienwasser mit Rosenöl vnd Essig gemischt/vnd vber die Stirn gelegt/ miltert das Hauptwehe.

Der Safft auß den Blettern/ oder der Samen zu Puluer gestossen/ vnd in die Nasen gezogen/macht niesen: aber man sol die Augen zutrucken/ ist gut zu der verstopfften Nasen/vnd reinigt das Haupt.

Basilien mit Gerstenmehl/Rosenöl vnd Essig vermischt/ vnd auffgelegt/ leschet alle Hitz vnd Wehtagen der Augen.

D Der Safft von Basilien in die Augen gethan/vertreibt die Tunckelheit derselbigen/vnd trücknet jre Flüß auß.

Der Samen vber Nacht in Rosenwasser gelegt/ macht es dick vnnd kläbericht/ gleich wie die Quittenkernen/ dienet also zu der Breune/ zu den Schrunden der Lefftzen vnd Zungen. Item zu den Wartzen an Brüsten: mit einer Federn angestrichen.

Basiliensamen zu Puluer gebrandt/vnd auff die Wartzen/ (wo sie am Leibe seyn mögen) gestrewet/zeucht die Wurtzel von grundt auß/daß keine mehr da wachsen mag. Aber man muß die Wartzen zuvor mit einem Messerle ein wenig auffritzen. Vnd dieweil wir von Wartzen handlen/weiß ich kein besser vnd gewisser Kunst/dieselben zu vertreiben/ dañ so man sie mit einem breñenden oder glüenden Rütlen oder Gertlen frühe vnd zu abends anrühret/also verdorret die Feuchtigkeit vnd Wurtzel im grund/darvon sie wachsen/ fallen ab in kurtzen tagen. Ich hab also mehr dann hundert Wartzen in einer Person vertrieben. Man mag auch Spinnweben gewippe vmb ein Höltzel winden/ anzünden/vnd die Wartzen darmit sengen.

Etliche sagen: So man Basilien zwischen zweyen Steinen reibt/vnd einen neuwen Hafen darüber stürtzet/vber etliche tag wachsen darauß Scorpionen/ist aber (wie auch Galenus anzeigt) nicht wahr. Ja so jemandt Basilien gessen hett/ vnnd von den Scorpionen gestochen würde/ der empfindet darvon kein schaden. * Jedoch hab ich durch eigene erfahrung/daß die Scorpion gern bey diesem Kraut seyn. *

Basilien heist Griechisch vnd Lateinisch Ocimum. Arabisch Berendaros. Welsch Basilico. Spanisch Albahaca. Frantzösisch Basilich. Behmisch Bazalika.

Von

Von Sommerwurtz. Eruenwürger. A

Cap. LXXI.

Sommerwurtz. Eruenwürger. Orobanche. ramosa. Hanffman

B

Gestallt.

ERuenwürger ist ein feyster/ rauher/ rötlechter/ zahrter Stengel/ohn Bletter/anderthalb Schuch lang/ vnd offt lenger. Hat bleichgelbe Blumen/ eine Wurtzel Fingers dick/ vnnd so der Stengel verwelcket/wirt die Wurtzel hol. Diß Kraut wechst vnter den Eruen/ vnd andern Hülsenfrüchten/vnd es erstickt dieselben/daher es auch den Namen Orobanche, das ist/Eruenwürger/bekommen hat.

* Diese abgemahlte Orobanche ist nicht vberal gemein/ wirdt doch an vielen orten gefunden/vnd Ramosa genannt/dieweil sie viel Stengel hat. In Thüringen nennet man sie Hanffman/weil sie sehr gern vnter dem Hanff wechset.

Es kan auch wol zu der Orobanche gerechnet werden derselbigen ein Geschlecht/ welches viel an der Genista wechst/vnd derwegen Rapum Genistæ genannt wirt/ vnd wöllen etliche/daß dieses gedörrt vnd gepuluert in einem warmen Wein eyngenommen ein krefftig Artzney sey wider das Grimmen.

Theophrasti Orobanche sihet gleich als were es vnser Cuscuta.* v. 449

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Sommerwurtz ist kalt vnd drucken im dritten Grad.

In Leib.

Sommerwurtz wirdt rohe oder gesotten gessen/wie die Spargen/mit Baumöl/ Saltz vnd Essig begossen.

So mans mit den andern leguminibus oder Hülsenfrüchten seudet/ kochen sie desto eher darvon.

C Diß Kraut nennet man auch Herba tauri, vnd Herba vaccæ, dieweil die Kühe/ so diß Kraut versuchen/ alsbald der Ochsen begeren/ wie solches die Hirten wargenommen.

* Orobanche, Caudaleonis, Mala herba, Griechisch Ὀροβάγχη, bey dem Theophrasto Λιμόδωρον, Item Ὀροβόλεων, id est, Leguminum Leo. * Lesche auch P. 348 D1

Von Bockßbart. Bauchbrot.

Cap. LXXII.

Bockßbart/Gauchbrot. Tragopogon. Hirci barbula. II. Bockßbart. II. Barbula Hirci, Trogopogon purpureum.

D

Gestallt.

DOckßbart hat länger vnnd breitter Bletter denn der Saffran/ zu zeiten sehr krauß/ zu zeiten glatt/ einen runden/ glatten/ knöpffechten Stengel/ darauff wachsen gelbe grosse gefüllte Blumen: Die Blätle/ so an diesen Blumen rings herumb Sternweise stehen/ sind zerkerbt. Die Blumen wenden sich den gantzen Tag gegen der Sonnen/ am Abend schliessen sie sich zu/ frühe mit der Sonnen Auffgang thun sie sich widerumb auß einander/ so ferrn der Himel nicht gewülcket ist. Diese Blumen werden endtlich zu härechten Köpffen/ wie im Pfaffenrörlen/ verfleugt also jedes schwartzes Sämlen mit seiner Wollen/ die es auff der Spitzen tregt. Die Wurtzel ist lang/ süß vnd zahrt: das gantze Gewechß voller süsser Milch.

Stell.

Es wechst allenthalben in Gärten vñ Wiesen/ auch steinechten vnd dürren orten.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung. In Leib.

Die rohe Wurtzel isset man zum Salat/ denn sie ist süß/ warm vnd feucht im ersten Grad.

Die

Die Wurtzel rohe oder gekocht gessen/oder die Brühe darvon getruncken / ist gut A
denen/welche mit not vñ tropffenweise harnen/oder mit dem Stein beladen sind. Dienet auch zu den Gebresten der Brust/als da ist der Husté/schwerlicher Athem/schwindtsucht/vnnd seitenwehe. Sein Safft ist wunderbarlich für das stechen in der Seiten. Deßgleichen thut das gebrannte Wasser.

Diese Wurtzel mit krausem Kölkraut in einer Fleischbrühe gesotten / mit langem Pfeffer bestreiwet/vnd gessen / bringt den Seugammen viel Milch.

Bockßbart bekompt wol der kraucken Lebern / hinderschlegt den Sot deß Magens.

Etliche schreiben: So man sieben tag nach einander den Safft trincke / mit einem quentle vom gestossenen Katzenzagel/es heyle die verwundte Därme vnd Blasen.

Aussen.

Das Wasser/so auß dem gantzen Kraut / wenn es blühet / gebrannt wirt/ heylet schnell die Wunden am Leibe / so man geschabte Fäsichen oder Wiechen von Leinen Thüchlen dareyn netzet/vnd in die Wunden legt. Solchs thut auch der Safft auß dem Kraut gedruckt/vnd die Milch/ so darauß fleust.

Es ist noch ein ander Geschlecht deß Bockßbart/bringt Purpurbraune Blumen/ die sind nicht so breit/auch nicht mit so viel Blettlen besetzt/wie diß Gemäldt für die Augen stellet.

* Auß diesen braunen Blumen werden bißweilen grosse Knöpff / darinnen viel schwartzes Staub verschlossen/wie oben angedeutet / solches ist nichts anderß denn ein vicium, welches man den Brannt nennet/wirt zu zeiten/ doch nicht so offt/ auch am gelben Bockßbart gefunden.

Auch wechst ein anderß mit weissen Blumen in den hohen Gebirgen deß Welschlandts/wie ich sie im Apennino an einem ort / Rio de lunato genannt / selber gefunden B
habe.*

Bockßbart heist Griechisch Τραγοπώγων. Lateinisch Hirci barbula. Welsch Barba de becco. Spanisch Barba de cabron. Behmisch Kozybradka.

Von dem frembden Kraut / Trasi genannt. Cap. LXXIII.

Gestallt.

TRASI wechst im Welschland / allein vmb die Statt Verona. Die Bletter sehen dem Cypero, das ist/ dem wilden Galgan/so gar gleich / daß man wol sprechen möchte / es were ein Geschlecht deß Cyperi, denn sie sind gestaltet/wie das Riedgraß / schmäler dann der Lauch/Armslang vnd spitzig. Seine Stengel wachsen vber ein Elen hoch/haben Ecken/tragen oben kleine Blätlen/die glitzen als die Sternen/wie auch am wilden Galgan. Hat viel dünne/lange Wurtzlen/daran hangen runde/langlechte/Zwibelechte Knollen/in der Bonen grösse/mit bleichfarbē rauhen Häutlen bekleidet. Das innerliche Marck oder Fleisch ist weiß/ am Geschmack wie die Castaneen. Wenn sie trucken oder dürr werden/gewiñen sie runtzeln. Die Veroneser essens/ saugen den Safft oder das Marck herauß / das Häutle speutzen sie auß / denn es ist so rauch vnd wild/daß mans nicht schlingen kan.

Natur / Krafft / vnd Wirckung. In Leib.

Man gewinnt auß gemeldten Zwibelechten Wurtzeln den Safft / Hünerbrühe oder warm Gerstenwasser darüber gegossen/gestossen vñ außgepreßt. Man mag auch

Zucker

C Zucker darvnter mischen. Dieser Safft gessen miltert die Brustsucht/Seitenwehe/insonderheit den Husten. Benimpt das hitzige tröpfflinge harnen.

Trasi.

D So man geneldten Safft mit Rauckenwasser außzeucht/ vnd trinckt/ sol es ad generationem dienen.

* Es wirt auch Dulcichinum genannt/vnd Zizola terrestris, vielleicht Cyperus dulcis Theophrasti.*

Von Doronico. Cap. LXXIIII.

Gestallt.

DOronicum bringt an langen Stielen Bletter/ an gestallt wie die Bletter der Cucumern oder Gurcken / sind rund/ vnten bey dem Stiel außgeschnittē/oben spitzig/an dem Vmbkreiß zanckecht/vornen glatt/ auff dem Rucken etwas rauch vnd härig. Der Stengel ist eines Schuchs hoch/ zu zeiten höher/rund/hol/ gestriemet/ vnd härig/ tregt am Gipffel drey oder vier goldgelbe Blumen/die sind mit kleinen glitzendē Blettlen zu rings herumb besetzt/ wie die Rheinblumen. Vnd wiewol diese Blumen an dem Stengel wachsen/ so sind doch etliche/die haben jhren Vrsprung vnd Stiel von vmnd bey dem vnterntheil der andern Blumen. Die Wurtzel ist weiß/ hat an etlichen orten runde Knollen/ vnd zu beyden seiten dieser Knollen dünne Zaseln/anzusehen wie ein Scorpion mit seinen Füssen/ vnten auß mit einem Schwentzle. Wechst im Welschlandt/ auff den berühmten Gebirgen Gargano vnd Baldo. Der Berg Garganus ligt im Landt Apulia, Baldus aber vmb die Statt Verona. Das Apulische Doronicum ist dem Veronischen an der güte vberlegen.

* Von andern Arten deß Doronici ist bey vielen Autoribus hin vnd wider mehr zu finden/denn der meiste theil darvon geschrieben/welches hie eynzubringen vnnöhtig. Doch haben wir noch eine Art hiebey zum vberfluß setzen wöllen/ daß der vnterscheidt desto augenscheinlicher würde.*

Natur/

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

A

Doronicum ist in seiner art warm vnd trucken.

Doronicum. Doronicum aliud.

B

In Leib.

Diese Wurtzel wirdt gebraucht zu den Winden vnd auffbälhung deß Leibs/ vnd sonderlich der Mutter. Tödtet vnd treibet auß die Würme im Leibe/ öffnet die verstopffung der Gedärm/ fürdert dē Harn/ sterckt das zitterende Hertz/ wendet die Ohnmacht/ leßt das Gifft nicht meister seyn/ wirt zu dem edlen Theriack genommen.

Aussen.

Die Wurtzel gepuluert/ mit Feigen gestossen vnd vbergelegt/ heylet der gifftigen Thier Bissz vnd Stich.

Von Wicken. Cap. LXXV.

Geschlecht.

DIe Wicken sind zweyerley: Zahm vnd Wild/ Die Zahmen/ Vicia genannt/ wachsen auff den Eckern vnter dem Getreyd/ zum theil von sich selbst/ werden auch gesähet/ dieweil man sie den Pferden zum Futter braucht/ daher heist man sie Roßwicken.

Die wilden Wicken/ Aphace genannt/ wachsen auff den Feldern.

Gestallt.

Die Wicken haben zu beyden seiten deß Steingels gefiderte Bletter/ henecken sich an mit jren zahrten Fädmen/ dannen sie den Namen Vicia à vinciendo bekomen. Die Blümlen sind Purpurbraun/ werden zu Schotten/ darinnen ist der schwartzgrawe Samen verschlossen/ kleiner denn Erbsen.

Natur/

C

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

In Leib.

Die Wicken haben ein ziemliche vnd mittelmässige wärme/ trucknen im andern Grad. Sie saubern/vnd ziehen zusammen/derhalben so man sie dörret/stösset/ vnnd in der Kost nützet/stellen sie das Würgen/vnd Bauchflüsse. Sonst sind sie vnlieblich zu essen/vnd hartdeiwig/machen ein grob Melancholisch Geblüt/ gebüren derwegen mehr dem Vieh/Hünern vnd Tauben zur Speiß/denn dem Menschen.

Drey oder vier Wicken gessen/stillen den Sot/ vnd grültzen deß Magens.

Wicken. Vicia. Wilde Wicken. Aphace.

D

Aussen.

Wicken mit Wein gekocht/vnd auffgelegt/heylet die Biß der Schlangen/Hund/ vnd Menschen.

Wicken zerstossen/mit Honig gemischt/vnd angestrichen/benimpt die Nasen vnd Flecken am Leib/wie die Feigbonen.

So einer zum Stulgang benöhtigt were/vnd doch nichts schaffen köndte/ der sol Wicken mit Essig sieden/vnd den Hintern darmit bähen.

Wicken heissen Griechisch Ἀφάκη. Lateinisch Vicia. Arabisch Apaki. Welsch Aphaca. Behmisch Wykeiw.

Von Lauch. Cap. LXXVI.

Geschlecht vnd Gestallt.

DEr Lauch ist zweyerhandt: Der erst heist im Latein Porrum capitatum. Seine Wurtzel ist nichts anderß denn eine weisse Zwibel/ mit vielen Zaseln/auß derselbigen kreucht ein einiger Stengel/daran wachsen breite Bletter/zusammen gefügt wie ein klein Schifflen/oben zugespitzt/

ohn

ohn alle Frücht/Blüt vnnd Samen. Er wechst eintzlich / in feystem feuchtem Erdtrich/ A wirdt zum Salsen gebraucht / mit Essig abbereitet / ist etwas milter dann die gemeine Zwibel/wirdt in der Fasten mit dem Knoblauch eyngelegt.

Lauch. Porrum. Schnittlauch. Porrum sectile.

Den andern nennet man Pryßlauch oder Schnittlauch/Porrum sectiuum. Hat viel stengel/oder grüne runde Pfeifflen / die sind jnnwendig hol / nicht grösser dann die kleine Bintzen/die kriechen auß jren Zwibeln/ deren viel an einem Stock eng bey einander sind. Auff den Gipffeln dieser Pfeifflen tregt er hübsche Purpurbraune Blumen. Nach abfallung derselbigen bringt er in kleinen Häußlen seinen Samen. Darumb aber neñet man jn Schnittlauch/daß man die Bletter vber der Erden pflegt abzuschneiden/zu Salsen / vnd anderer Speiß / lässet das vntertheil sampt der Wurtzel vnter der Erden / die stößt auffs newe Bletter herfür / vnnd leßt sich also das gantze Jahr beschneiden. B

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Beyder Lauch ist warm vnd trucken im andern Grad.

In Leib.

Lauch in der Speiß genossen / macht bläste / scharpff Geblüt/ schwäre Träume/ treibt den Harn/die Frawenzeit. Ist schädlich den versehrten Nieren/ vnd Blasen. Betrübt das Gesicht/vertreibt die Trunckenheit/vnd macht ein helle stimm.

Lauch mit Gersten gesotten vnd gessen / führet den Schleim durch reuspern auß/ der sich vmb die Brust gesamlet. Deßgleichen thut er / mit Honig zu einer Latwergen bereitet/ vnd eyngenommen.

Lauch mit Zucker gessen/macht vnkeusch.

Den safft mit Honig getruncke oder angestrichen/ wehret dem Gifft der Schlangen/vnd anders Vnzifers.

Lauch vnd Myrtensamen/ jedes ein quentle zerstossen/ vnd in einem Trunck Wegrichwasser eyngenommen/ ist gut für das Bluttrechsen auß dem Mund vnd Halß.

C Aussen.

Deß Lauchs Bletter oder Pfeifflen in Wasser / Essig vnnd Saltz gesotten / darnach dareyn gesessen / eröffnet vnd erweycht die Mutter.

Diese Bletter gesotten/vnd auffgelegt/sind treffenlich gut zu den verschwollenen vnd schmertzlichen Affteradern/die man Hæmorrhoidas nennet.

Der Safft auß den Blettern mit Essig vnnd zerstossenem Weyrauch vermischt/ vnd vbergelegt/stellet den Blutgang/sonderlich der Nasen. Deßgleichen thun die Bletter/oder der Lauch/zerstossen/vnd auff die Stirn gebunden.

Der Safft mit Essig / Weyrauch / Milch / oder Rosenöl/in die Ohren gelassen/ legt den schmertzen derselbigen/ vnd das toben.

Die Bletter zerstossen vnnd vbergeschlagen / vertreiben die Masen vnnd Flecken deß Angesichts.

Der Safft heylet vnsaubere erkalte Wunden / vñ verzehret das faul Fleisch dareyn gegossen.

Lauch gestossen vnnd Pflastersweise auff zerknitschte Glieder gelegt/ benimpt die geschwulst/vnd zertrennet das geliuerte Blut.

Zu den geschwürigen Ohren ein fürtreffenliche Artzeney: Nimb drey Häuptle Lauch / vnd drey Regenwürm / zerschneidt vnnd seudts mit einander in Baumöl/solch Oel tropffe warm in die Ohren/es stillet den schmertzen/säubert vnd heylet.

* Etliche schlagen in einem Thüchlin den Safft von dem grünen Lauch vber das Glied / das man besorget es hab den kalten Brandt / vnnd lassen es die Nacht darüber/ da zu frühe das Glied sich an der farb verendert/halten sie es für ein gut zeichen. *

Wilder Lauch. Ampeloprasum.

D

Es ist noch ein wilder Lauch / Griechisch Ampeloprasum. Lateinisch Porrum sylluestre, oder vineale genannt/ dann er wechst gern in Weingärten. Gewinnet hohe/hole Pfeiffen/grösser vnd länger dann der Lauch. Hat oben einen braunen stachlechten Knopff/darinnen ligt schwartzer Samen. Die Bawren essen diesen Lauch an statt deß frischen Knoblauchs / wiewol er hart vnnd scharpff am geschmack / vnnd nicht wol däwlich ist.

Dieser

Dieser wilder Lauch ist dem Magen nicht so bequem / als der zame / aber er hitzet / A treibt den Harn / vnd die Frawenzeit / zertrennet die zähe vnnd dicke feuchtung gewaltiger. Wirdt nützlich gessen wider die Biß der wilden Thier. Ist so hitzig / so man jhn zerstößt / vnd auff die blosse Haut legt / etzet er sie auff.

Lauch heist Griechisch Πράσον. Arabisch Kurat. Lateinisch Porrum. Welsch Porro. Spanisch Puerro. Frantzösisch Poureau. Behmisch Por.

Von Zwibeln. Cap. LXXVII.

Gemeine Zwibeln. Cæpa capitata. Schnittzwibeln. Cæpa sectilis.

B

Geschlecht.

DEr Zwibeln sind viel geschlecht / aber fürnemlich vier. Erstlich ist Cæpa capitata, das ist / die gemeine Zwibeln: Darnach Cæpa sectilis, das ist / Schnittzwibeln / das versteht / wie oben vom Schnittlauch gemeldet. Zum dritten sind die Schleißzwibeln / man leßt die Bletter vber den gantzen Winter stehen / im Früling schneidet man sie ab / die Wurtzel bleibt im Erdtrich / schleißt sich / vnnd bringt andere Bletter. Zum vierdten ist Cæpa Ascalonica, von der Jüdischen Statt Ascalon, da sie am meisten wechst / allhie nennet mans Eschleuchel. Das ander vnd vierdte geschlecht hat viel Haupte an einander / sind auch schärpffer.

Widerumb sind die gemeinen Zwibeln etliche rund / die andern lang / etliche rot / etliche weiß. Die runden vnd roten sind die besten.

Gestallt.

Die Zwibeln haben Bletter oder Rohre / die sind hol / wie die Trometen / grün / auffgespitzet / vnnd am geschmack scharpff. Die stengel wachsen anderthalb Elen hoch / hol / rund / in der mitte mit einem dicken oder auffgeblasenen Bauch / die gewinnen an den Gipffeln runde Köpfflen / mit dünnen weissen Häutlen vberzogen / die brechen mit

C der zeit auff / vnd kriechen die bleichweisse / gestirnte / zusammen gedrungene Blümlen herfür. Solche Blümlen werden zu kleinen Knöpfflen / in jedem Knöpffle liegen zwey oder drey schwartze eckete Körnlen verschlossen. Die Wurtzel ist rund / wie ein kleines Köpfflen / auß vielen dünnen Schelffen oder Häutlen zusammen gesetzt / die aller eusersten aber sind gantz zart / vnnd rötlecht / haben vnten kleine weisse zaseln. Die zeitige Zwibeln werden gemeiniglich vmb Bartholomei außgezogen / gereinigt / vñ zur newen zucht vnd Küchenmotturfft auffgehalten. Etliche kluge Gärtner sähen den Zwibelsamen auch vor dem Herbst / auff daß sie im Lentzen junge Zwibeln haben.

Schleißzwibeln. Cæpa fissilis. Eschleuchel. Cæpa Ascalonica.

D

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Die Zwibeln / so sehr scharpff sind / wärmen im vierdten Grad / haben ein grobe Substantz. Sie säubern / öffnen / zertrennen / vnd durchdringen.

In Leib.

Die langen Zwibeln sind schärpffer dann die runden: die roten mehr dañ die weissen: die dürren dann die grünen: die rohen dann die gesottenen.

Zwibeln gessen / erreitzen die begierdt zur Speiß / machen bläste / bringen Durst / reinigen / lindern den Stulgang / entzünden die vnkeusche gelust / vnd so man jr viel isset / schaffen sie dem Magen vnlust / dämpffen ins Haupt. In den Kranckheiten zu viel gessen / ob sie gleich wol gesotten weren / bringen sie mit sich ein groben sorglichen schlaff.

Zwibeln wol gesotten / vnd gessen / öffnen das verstopffen deß Harns.

Der gemein Arbeiter isset frühe rohe Zwibeln mit Saltz vnd Brot / verhofft denselbigen Tag für dem bösen Lufft bewart zu seyn / welchs auch die erfahrung bezeuget.

Welchem Menschen schwer vnnd eng vmb die Brust ist / daß er nicht wol athmen kan / der brate Zwibeln auff einer Gluet sänfftiglich / esse Abends vñ Morgens darvon / es hilfft den Wust außwerffen / vnd macht lufftig vmb die Brust.

Die alten Weiber schneiden die rohen Zwibeln in frisch Brunnenwasser / lassens vber Nacht stehen / den andern Tag geben sie gemeldt Wasser den Kindern zu trincken / das treibet vnnd tödtet die Spülwürme gewaltig. Das thut auch der Zwibelsafft

mit

mit Veielsafft vermischt / vnnd den Kindern eyngeflößt. So die Kinder nichts wöl eynnemmen/halt jnen die Nasen zu/so müssen sie den Mund auffthun.

Den Leuten/welche von Natur heiß vnd trucken sind/bekommen die Zwibeln nit wol/ dann sie darvon hitziger vnd dürrer werden. Aber den kalten Phlegmatischen dienen sie besser.

Zwibelsafft mit Wein getruncken/fürdert die Frawen an jrer zeit.

Der Safft auß Zwibeln vnd Fenchel gepreßt/vnd getruncken/ hilfft denen wunderbarlich/welche zu der Wassersucht geschickt sind.

Ein grosse Zwibel außgehölet/ vnnd mit Theriack gefüllt/wider zugedeckt mit seinem abgeschnittenen Deckel/ vnd in die heissen Aschen gelegt/ weych gebraten/darnach das eusserst abgeschelet / den Safft außgedruckt/ der ist treffenlich gut wider die Pestilentz/so jemanden diese Seuch ankompt/ der trinck als bald diesen Safft warm/vñ halte sich in einem warmen Bette zum schwitzen.

Aussen.

So man Zwibeln schelet/vnd in Baumöl legt/ darnach in ein rund Säckle Fingers dick eynnähet/solch Zäpffle in den Afftern geschoben/ eröffnet die gülden Adern. Item/zu den Weibern gethan/bringt es jre Blumen/so ein zeitlang still gestanden/vnd verjrret gewesen.

Zwibeln vnd Feigen zusammen gestossen / vnnd warm vbergelegt / erweychen die Apostemen vnd Blutschwäre/ daß sie darvon auffbrechen. Man mag auch die Zwibel allein braten/vnd warm aufflegen.

Ein Zwibel mit Theriack gebraten (wie zuvor gemeldet) vnd mit einander zerstossen/ist ein köstlich weych Pflaster zu der Pestilentz / auch zu allen gifftigen Beulen/vnnd Knollen/die zeitigt diß Pflaster/vnd macht sie außgehen.

Auch thut man zerstossenen Fenchel in ein außgehölete Zwibel/ bratet sie/zwingt den Safft herauß/solcher Safft in die Ohren getropffet/sterckt das gehöre. B

Wider den wehtagen deß Haupts/ oder Ohren: Leg eine gebratene Zwibel in das Ohr/auff der seiten / da der wehthumb wütet / darnach netz Baumwoll in Rosenöl vnnd Loröl/leg es darüber. Man mag auch den Safft von der gebratenen Zwibeln warm ins Ohr tropffen.

Der Safft von Zwibeln außgetruckt/mit Honig vermischt/vnd in die Augen gethan/macht sie lauter/vetreibt die Fäll/ vnd den anfang deß starns. In die Nasen gezogen/reinigt er das Haupt vom Rotz vnd Schleim.

Zwibelsafft mit Saltz/ Rauten / vnnd Honig vermischt/ ein Pflaster darauß gemacht/vñ vbergelegt/ist ein köstliche Artzeney zu den Wunden/ so von vnsinnigen Hunden gebissen sind.

Zwibeln / Rauten vnd Müntze / jedes gleich viel / darzu gemischt Saltz/alles zusamen gestossen/vnd darauff gelegt / da die Natter gestochen oder gebissen hat/es hilfft.

Der Safft mit Essig vermengt/vnnd an der Sonnen angestrichen/vertreibt die weissen vnd schwartzen Masen am Leibe.

Gedachter Safft mit Hünerschmaltz vermischt/ein Sälblen darauß gemacht/ist nützlich denen/welche der Schuch gedruckt hat.

Der Safft in die Ohren gelassen/bessert das Gehör/vnd benimpt das sausen im Kopff. Er macht das Haar widerumb wachsen/so man das Haupt darmit reibt.

Zwibelnsafft mit scharpffem Essig vermengt/vnd in die Nasen gezogen/stellet den Blutgang darinnen. Darzu dienet auch/ so man die Zwibel entzwey schneidet / vnd für die Nase hellt/ so verstockt das Blut.

Ein bewert Experiment / wann die jungen Kinder den Harn nicht können ablassen: Nim̃ die aller dünnesten Zwibelschelet oder Häutlen / so zwischen einem jedem Blat oder Fach ligt/legs dem Kind vornen auff das Rohr/es macht harnen. * Das thun sie auch/wann man sie in Schmaltz röstet/vnd vberschlegt. *

C Die Weiber so sie geboren haben / vnd das Bürdle noch hinderstellig ist / pflegen sie in drey Zwibeln zu beissen / mit etlichen Ceremonien vnd Wörtern / die ich allhie vnterlasse/als vnnötig.

Wider das Podagra/da man keine geschwulst eusserlich sihet/ ein gut Experiment/ welches die Materi oder böse feuchtigkeit auß den Gliedern oder Grund auff die Haut herauß bringt / vnnd zertheilet: Schmiere den ort mit Zwibelsafft / strewe schwartzen Pfeffer darauff/subtil gepuluert / darnach netze einen Schwamm im Wein / darinnen Kümmel gesotten hat/vnd binde jn auff den gebresten.

Zwibeln heissen Griechisch Κρόμμυον. Arabisch Bassal. Lateinisch Cæpa. Welsch Cipolla. Spanisch Ceholha. Frantzösisch Oignon. Behmisch Cybule.

Von Knoblauch. Cap. LXXVIII.

Knoblauch.	Allium.
1. Wilder Knoblauch.	1. Ophioscorodon.
2. Zeen der Wurtzel besonder.	2. Bulbi nucleus separatus.
3. Samen im Knopff verschlossen.	3. Semen capitulo inclusum.
4. Junger Knoblauch vom Samen.	4. Allium ex semine enatum.
5. Der Wurtzel Zeen beysammen.	5. Nuclei stipantes bulbum.
6. Der blosse Sam.	6. Semen nudum.

Aberknoblauch. Scorodoprason.

Gestallt.

DEr Knoblauch hat Bletter wie der Lauch / außgenommen daß sie schmäler sind. Sein stengel ist rund vnd hol / am Gipffel bringt er seine Blumen vnd Samen/ doch erst im andern Jahr/ wie die Zwibel mit jhren Köpffen gestallt. Die Wurtzel sihet auch fast wie ein Zwibel/ auß vielen Körnern oder Zeen zusammen gesetzt/ dann ein Knoblauch hat derselbigen etwan biß auff die dreissig zwischen den dünnen Häutlen verschlossen. Am Kopff wachsen viel kleiner dünner Härle herauß.

Natur/

Natur/Krafft/ vnd Wirckung. A

Knoblauch ist warm vnd trucken im vierdten Grad. Er durchdringt/vnnd macht dünn.

In Leib.

Knoblauch wirt gessen nicht allein wie ein Speiß/ sondern auch wie ein Artzney/ er erwärmet vnd trucknet den kalten vnd feuchten Magen/ zertrennet vnnd durchdringet die grobe vnd zähe feuchtung im Leibe/ öffnet die verstopffung/ zertreibt die Winde/ gibt doch wenig Nahrung/ tödtet vnnd treibt auß die Würme/ hilfft wider die Biß der Schlangen vnnd tobenden Hunde/gessen/ vnnd guten Wein darauff getruncken/auch eusserlich auffgelegt/ dann die Nattern/ vnnd andere Thier/ so Gifft bey sich tragen/ fliehen den Knoblauch. Etliche schreiben: So man Knoblauchshäupter an ein Schnur henckt/ wie ein Pater noster, solches auff den Tisch außbreitet Zirckeliweise/ vnnd in die mitten eine Spinnen legt/darff sie nimmer auß dem Zirckel sich begeben/vnnd vber den Knoblauch schreiten. So ein Schlange dem Menschen im schlaff in den Leib were geschloffen/ dem ist nicht bald zu helffen/ er esse dann stets Knoblauch/ so muß das Vnzifer reumen. In summa/ Knoblauch widerstehet allem Gifft/darumb nennet jhn Galenus Theriacam rusticorum, das ist/ ein Theriack der Bawren. Die Schnitter/ vnnd Mäder/ welche zu Sommerßzeiten in der Hitz/vngesund weich Wasser trincken müssen/sollen den Knoblauch in der Speiß brauchen.

Ein gute Artzney zur bewahrung für der Pestilentz in sterbensleufften: Schneid Knoblauch in guten scharpffen Essig/vnnd trinck jhn warm/ ist wol so gut/ als manche theywre Artzney.

Knoblauch gekocht vnd gessen/macht ein klare Stimm/vnd lindert den alten Husten/ bringt neigung zum schlaff. Ist ein heylsame speiß wider das Darmgicht/ so von B Winden entstehet.

Galenus lib. 12. de Methodo medendi in fine, schreibt von einem Bawren/ den hat die windige Darmgicht/Colica genannt/viel leids gethan/ so offt sie aber jn angriffen hat/hat er als bald sich vest gegürtet/ vnd Knoblauch mit Brot gessen/ sich darauff geübet/vnd vom trincken enthalten/biß auff den Abendt/da hat er guten Wein getruncken/vñ darauff die gantze Nacht sanfft geruhet/ vñ geschlaffen/ früe von allem schmertzen quit vnd frey auffgestanden/das sagt Galenus.

Wider den Lendenstein: Iß Knoblauch auß gebrandtem Wein/es hilfft. Oder schneid drey Knoblauchhäupter in einen Trunck weissen Wein/laß ein mal auffsieden/ seigs durch ein Tuch/vnd trincks warm/ es treibt den Stein von dir/macht wol harnen. * Jedoch brauch es mit rath. *

Gemeldter Tranck fürdert die Frawen an jrer zeit/vnnd treibt auß die ander Geburt.

Knoblauch tödtet Leuß vnd Niß/wann er mit Wolgemuth gesotten/vnd getruncken wirdt.

Wider die gelbe farbe am Leibe nach der Geelsucht: Iß rohen oder gekochten Knoblauch.

Für die Wassersucht/so von kalter Materien kompt: Nimb Knoblauch vnd Tausentgüldenkraut/jedes gleich/seuds in Wein/ vnd trinck alle Morgen darvon.

Der Knoblauch ist den hitzigen Naturen nicht zum besten. Auch welchen das Zipperle oder Podagra viel leids thut/die sollen nicht Knoblauch essen/ dann er widerholet vnd erregt die gewönliche schmertzen.

Der Knoblauch ist nützlich gessen den Hünern/ so den Zipff oder die Schnudder haben.

Junger Knoblauch gibt nicht so einen starcken vnd schweren geruch/ als der alte/ ist auch anmütiger zu essen.

C So jemandts Knoblauch isset/ vnd kündte den Geruch nicht dulden / der esse grüne Rautenbletter darauff / so wirdt der geruch zum grössern theil dardurch nidergedruckt.

* Die Knoblauchzwibel mit rechter geschicklichkeit destillirt zu einem Wasser/ist ein köstliche Artzney wider die Würm vnd Feule.*

Aussen.

Knoblauch zu Aschen gebrendt/mit Honig vermischt/ vnd angestrichen nach dem Bade/vertreibt allerley Grind/Reud/ Masen vnnd Flecken am Leibe/wo die seyn mögen. Auch macht diese Artzney new Haar wachsen/an die kale stelle gestrichen. Diß alles thut auch der rohe Safft.

Gemeldte Asche heylet die böse/offne/flüssige geschwäre/ darein gesprengt.

Ein Rauch von Knoblauch vnnd seinen Blettern gemacht / bringt den Frawen jre blödigkeit / so sie darüber sitzen / sich wol verdecken / vnnd den Dampff an sich lassen gehen.

Wider das wehethumb der Ohren von Kälte: Seudt ein Knoblauchhaupt in Baumöl/tropff es warm eyn/vnd leg Baumwoll darüber.

Knoblauch mit Weirauch vnd Kinholtz in Essig gesotten/ vnnd warm im Mund gehalten/benimpt das Zanwehe.

Rohen Knoblauch mit Schweinenschmaltz zerstossen / vnnd darmit die Ferschen vnten warm gerieben/wann man wil schlaffen gehen/ sol den Husten stillen.

Die Weiber so an etlichen orten die Milch in die Brunnen pflegen zu hencken/ dieselbige im Sommer süß zubehalten / die sollen jhre Töpff oder Häfen oben zurings vmb mit Knoblauchsafft reiben/als dañ seyn sie der Schlangen sicher/welche der Milch fast vberlast thun/ also daß etwa eine darein fellt.

Knoblauchsafft vertreibt die Schüppen / Leuß vnd Niß auff dem Haupt/vnd al-
D lerley flecken deß Angesichts/ darmit gerieben.

So die Weiber dahin fallen wie in ein Ohnmacht / von wegen der auffstossenden Mutter:oder auch vom hinfallenden Siechtagen Mann vnd Weib. Item / so die Kinder die Würme im Leib haben / eine köstliche Artzney. Nimm ein haupt Knoblauch/ zerschneid es / thue darzu Aloes epaticum, oder so du es nicht haben kanst / Ochsengall ein halb Lot/ wärme es / druck den Safft darauß/ vnnd reib jhn in das Nabelloch/ auch bestreich darmit die Pulß vnnd Schlaffadern / deßgleichen die Naßlöcher / es hilfft.

Ein treffenlich gut Pflaster zu dem verstandenen oder verstopfften Harn/da einer das Wasser schwerlich oder gar nicht ablassen kan: Nimm vier Knoblauchhäupter/ lasse sie ein wenig vnter heisser Aschen erwarmen / zerstoß sie im Mörsel / sampt einem halben lot Pfeffers / diß Pflaster leg warm in die Schoß vber das Gemächte / darmit wirdt dem Krancken geholffen.

Ein experiment wider das Podagra: Nimm den Harn von einem vnbefleckten/ gesunden Knaben / distillir jhn / darnach leg zerstossenen Knoblauch darein / vermach das Geschirr oben wol zu / putreficiers vier Tag nach einander / als dann distillirs zum andern mal. Diß Wasser lindert den schmertzen deß Podagra wunderbarlich/ mit einer Federn darauff gestrichen.

Wen ein vnsinniger Hund gebissen hette / der nemme Knoblauch/Feigenbletter/ Chamillenblumen/jeders gleich viel/vnd siede die in Wasser/stoß vnnd mache darauß ein Pflaster/legs auff deß Thiers biß.

Es ist ein natürlich feindtschafft zwischen dem Knoblauch vnd Magneten / dann dieser Stein zeucht das Eisen zu sich / so man jhn aber mit Knoblauchsafft schmieret/ treibt er das Eisen von sich.

Knoblauch heist Griechisch Σκόροδον Arabisch Chaum. Lateinisch Allium. Welsch Aglio. Spanisch Ayos. Frantzösisch Ail. Behmisch Czesnek.

Wilder

Wilder Knoblauch. Ophioscorodon. A

Es ist auch ein wilder Knoblauch/Griechisch Ophioscorodon, Lateinisch Allium colubrinum genannt/ er wechst von sich selbs auff dem Feld vnd Gebirge. Hat lange/ runde/dünne/hole Bletter wie die Bintzen oder Rörlen/einen langen/glatten/dünnen Stengel/ oben daran wachsen braunfarbe Blumen in einem krospelechten Hülsensäckle. Die Wurtzel ist köpffecht / gewinnt aber nicht Körner oder Zeen. Dieses Knoblauchs Figur stehet neben dem zamen abgemahlet.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Dieser wilder Knoblauch hat gleiche Krafft vñ Wirckung mit dem Gartenknoblauch/ ist aber etwas hefftiger. Stinckt so vbel/ vnd reucht so starck/daß/so jn das Viehe versucht/die Milch den geschmack an sich nimpt/ vnd der Käß/ so auß solcher Milch gemacht wirdt.

So man diesen Knoblauch seudet/vnd neben die Ecker streiwet/da die Vögel dem Getreide gedrang thun/ welcher Vogel darvon isset/ den kan man leicht mit der Handt fangen/dann er erstunnet leicht darvon.

* Allium anguinum, & Vrsinum.

B

NOch ein ander Allium anguinum beschreibet der Autor in seinem Lateinischen Herbario, also genannt von wegen der braunen Mackeln/damit der Stengel besprengt ist. Die Wurtzel ist mit vielen haarechten Häutlin vmbwickelt/wie mit Netzen/ darumb sie etliche Victorialem longam nennen/zu vnterscheiden von Victoriali rotunda, wie man vulgo den Gladiolum pflegt zu nennen.

Neben diesem ist das allium Vrsinum gesetzt/ mit weissen gestirnten Blümlin/ vnd weissen länglichten Wurtzeln / solchs wechst gern in lättichtem Erdtrich in Wälden häuffig von sich selbst/ da es das Viehe in der Weid isset / nimpt als bald die Milch den geschmack so gar an sich/daß sie nicht jederman wol geniessen kan. An Sandichten orten aber wil es vngerne bleiben/wann man es gleich dahin pflantzet.

Diese

C Diese zwey / wie auch andere arten deß Knoblauchs / brauchen die Bawren vnd Hirten / wann böse gifftige Nebel fallen / sonderlich aber loben sie das Allium anguinum gar sehr / wider alle schädliche Lufft vnnd Bradem / darumb sie die Bergleut bey sich zu haben pflegen / vermeynen daß sie also auch für Gespensten sicher seyn / von deßwegen sie jhm den Namen Siegwurtz geben haben / aber in dem fall ist den Creaturen nicht zuviel zuzuschreiben.*

Aberknoblauch. Scorodoprason.

Der Aberknoblauch ist ein Zwickdorn / hat die Natur vñ gestallt beyde deß Knoblauchs vnd deß Lauchs / daher er auch den Griechischen Namen bekommen. Hat auch beyder Natur vnnd eygenschafft an sich / ist doch etwas schwächer. Er wechst auff dem Felde / Eckern / vnd Büheln. Jetzundt pflantzt man jn auch in Welschlandt an etlichen orten in die Gärten / zum Spectackel / wider die jenigen / welche dürffen sagen / Scorodoprason sey mehr ein erdicht dann wesentlich ding. Er wirt gessen wie andere Kochkreutter / vorhin gesotten wie Lauch / vnd süß gemacht.

*Vom gewächß Moly genannt.

D

JJ On diesem gewächß were viel zu sagen / aber wir wöllen es bey dem beruhen lassen / daß der Autor saget / er wisse noch kein Moly zu finden / mit dem deß Dioscoridis beschreibung zutreffe (welches er mit deß Galeni Myle einerley seyn wil) ob jhm wol viel Kreutter dessen Namens von guten Freunden geschickt seyn worden / vnnd sonderlich dieses / welches allhie abgerissen / vom H. Iacobo Antonio Cortuso, das am besten mit demselben Moly scheine vbereyn zukommen / dann es Bletter ein wenig breiter dann Graß hat / welche sich auff die Erden breiten / tregt weisse Blümlin / welche doch gestirnet vnd den Violen nicht aller ding zuvergleichen / die Wurtzel gleichet dem Knoblauch / nach welchem sie auch fast reuchet / darumb wir es nach dem Knoblauch hieher gesetzet haben.

Wer mehr vnnd fleissigern bericht von dem Knoblauch vnnd seinen mancherley arten haben wil / der besehe die Obseruationes Pannonicas Caroli Clusii libr. 1. capit. 19. 20. 21. & 22. Da wirdt er viel schöne geschlecht dieser Kreutter finden beschrieben

vnd

vnd abgemahlet/die sonst nicht bey andern gefunden werden. So were auch wol noch A von diesen allen Bulbis oder Zwibelwurtzeln viel zu disputieren/aber es gehört an ein ander ort/dieweil man hierinn nicht gern zu weitläufftig seyn wolte.*

Von gelbem oder rotem Senff.

Cap. LXXIX.

Gelber oder roter Senff. Sinapi. II. Senff. II. Sinapi.

B

Geschlecht vnd Gestallt.

DEr Senff ist in gemein dreyer geschlecht: Die ersten zwey sähet man in die Gärten. Das dritte ist wild.

Der erste Gartensenff wechst wie Rübenkraut/mit einem rauhen langen Stengel vnd viel Nebenästlen. Bringet gelbe Blumen/darauß werden runde härige Scheiden/dariñen ligt der schwartzrote Samen/wie der Rübensamen.

Der ander Gartensenff gewinnet auch ein rauhen härigen Stengel/aber nicht so hoch. Seine Bletter sind zerkerfft/vnnd dem Kraut deß weissen Senffs sehr ähnlich. Die Blumen erscheinen bißweilen weiß/vnnd zu zeiten gelb/werden zu runden vnnd langen Scheiden/darinnen steckt rötlechter Samen/der ist nicht so scharpff als der erste.

Der wilde Senff wechst auff dem Felde/offt vnter dem Getreide/hat gelbe Blumen/an der gestalt wie Mertzblumen. Ist mit Blettern/Stengeln/vnd Scheiden den zahmen gleich/doch kleiner vnd kürtzer. Bringt rotschwartzen Samen.

Die Bienen suchen jre Nahrung in allen Senffblumen mit grosser Begird.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Senff ist warm vnd trucken im vierdten Grad. Man sol außlesen/welcher frisch/wolzeitig/derb/vnd wol rötlecht sey/dann der alte schmeckt mehr bitter dann scharpff.

In Leib.

C

In Leib.

Senff in der Speiß genossen / ist gut dem Magen / zertheilt die groben Speiß/ vnd verzehret die vberflüssige Feuchtigkeit darinnen / fürdert den Harn / vnd die Frauwenzeit/reumpt die Brust/macht wol außreuspern/ist derhalben gut denen/welche den Athem schwerlich auß vnd einziehen.

Wilder Senff. Sinapi ſylueſtre.

D

Senff mit Essig getruncken/ zertreibt den Stein.

Wider das alltägige Fieber/quotidiana genannt: Nimb ein quentle Senff / zerstoß jn/vnd trincks im warmen weissen Wein/eine stunde vor der Ankunfft deß Frosts/ vnd leg dich in ein warm Bette.

Man macht auß dem Senff ein köstliche vnd liebliche Salsen oder Eintuncke zu dem Fleisch vnd Gebratens also: Nimb ein Pfund frischen Senff / zerstoß jhn in einem Reibtopffe/mit heissem Wasser daran gegossen / vnnd reibe jhn wol / laß also zugedeckt stehen / auff den andern vnd dritten Tag reib jhn wider. Darnach geuß darüber sechs Pfund oder Seidel guten Most / Quitten in Most gekocht / biß sie wol weich worden/ vnd durch den Durchschlag getrieben/ein Pfund/Neglen/Zimmetrinden / jeders zwey Lot. Mische diese Stück alle zusammen/vnd halts zum Gebrauch. So du diese Salsen nicht sehr Scharpff haben wilt / geuß mehr Most darzu. So aber kein Most fürhanden were / nimb süssen Wein mit Zucker abgesotten. Etliche thun darzu eyngemachte Pomerantzenschalen in kleine Stückle zerschnitten. Diese Salsen nennet man im Welschland/Franckreich/Hispanien/Mustardam, quasi mustum ardens, das ist/gleich wie gebrandter Most. Sie ist lieblich / erreitzt den Lust zur Speiß / vnnd fürdert die Dewung.

* Bey den Teutschen wirt auß dem Most vnd Senff dergleichen zugericht / welches man zum essen braucht/vnd Senff genannt wirt.*

Aussen.

Senff im Mund gekewet/zeucht den zähen Schleim auß dem Haupt / vnnd reinigt das Gehirn. In die Nasen gethan / macht er niesen. Ist gut denen/welche die fallende Sucht haben.

Wenn

Wenn man den Frawen / welchen die Mutter vbersich steigt / den Senff mit A
Essig vermengt / für die Nasen hellt / vnnd daran riechen leßt / kommen sie wider zu sich selbs.

Wer so tieff in der Schlafftsucht ligt / daß man jhn nicht erwecken kan / dem soll man die Solen vnten an Füssen mit einer scharpffen Bürsten in Essig / darinnen Senff gesotten hat / genetzet / starck reiben / auch den Essig mit einer Federn in die Nasen stossen.

Ein Handt voll Rosen / so viel Senff / vnnd ein Fuß vom Wisel gelegt in ein Netz / sol viel Fisch zu sich locken.

Ein Pflaster auß Senffmehl / vnd Wasser / darinnen Lauendel gesotten hat / gemacht / vnnd auff das beschoren Haupt gelegt / ist gut denen / so von dem tieffen Schlaff nicht mögen erweckt werden.

Senff mit Essig zerstossen / vnnd vbergelegt / zeucht das Gifft auß den Wunden / welche ein Schlang oder Scorpion gestochen hat.

So man den Senff anzündet / vnnd ein Rauch darvon macht / verscheucht er die Nattern / vnd ander Vnzifer / welchs Gifft bey sich tregt.

Senffmehl mit Honig vnd Wasser gesotten / ist ein heylsamer Gargarismus oder Maulschwenckung zu dem verschwollenen Halß vnd hardten Kälen.

Ein Pflaster auß Senffmehl vnnd gutem weissem Wein zugericht / solchs auff das geschwollene Miltz gelegt / zertheilet dasselbige: benimpt auch das Hüfftwehe / also gebraucht.

Senffmehl mit Honig temperirt / vnd auffgestrichen / vertreibt die blawen Mähler / vnd macht das außgefallene Haar widerumb wachsen.

So man den Safft vom jungen Senff in die Augen thut / werden sie klar vnnd hell darvon.

Senffmehl mit Honig vnd Gänßschmaltz vermischt / vnnd auffgelegt / verzehret das vntergerunnen Blut. Mit Essig temperirt / vnnd angestrichen / heylet es die böse Reuden / vnd Flechten. B

Senff mit Feigen zerstossen / bessert das blöde Gehör / vnnd vertreibt das sausen in Ohren / vbergelegt.

Die Wurtzel vom Senff / in weissem Wein gesotten / vnnd auffgelegt / zeucht die zerstossene vnd knitschte Bein.

Senffsamen mit Alantwurtzel gestossen / auff die zeitigen Geschwär gebunden / bricht sie auff / ohn alles wehe.

Man pflegt wider die Wassersucht ein Pflaster von Senff vñ eines vnbefleckten Knaben harn zu machen / vnd vber den geschwollenen Bauch zu legen / darvon setzt sich die geschwulst.

Der Senff ist fürbündig gut wider den Schlag vnd tropffen / so man jn mit Essig von Lauendel oder Lilio conuallium, vnd Bibergeil mischet / vnnd die Glieder darmit warm reibet.

Wer klare / glatte Hände haben wil / der dörre Senff / stoß jn zu Puluer / mit diesem Puluer vnd Seiffen reibe vnd zwage er die Hände. Oder dörre geschelte Mandeln im Ofen / stoß sie zu Puluer / mische sie mit dem jetztgemeldten Senffpuluer / vnd bestreiche die Hände darmit.

Der ander Gartensenff / welcher weißlecht / vnd nicht so scharpff ist / gestossen / vnd mit jungem Most gemengt / behellt jn lange süß / dann er lässet jhn nicht auffjären. Diß wissen die Kauffleute / welche den Welschen jungen Wein ins Teutschlandt führē / legen diesen Senff in die Fässer vnd Lagen.

Das öl auß diesem Samen ist sonderlich gut zu dem bösen Gehör / vber den andern Tag ein tröpfflein darein gethan / wann der Kopff gereiniget ist worden.

Senff heist Griechisch Σίναπι & Νάπυ. Arabisch Cardel. Lateinisch Sinapi. Welsch Senape. Spanisch Mostaza. Frantzösisch Seneue. Behmisch Horcice.

Von Kressen. Gartenkressen.

Cap. LXXX.

Kressen. Gartenkressen.
* Blümlin deß gemeinen Kressens.
† Ein art mit schmalen langen Blettern.
y Ein besonder Blat.
o Der breit Kressen.

Nasturtium.
* Flosculi vulgaris nasturtii.
† Genus quoddam angustifolium:
y Folium peculiare.
o Nasturtium latifolium.

Gestallt.

GArtenkreß ist ein scharpffs Kreutlen/ so es anfangt zu wachsen/sihet es mit den Blettern dem gemeinen Petersilg ähnlich: darnach so es in Stengel tritt/ werden sie an den ästen lang vnnd schmal: ein wenig/ aber fast nichts zerkerbet. Der Stengel ist dünn/elen hoch/ mit weissen vnd geäherten Blumen/ darauß wirdt ein breit/ rund Samendötlen/ darinnen ligt der rotgelbe Samen/ eines scharpffen geschmacks: wo man jhn hin sähet/ gehet er schnell auff.

* Geschlecht.

Man findet zweyerley art deß Kressens/ eines mit schmalen/ das ander mit breiten Blettern/ welches nicht so gemein als das erste/ vnnd bey der Figur angedeutet ist worden. *

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Kressensamen ist warm vnd trucken im letzten Grad. Gleiche Natur vnnd Krafft has das Kraut/ so es dürr wirt. Dieweil es aber noch grün ist/ hat es ein wässerige Feuchtigkeit noch bey sich/ vnnd ist demnach nicht so scharpff vnnd hitzig/ also daß mans zur Speiß vnd Salsen wol brauchen mag.

In Leib.

In Leib.

A

Der Samen ist zanger vnnd scharpff / demnach dem Magen zu wider. Reinigt den Bauch / treibt die Gallen durch den Stulgang / tödtet die Würme / mindert das auffgeblasene Miltz / fürdert die Frawen an jhrer zeit / beiwegt den Harn / vnnd scherpfft die Sinnen.

Der Kreßsamen mit Honig vnd Wasser gesotten / vnd die Brühe davon getruncken / zertheilt den zähen Schleim in der Brust / macht lüfftig / ist derhalben denen / so schwerlich athmen vnd keichen / sehr nütz.

Dermassen getruncken / widerstehet er den Schlangen / vñ gifftigen Thiern. Ein Rauch darvon gemacht / thut dergleichen.

* Diß Kraut ist nicht weniger krefftig wider die Kranckheit die man Scorbutum nennet / vnd gemein ist gegen Mitternacht gelegenen Ländern / Als auch die anderen / nemlich Cochlearia vnd dergleichen.

So ist auch dieser Samen gut zerstossen eyngenommen von den jenigen / die hart gefallen seyn / dann es das gelieffert Geblüt zertreibet.*

Aussen.

Der Kreßsamen vnd der Senff sind fast einerley Tugendt / vertreiben beyde die Räuden vnd Flechten. Mit Honig vermischt / vnd angestrichen / ringert er das Miltz.

Der Same in Wasser gesotten / vñ das Haupt darmit gezwagen / behelt die Har vest vnd steiff.

Mit Gerstenmaltz vnd Essig vbergelegt / oder den Samen in Wein gesotten / vnd in einem Säckle warm auffgelegt / benimpt das Wehe in der Hüfft. Zertheilt auch / also gebraucht / allerley Geschwulst.

Der Same mit Feigen vermischt / vnnd Pflasterßweise vber die Ohren gelegt / B
bringt das Gehör widerumb.

Mit Genßschmaltz vermengt / vnd vbergestrichen / vertreibt die Schüppen vnd Grinde auff dem Haupt.

Mit Honig temperirt / vnd auffgelegt / heylet die Geschwär vnd Schäden / so vmb sich fressen. Deßgleichen thut der Safft auß dem Kraut.

Mit Bonenmehl gemischt / vñ vbergestrichen / darnach mit einem Kölblat warm zugedeckt / zertheilt die Kröpffe.

Der Samen im Mund gekewet / vñ vnter der lahmen Zungen gehalten / so vom Schlag berürt / bringt widerumb die verlegene Sprach.

Der Samen gepuluert / durch die Nase an sich gezogen / reinigt das Hirn / zeucht viel Sucht auß dem Haupt. Erweckt auch also die schlaffsüchtigen / Lethargicos.

Kressensamen mit Pech vermischt / vnd vbergelegt / zeucht die Pfeil vnnd Dorn auß dem Leibe.

* Der Same mit gebrandtem Wein vermischet / vnd auff die Haut gelegt / zeucht Blasen auff.*

Kreß heist Griechisch Κάρδαμον. Arabisch Norf alchech. Lateinisch Nasturcium. Welsch Nasturcio. vnd Agreto. Spanisch Nasturcyo. Frantzösisch Cresson. Behmisch Rzericha.

Von grossem Besemkraut. Bauren-senff. Cap. LXXXI.

Gestallt.

DAs Kraut Thlaspi hat schmale spitzige Bletter / Fingers lang / neigen sich gegen der Erden / mit der vntern spalten begreiffen sie den Stengel / findt auch ein wenig feist. Der Stengel ist zweyer Spannen

C hoch/etwas feist/am ôbertheil mit vielen Zweiglen rings herumb besetzt/an denen wachsen zu beyden seiten viel Täschlen / die vergleichen sich mit ihren kurtzen Stielen / einem Löffel/darinnen steckt Samen / der ist sehr klein / vnnd scharpff auff der Zungen. Die Blumen/auß welchen die Täschlen werden/sind klein vñ weißlecht. Die Wurtzel weiß vnd holtzecht.

Groß Besemkraut. Batwrensenff. Thlaspi. Thlaspi. II.

D

* Geschlecht.

ES seind mancherley Arten deß Thlaspi, deren etliche vom Autore selbst in seinem Lateinischen Kreutterbuch gemahlet sindt. Doch kurtzer Beschreibung halben nicht wol jederman zu kennen. Zwar das ander vntz diesen / wechst in Eckern vnnd Gärten vberal bey vns/mit sehr breiten Taschen/darinnen der Samen ligt. Was aber für eines sey/welches das dritte in der Ordnung / kan ich nicht erachten / wo es nicht ist/ welches Samen in vnsern Apotecken gebräuchlich / hat solche Bletter vnnd Wurtzel/ wie es der Autor gemahlet / aber die Stengel seind viel dichter mit Blettern besetzet/ vnd stehen die Estlin mit jhren weissen Blümlin daran fein ordenlich vmbher. Wechst auch nicht an steinichten orten/wie der Autor von seinem schreibt / sondern an den Angern/wo es ein feister Erdboden ist. Haben derhalben für das dritte ein Thlaspi saxatile gesetzet / welches noch nicht jederman bekandt. Solches hat auch der hochgelehrte H. Thomas Pennæus, fürnemer Medicus zu Londen in Engelland/auff dem Berg Salena vmb Genff zwischen den Steinklüfften / gefunden. Hat viel lenglichter kleiner Bletlin bey der Wurtzel ein wenig zerkerfft vnd rauch / schwartzlicht grün. Der Samen ist rötlicht wie Kressensamen in kleinen Hülßlin verschlossen. Wechst auch auff dem Amman in der Schweitz. Das vierdte ist gläublich als sol es Thlaspi Creticum seyn/ vnnd abgemahlet zur zeit wann es Samen getragen / dann es alsdann also langlechte schmale / spitzige Bletter / vnnd estige Stengel bringt: Derwegen ist es von mir herzu gesetzet worden/wie es mit seinem leibfarblichten Blümlin lieblich zu sehen / vnd in den Gärten sehr lieblich stehet. Allein wil es den Winter/wie andere frembde Gewechs/in vnsern Landen vngern dulden/sonst kan man es nicht allein durch den Samen/sondern auch mit den Zweiglin jährlich fortpflantzen.*

Stell

Stell vnd Zeit.

A

Es wechst neben den Wegen / Zeunen / vnd Brochfeldern. Blühet im Meyen/ wirt zeitig im Brachmonat/da samlet man den Samen.

Thlaspi III.

Thlaspi IIII.

B

Natur/Krafft vnd Wirckung.

Der Samen ist warm vnd trucken im andern Grad.

In Leib.

Der Samen auff ein halb Becherlen voll getruncken / treibt die Gallen auß vnten vnd oben. Er bringt den Frawen jre zeit/verstößt die Frucht in Mutterleib/ vnd zerbricht die jnnerlichen Geschwär. Dieser Same ist auch gut den Wehethumb der Hüfft zulegen/mit einer Clystier hinten eingetrieben.

Aussen.

Dieser Samen sol eusserlich genützt werden/zu stillen den Schmertzen der Hüfften/zu säuberung vnd reinigung der Haut / vnnd heylung der fliessenden vnreinen Geschwär/wie der Gartenkreß. Dieser Samen wirt auch in Theriack gebrauchet.

Diß Kraut heist Griechisch / Lateinisch / vnd Welsch Thlaspi. Spanisch Paniqueso de flor blanquo. Frantzösisch Seneue, Sauuage. Behmisch Penijzek.

* Alyssum.

* Alyssum.

D DEm Thlaspi ist ein Kräutlin ehnlich/welchs etliche Alyssum nennen. Tregt weisse Blümlin/vñ am Gipffel gelbe/darauß kleine runde Teschlin wie Schiltlin werden. Hat viel Reußlin die sich rund vmbher nicht gantz auffrecht/sondern etwas ligend auff der Erden außbreiten/wechst auff den Eckern/ist nicht scharpff wie das Thlaspi, sondern etwas säwerlich. Von diesem schreibt Clusius cap. 11. lib. 3. Austriacarum Stirpium. Vnd ist meines erachtens/welchs der Autor in seinem Lateinischen opere abmahlen lassen/darumb ich sein hie gedencken wollen. *

Von kleinem Besemkraut. Wild Kressen. Cap. LXXXII.

Gestallt.

DIß Kraut wechst gemeiniglich neben den Wegen/ auff den Kirchhöfen/alten Hoffstetten/Gemewren/vnd Gräben. Ist dem grossen Besemkraut oder Kressen ehnlich. Erstlich thun sich die langen Bletter herfür/die sind vielfeltig zerspalten/aber darnach werden auß diesen Spalten andere kleine Blettlen/die sind widerum̃ subtil zerkerbt/wie in der Kressen/also/ daß deß gantzen Hauptblats Rippen diesen kleinen Blettlen gleich wie zu Zweiglen gereichen. So aber das Kraut vollwachsen ist/sind die Bletter an den rechten Zweiglen lenglecht/vnd schmal. Der Stengel ist rund/dünn/elenhoch/vber der mitten mit vielen/runden/dünnen Zweiglen rings herumb besetzt/an derer Gipffeln stehen kleine weisse Blümlen/darauß entspringen Täschlen/wie in dem grossen Besemkraut/aber gar viel kleiner/tragen kleinen Samen. Die Wurtzel ist lang/tieff/gemeiniglich in zwey theil außgespreitet/eines scharpffen Geruchs/wie auch der Samen/vnd das gantze Gewächß.

Natur/

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

A

Diß Kraut ist warm vnd trucken/im vierdten Grad vollkommen.

Besemkraut. Wilder Kressen. Iberis.

B

Aussen.

Es hat eben die Krafft wie der Kreß / vnd groß Besemkraut / aber wie Galenus vnd Damocratus bezeugen/ist es sonderlich vnd fürtreffenlich gut wider die Gicht / oder Hufftwehe/das Kraut gestossen / vnd auff den Gebresten gebunden / denn es zeucht die böse feuchtigkeit von grund herauß auff die Haut/also/daß sie rot wirt / vnd Blasen gewinnt/darauß dieselbige Feuchtigkeit fleußt.

Etliche sagen: So man diese Wurtzel an Halß hencke / benemẽ sie den Schmertzen der Zäne.

Diß Kraut heist Griechisch vnd Lateinisch Iberis. Behmisch Stenienisk.

Vom Teschelkraut.

Cap. LXXXIII.

Gestallt.

Eschelkraut wechst Elen hoch. Die Bletter nahe bey der Wurtzel sind zinnelecht vnd zerspalten wie Miltzkraut. Hat einen zahrten Stengel/der theilt sich in der höhe in viel Nebenzincken. Die Bletter an diesen Zincken sind lang / schmal / gespitzt/ vnnd begreiffen mit der vntern Spalte den Zincken oder Zweigle/ wie im grossen Besemkraut. Tregt auch solche weisse Blümlen / darauß werden kleine knöpffechte Täschlen/die sind anzusehen wie kleine Hertzlen/hangen an langen Stielen. In diesen Täschlen ligt kleiner vnd schwartzer Same. Die Wurtzel ist vielfaltig/begibt sich nicht tieff in die Erden.

C

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Teschelkraut kühlet/ trucknet/vnd zeucht zusammen.

Teschelkraut. Bursa pastoris.

D

In Leib.

Teschelkraut in rotem Wein gesotten/oder nur das Puluer dareyn gestrewet/vnd getruncken/stillet allerley Bauchruhr/das Blutspeyen/vnd den vbrigen Fluß der Weiber. Deßgleichen thut der Safft.

Wer mit der Gonorrhœa beladen ist/der neme deß Saffts auß dem frischen Teschelkraut zwey Loth/ oder so man jhn nicht haben kan/nim̃ die abgesottene Brühe von den dürren Blettern/vier Loht/ thu darzu Campher drey Gerstenkörner schwer/vnnd trincks etliche Tag nach einander frühe/dir wirt baß.

Aussen.

Teschelkraut ist fürbündig gut zu der Blutstellung am gantzen Leib/ als so einem die Nasen zu viel Blut schweist / netze ein Leinen Wiechlin in den Safft von diesem Kraut/vnd thu es in die Nasen.

Etliche schreiben: So man das Kraut nur in der Hand halte/ in der rechten oder lincken/ nach dem das Blut auß dem rechten oder lincken Nasenloche fleust/ es helffe. Derhalben es etliche Sanguinariam vnd Blutwurtzel nennen/ denn es heylet auch allerley frische Wunden/ so mans gepuluert in dieselbige streuwet/ oder mit dem Safft wäschet.

* Das Wasser darauß gebrennt ist an etlichen örtern zu diesen Mängeln gar gebräuchlich. *

Dieser Safft in die Ohren/so stets eytern/gethan/heylet dieselbigen.

Teschelkraut mit Essig zerstossen/vnd vbergelegt/kühlet die hitzigen Geschwülste/ vnd hinderschlegt allerley Flüsse. Dieser gestallt gebraucht / ist es auch gut zur Blutruhr/vnd vberhitzigen Magen.

Dieses Krauts Safft mit Haußwurtz vnd Essig vermischt/ist leschen die entzündte Glieder/ als S. Antonij Fewer.

Etliche

Etliche schreiben: Teschelkraut reinige vnd benemme die Geelsucht / so mans mit A
Blettern / Täschlen vnd Blümlen in die Schuh legt / vmnd mit blossen Füssen darauff gehet.

Diß Kraut gesotten / vnd darmit gurglet / heylet allerley Halßgeschwäre.

Der Safft auß Teschelkraut angestriche / dienet wider das hitzige Podagra / vnd heisse Geschwülste der Gemächte.

Teschelkraut heist Lateinisch Bursa pastoris. Behmisch Kodosska. * Möcht wol zu den Thlaspi gerechnet werden. *

Von Türckischem Kressen.

Cap. LXXXIIII.

Türckischer Kreß. Arabis siue Draba. Arabis quorundam.

B

Gestallt.

Vrcktscher Kressen / Griechisch vnd Lateinisch Draba, Arabis, wechst Arms hoch / vnd zu zeiten höher / mit schmalen / zarten ästlen / zu beyden seiten mit Blettern besetzt / wie das Pfefferkraut / doch breiter / weycher / vnd weisser. Blühet oben mit weissen Dolden / wie der Holunder / doch viel kleiner. Die Wurtzel ist weiß / Fingers dick / am Geschmack scharpff. Wechst in gebawten Feldern.

* Zu der Arabi schickt sich nicht vbel dieses Kraut / welches der H. Paulus Oellinger zu Nörmberg in seinem Garten hat / vnter diesem Namen / darauß dieses obgesetztes abgemahlet. Hat eine lange vnd Fingersdicke / oder wol dickere Wurtzel / daß sie nit wol gantz kan außgegraben werden / eines herben Geschmacks wie Kreß / auß dieser wachsen etliche lange / geschlancke Stengel / Manns hoch / mit lenglichten etwas rauhen zerkerbten Blettern besetzt. Am Giebel erscheinen kleine äslin mit viel gelben Blümlin gezieret / auß welchen lange schmale Hörnlin werden / darinnen kleiner braungelblichter Samen ligt.

Noch

C Noch etliche Geschlecht Thlaspios vnd Drabæ, vnd an welchem ort sie wachsen/ die erklert C. Clusius lib.3.obs.Panno.cap. 8. & 9.

Dodonæus wil/ Draba sey das man sonst gemeiniglich Thlaspi Creticum nennet.*

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Diß Kraut ist von Krafft trucken vnd Warm/ wie der Kreß.

In Leib.

Diß Kraut kochen etliche mit Gerstenbrühe/ vnd essens. Den Samen dörret man/vnd braucht jn an der Kost/wie den Pfeffer.

Der Same mit Wein getruncken/tödtet die Würme. Mit Honigwasser eyngenommen/reinigt die Brust/zertheilt vnd wirfft den zähen Koder darauß.

Aussen.

Der Same gestossen/ mit Honig gemischt/ vnnd gelegt auff die statt gegen dem Miltz/macht es kleiner.

Von Hederich. Cap. LXXXV.

I. Hederich. I. Erysimon vel Irio. II. Hederich. II. Irio.

D

Gestallt.

HEderich wechst allenthalben neben den Gärten/ alten Gemeywren/vnd Hofstetten. Hat Bletter wie der wilde weisse Senff/ außgenommen daß sie grösser sind/vnd nicht so tieff zerschnitten. Seine Stengel sind zähe/ lassen sich biegen wie ein Riem. Bringt kleine vnd gelbe Blumen/auß welchen/nach dem sie abfallen/werden lange/ dünne/runde/vnd auffgespitzte Scheiden/ anzusehen wie die Hörner/ darinnen ligt ein kleines gelbes Sämlen verwahret/ am Geschmack scharpff vnd hitzig/ wie der Kreßsamen. Die Wurtzel ist hart/weiß vnd zaselecht.

Natur/

Natur/Krafft/ vnd Wirckung. A

Dieser Samen ist warm vnd trucken im dritten Grad.

In Leib.

Hederichsamen zerstossen / mit Honig zu einer Latwergen gemacht / vnnd gessen/ reumpt die Brust von den Flüssen/ vnd Eyter.

Dieses Samens ein quentle schwer mit Wermutwasser getruncken / erlößt von der Geelsucht. Man braucht jn auch zum Clystir wider das Hufftwehe.

Dieser Samen in Wein getruncken/treibt Gifft auß/vnd sonderlich/ so jemandt tödtliche Schwämme gessen hett. Er ist auch gut zu dem schwerlichen harnen/ Lendenstein/vnd verstandenen Frawenzeit.

Ein gute vnd gerechte Artzeney wider Gonorrhœam: Nimb Hederichsamen anderthalb quentel/stoß zu Puluer/vnd strew es in ein weychgesotten Ey/ iß oder trincks/ vnnd solchs thue drey Tage nach einander / allmal frühe / es hilfft ohn zweiffel/ ich habs offtmal probirt/vnd stets wahr befunden.

Aussen.

Hederichsamen zerstossen / mit Honig gemischt / vnd vbergeleget / ist nützlich dem heymlichen Krebs/den harten Geschwülsten der Brüsten vnd schämlichen Orten/doch in keinem Weg/so solche Apostemen anfangen / sondern / so zuvor der Leib purgirt/vnd diese Geschwülste Artzneyen erfordern/die zertheilen/vnd verzehren.

Hederich heißt Griechisch Ἐρύσιμον. Lateinisch Irio. Welsch Erisimo. Spanisch Rinchaon. Frantzösisch Velar. Behmisch Horcice plana.

Ein ander geschlecht deß Hederichs. B

Wiewol ich sampt anderen Gelehrten obgemeldt Kraut für das wahre Irio Dioscoridis allwegen gehalten hab/darumb/ daß es sich mit allen Zeichen zu der Beschreibung nicht vbel schickt/ so ist doch noch ein ander Geschlecht deß Irionis, wie das Gemäld entgegen anzeigt/das leßt sich ansehen / es trage mit dem wahren Irione mehr vbereyn/ dann das vorige/vrsach/daß es kleinere Bletter gibt/die sich den wilden weissen Senffblettern näher vergleichen. Darzu sind die Zweigle zäher vnd geschwancker. Auch hat er grössere gehörnte Scheiden. Was aber die Natur vnd Krafft belangt / achte ich/ es habe von dem ersten Irio gar keinen vnterscheid/wie der Geschmack außweißt.

* Diß wechst viel an dem Venedischen Meer/ al lio genannt / vnd hat der erfahrne Simplicist Aloysius Anguillara, vor der zeit præfectus Horti Patauini, solches für ein recht Geschlecht deß Irionis von ersten gehalten.*

Von Flöhekraut. Wasserpfeffer.

Cap. LXXXVI.

Geschlecht vnd Gestallt.

Flöhekraut wechst an feuchten orten/ neben den Wassergestaden/als bey den Weyhern/Lacken / Pfudeln. Es hat veste braunlechte Stengel/mit vielē geleichen. Die Bletter sind lenglecht/dē Weyden oder Pfersingbäumen Laub ehnlich / daher es auch im Latein Persicaria, das ist / Pfersingkraut genannt wirdt: Doch sind diese Bletter weycher/am Geschmack scharpff wie Pfeffer/ohne sonderlichen Geruch/dannen yenmal

man

C man es auch Wasserpfeffer. Oben an Gipffeln der Stengel tregt es geäherte Blumen/ darauß folget der Samen eines scharpffen Geschmacks. Die Wurtzel ist zertheilet/ vnd auch auff der Zungen scharpff.

Wasserpfeffer oder I. Flöhekraut. Hydropiper siue I. Persicaria. II. Flöhekraut. II. Persicaria.

D

Es ist noch ein ander Flöhekraut/ diesem jetztgemeldtem so fast gleich/ daß man sie von einander nicht leicht erkennen mag/ denn durch den Geschmack/ dann dieses ander hat gar kein schärpffe. Auch so es auffgewachsen/ bringet es grösser Bletter/ die sind in der mitte mit einem braunen Flecken besprengt/ als were ein Blutstropffe darauff gefallen.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung deß scharpffen Flöhekrauts.

Wasserpfeffer ist warm vnd trucken/ doch nicht so hefftig als der Pfeffer.

In Leib.

Dioscorides schreibt: So die Bletter trucken worden sind/ so stößt man sie/ vnnd gebrauchts in der Speiß an statt deß Pfeffers.

Aussen.

Die Bletter vnd Samen deß scharpffen Flöhekrauts zerstossen/ vnd auffgelegt/ vertreiben die Geschwülst/ vñ alte Härtigkeit: heylen die Blutmasen/ ziehen auch Blasen auff der Haut/ wie das Kraut Hanenfuß.

Flöhekraut morgens im Tauw in die Kammer vnd Gemach gestrewet/ tödtet die Flöhe/ aber man muß bald darnach die Bletter mit einem Besem außkehren.

Die gedörrte Bletter zu Puluer gestossen/ vnd eyngestrewet/ sind gut zu den faulen/ vnsaubern/ stinckenden Geschwären/ Schäden vnd Wunden. Auch ist der Safft auß den frischen Blettern darzu dienstlich.

So man diese Bletter vmb das gesaltzene Fleisch/ so man pflegt auffzuhencken/ vmbleget/ bewahren sie es für allen Würmen.

Welche

Welche Wunde an einem Thier mit dem Safft von diesem Kraut bestrichen wirt/ darauff sitzt kein Flieg oder Mücken nimmermehr/ es sey der Sommer so heiß/ als er immer seyn mag. A

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung deß andern Flöhekrauts.

Das ander Flöhekraut/ dieweil es keinen scharpffen/ ja viel mehr einen wilden/ vnd zusammenziehenden geschmack hat/ kan es nicht wermen/ sondern es ist kalter vnnd truckner art/ derhalben wo man külung/ stopffung/ zusammenziehung/ vnnd trucknens bedarff/ mag man diß Kraut sicherlich brauchen.

Die Bletter dieses Krauts zerknitscht/ vnnd auff das hitzige Podagra gelegt/ sänfftigt den schmertzen.

Flöhekraut heist Griechisch vnnd Lateinisch Hydropiper, Persicaria. Behmisch Pepr potocnij/ Rdesno/ oder Wrbka.

Von Indianischem/ oder Calecutischem Pfeffer. Cap. LXXXVII.

Indianischer oder Calecutischer Pfeffer. | Siliquastrum, siue Piper Indicum. | Dreyerley Indianischer Pfeffer. | Siliquastri varietas triplex.

B

Stell.

DEr Indianische Pfeffer ist ein frembdt gewechs/ auch newlich ins Teutschland gerahten. Wirdt in den Scherben vnd Würtzgärten gezilet. Es mag keine kälte dulden/ muß außgesetzt/ * da es noch jung ist/ vnd nicht geblüet hat/ * oder vber Winter in der Stuben behalten werden/ so bringt es im folgenden Sommer widerumb frucht.

Gestallt.

Indianischer Pfeffer wechst wie ein klein dreuschlechts Bäumlen/ mit vielen holen ästlen/ die werden mit schwartzgrünen Blettern bekleydet/ vergleichen sich beynahe

C den gemeinen Nachtschattblettern/ sind doch spitziger vnd schmäler. Die Blümlen erscheinen bleichweiß/ in grösse der jetztgedachten Nachtschatten/ darauß folgen grüne Schotten/ Fingers lang/ bey dem stiel sind sie breit/ an dem ende spitzig/ wie die Scheyden. Ehe sie zeitigen/ werden sie zuvor am stamme gantz schwartzgrün/ darnach verwandeln sie sich in ein schöne klare Corallenrote farbe. * Etliche bleiben gelb oder schwartz/ an der gestallt seyn sie breit/ lenglicht/ rund/ vnd sonst anders formiert. * Diese Frucht hat viel breiten gelben Samen/ der ist am geschmack hitziger/ schärpfer vnd hänniger/ dann sonst kein Pfeffer. Von solchem Samen mag man järlich newe stöcklen auffzielen/ welche doch nicht allzeit geraten/ oder zeitig werden mögen. Die Wurtzel ist eintzig/ weiß/ vnd zaselecht.

Geschlecht.

Dieses Indianischen Pfeffers sind noch andere zwey geschlecht/ nemlich/ das kleine vnd runde. Das kleine ist nidriger/ bringt auch kleiner Schotten. Das ander tregt runde Schotten.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Der Indianische Pfeffer hitzet vnd trucknet im letzten Grad. So man jhn außwendig deß Leibs auff die Haut legt/ beist er sie auff. Hat sonst eben die krafft/ wie der gemeine Pfeffer/ darmit man die Speiß würtzet/ darvon wir im volgenden Capitel handeln wöllen.

* Dieses frembdes gewechs/ welches erstlich auß India kommen ist/ vnnd von etlichen Americum, von andern Calecuticum genannt wirdt/ bey dem Actuario solt seyn Caspicum, vnd bey dem Auicenna Piper Caninum, wechst zuweilen gar hoch wie ein stauden. In Spania braucht man es grün vnd gedört an statt deß Pfeffers/ dieweil es aber gar zu starck/ pflegt man es sampt einer Brosen Brot zerstossen/ vnnd darnach
D ein wenig dürren/ alsdann kan es gar wol zur Speiß gebraucht werden.

Er ist der gestallt vnd auch sonst/ wie die Medici wissen/ in Leib genommen den Wassersüchtigen gar dienstlich.

Wer damit wil vmbgehen/ der sol sich nicht darnach am Angesicht vnd sonderlich vmb die Augen viel reiben/ denn es brennet hefftig/ vnd macht grossen schmertzen/ wie ich selber erfahren hab.

Der Indianische Pfeffer heist im Latein Siliquastrum, Piper Indicum siue Chalecuticum. Behmisch Pepr Indyansky oder Turecky.

Von gemeinem Pfeffer.

Cap. LXXXVIII.

Stell vnd Gestallt.

Er gemein Pfeffer wechst auch in India, vnd ist zweyerley: rund vnd lang. Die Histori haben wir von Spaniern vnd Portugallesern/ welche vber Meer schiffen gegen Mittag vnd Morgen/ auff Calecuth/ Taprobana, Iaua, vnd andere Inseln deß Indianischen Meers/ von dannen sie allerley Specerey holen/ beschreiben vns den Pfeffer also:

Der runde schwartze Pfeffer wechst auff zarten Räben/ die sich zu den andern nechsten Bäumen gesellen/ vnd daran auffsteigen. Diese Räben oder Gertlen sind dem Singrün nit vnehnlich/ aber die Bletter vergleichen sich dem Citronlaub. Die Frucht oder Pfeffer wechst zusammen gedrungen/ wie Trauben. Im Weinmon werden diese

Beer

Beer zeitig/ da list man sie ab/ legt sie auff ein matzen von Palmenblettern geflochten/ A
lessets also an der heissen Sonnen dörren/ biß sie schwartz vnnd runtzlecht werden/ das geschicht gemeiniglich in dreyen tagen.

Gemeiner Pfeffer. Piper vulgare.

Der runde weisse Pfeffer ist vnzeitig eyngesamlet/ darumb ist er nicht so lieblich B
vnd scharpff/ als der schwartze.

Der lange Pfeffer hat seinen besondern Baum / daran hangt er wie ein Wurm/ oder Butzen an der Haselstauden/ mit viel kleinen Körnlen besetzt. Dieser Pfeffer ist der schärpffste.

Der runde weisse Pfeffer/ vnd der lange/ werden mehr in die Artzneyen/ als zum Theriack vnd dergleichen/ gebraucht. Dargegen ist der schwartze runde breuchlicher in der Küchen.

Diß gewechs deß runden Pfeffers/ wie es allhie abconterfeit/ hab ich zwar selbst nicht gesehen/ aber also hat mirs ein Portugalleser abgemahlet/ der da auff dem Orientischen Meer biß gen Calekuth komen ist. Die gantze Trauben/ wie die Körner beysammen wachsen/ sind mir offt zusehen worden/ hab sie auch bey mir/ die hat mir erstlich mitgetheilt der wolgelehrte Franciscus Calzolarius, Apotecker zu Verona.

* Wer bessern vnnd weitleufftigern bericht von dem Pfeffer begert zu wissen/ der lese den Garziam de Horto lib. 1. Aromat. Ind. cap. 23. Monardem Hispalensem, vnnd Christophorum à Costa.

In der abgerissenen Figur ist deß Autoris Pfeffer/ wie im denselben ein Portugalleser zugestellet hat/ mit M. gezeichnet/ die andern Bletter aber hab ich offt selber vnter dem Pfeffer/ do er in meng gelegen ist/ gesamlet/ die Frucht aber in Essig gebeist/ mit dem Imber vnd Cardamomo, von guten Freunden bekommen. Ist wol müglich/ daß diese spitzige Bletter/ die sonst sollen etwas kleiner seyn/ dann die von den Citronen, vnd sich das gantz gewechs an andern Bäumen/ sonderlich an den Dattelbaum/ vnd einen andern Baum Faufol genannt/ wie die Weinstöck vnnd Eppich anhengen/ von den jungen gewechs seyn/ oder sonsten vnter wegen zu sehr verdorret seyn. Auch ist zu mercken/ daß gemeldte Scribenten vnd andere mehr einhellig anzeigen/ daß der weisse runde Pfeffer nicht an einem gewechs mit dem schwartzen/ als ein vnzeitiger/ wachse/ vnd

C sey ein sonders gewechs vnterschiedlich von einander / wie schwartze vnd weisse Weinreben/ werden auch weniger gesunden/ denn der schwartze/ vnd sey viel besser vnd schärpffer denn derselbige.*

Außlesung.

Der beste Pfeffer ist/welcher nicht sehr runtzlecht/nit verlegen oder Wurmstichig/ auch nicht schüppicht / sondern frisch / schwer / derb / schwartz / vnnd am geschmack wol scharpff ist. Man felschet auch den Pfeffer/aber diesen betrug erkennet man/so man die Körner in Wasser legt / denn der gemachte oder falsche Pfeffer zergehet / nach dem er weych worden/aber der rechte natürliche bleibt gantz.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Aller Pfeffer hitzet/vnd trücknet/macht dünn/zertreibt/ durchdringt/ öffnet/vnd zeucht auß.

In Leib.

Der Pfeffer sterckt den kalten Magen / vnd fürdert sein dewung. Vertreibt die winde vnd bläste. Macht lust zum essen. Treibt den Harn. Zertheilet vnd vnterdrückt alles/was das Gesicht verfinstert.

Pfeffer mit Wein getruncken / ist gut wider das Frieren / vnd schütten der Fieber/ die nachlassen/vnd mit einer widerkunfft den Menschen anstossen.

Der Pfeffer ist auch dienstlich wider der Schlangen bisß. Fürdert die Frucht auß Mutterleibe. Benimpt den kalten Husten/ vnd zertrennet den Schleim/so sich vmb die Brust gesam̃let hat.

Pfefferkörner gestossen/vnd gebraten Knoblauch zusammen gemischt/vnd eynge-
D nommen/stillet das grimmen im Leibe.

Pfeffer in der Kost genützt / behelt den Menschen bey seiner gesundtheit / sänfftigt die wehthumb vnd schmertzen/so von kalten sachen entspringen.

Wider das langwirige Fieber/ oder Kalte/nemmen etliche Pfeffer/ Ingwer/ Zitwar/Zimmetrörlen/jedes ein wenig/doch in gleicher wag/schneidens zu kleinen stücklen/ trinckens in gutem warmen Weinessig/ ein stund vor deß Fiebers ankunfft / vnd legen sich in ein warm Bett / so lest das Frieren nach/ * Jedoch sol man andere notwendige Artzney zuvor gehen lassen.

Die Bletter von dem schwartzen Pfeffer brauchen die Innwohner wider das grimmen/vnd andere kalte Kranckheiten deß Leibs.*

Aussen.

Pfeffer mit Staphiskörnern im Mund gekewet / zeucht den wässerigen Schleim auß dem Kopff.

Pfeffer ist den Zänen vnd dem Zanfleisch nützlich/denn er verzehrt alle böse feuchtung darinne/vnd bewaret für der fäule. Bessert den vbelriechenden Athem.

Pfeffer mit Pech vermischt/ vnd Pflastersweise vber gelegt/ verzehrt die Kröpffe/ vnd alle harte Knollen.

Mit Honig gemengt / vnnd angestrichen / vertreibt er die Masen deß Angesichts.

Die Halßgeschwäre werden nützlich angestrichen mit Pfeffer vnter Honig vermischt.

Pfeffer heist Griechisch πίπερι. Arabisch Fulful. Lateinisch Piper. Welsch Pepe. Spanisch Pimienta. Frantzösich Poyure.
Behmisch Pepr.

Von

A

Von Aegyptischem Pfeffer.

Cap. LXXXIX.

Aegyptischer Pfeffer. Piper Æthiopicum.

B

ES ist noch ein ander Pfeffer/ den bringt man sampt andern Gewürtzen auß Aegypten/ von der Statt Alexandria. Er wechst in langen Schotten/ wie die Faseln oder Erbsen. Die Körner sind kleiner denn der gemeine Pfeffer. Diesen Pfeffer brauchen die schwartzen Moren wider das Zanwehe/ gleich wie wir den Bertram/ keuwen jhn im Mund/ vnd halten jn auff dem bösen Zan.

Dieser Pfeffer heist Lateinisch Piper Æthiopum. Behmisch Aegyptsky Pepr.

Viel nennen es Carpesium, aber bey den alten ist es etwas anders.

Von Ingwer. Cap. XC.

Gestallt.

ETliche vermeynen/ Ingwer sey die Wurtzel deß Pfefferbaums/ aber dem ist nicht also/ spricht Dioscorides, dann der Ingwer ist ein besonders gewechs/ das findet man am meisten in der Landtschafft Arabiæ, die man Troglodytica nennet. Deßgleichen auch in India. Die Eynwohner derselbigen Länder nützen die Bletter deß frischen Ingwers in der Kost/ vnd Artzney/ in aller massen wie wir die Rauten gebrauchen. Diese Bletter sindt der gestallt nach den Bintzen gleich/ verjungen sich zwey oder drey mal im Jar/ vnd ist in denselbigen Landen kein gewechs gemeiner. Die Wurtzlen sind knodecht/ werden außgraben/ so die Bletter anfangen zu verwelcken. Vnd wiewol gemeldte Wurtzeln nicht alle einerley grösse haben/ so findet man doch bißweilen etliche vnter jhnen/ deren eine ein pfundt schwer wigt. Sie seindt nicht vber zwo Spannen tieff in die Erden gehefft.

C Mán bringt den Ingwer nicht allein rohe/ sondern auch mit Zucker/ oder mit dem safft auß seinen eygenen Hülsen/frisch eyngemacht. Solcher frischer eyngemachter Zucker ist gar viel köstlicher dann der dürre/welchen vnsere Apotecker in Laugen beytzen/vnd darnach in Zucker werffen.

Außlesung.

Die besten Ingwerswurtzeln sollen seyn weiß/schwer/derb/vnd nicht mürb. Der rote Ingwer ist offt falsch/ dann die Kauffleute nemmen die verlegene/ wurmessige Wurtzeln/ streichen die Löcher zu mit Rubrickenfarbe/ vnnd trucknens darnach an der Sonnen. Also mutzen sie den verdorbnen Ingwer auff/ vnnd verkauffen jhn für guten.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Ingwer ist heiß im dritten Grad/vnd feucht im ersten.

In Leib.

Der Ingwer erwärmet/ ist dem kalten Magen gut/ sterckt die dewung/ weycht den Bauch senfftiglich/vnd ist kräfftig wider alles/was das Gesicht vertunckelt. Er wirt auch in den Artzneyen vermischt/die man wider vergifft bereitet.

Ingwer vermischt in die Kost/ist fast gut für geschwinden. Wein/darinn Ingwer vnd Kümmel gesotten ist/ nimpt hinweg den wehtagen deß Magens vnd der Därme/ so von Winden kompt.

Ingwer ist allen Menschen gesundt/welche innerlich erkaltet sind/fürnemblich aber der kalten Mutter. Darzu dienet fürtreffenlich wol der frische eyngemachte Ingwer/denn er wärmet/öffnet die verstoffung/vnd bringt den Frawen jre zeit.

D Wer kein lust zum Essen hett/ der nemme Ingwer/ weissen Pfeffer/ jedes in gleicher wag/thu darzu Quittensafft/Essig/vnd Zucker/mische es wol/vnd laß es mit einander erwallen/biß dick wie ein Latwerge wirt/das gebrauch früe vnd abendts.

Etliche nemmen Ingwer/ vmbwinden jn mit Hänffenwerck/ vmbbindens mit einem Faden/ netzens ein wenig in Wasser/ legens vnter heisse Aschen/ also bratet sich der Ingwer/vnd wirt mürb. Darnach schneiden sie jn klein/mischen Saltz darunter/vnd essens zum Schlafftrunck/sol die dewung stercken.

Andere stecken Ingwer an ein Messerspitz/braten jn vber einer brennenden Holtzfackel oder Span/schaben darnach das schwartze darvon.

Widerumb so nemmen andere ein schnittle gebähet Semmelbrot/ netzens in Weinessig/ streuwen weissen gestossenen Ingwer darauff/ vnd essens/ wenn sie wöllen zu Bett gehen/trincken nichts darauff/ diß sol dem blöden Magen vnnd der schwachen dewung wol bekommen.

Welche von Natur ein hitzige Leber haben/ die sollen nicht viel Ingwer gebrauchen.

* Die Inwohner essen den Imber klein zerschnitten/ vnd mit andern Kreutern vermischt in Salat/mit den Fischen vnd Fleisch/vñ ist nit so scharpff als wenn er gedörrt wirt. Etliche Pfirsingkern mit einer guten Imberbrühe vermischt/ wie ein Latwergen/ ist gut die das viertägliche Fieber haben/etliche Tag nach einander gebraucht.*

Aussen.

Wenn die Zäne wehe thun/der nemme Ingwer/schneide jn klein/siede jn in rotem Wein/vnd halt die Brühe warm auff dem Zan.

In summa (spricht Dioscorides) Ingwer tregt an krafft vnnd wirckung mit dem Pfeffer viel vbereyn/ doch ist dieser vnterschiedt zwischen jhnen: Der Pfeffer wermet

schnell/

schnell/aber seine Hitz vergehet baldt. Dargegen wermet der Ingwer nicht so behendt/ A aber seine Hitz bleibt vnd bestehet desto lenger.

Ingwer heist Griechisch vnd Lateinisch Gingiber, Zinziber. Arabisch Zingibel, vnd Gengibil. Welsch Gengeno. Spanisch Gengiure. Frantzösisch Gingimbre. Behmisch Zazwor.

Zitwar. Zedoaria.

Stell.

DIE edle Zitwarwurtz ist dem Ingwer fast gleich. Man bringt sie auch auß den Orientischen Indien/ wie andere Gewürtz.

Es seyn viel gelerte Medici die vermeinen/daß sich vnser Zitwar nicht vbel reime zu der description deß ersten Costi von dem Dioscoride beschrieben.

Natur/ Krafft/vnd Wirckung.

Zitwar ist warm vnd trucken im anfang deß dritten Grads.

In Leib.

Zitwar erwermet alle innerliche Glieder / sterckt den Magen vnd das Hertz / zertheilet die Winde / stellet das würgen vnd Bauchrhur / benimpt das grimmen / wendet den Husten vñ Bauchwehe/so sich von kalter Materien erhebt. Zertreibt die geschwulst B der Mutter/tödtet die Würme/ öffnet die verstopffung deß Harns/ vñ der Frawenzeit/ widerstrebt dem Gifft / vnd Auicenna schreibt / es sey kein edler Artzney wider das ertzgifftige Kraut Napelum, dann der Zitwar.

So jemands Knoblauch gessen hett oder Zwibeln / vmnd köndte den geruch nicht leiden/der esse Zitwar darauff/also wirt der böse geruch vntergedruckt.

Zitwar dienet wol den kalten feuchten Menschen/ die zu kalten Seuchen geschickt sindt.

Man macht auch in der Weinlese Zitwarwein / der ist treffenlich gut für die böse Lufft zur zeit der Pestilentz/sterckt das Hertz/vñ treibt die böse gifftige Dämpffe darvon/ vnnd sollen diesen Wein im täglichen gebrauch haben die jenigen/ welche offt ein schwindel vnd gleich wie ein ohnmacht ankompt / man macht jhn also : Leg der besten/ grossen Weintrauben in ein Faß/ein schicht/ strewe darauff gestossenen Zitwar / leg widerumb ein ander schicht/strewe aber Zitwar darauff/das thue so offt/biß das Faß voller Weintrauben wirt/biß ein halbe Spannen vnter dem öberbodem oder Deckel/darnach geuß darauff ein guten newen Most baldt von der Pressen / laß jhn also im Fasse verjären/ wenn er lauter wirt/ mag man jhn trincken. Auff gemeldte weise mag man von andern Kreuttern oder gewürtzen die Weine anrichten.

Für böse Lufft zur zeit der regierenden Pestilentz: Nimb Zitwar/vnd Rhabarbarum/jedes in gleicher wag/zerstoß/vnd legs in guten gebrandten Wein oder Aqua vitę, darvon soltu früe/eher dann du außgehest/trincken/vnd die Zäne sampt dem Zanfleisch vnd Rachen wol reiben.

Aussen.

So die Pestilentz regieret / sol man den Zitwar in gutem scharpffen Essig beitzen/ vnd ein stückle im Mund halten/wenn einer außgehet/oder bey den Leuten ist/ so behüts den Menschen vorm bösen vergifften Lufft.

C

Von gemeinen Cardamömlen vnd Parißkörnern. Cap. XCI.

Cardamömle vnd Parißkörner.	Cardamomum.
1. Die grossen.	1. Maius.
2. Die mittlern.	2. Medium.
3. Die kleinen.	3. Minus.
4. Die kleinsten.	4. Minimum.

D

Geschlecht vnd Gestallt.

DRey geschlecht deß Cardamomi werden von Alexandria vnd auß Orientischen Landen zu vns gebracht / vnnd in der Artzney gebraucht / nemlich das grosse / mittel/ vnd kleine: haben alle viel Samen oder Körner in schelffen beschlossen.

Die schelffe deß grossen ist anzusehen wie ein Feig/ derb/ zähe/ vnd leicht / dem deckel der Indianischen Nuß nicht vnehnlich / mit etlichen linien / oder striemen nach der lenge durchzogen. Hat inwendig viel rötlichte Körner/die sindt mit vielen weissen Heutlen vmbgeben vnd vnterschieden. Etliche nennens Melegetas, darumb daß sie dem Sorgsamen/welchen man im Hertzogthumb Meiland Melegam nennet/gleich sehen. Sindt am geschmack scharpff/am geruch lieblich/daher sie von etlichen Grana Paradisi geheissen werden.

Die schelffe deß mitteln ist lenglecht/dreyecket/ holkelecht/ oben mit einem stumpffen spitzlen. Inwendig ligen langlechte/ bleichrote Körnlen/ in zweyen zeilen / die sindt auch mit heutlen vmbfangen.

Die schelffe deß kleinen ist kurtz/dreyecket/nahendt als die Bucheeker/ doch dicker. Die jnnerliche Körner sindt gegen den obgemeldten zweyen geschlechten die allerkleinesten/ligen zwischen einem mittelheutlen zu beyden seiten/an der gestallt etwas rund/vnd am angriff ein wenig rauch. * Deß wirdt zweyerley gefunden / derwegen allhie 4. seyn verzeichnet worden. *

Alle obgemeldte Körnle lassen sich leicht brechen / sindt scharpff / lieblich vnd wolriechend/

riechend/ohn alle bitterkeit. Doch ist das grosse den andern mit der schärpffe vberlegen: A
also auch das kleine dem mitteln.

Ob aber diese geschlecht der Körner sämptlich / oder eines auß jhnen / das rechte wahre Cardamomum der alten Griechen sey / kan ich eigentlich nicht wissen. Es bezeugen wol die alten / daß Cardamomum schelffen hat / dann man list im Galeno, daß Zeno da er sein Artzney wider Gifft bereitet / vnd Cardamomum darzu nam / warff er die schelffen darvon. Weiter besihe Galenum lib. 2. de antidotis, post Democriti descriptionem, in Theriaca carmine descripta, in dieser beschreibung befindestu auch die schelffen deß Cardamomi. Deßgleichen auch lib. 7. de compos. med. secundum locos cap. 3. Ich wolte gar leicht zulassen / daß das grosse Cardamomum (von vns beschrieben) der alten wahre Cardamomum sey / aber zwey ding irren mich: Eins / das Galenus lib. 7. de simpl. med. facult. stracks schreibt / Cardamomum sey am geschmack bitter / darumb tödte es auch die Würme im Leibe / so doch in vnserem angeregten Cardamomo kein bitterkeit gespüret wirdt. Zum andern / list man von der Griechen Cardamomo, es beschwere das Haupt mit seinem starcken geruch / vnd lasse sich nicht leicht brechen oder zerknellen / so doch vnser Cardamomum eines lieblichen / vnbeschwerlichen geruchs ist / leicht zu beissen vnd zu brechen. Es sey nu dem wie jhm wölle / so ist diß gegenwertige Cardamomum nicht ein vnedel Gewürtz / keines wegs zuverwerffen / vnd thun die meines erachtens nicht vbel / die es an statt deß rechten / wahren Cardamomi zu den Artzneyen gebrauchen.

*Stell.

Solchs wechst in India, sonderlich von Calecut an biß gen Cananor. Item in Malauar, vnd Iaoa.*

Natur / Krafft / vnd Wirckung. B

Die Cardamömlen sindt in jhrer art warm vnd trucken / doch nicht so sehr / als die Kressen.

In Leib.

Cardamömlen vnd Parißkörner sindt gut genützt denen / mit welchen das Hertzzittern / ohnmacht / oder Schwindel ringet: darüber getruncken / oder das Puluer in einer Brüe eyngenommen. Stercken den Magen / bringen gute hülff zu dewen.

Cardamomum gepuluert / darunter gemischt Neglen / jedes gleich viel / das getruncken mit gutem Wein / benimpt deß Magens auffstossen / vnnd das brechen oben auß.

Cardamomum mit Aniß gemengt / getruncken mit Wein / bringt lust zum essen.

In allen jnnerlichen Kranckheiten / so von kälte erwachsen / mag man Cardamomum nützen / das dienet fast wol darzu / vnd sonderlich den Frawen. *Die Inwohner gemelter Lender pflegen es mit den Blettern von dem gewechs Betre genannt zu kewen / davon auß dem Haupt vnd dem Magen der kalte Schleim gereinigt wirt.*

Aussen.

Cardamömlen gestossen / mit Honig gemischt / vnd angestrichen / vertreibt die blawen Mäler / welche vom schlagen oder stossen kommen.

Auicenna nennet es Saccolaa quebir, nemlich das grösser / vñ Saccolaa Ceguer, das kleiner. Diese Namen / schreibt Garzias de Horto, daß sie den Arabischen Ertzten vnd Kauffleuten heutigs tags bekannt seindt. Item Saccule vnd Elacte, vnd vermeinet daß vnser Cardamomum den alten Griechischen vnd Lateinischen Scribenten seye vnbekannt gewesen. Cordumeni aber sey bey den Arabiern vielleicht Cardamomum Græcorum, die grösseſt / wie allhier abgemahlet / helt in sich das Melegetta, Welches von den Cardamomis abzusondern ist.

Von

C

Von Negelblumen. Cap. XCII.

Negelblumen. Flos Garyophyllorum. Wilde Neglin. Garyophylli sylueſtres.

Geſchlecht.

D DEr Negelblumen / welche etliche newe Kreuterſcriben-ten Vetonicam coronariam nennen / ſindt fürnemlich zwey geſchlecht: Zam vnd wild.

Geſtallt.

Die zamen haben lenglechte/ ſpitzige Bletter / wie Bocksbartkraut / außgenommen / daß ſie kürtzer / zwey oder drey mal dicker / vnnd aſchenfarb ſeind. Jhre Stengel wachſen rund/ elenlang/ zu zeiten lenger/ vnd mit vielen geleichen abgetheilet. Bringen erſtlich lange Knöpffe / darauß ſchlieffen die ſchönen/ lieblichen / vnnd holdſeligen Blumen/ vieler farben/ nemlich weiß/ rot/ weißgeſprengt mit rotem als Blutströpfflen/ vnd dergleichen ſeltzam durcheinander / gefüllt vnd vngefüllt / riechen lieblich als die rechten Neglen/ daher ſie dann den Namen bekommen. So man dieſe Blumen nicht abbricht/ bringen ſie ſchwartzen Samen/ als Zwibelſamen/ in den langen Knöpfflen verſchloſſen. Die Wurtzel iſt rotweiß/ eintzig/ vnd reucht wol.

Das wilde geſchlecht iſt zweyerley: Das erſte nennet man Donnerneglen/ Blutströpfflen / wachſen auff heiſſen/ vngebaweten/ ſandechten orten/ iſt ein magers/ dürres Kreutlen / bringt zu öberſt etliche liechte oder ſattrote Blümlen / ſindt die kleinſten vnter allen Negelblumen/ vnd einfach/ mit fünff oder ſechs Blettlen/ geben faſt keinen geruch.

Das ander wild geſchlecht nennet man Hochmut/ vnd Mutwillen. Seind eben ſolcher art/ haben Leibfarbweiſſe Blumen/ daran ſindt alle Blettlin gefidert vnnd zerſpalten/ wachſen in Gärten vnd Eckern.

Sonſt ſeind dieſe zwey wilde geſchlecht den zamen ehnlich mit Graß oder Blettern / Stengeln / Knöpfflen vnd Wurtzeln. *Von mancherley arten dieſes gewechß/

besihe den Carolum Clusium in obseruationum Pannonicarum lib. 2. cap. 41. Item A
Lobelium vnd Dodonæum.*

Es ist zuverwundern/daß die alten diese schöne/lustige/ vnnd hertzlich wolriechende Blumen mit stillschweigen vbergangen haben / sintemal diese Blumen mit jren farben/vnd geruch den Rosen nichts zuvor geben. Ja sie sindt werhafftiger vnd bestendiger dann die Rosen/das sihet man/ weñ man die Rosen abnimt/tauren sie kaum einen tag/ verwelcken alsbaldt. Aber die Negelblumen bleiben vier tag/oder lenger in jrer wirde.

Zeit.

Beyderley geschlecht/ zam vnnd wild/ findt man zu Sommerßzeiten. Die zamen Negelblumen weren biß in Winter hineyn / sie können aber die strenge kälte nicht dulden/darumb haben die Jungfrawen jhre besondere Schärben vnd Gefäß darzu/ solche Stöck vor dem Winter in den Kellern zu erhalten/ doch so schön wetter verhanden/stellet man sie hinauß an die Sonnen / lesset sie auch bißweilen beregnen/ tregt sie alsdann widerumb in Keller. Vnd ich hab offt wargenommen/ daß sie im Winter in den Kellern gewachsen vnd geblüet haben. Sie sindt gern an Sonnenreichen orten.

Wiltu die Negelblumen von mancherley farben haben / so nimb den Samen von den roten vnd weissen / stoß die zweyerley Samen in ein Federkiel / vnd verscharre diese Feder in die Erden.

Natur/ Krafft/vnd Wirckung.

Daß diese Blumen warm vnd trucken sindt / zeigt an der geruch/ vnnd der bitter geschmack.

In Leib.

Negelblumen zu Puluer gestossen / vnnd eines quentlen schwer in einem trunck Wein (wo kein Fieber oder Hitz vorhanden) oder Rosen vnnd Ochsenzungen wasser/ B
deßgleichen auch mit Granaten oder Citronsafft eyngenommen / sindt gut wider die ohnmacht/ vnd Hertzzittern. *Man macht auß den schönsten vnd wolriechenden Blumen einen Syrupum, der ein sonderlich Hertzsterckung ist. So hat man bey vns vnd an andern orten ein Syrupum Caryophyllatum compositum, darauß zubereit / der zu vielen dingen gut ist.*

So man diese Blumen mit so viel Betonien in Wein trinckt / oder Maioran/ Roßmarin/Saluien seudet/vnd ein quentle der Negelblumen in dieser Brüe eynsupt/ dienen sie wider den Schwindel/Fallendsucht/Krampff/Schlag/Zittern/vnempfindligkeit der Glieder/vnd Schlaffsucht.

Man macht auch Conserua Zucker auß diesen edlen Blumen / wie von Rosen/ vnd Veieln:nemlich man stößt die Blumen mit Zucker in einem steinern Mörsel / thut sie dann in ein Glaß / vermacht es oben zu/ vnnd lessets ein weil an der Sonnen stehen. Solche eyngemachte Blumen gessen/geben dem Hertzen krafft. Haben auch ein sonderliche vnd wunderbarliche art das Gesicht zu stercken. *Seyn gut für das Gifft / vnd zu befürderung der geburt.* Sie stellen das würgen/brechen/vnd die Bauchrhur/benemmen das wehethumb der Mutter.

Man macht auch köstlichen Essig von diesen Blumen/ also: Nimb guten scharpffen Weinessig ein pint oder vier pfund / thue dareyn ein pfund Negelblumen / stopff das Glaß oben zu / vnd stell es an die Sonne. Dieser Essig ist treffenlich gut wider die ohnmacht/so man jhn an die Nasen vnd Pulßadern streicht/oder ein Federlin dareyn netzt/ vnd in die Nasen stößt/es hilfft dem Krancken bald widerumb auff. Dieser Essig dienet auch wider die Pestilentzische böse Lufft / so man die Hende vnd das Angesicht darmit befeuchtet.

Negelblumen in weissem Wein getruncken / heylet alle gifftige stich vnd biß / die von Schlangen oder tobigen Hunden kommen. Sie vertreiben die Bauchwürme/vnd fürdern die Geburt.

Der

C Der Safft auß dem gantzen gewechß gedruckt/ist gut wider die Pestilentz/so man jhn bald darauff trincket/vnd sich im Bette warm helt.

Die Blumen gepuluert/ vnnd getruncken morgens früe/ bewaren für der trunckenheit.

Der wilden Neglen safft oder das Wasser darvon gebrendt/ist ein heylsame Artzney zu dem Lendenstein/ dann es zermahlet vnd treibt jhn auß mit dem Harn durch die Blasen/zween oder drey Löffelvoll getruncken.

Aussen.

Man wirfft die Negelblumen in Baumöl/stellets an die Sonnen/solchs Oel ist behülfflich wider die biß der rasenden Hunde vnnd Schlangen/ heylet auch die flüssige löcherte schäden vnd Fisteln/dareyn gethan.

Negelblumensafft in die Augen getropfft/scherpfft das gesicht.

So sie in Wasser gesotten werden/ vnnd solchs im Mund warm gehalten wirdt/ linderts den schmertzen der Zän.

Ein leinen Tuch in solch Wasser genetzt/ vnd vbergeschlagen/ miltert den wehetagen/ der in der Glieder gewerb ist/ da die Glieder auff einander stossen/ als in dem Knie vnd anderßwo.

Negelblumen frisch zerstossen/in die Hauptwundē gethan/sänfftigen den schmertzen/dringen die Wunden zusammen/ziehen auch Schieffer vnd Bein auß.

Das Kraut gesotten in Wasser/ auff die Schlaffadern gestrichen/ benimpt dem Haupt sein wehthumb.

Negelblumen heissen Lateinisch Flos Garyophyllorum, Betonica oder Vetonica altilis, vulgo Herba tunica, vnd Betonica coronaria. Behmisch Karaffilat. *Ob D diß gewechß den alten bekannt seye gewesen oder nicht/ sol an einem andern ort gehandlet werden.*

Von Kramerneglen. Cap. XCIII.

Gestallt.

Neglen haben den namen von der Gestallt/ dieweil sie einem Eisennagel gleich formieret sindt. Ist ein Frucht eines Baums in India, der gleichet mit seinem Stamm vnd Holtz dem Buxbaum/ mit den Blettern dem Zimmetbaum/ außgenommen daß sie ein wenig runder vnd kürtzer sindt. Die Frucht oder Neglen schwingt man ab im Sommer/so sie zeitig worden. Die besten Neglen sindt oben an den Knöpfflen breit/ so man sie zwischen den Fingern zerdruckt/ geben sie ein kleine ölige feuchtigkeit.

Die gegenwertige contrafactur ist genommen worden von einem Zweigle ohn Bletter/ welchs Zweigle der wolerfahrne Franciscus Calzolarius Apotecker zu Veron mir gesendet hat. Da sihet man auch die Mißneglen/das sindt die groben/vngeratenen Neglen/ die man im Latein Antophyllos nennet. Item die Stile daran die Neglen hangen/Fusti genannt. Die Bletter aber/welche vnter dem Zweige abgemahlet ligen/ hab ich von den Portugalesern bekommen. *Es seyn hiebey dreyerley Bletter abgerissen worden/vnd notiert mit den ersten Buchstaben der Autorum die sie beschrieben/als Matthioli deß Autoris, Caroli Clusij, vnd Gesneri.

Garzias de Horto schreibt/ daß die Neglin allein fruchtbar seyn in den fünff Inseln/ Molucca genannt/ darvnter die fürnembste Gilondo heisset/ vnnd sol ein Baum seyn an gestallt vnnd grösse dem Lorberbaum ehnlich/ jedoch daß er schmälere Bletter

habe/

habe/mit viel Esten/die Blüht ist erstlich weiß/darnach grünlicht/letztlich rötlicht/diese A
Blüht sol fast an gutem Geruch andere alle vbertreffen.*

Grammeglin.	Caryophyllon.
1. Mutterneglin.	1. Antophylli.
2. Jre eusserste Rinde.	2. Putamen exterius.
3. Der jnnwendig Kern.	3. Interior nucleus.
4. Die zwey theil deß Kerns.	4. Nuclei partes geminæ.

B

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Die Neglen erwermen/vnd trucknen im dritten Grad.

In Leib.

Neglen gessen/oder in Wein getruncken/stercken das Hertz/Leber/Magen/vnnd Haupt. Fürdern die Dewung/stellen das würgen vnd brechen/item den Durchlauff. Auch sind sie behülfflich wider alle kalte Gebresten deß Hirns/als ist S. Valtins leiden/der Schlag/Krampff/Zittern/Schlaffsucht/vnd vnempfindligkeit der Glieder.

Neglen zerstossen/vnd zwey quentlen schwer mit Milch gessen/mehren den natürlichen Samen.

Neglen gessen/oder darmit gereuchert/sind gut wider die Pestilentzische Lufft.

Weme der Athem vbel stinckt/der neme die Rinden vom Rockenbrot/Galgan/vnd ein wenig Neglen/misch es zusammen/vnd brauchs mit Wein/es hilfft.

Von den Neglen pflegt man ein köstlich Oel zu distilliren/hat alle die Tugend vnd Krafft deß edlen Balsams/jnnerhalb vnd ausserhalb deß Leibs zu brauchen. * Vnd ist fürnemlich gut zu dem hefftigen Magengrimmen/etliche Tröpfflein in einem Wein oder Hennenbrühe warm eyngenommen.*

Wider das würgen vnnd widergeben deß Magens/auch wider den Durchlauff von kalter vrsach: Nimb ein Schnitte gebähet Brot/netze es in Maluasier/bestreye es mit gestossenen Neglen/vnd iß es.

* Die Neglin macht man frisch mit Essig vnd Saltz eyn/vnd wann sie noch zahrt seyn/mit Zucker/die sonderlich wol schmeckent seyn.

In Portugall brennet man auß den frischen Neglein ein köstlich Wasser/das gar wol reucht vnd ein krefftige Hertzstercken ist.*

C

Aussen.

Wiltu gut wolschmeckend Bier haben/Nimb ein halb lot gute gestossene Neglen/ so viel gedörrte vnd zerschnittene Lorbern/hencks in einem Säckle ins Faß.

Weme der Schwindel vnd Ohnmacht hergehet / dem sol man gekewete Neglen vnter die Nasen reiben. Darzu ist fürtreffenlich gut der Essig / den man mit Neglen vnd Rosen abbereitet hat.

Auenzoar in Procemio libri de conseruãda sanitate schreibt: Er habs vor langer zeit selbs erfahren vnd bewehrt/ daß / so man im Winter die Neglen zu subtilem Puluer gestossen/auff die Scheitel deß Haupts strewet/ es verzehre die kalte Flüsse. Aber besser ists/man bestreich zuvor die Scheitel mit gebrandtem Wein / darmit das Puluer mag hafften/vnd binde darnach ein Tüchle vber das Haupt / vnter dem Kinbacken zusamen geknüpfft.

Auch ist es gut zu allen kalten Gebresten deß Haupts/so man in die Lauge/darmit man das Haupt zwagt/ ein püschle mit zerstossenen Neglen legt.

Neglen zu kleinem/vnd reinem Puluer zerstossen/vnd in die Augen gethan/benemen die Tunckelheit deß Gesichts/vnd die Wülcklen in den Augen. * Jedoch muß man damit behutsam vmbgehen/vnd andere gute Wasser dazu nemen.

Die Neglen braucht man auch zu den Magensäcklen.

Neglen heissen Griechisch vñ Lateinisch Cariophyllũ. Arabisch Carunfel. Welsch Carofano. Spanisch Clauo de especia. Frantzösisch Cirophles. Behmisch Hrebiscky.

Von wildem Bertram. Cap. XCIIII.

I. Wilder Bertram. I. Ptarmica. II. Wilder Bertram. II. Ptarmica.

D

Gestallt.

WIlder Bertram oder Niesenkraut wechst an den Bergen/vñ steinechten orten. Man pflantzet jn auch in die Gärten. Ist nicht ein groß Gesteud. Hat viel kleine runde Zweiglen vnd Estlen/die kleiden sich mit vielen/langen/schmalen Oliuenblettern. Zu öberst bringen sie runde Blumen/bey nahe/wie die Chamillen. Ist eines scharpffen Geschmacks vnd Geruchs.

Natur/

Natur/Krafft/ vnd Wirckung. A

Wilder Bertram/dieweil er grün ist/wärmet vñ trucknet im andern Grad / aber dörr kompt er auff die dritte Staffeln.

Aussen.

So man die frische Blumen für die Nasen helt / oder dörr gestossen darein thut/ machen sie niessen.

Die Bletter mit den Blumen zerstossen/vnd vbergelegt/zertheilen vnd verzehren das vntergerunnen Blut.

Diß Kraut gekewet/lindert den Wehtagen der Zäne / vnd zeicht den wässerigen Schleim vom Haupt.

Wilder Bertram heist Griechisch vnd Lateinisch Ptarmica. Behmisch Persam.

Es ist noch ein ander Kraut/wie das Bildnuß allhie entgegen anzeigt / ich halt es auch für ein Geschlecht Ptarmicæ, darum/ daß es auch Oliuenbletter/vñ darzu Knöspple hat/welche/so man sie in die Nasen stößt/machen sie niessen. In Welschlandt neñens die Tuscanier Oliuellam, vnd machen Besem darauß.

* Die erste Ptarmica wechst vberal / vnd wollen doch etliche noch darvon disputiren/die andere aber/welche der Autor Oliuellam neñet / macht er selber zweiffelhafftig/ vber diese die dritt mit schönen leibfarben gleissenden Blumen / beschreibt Clusius lib. 3. cap. 32. obseruationum Pannonicarum. *

Von Schweinbrot. Erdapffel.

Cap. XCV.

Gestallt. B

Schweinbrot hat Bletter wie das Epheiw oder Haselwurtz/ligen auff der Erden außgespreitet. Auff dem Rucken/das ist gegen der Erden/sind sie etwas braunrot / aber auff der andern seitten mit weissen Flecken besprengt. Bringt zarte/ glatte Stengel/ohn Bletter/ etwan vier oder fünff Finger lang / darauff wachsen schöne Rosenfarbe Blumen/eines lieblichen Geruchs. Die Wurtzel ist rund vnd flach wie ein Rüben/mit viel Zäserlen/außwendig schwartz / innwendig weiß wie ein Rübe/ am Geschmack bitter vnd Scharpff.

Zeit vnd Stell.

* Schweinbrot blühen etliche im Frühling / die meisten aber im Herbst. Man findt sie auch aber selten mit weißlechten Blumen. Man findt sie auch mit gar langen Wurtzeln/Macrorrhizos genannt.* Es wechst gern in feuchten Eckern/an schattechten orten/vnter den Hecken vnd Bäumen/auch vnter den Steinen.

Natur/Krafft vnd Wirckung.

Schweinbrot ist warm vnd trucken im dritten Grad/vnd so streng in seiner Wirckung / daß so man mit dem Safft den Bauch außwendig schmieret / macht es Stulgänge / vnnd schadet der Frucht in Mutterleibe. Ja so auch ein schwanger Weib (sagt Dioscorides) darüber gehet / sey es förglich / es möcht ein vnzeitige Geburt darauß entstehen.

In Leib.

Die Wurtzel gedörrt/gepuluert/vnd auff zwey oder drey quentle schwer in Meth getruncken/treibt auß durch den Stulgang die zähe feuchtung / vñ das böse Gewässer/ so im Leibe ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-126828-p0397-5 DFG

C Dieser gestallt/oder mit Wein getruncken/bringt sie den Frawen jre zeit/vnd solches thut sie auch/so die Weiber ein Zäpfflen darauß machen/vnd zu sich nemen.

Schweinbrot. Erd-apffel. Cyclaminus siue Panis porcinus. Cyclaminus macrorrhizos.

D Diese Wurtzel getruncken/vertreibt das vergifft.

Vnter den Wein vermischt/vnd eyngenommen/macht sie den Menschen truncken vnd voll.

Diese Wurtzel dreyer quentlen schwer getruncke̅ mit süssem Wein/oder mit dünnem leichten Honigwasser/benimpt die Geelsucht/der sie aber trinckt muß in eine̅ warmen Gemach von allem Wind vnd Kälte gefreyet/sich in ein Bett legen/wol zudecken/vnd zum schwitzen halten/dann also treibt es einen gelben Schweiß sichtbarlich auß.

Der Safft auß Schweinbrot eines halben Lots schwer/mit so viel Rosenhonig vermischt/ein wenig Muscatnuß vnd Mastix darzu gethan/vnd eyngenommen/macht Stulgänge/öffnet die Verstopffung der Lebern/vnd deß Miltzen/hilfft also wider die Sucht deß Wassers/vnd der Gilbe.

Aussen.

So man einer geberenden Frawen die Wurtzel an den Schenckel henckt/gehet die Geburt desto eher von statten.

Die verruckte Glieder/das Podagra/die erfroren Füß/vñ die Geschwär so auff dem Haupt wachsen/werden nützlich gebähet mit der Brühe/da diese Wurtzeln jnne gesotten haben.

Diese Wurtzel in altem Baumöl gesotten/vnd angestrichen/heilet die Geschwär gantz zu.* Item/die Wurtzel gedörrt vnd gepuluert/ist gut zu den faulen Wunden vnd Schäden.*

So jemand von Natern gebissen were/der sol diese Wurtzel vberlegē/so genest er.

Die Wurtzel macht ein glatte Haut/vertreibt die Kindsblattern vñ Flecken. Sie heylet Wunden/mit Honig vermischt/vnd angestrichen. So mans auff die lincke Seiten legt/lindert sie das Miltz. Sie nimpt hinweg allerley vngestallt deß Angesichts/vnd verhütet das Haaraußfallen.

So man die Wurtzel außhölet/voller öl thut/vnd in die heissen Aschen legt/vñ zu

zeiten

zeiten ein wenig Wachs darzu nimpt/daß es zimlich dick werde/vñ einer Salben gleich/ A ist sie treffenlich gut zu den erfrornen Füssen.

Die Wurtzel reinigt die Mutter vor allē andern Wurtzeln/also genützt: Schneid die Wurtzel würffelicht/thue es in ein Tüchle/vnd die Frawn neme es zu jr/dann es zeucht viel Vnflats auß/vnd bringt jn jhre zeit.

Ein fürtreffenliche gute Artzney wider das Wehethumb/klingen/sausen vnd taubigkeit der Ohren: Nimb ein halb Pfund Schweinbrotwurtzeln/schab sie mit einem Messer/vnnd zerschneid sie klein/ geuß darüber dreyerley öl/ als nemlich/von Chamillen/Rosen/vnd bittern Mandeln/jeders zwölff Lot/seude es halb eyn/ darnach seige es durch ein Tuch/ von diesem Oel lasse vier oder sechs tropffen warm in das krancke Ohr/ so du wilt schlaffen gehen. Die abgesottene Wurtzeln aber leg warm vber das gantze Ohr/verbinds wol/daß es nicht abfalle/frühe thue es hinweg/vnnd schweiffe oder wasche das Ohr mit gutem Wein. Diese Artzney gebrauch zehen tag nach einander/ dann sie hilfft gewaltig.

Ein ander dergleichen bewert vnd warhafftig Stück zu den Ohren: Nimb deß Schweinbrotswurtzeln gesäubert vnd klein zerschnitten/ein Lot/ Aqua vitæ acht Lot/ vier Pfersingkern/vnd so viel bittere Mandeln. Zerstoß die Kern/vnd leg sie sampt den Wurtzeln in das Aqua vitæ, laß sie drey tag aneinander darinnen ligen/darnach drucks durch ein Tüchle/vnd behalt solch Wasser/ es ist sehr kräfftig. So du wilt schlaffen gehen/laß ein oder zwey Tröpffle warm in das Ohr/stopffs mit Baumwoll zu. Solchs thue etliche tag nach einander/so empfindest du gewisse hülff.

Man mag auch die Wurtzel außhülchen/bitter Mandelöl darein giessen/das Loch zustopffen/vnd vnter der heissen Aschen braten/darnach den Safft außdrücken/ vnd in das Ohr tropffen/wie zuvor gemeldet.

Man braucht auch die Wurtzel zum clystieren in der Colica oder Bauchgrimen/ so von kaltem Schleim/oder Winden sich erregt/thut sonderlich wol. B

Der Safft von Schweinbrotwurtzel in diese Nasen gezogē/macht niesen/reinigt das Haupt/ist aber sehr starck/derwegē etliche Küe od Geißmilch darunder temperirn.

So der Safft in den Nabel/vnd vnterhalb deß Nabels auff den Bauch wirt angestrichen/erweicht er den Stulgang/doch sol man solchs an den schwangern Frawen nicht versuchen.

Der Safft mit Honig vermischt/vnd in die Augen gethan/vertreibt den Starn/ vnd leutert das Gesicht.

Weme der Mastdarm für dē Leib gehet/der soll diesen Safft mit Essig vermischt/ anstreichen/es treibt jn widerumb hinein.

So man diesen Safft vnten auff den Mastdarm an die gülden Adern streicht/ öffnet er sie. Er verzehret Kröpffe/vnd allerley harte Geschwülste.

Dieser Safft mit Honig in gleicher wag gemischt/heylet gewaltig die Mundfeule/vnd Geschwäre der Zungen. Mit dieser Artzneyen mag man auch die Zäne bestreichen/wider das Wehethumb.

Der Safft mit so viel Braunnellenwasser gemengt/vnd darmit gurglet/ist gut zu den Halßgeschwären.

Wer bey der Scham gebrochen ist/der sol mit diesem Safft das auffgeblasene gezeugle offt schmieren/so muß das außgefallen ding widerumb hindersich tretten.

Das gebrandte Wasser vom Schweinßbrot in die Nasen gezogē/stellet das Blut wunderbarlich. Solchs thut auch folgende Artzney: Nim̄ den Safft vō Schweinbrot/ vnd Wegrich/jedes gleich so viel/thue darzu ein wenig Weirauch/Aloes/vnd Mirrhen/ netze darein Baumwolle/oder ein leinen Wiechen/stecks in die Nasen/streich auch diese Artzney auff ein ander Tüchle/vnd binds vmb die Stirn/es verstellet das Blut baldt.

Schweinbrot heist Griechisch vñ Lateinisch Cyclaminus, Panis porcinus.* Malum terræ. Arthanita Mesues. *Arabisch Buthermarien. Welsch Cyclamino. Spanisch Pan de puerco. Frantzösisch Pain de pourceau. Behmisch Worech Swinsky.

C

Von Drachenwurtz. Schlangenkraut.

Cap. XCVI.

Grosse Drachenwurtz oder Schlangenkraut. Dracunculus maior.

D

Geschlecht vnd Gestallt.

DJe Drachenwurtz ist zweyerley: Groß vnd klein. Die grosse hat Bletter wie Mengelwurtz / doch auff den seiten einwerts gebogen/mit einem Stengel zweyer elen hoch/der ist gerad/glatt/ zimlich dick/scheckirt/vnnd mit braunschwartzen mackeln besprenget / wie eine Schlange. Hat ein grosse/ runde / weisse Wurtzel/ mit einem dünnen Häutlen vmbgeben.

Diesen maiorem wollen die erfahrne Simplicisten nicht für wahr vnnd rechtschaffen erkennen/sondern haltens für ein erdichte Figur. Darumb ich solche herbey gesetzt hab/das andere Studiosi rei Herbariæ darzu vervrsacht würdē/fleissiger der Warheit nachzufragen.

Die ander hat auch einen glatten/hohen / stracken Stengel / mit roten Tüpfflen besprengt/wie ein Schlange. Die Bletter sindt / je eines an einem Stil / rundirt/ wie Ephew / aber sehr tieff zerspalten / also / daß ein jede Spalte gleich ein besonder langes Blatt macht. Auff dem öbertheil deß Stengels steht ein lang vnnd auffgespitzt ding/ wie ein Hülsen oder Scheiden / die ist außwendig grün / vnd so sie sich auffthut / kompt alsbaldt ein Purpurbraun/ lang / auffgespitzt Kölblen herfür / vnter diesem Kölblen rings vmbher bringt sie jhren Samen/wie ein Träublen mit vielen Beeren / die sindt zum ersten/dieweil sie noch vnzeitig/graßgrün / darnach aber / so sie zeitig worden / gewinnen sie ein Saffranfarb/ sind am Geschmack zanger / scharpff / vnd beissend. Die Wurtzel ist Zwiblecht rund/mit einer zahrten Schelffen oder Rinden bekleidet / amgeschmack sehr scharpff.

Stell.

Natterkraut wechst gern bey den Zeunen/vnd Schattechten orten. Man ziletsie auch in Gärten zum Spectakel.

Natur/

Natur / Krafft / vnd Wirckung. A

Natterkraut ist hitzig vnd trucken / scharpff / zanger / vnd zeucht ein wenig zusammen.

Kleine Drachenwurtz oder Schlangenkraut. Dracunculus minor. Dracunculi minoris nouella folia cum radice.

B

In Leib.

Der Samen eines halben quentlen schwer gestossen / vnd mit weissem Wein getruncken / bringt den Frawen jre zeit.

Natterwurtz gesotten / oder vnter heisser Aschen gebraten / darnach zerstossen / mit Honig vermischt / vnd also wie ein Latwergen eyngenommen / ist gut den jenigen / so sehr keichen / husten / vnd denen die Flüsse auß dem Haupt auff die Brust gedränglich thun fallen / dann diese Artzeney zertheilt die groben vnnd zähen feuchtung / daß sie leicht gereumpt vnd außgereuspert mögen werden.

Die Wurtzel mit Wein getruncken / treibt den Harn / vnnd macht ein begierd zur Vnkeuschheit.

* In Engelland braucht man das gebrannt Wasser auß den Blettern mit dem Wasser auß dem Dragon distilliert / vnnd ein wenig Theriaca zu dem Schweiß in sterbens leufften. *

Aussen.

Der Safft auß dem Samen oder Beeren gepreßt / vnnd mit Chamillen oder Baumöl eyngetropffet / sänfftiget den Schmertzen der Ohren.

Ein Leinen Wiechen in den Safft genetzt / vnd in die Nasen gestossen / verzehrt die Geschwulst darinnen / welche Polypus genennt wirt / wehret auch dem Krebs.

Die Wurtzel zerstossen / vnd vbergelegt / oder zu Puluer gemacht / vnd eyngestrewet / heylet allerley böse Schäden vnd Geschwär / die vmb sich fressen. So mans mit Honig vermenget / vnd in die Fisteln thut / heylet sie dieselbigen. Vertreibt auch Flecken vnd Mäler vnter dem Angesicht / vnd am gantzen Leib / so mans damit bestreicht.

Der Safft auß der Wurtzeln dienet den tunckeln Augen / dareyn gethan.

C So jemandt seine Hände mit dieser Wurtzel bestreicht vnd reibt/darff er sich nicht besorgen für den Nattern.

Die Bletter auff die frischen Wunden gelegt / oder an statt der Leinen Wiechen hinein gethan / heylen sie / doch dieweil sie noch grün seindt / dann wo sie dürr werden/ seindt sie scharpff / können derhalben den Wunden nicht bekommen / noch zur heylung fürdern.

So man einen Käß in die Bletter wicklet/lassen sie jn nicht faulen.

Naterwurtz heist Griechisch Δρακόντιον. Arabisch Luf. Lateinisch Dracunculus. Welsch Dragontea. Spanisch Taragontia. Frantzösisch Serpentine. Behmisch Diablik/vnd Gessler.

Von Dragoncell. Cap. XCVII.

Dragoncell. Dracuncellus, Dragoncellus, siue Dracunculus esculentus.

D

Gestalt.

DRagoncell / im Latein Dragoncellus oder Dracunculus esculentus, darumb / daß man jhn isset mit Lattich oder anderem Salat/Es werden auch Salsen oder eyntuncken darauß bereitet / ist am Geschmack sehr scharpff. Theilt seine Stengel in viel theil / daran stehen die Bletter vngleichs von einander / sind lang / schmal/spitzig/zart vnd glatt. Oben bringt er weisse drauschlechte Blümlen. Kreucht mit den Wurtzeln auff der Erden/wie das Graß. Etliche meynen/diß Kraut wachse nicht von eygner Natur/sondern werde durch Kunst also auffbracht/nemlich/so man Leinsamen in außgehölchte Zwibeln legt/vnd also pflantzet/das haben etliche versucht/aber es hat jnen gefehlet/darumb ichs für kein Warheit achte.

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Dragoncell wermet vnd trucknet hefftig.

In

In Leib.

A

Dragoncell bekompt wol dem kalten Magen/bringt Lust zum essen/ vnd zertrennet die Winde/sterckt die Glieder/treibt den Harn/vnd der Weiber Blumen. Schleust auff die Verstopffung.

Aussen.

Dragoncell im Mund gekewet/zeucht den Speichel vnd wässerigen Schleim/ wie Bertram/reinigt also das feuchte Haupt.

Die Bletter zerstossen/mit Honig gemischt/vnd angestrichen/wischt ab die Mäler/so von schlagen oder stossen kommen.

* Tarcon, wie etliche wöllen/bey dem Auicenna. *

Von Wasser Schlangenkraut.

Cap. XCVIII.

Wasser Schlangenkraut. Dracunculus palustris vel aquaticus.

B

Gestallt.

PLINIVS erzehlet etliche geschlecht der Schlangenkreutter/deren das gegenwertige das dritte ist/deñ seine Bletter tragen fast mit dem Cornelbaum vbereyn/wiewol sie viel grösser sind/deren nur eins allwegen auff einem langen glatten Stiel stehet/welcher auß der Wurtzel herauß wechst/die knodecht ist/mit vielen Geleichen oder Gewerben/wie die Rohrwurtzel/vnd bißweilen Arms lang/hat an jedem Gewerbe viel Zaseln/darmit es sich in die Erde hefftet. Diese Wurtzel gekewet/scheinet am ersten vngeschmack zu seyn/aber bald darauff zwackt sie die Zungen/gleich als steche man sie mit den allerkleinsten Dörnern. Sein Frucht ist ein langlecht Träublen von vielen Beeren/die sind erstlich grün/endtlich werden sie rot/wie am Aron. In diesen Beeren finde man kleinen/schwartzẽ/langlechten Samen. Hat gern sein Herberg bey den Wassern wie ich im Mehrerland gesehen hab auff der Reyse gegen Wien.

Natur/

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Wasser Schlangenkraut ist hitzig vnd trucken/durchdringt/etzet auff/vnnd zertrennet die groben zähen Feuchtung. Andere Würckung seindt oben bey dem Aron vnd Drachenwurtz gemeldet vnd angezogen.

Von Aron. Pfaffenpint. Teutschem Ingwer. Cap. XCIX.

Aron/Pfaffenpint/ Teutscher Ingwer. — Arum.

Die Wurtzel vnnd Blüht deß Arons. — Ari radix cum pistillo.

D

Gestallt.

ARon hat Epheubletter/fast gestaltet wie Hertzen/mit weissen mackeln besprengt. Der Stengel ist Spannen hoch/hat oben ein lange Scheide/gleich einem Hasenohr/die thut sich im Aprilē auff/als dann sihet man darinne ein Purpurbraunes Zäpffle/einem Mörselstempffel sehr gleich/diß ist sein Blum/darvnter wechst Haar. Solches Zäpffle wirt mit der zeit grösser/vñ besetzt sich zu rings vmbher mit grünen Körnern/als ein Träublen anzusehen. Solch Träublen wirt im Herbst schön Corallen rot/wie das Türckische Korn. Die Wurtzel ist weiß/einer langen Zwibel oder Oliuen gleich/mit vielen harechten Zaseln/am Geschmack sehr scharpff.

Stell.

Aron wechst gern in alten Wälden/Hägen/vnd schattechten orten.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Aron ist hitzig vnd trucken wie die Naterwurtz.

In Leib.

A

Aronswurtzel gesotten / oder vnter heisser Aschen gebraten / darnach zerstossen / mit Honig oder süssem Mandelöl zu einer Latwergen gemacht / vnnd eyngenommen / reumpt die Brust von dem zähē Schleim / macht wol außreuspern / ist eine auß den fürnembsten Artzneyen wider das Keichen / schweren Athem / vnd kalten Husten. Darzu dienet auch die Wurtzel gedörrt / zu Puluer gestossen / vnter das Mehl gemischt / vnnd Brot darauß gebacken / dann solch Brot hat vielen geholffen / welche mit dem zwang der Brust oder Athems beladen gewesen. Bewahret auch für dem Gifft.

Die Wurtzel in Milch gesotten / vnd gessen / benimpt den Husten.

Etliche haltens für gantz gewiß / so man die Wurtzel mit der Speiß kocht / vñ isset / sie behüte den Menschen vor aller Pestilentz.

Der Safft von dem Kraut gedruckt / vnnd ein Löffel voll oder mehr eyngetruncken / ist dem Vergifft vnnd Pestilentz zu wider / vnnd so man ein wenig Essig darundermischet / brennet die Wurtzel oder Safft nicht mehr auff der Zungen / wie sie sonst allein pflegt zu thun.

Deß Samens oder der Körner zwey quentlen schwer mit weissem Wein getruncken / locket der Frauwen zeit / das Bürdle / vnd die hinderstellige Vnreinigkeit nach der Geburt.

Das gebrannte Wasser soll den Bruch heylen / alle Tag drey oder vier Lot getruncken.

Ein köstlich experiment wider den Bruch / ist an vielen Menschen bewehrt worden: Nimb Wintergrün / das in Wälden wechst / man nennets auch Waldmangolt / zwo Hand voll / Aronswurtzel ein wenig mehr dann ein halb Hünerey groß / zerschneid das Kraut / vnd zerstoß die Wurtzel / geuß darüber zwey Maß Wasser / seuds halb eyn / darnach seihe es durch ein Thuch / vnd drucks seuberlich auß. Von dieser Brühe sol der Sieche alle Tag frühe / vnd auch zu Abends / wenn er schlaffen gehet / einen ziemlichen warmen Trunck thun. Das Kraut aber / so nach dem abseihen blieben ist / sol er im Mörsel stossen / vnd Pflastersweise auffbinden / da der Bruch seinen Vrsprung hat / doch sol das außgeschlossene Gedärme erstlich in Leib widerumb geschoben seyn. Mit gemeldtem Tranck vnd Pflaster sol er etliche Tag nach einander anhalten / vnd sich diese gantze zeit nicht viel bewegen / ja das meiste theil im Bett ligen / sich von aller vnmässigkeit deß essens oder trinckens enthalten / so wirt jm geholffen.

B

Aussen.

Der Safft von der Wurtzel mit Fenchelwasser gemengt / vnnd in die Augen getropffet / macht sie rein vnd klar.

So man mit dieser Wurtzel reuchert / verscheucht sie die Schlangen / vnd allerley Vnzifer / vnd so sie mit dem Rauch vbereylet werden / fallen sie vmb / als weren sie todt.

Die Welschen Weiber brennen Wasser auß diesen Wurtzeln / preysens hoch / das Angesicht darmit klar zu machen / vñ die Runtzeln darmit außzutilgen. Etliche drucken den Safft auß der Wurtzeln / trucknen jn an der Sonnen / vnd so sie jhn brauchen wöllen / zerlassen sie jn widerumb mit Weißwurtzwasser / darmit bestreichen sie das Antlitz / dann es macht die Haut sehr glat vnd weiß.

So man den Safft auß der Wurtzeln dem schwangern Rind oder Vieh zur nohe anstreicht / zeucht er die Frucht herauß.

Aronbletter mit Kühekot gemenget / vnnd warm vber gebunden / benemmen den Schmertzen deß Podagrams.

Die grünen Bletter vber gelegt / heylen die alten bösen Schäden vnnd Fisteln / dann erstlich saubern sie / trucknen die vbrige Feuchtigkeit auß / darnach heylen sie. Dergleichen thut auch die Wurtzel / dann wo sie gepuluert wirt / vnd eyngestrewet / so reinigt sie alle Vnsauberkeit der alten Wunden / vnd fürderts zur heylung.

Zu

C Zu dem Pestilentzischen Apostem vnd Blattern ist kaum ein heylsamer Kraut/als eben die grünen Bletter von Aron darüber gelegt/vnd seindt solche Bletter/ grün oder dürr/auch warhafftig nütz vnd gut zu alten faulen Schenckeln.

Das gebrannt Wasser/oder der Safft auß den Blettern/ saubert alle vnflätigkeit der Wunden vnd Geschwären.

Aronkraut mit der Wurtzel in Oel gesotten/ vnd warm darauff gesessen/ heylet die Feigblattern.

So man Aronbletter in die mädigen Käß legt/ so weichen hinweg die Maden/ vnd bleibt der Käß gut vnd werhafftig.

Die roten Körner zerstossen/ oder der Safft darauß gewunnen/ vnnd mit Rosenöl vermischet/ vnnd in die Ohren warm gelassen/ hilfft wider das Wehethumb derselben.

Aron heist Griechisch vñ Lateinisch Aron. Arabisch Iarus. Welsch Aro. Spanisch Yaro. Frantzösisch Vid de chien. Behmisch Aron a neb/Aronowa brada.

* Arum minus.

D

DIese Art deß Arons setzt der Autor in seinem Lateinischen Kreutterbuch/ vnd haben solche viel Liebhaber Rei herbariæ vom fürnemen Francisco Calzeolario, Apotecker zu Verona bekommen. Bringet Bletter wie Pfeilkraut/ einen auffrechten Stengel einer Spannen hoch/ oben tregt es ein Trauben voll roter Beer/ zugespitzet. Hat viel Wurtzeln/ als kleine Knöpfflein beysammen/ eines sehr herben Geschmacks/ wechst in Bergen/ Erwermet vnnd trucknet im vierdten Grad/ darumb brennet es/ macht dünn/ zertreibet vnd abstergiret. Etliche brauchens Schalckheit halb/ oder die Thellerlecker von jren Tischen zu treiben/mischen es vnter leckerhaffte Speiß/ dann es brennet vnd zwinget jnnwendig im Halse also hefftig vnd ohn vnterlaß/ daß man es nicht wol ledig werden/auch nichts essen kan/man gurgele dann mit Kühmilch/oder esse viel frischer Butter.*

Arisarum.

A

Es ist noch ein ander geschlecht deß Arons/welches Dioscorides Arisarum nennet/sihet mit den Blettern dem Aron gleich/außgescheiden/daß sie viel kleiner vnd zarter sind. Gewinnt einen dünnen stengel/der tregt oben ein krummes Kölblen oder Ohr/das ist auff der einen seiten offen/inwendig auff Purpurfarb geneigt/darauß gehet ein kleines Zünglen auch fast dieser farben. Die Wurtzel ist weiß/groß als ein Haselnuß/oder Oliuen/mit vielen subtilen zaseln besetzt/am geschmack viel schärpffer dann das Aron. Es wechst vmb die Statt Rom.

Klein Aron. I. Arisaron latifolium. I. Klein Aron. II. Arisarum angustifolium. II.

B

Weiter findet man ein Kraut/das halten etliche auch für Arisarum, hat lange/schmale/glatte/weyche Bletter/die hangen an langē stielen. Bringt auch ein Zwiblechte Wurtzel wie das erstgemeldte Arisarum, mit vnzehlich vielen/dünnen/vnnd weissen zaseln vmbfangen. Hat am geschmack gar ein geringe schärpffe/die ich für kein rechte schärpffe achten kan. * Dieses nennet man Arisarum angustifolium, vnd schreibt Clusius, daß beyde in Spania viel wachsen. *

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Was von deß Arons kräfften geschrieben ist/magwol auch/ja etwas mehr/von Arisaro verstanden werden.

Von gutem Heinrich oder Schmerbel. Cap. C.

Gestallt.

DEß guten Heinrichs (im Latein Bonus Henricus) Bletter vergleichen sich zum theil dem Sawrampffer oder Aron/zum theil dem Wegrich/am angriff weych vnd schmutzig. Stößt seine stengel im Mayen/daran

C wachsen viel gelbe oder braunlechte Blümlein/vnnd folgendts der Samen/zusammen gedrungen wie ein gehäuffleter spitziger Traub/ der da anfahet zu blüen. Die Wurtzel ist groß/ lang/ vnnd weißgelb. Wirdt allenthalben an den vngebawten Orten/ in den Dörffern/hinder den Zeunen/auff den alten Hoffstäten/ vnnd neben den Strassen gefunden.

Guter Heinrich oder Schmerbel. Bonus Henricus.

D

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Der gute Heinrich hat ein ebenmässigkeit in der wärme vnnd kälte/ trücknet aber auß. Ist ein gemein Wundkraut.

Ein ander guter oder stoltzer Heinrich.

Es ist noch ein ander Kraut/ das nennet man auch guten oder stoltzen Heinrich/ Hundsmelten/ vulgò Atriplex Canina, solte oben im ein vnd viertzigsten Capitel vnter den Melten beschrieben seyn / aber von wegen deß Namens reimpt sichs hieher auch nicht vbel. Ist ein stinckendes Miltengewächs. Hat Bletter wie kleine Speißmelte/ melbecht vnnd aschenfarb/ kleinen schwartzen Samen/ eines starcken faulen geruchs. Wechst an trucknen Hoffstätten/neben Mawren vnnd Zeunen/ da die Hunde hin stallen. Thut sichärlich im Mayen herfür/ wie andere Miltenkreutter/ im Augstmonat verschwindt es wider.

Dieser Heinrich ist ein gewiß Experiment für die Würm in faulen Wunden der vierfüssigen Thier/angehenckt/vnd in die faulen Schäden gerieben/da müssen sie außfallen.

Von Natterzünglin. Cap. CI.

Natterzünglin. Ophioglosson siue Lingua serpentina.

Stell/Zeit/vnd Gestallt.

B

NAtterzünglin wechst auff den Wiesen/wirdt fürnemlich im Meyen gefunden/aber darnach vergehet es/vnnd wirdt nicht mehr gesehen. Es hat ein einiges feystes Blat/Fingers lang/vntē breit/oben gespitzt/fast wie der Wasserwegrich/auffgeblasen/auß welches mitte ein stiel gehet/mit einem Kölblen/das ist zu beyden seiten gekerbt/anzusehen wie ein spitzig Natterzünglin.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Das Natterzünglin trucknet/doch on grosse Hitz. Ist ein heylsames Wundkreutlen/daher es auch etliche im Latein Lingulam vulnerariam nennen/es hat fast die krafft wie Walwurtz.

In Leib.

Natterzünglin mit Schafftheuwasser etlich Tag nach einander getruncken/ist gut zu der verwundten Brust/vnd Därmen/dann es hefft/vnd heylet. Dienet auch also wider das Blutspeyen/rote Ruhr/vnd weisse Flüsse der Mutter.

Aussen.

Natterzünglin (wie gesagt) ist ein edel Kraut zu allen Wunden/fügt sie in kurtzer zeit wider zusammen. Ist gut zu allen hitzigen vnd bösen Schäden. Item/es verzehrt vnd zertreñet die geschwulst/verhütet den kalten Brandt/so mans mit Schweinenschmaltz vermischt/vnd vberschlegt.

Man braucht es auch viel zu den Brüchen der Kinder/vnnd wirdt darauß ein Oel zubereitet/welches zu gemeldten Schäden/vñ sonderlich wider den kalten Brandt/dienstlich ist.

C Natterzünglin in rotem Wein gesotten/ vnnd die roten flüssigen Augen darmit seuberlich gewaschen oder genetzt/heylet sie.

Natterzünglin heist Griechisch Ophioglosson. Lateinisch Lingua serpentina, Behmisch Hadi Jazycek.

Von Affodilwurtz. Cap. CII.

Weiß Affodilwurtz. Asphodelus albus, siue mas.

Gelb Affodilwurtz. Asphodelus luteus, siue fœmina.

D

Gestallt.

DAs Kraut hat Bletter dem grossen Lauch ähnlich/ außgenommen/ daß sie länger vnd schmäler sind/ in der mitten so erhoben/ daß sie fast dreyecket anzusehen sind. Der stengel ist schön/ glatt/ Elen hoch/ bißweilen höher/ zu rings herumb mit seinen weissen Sternblumen besetzt/ darauß entspringen rundlechte vnd graßfarbige Beer/ darinnen ligt dreyecketer schwartzer Samen verschlossen. Es hat viel runde/ langlechte Wurtzeln/ den Eycheln gleich/ die sind außwendig schwartzlecht/ inwendig grünlecht/ eines bittern vnd Scharffen Saffts.

*Carolus Clusius beschreibt diesen Asphodelum neben andern zweyen kleinern/ vnd meldet/ daß in Hispania in Eckern die Wurtzel viel schaden thun/ also daß er gesehen/ wie er von Lisybona gen Siuilien verreyset ist/ daß von Eckern Wurtzel herauß gereutet seyn worden/ die bey zwey hundert nebenwurtzel gehabt/ vnd das gantz gewächs fast ein halben Centner gewogen hab.

Der gelb Asphodelus hat auch viel gelber Wurtzel bey einander/ jedoch kleiner dann der weisse/ welche sehr vmb sich kriechen. Die Bletter sind schmäler/ vnd tregt auff einem Stengel viel gelber Blümlin. Der Samen ist in runden Knöpfflein/ welcher schwartz vnd dreyeckig ist/ wie an den vorigen/ ein wenig grösser. Es sihet im gleich/ als sey er Asphodelus das Weiblin bey dem Plinio.

Sonst

Sonst vnter andern ist auch Asphodelus Galeni bulbosus, mit einer weissen Zwi- A
bel vnd weissem Blümlin/darumb jhn etliche vnter das Ornithogalon rechnen/davon an einem andern ort mehr sol gesagt werden.*

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Affodilwurtz ist warm vnd trucken.

In Leib.

Affodilwurtz in Wein gesotten/vnnd getruncken/ treiben den Harn/die Frawenzeit/den Stein:helffen wider die Geelsucht/anhebende Wasserseuch/vnd Zipperle oder Podagra/mehren die Vnkeuschheit.

Eines quentlen schwer von der Wurtzel getruncken mit süssem Wein/ lindert das keichen/schweren Athem/ vnd Husten.

So jemandts von Schlangen gebissen were/der sol diese Wurtzel ein halb Loth schwer mit Wein trincken. Auch die Wurtzeln/Blumen/Bletter/in Wein gesottē oder gebeitzt/vberlegen.

Die Blumen vnd der Same der Affodilwurtz in Wein getruncken/ widerstehet hefftiglich dem Gifft der Scorpion. Diese Artzney lobt auch der alte Nicander wider alle Gifft/in der beschreibung seines Theriacks.

Aussen.

Die runde Wurtzeln in Weinhefen gesotten/vnd vbergelegt/ trucknen vnnd heylen die faulen geschwär/ vnd alle Schäden so weiter vmb sich fressen.

Mit Gersten oder Feigbonenmehl gesotten/vnnd vbergeschlagen/ sind sie gut zu B
den hitzigen geschwülsten der Brust/ vnd deß Gemächts.

Diese Wurtzel zu Aschen gebrandt/vnnd mit Honig ein Salb darauß gemacht/ vnd angestrichen/ macht an statt deß außgefallenen Haars widerumb anders wachsen.

Der Safft auß den Wurtzeln gepreßt/mit süssem Wein/Myrrhen/vñ Saffran gesotten/ist ein außerwehlte Artzney zu den Augen/ dareyn getropffet.

Derselbige Safft allein für sich/ oder Weyrauch/ Honig/ Wein/ vnnd Myrrha darunter vermischt/vnnd in die Ohren warm gelassen/ reiniget sie von dem Eytter vnd vnsauberkeit.

Die Wurtzeln klein zerschnitten/in Oel gesotten/ vnd angestrichen/ hilfft den erfrornen Füssen/vnd den gebrandten Schäden.

Dieses Oel ist auch gut in die Ohren getropffet/wider die Taubheit.

Weme die Zähne wehe thun/der nemme den Safft von der Wurtzeln/ lasse jhn warm in das Ohr/auff der andern seiten/gegen dem schmertzen vber/ er empfindet linderung.

Mit der Wurtzel die weissen Zittermal nach dem Bad gerieben/ vertreibt sie.

Die Wurtzeln in Essig gesotten/ vnnd angestrichen/ reiniget die Haut von der Räude.

So man mit der Wurtzel das beschorne Haupt offt reibet/ wachsen krause Haare.

Die Wurtzel in Wasser gesotten/vnd die schebichte Haut deß Viehes darmit gewaschen/ macht daselbst widerumb das Haar wachsen.

Mit der Wurtzel geräuchert vertreibt die Mäuse.

Affodilwurtz heist Griechisch vnd Lateinisch Asphodelus, Hastula regia. Arabisch Cheunce oder Bhunte. Welsch Asphodelo vnnd Amphodillo. Spanisch Gamones. Frantzösisch Aphrodiles. Behmisch Kopijcko Kralowske.

 *Phalan-

C *Phalangium.

DEssen gewächs hab ich gedencken wöllen / weil es der Autor selbst auch in seinem Lateinischen Opere gesetzet hat. Weil es aber sonst vnter keinem Capitel wol hat
D stehen können / hat es vnter den Asphodelis raum funden/welchen es in vielen nicht vngleich / vnd derwegen ein wildt geschlecht derselben vielleicht seyn kan. Man findet seiner fürnemlich zwey geschlecht / das eine mit viel ästen vnd kleinen Blümlin/ welchs höher wechset dann das andere/mit grössern Blumen/die sie alle beyd wie der Asphodelus albus bringen/aber es ist auch ein vnterscheidt/ daß dieses andere/welches grössere Blumen hat/ weniger äst dann jenes / auch zu zeiten gar keine zu haben pflegt. Teutsch nennen sie es weissen Widerthon/vnd wirdt wider viel Kranckheiten vnd gebrechen gelobt/ auch wider alles Gifft/nicht allein der Scorpion vñ gifftigen Spinnen/wie Diosc. vnd Gal. von jhrem Phalangio schreiben/ davon ich doch nichts sagen kan / weil ich es selbst nicht in der that erfahren. Cordus nennt es Liliaginem. *

Von Meerzwibel. Cap. CIII.

Gestallt.

DJe Wurtzel der Meerzwibel hat viel rötlechte Schelfen vber einander/wie die Zwibel/ist doch viel grösser vnnd dicker/vnten mit viel zaseln. Stößt erstlich ein schönen / langen/runden vnnd glatten stengel herfür / daran im Herbst fürnemlich schöne weißgelbe Blumen zugleich auff beyden seiten wachsen. Wann die Blumen verdorren vnd abfallen / so kommen nach vielen Tagen hernach auß der Zwibel breite dicke Bletter/ ohne stiel/wie in weissen Lilgen. Die Meerzwibel blüet dreymal im Jahr / zeiget an mit solcher Blüt die bequemliche zeit zu ackern. Diese grosse Zwibel in die Lufft gehenckt/ verdorret nicht bald/ bleibt ein lange zeit frisch.

* Die Scylla pflegt im Augusto vnd Septembri zu blüen/vnd nach dem Theophrastus schreibt / zeigt sie an die drey zeit zu ackern. Dann erstlich die vntern Blumen am stengel herfür kommen / welches die erste zeit zu ackern anzeiget / darnach die mittlen/

welche

welche das mitlen im ackern vermelden / vnnd letztlich die an der spitzen/welche die letzte zeit andeuten. Im October vnnd Nouember wirdt der Same zeitig/vnnd wann der Stengel abfellet/so kommen erst die Bletter. Sie blüet auch den Winter vber also allein in der Stuben/ohne die Erden. Derhalben hette der Mahler die Zwibel sollen allein mit dem Stengel malen/vnd besonder wie sie wechset nach der blüt/wañ der Stengel hinweg ist gefallen.* A

Meerzwibel. Scylla.

B

Stell.

Meerzwibeln wachsen in grosser menge in Apulien/ vnd Sicilien / sonderlich bey dem Meer.

* Sie wechset an viel orten in Hispania vnnd Portugal, wie Carolus Clusius lib. 2. cap. 15. Hispanicarum obseruationum selbst bezeugt. So schreibt D. Rauwolff/daß bey Tripoli so viel allenthalben wachse/ daß sie es außgrabē/ sonderlich wo sie nahe bey den Gärten stehet/vnd darvor mit hauffen/wie die Stein auff einander schütten. Carolus Clusius beschreibt gleicher gestalt an vorgemeltem ort/ die andere art Pancratium genannt/welches bey der Scylla wechset/vnd ist an den Blettern vnnd Zwibeln grösser/ dann die Scylla wechset viel in Spania/wiewol er nie kein Blumen oder Samen daran hat finden mögen. Die Spanier halten diese rohe Zwibel für ein starck gifftig ding in Leib zu nemmen/aber außwendig nemmen sie es zu der Reude/den Safft der auß der gebratenen Zwibel fleußt/vnd schmieren sich damit.

Dioscorides præpariret sie wie die Scyllam, vnd gebrauchet sie auch dergleichen/ wiewol sie nicht so kräfftig ist. Etliche setzen ein anders Pancratium, vnd disputiren noch von dem dritten geschlecht Epimenidia genannt/ davon an einem andern ort weitleufftiger sol gehandelt werden.*

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Die Meerzwibel ist heiß vnd trucken so hefftig / daß sie auch die Häut auffbeissen mag. Sie durchdringt den zähen Schleim/macht dünn/zertheilt/öffnet/säubert/zeuchts auß/vnd leßt nicht faulen. Sie ist bitter vnd scharpff/vnd hat viel kleberechten Safft.

C

In Leib.

Die rohe Meerzwibel braucht man nicht in Leib ohn schaden / derhalben sol man die vor abbereytē also: Netze Hänffenwerck in Wasser / vmbwickle die Zwibel wol darmit/verbinds darnach mit einem nassen Faden/ vnnd legs vnter heisse Aschen/ laß also braten. Vnnd wann sie zum ersten mal nicht gnugsam gebacken oder gebraten ist/sol man sie von newem/mit anderm Werck vmbwinden / vnnd braten / biß daß sie weych wirdt/alsdann schneidet man schibele daraüß/durchzeucht sie mit Faden/vnnd henckts an die Lufft/ also daß eins das ander nicht anrühre/ darmit sie trucknen. Etliche pflegen die Zwibel (doch die eusserste Rinden hinweg geworffen) in Wasser zu sieden/schütten aber das erstgesottene Wasser darvon/vnd sieden sie noch mehr/biß daß die strenge bitterkeit vnnd schärpffe herauß kompt / hencken sie auff / wie vor gemeldet / in Lufft zu dörren.

Also bereitet/braucht man sie mit öl/Wein/vnd Essig.

Ein theil der gebratenen Meerzwibel/ acht theil Saltz / vnter einander gestossen/ vnd gessen/erweycht den Bauch. Deßgleichen thut der Samen/gestossen/ vnd mit Honig oder Feigen gessen.

Gebratene Meerzwibeln eines quentlen schwer mit Honig vermischt / vnnd wie ein Latwergen gessen / ist gut den engbrüstigen / so nicht leicht Athem haben können/ benimpt den langwirigen Husten/so sich von zäher schleimiger feuchtigkeit erhebt / dieselbigen zertrennet vnnd durchschneidet es / daß sie leichtlich kan außgereuspert werden.

Meerzwibeln mit Wermut vnd Mastix in Wein gesotten/ vñ mit Zucker ein wenig süß gemacht/ ist gut dem Magen / der verstopfften Lebern/vnnd Miltz. Hilfft wider die Geelsucht/Wasserseuch/vnnd grimmen im Leib / bringt das Harnwasser/ vnnd die Weibliche blumen.

D Meerzwibel gedörret vñ zu Puluer gestossen/solchs Puluer eines quentlen schwer/ mit abgesottenem Honig vnd Essig(das man in Apotecken hat/ vnnd Oxymel nennet) getruncken/treibet den dicken Schleim / vnnd schwartze verbrandte Gallen durch den Stulgang. Also dienet es fürtreffenlich wol zu dem Hauptwehe/Schwindel / Fallendsucht/vnd Podagra.

Es sollen alle die jenigen den gebrauch der Meerzwibeln fliehen / vnnd meiden/ so im Leib ferig vnd verwundet seyn.

Meerzwibeln vber Nacht in Wasser gelegt/oder länger/so es die Mäuse trincken/ müssen sie sterben.

Die Meerzwibel mit Honig vnnd Essig eyngenommen / vertreibt gewaltig die Würme vnd ander Vnzifer im Leibe.

Der berümpte/edel / vnd fürtreffliche Essig von Meerzwibeln/

Oxymel Scilliticum genant.

Diesen Essig bereitet man also: Nimm der weissen Meerzwibeln (dann die mit den weissen schelffen sind die besten) säuber vnnd wasche sie wol/ schneids zu kleinen stücklen/zeuch ein leinen Faden dardurch / also daß kein stückle das ander anrüre/ henck sie in die Lufft/laß also hangen viertzig Tag nach einander/damit sie recht wol dürr werden / darnach lege die gedörrte stücklen in einen steinern Krug/geuß darüber den besten weissen Weinessig / allwegen auff fünfftzehen lot Zwibeln zwey pfundt Essig/vermache das Geschirr allenthalben wol/ daß kein Dampff oder geruch herausser mag/henge denselbigen Krug in die heisse Sonnen/vber den gantzen Sommer / darnach seihe den Essig herab/vnnd druck die stückle wol auß/so hast du den scharpffen Essig von Scilla bereit/ zu vielen bresten dienstlich / den kan der alte vnnd hochwirdige Artzt Galenus nicht gnug loben / dann er schreibet libro tertio de medicamentis paratu facilibus: So jemandt

mändt von diesem Essig alle Tag früe ein Löffel voll trinckt / der ist sicher vor allerley A
Mundfeule / vnnd Halßgeschwären: das Magenmündle wirdt darvon gestercket: der Mensch bekompt einen leichten Athem/helle stimme/ klar gesicht/ gut gehöre: verdäwet die Speise wol: hat seine gebürliche Stulgänge vnnd Harn: behellt nichts vberflüssigs im Leibe: darff sich keiner bläste oder windt darinnen besorgen / keiner innerlichen verstopffung/geschwulst/oder härtigkeit: gewinnt ein gute farb: vnd in summa zu reden/ist diß ein außerwehlte/ thewre / heylsame Artzney zu erhaltung Menschlicher gesundheit/ ob gleich etwas vnsaubers mittē in dem Gebeine verborgen läge. Den fallenden Siechtagen/so er noch new ist / heylet vnnd vertreibt sie von grund auß / aber den alten vnnd vorlengst eingewurtzleten bewältiget diese Artzney dennoch so viel/daß er den Krancken nicht so offt/auch nicht so hefftig anstossen kan. Deßgleichen sol man verstehen von dem alten vnd newen Podagra oder Zipperle.

Wider den schwerlichen Athem / da einer gleich ersticken wil / ward kein Artzney nie so gut/als dieser Essig / ein Löffel voll oder zween seuberlich hinab geschlungen/dann er zertrennet mit gewalt den zähen Schleim / darinnen die Lungen gleich wie in einer pfudeln ligt. Diese herrliche Artzney hat erstlich erfunden der grosse Philosophus vnnd Naturkündiger Pythagoras, der bezeuget in seinen Schrifften / so jemandt von diesem Essig täglich ein wenig trinckt / dem gereicht es zu langem leben / späten vnnd gutem Alter / vnd er Pythagoras selber hat diese Artzney angefangen zu brauchen im fünfftzigsten Jar seines Alters/ist also mit gesundheit kommen biß auff hundert vnd sibenzehen Jar.

Aussen.

Meerzwibel rohe in öl gekocht/ oder mit Hartz vermischt/vnnd vbergelegt / heylet die schrunden vnd riß der Füß. In Essig gekocht / vnd vbergeschlagen/hilfft sie denen/so von Nattern gebissen sind.

Meerzwibeln gebraten/vnd vbergelegt/vertreibt die hangende Wartzen. B

Die Meerzwibel vnter das Obst gelegt/leßt es nicht faulen.

Obgenandter Essig im Mund gehalten/bevestigt die losen vnd wacklende Zäne/ vnd bessert den vbelriechenden Athem.

Das Haupt mit öl/darinne Meerzwibeln gebeitzt sind / gesalbet / heylet den fliessenden Grind/Milwen vnd Schuppen.

Meerzwibel heist Griechisch / Lateinisch / vnnd Welsch Scilla. Arabisch Haspel, Aschil. Spanisch Cebolla albatrana. Frantzösisch Charpentaire. Behmisch Cybule Morska.

Von Cappern. Cap. CIIII.

Gestallt.

Appern ist ein dornechte Staud/ breitet sich das mehrertheil in die runde auff dem Erdtrich auß / hat krumme Stachlen/ wie die Brombeerstaud. Die Bletter vergleichen sich fast dem Quittenlaub/ sind rund / steiff/ mit viel äderlen durchzogen. Die Frucht ist den Oliuen ähnlich / welche / so sie sich auffthut/ bringet sie ein weisses/ wolriechendes Rößlen: wañ solchs abfellt/bleibt da ein lange Eycheln/ die ist voll roter Körnlen / gleich wie in Granatöpffeln. Die Wurtzel ist rotschwartz/ holtzecht/vnd fladert weit vmb sich. Die Rinde rötlecht vnd vest.

*Die Capparen, so ich zu Genua vnd andern orten in Italia hab sehen wachsen/ die haben gar wenig Dorn/vnd eine schöne Leibfarbe Blum/davon die kleinen Capparen gesamlet werden / Die grössern aber bringt man von Alexandria auß Ægypto, die wachsen an einer gar dornichten Stauden/ mit weissen Blumen / wie es Dioscorides be-

C des beschreibt. An etlichen orten macht man auch die auffgethane Blum mit Essig ein/ vnd braucht es in der Speiß.*

Cappern. Capparis. Wild Cappern. Capparis sylueſtris ſiue Fabaginea.

D

Stell.

Cappern wachsen in vielen Landen von sich selbs/ in dürrem trucknem Erdtrich/ vnd bey alten Hoffstätten. Die in Arabia wachsen (wie Plinius vnd Galenus schreiben) haben Gifft in sich. Die in Affrica sind dem Zahnfleisch schädlich. Die in Apulia machen den Magen sich erbrechen. Die besten bringt man auß Italien/ Candien/ vnd Cypern/ in Saltz vnd Essig eyngemacht. Cappern wöllen ein heiß Land haben/ ist derhalben kein Wunder/ daß sie in Teutschen Landen nicht auffkommen/ dann sie können die die Kälte nicht ertragen.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Cappern sind warm vnd trucken/ einer subtilen Substantz. Die Rinde von der Wurtzeln ist bitter/ scharpff/ vñ herb/ darauß abzunemmen/ sie sey nicht einerley Natur/ dann von der bitterkeit hat sie ein krafft zu säubern vnd öffnen/ von der schärpffe zu wärmen vñ durchdringen/ von dem herben oder sawren geschmack zeucht sie auch etwas zusamen/ vñ ist kaum ein besser Artzney zu dem verstopfften oder verhärdten Miltz/ jnnerlich vnd eusserlich gebraucht.

In Leib.

Die Rinden in Honigwasser gesotten/ vnd getruncken/ zertheilen die grobe vnnd zähe feuchtigkeit/ treiben sie auß durch den Harn/ oder Stulgang/ vnnd auch bißweilen Blut mit/ heylen also das krancke Miltz/ vnnd das wehe in der Hüfft/ ziehen auch auß dem Haupte/ vnd öffnen das verstopffen der Frawen zeit.

Die Cappern mit Saltz vnnd Essig eyngemacht/ wie man sie zu vns bringt/ sol man nicht rohe essen/ dann also sind sie dem Magen ein vnangenemer Gast/ bringen Durst. Derhalben sol man sie vor eynwässern/ vnd quellen lassen/ biß sich das Saltz wol darvon abschweiffe/ darnach mit Essig/ Baumöl/ vnnd Rosinlen/ wie einen Salat/

lat/ bereiten / vnnd im anfang der Malzeit essen / vnnd ob sie wol also dem Menschen A
wenig Speisung geben/ erreitzen sie doch den Lust zum essen/ streiffen den Schleim vom Magen / öffnen die verstopffung der Leber / vnnd deß Miltzen / vertreiben die Würme im Leibe.

Aussen.

Die Rinde von der Wurtzeln mit Essig gesotten/ vnnd auff die lincke seiten vnter die Rippen gelegt/ ist ein heylsam Pflaster zu dem schwachen Miltz.

Diese Rinde gekocht / vñ Pflasterßweise vbergelegt/ ist gut zu den vnsaubern bösen Geschwären/ dann sie reinigt vnd trücknet sie.

Mit Wein oder Essig gesotten/ vnd im Mund warm gehalten / dienet wider den Zänesiechthumb.

Mit Essig gesotten/ vnd angestrichen/ vertreibet die weisse Zittermäler.

Cappern heist Griechisch vnnd Lateinisch Capparis. Arabisch Cappar. Welsch Capparo. Spanisch Alcaparras. Frantzösisch Capprez. Behmisch Kappary.

* Capparis sylueſtris ſiue Fabaginea.

Dieses sol ein wild Geschlecht Capparen seyn/ hat etwas kleinere/ lengere/ vnd dickere Blettlin/ dann die andere/ zwey auff einem Stiel gegen einander vber. Die Blumen seind jn auch gleich/ ehe sie sich auffthun/ da sie aber offen seind / haben sie außwendig ein weisse vnd jnnen ein rötlichte Farb/ vñ in der mitten gelbe fäselin / letztlich bekommet sie Schoten/ darinnen der Samen ist. Die Wurtzel ist lang vnd holtzicht.

Stell.

Dieses ist vns ein frembd Gewechs / welches viel bey Alepo in Syria der Herr D. B
Rauchwolff obseruirt hat. Bleibt zuweilen in Gärten.

Krafft.

Man braucht es zu den Würmen / dann es eines vnlieblichen Geruchs.

Capparis sylueſtris ſiue Fabaginea, ſiue leguminoſa. Auicen. Ardifugi oder Ardifrigi. Rhaſi Andirian. Zu Alepo Morgſani.*

Vom Pfefferkraut. Cap. CV.

Gestallt.

Diß Kraut nennen die Apotecker Piperitim. Seine Bletter vergleichen sich dem Lorberlaub / außgenommen / daß sie linder/ grösser/ vnd lenger sind/ zurings vmbher zerkerbt/ am Geschmack gantz scharpff als der Pfeffer. Der Stengel ist rund/ zweyer Elen hoch/ daran wachsen viel kleiner weisser Blümlen/ vnd so die abfallen/ dringt der kleine Samen herfür. Die Wurtzel ist weiß/ lang/ vnd schlecht/ am Geschmack scharpff/ wie die Bletter.

Stell.

Pfefferkraut wirt in Gärten gezielet zur Speiß. Es wechst gern/ dann wohin es einmal gepflantzet wirdt / ist es nicht leicht zuvertreiben. * Es wechst von jhm selber vmb Mompelier. So hab ichs in grosser meng bey Castell in Francken vnd anderßwo gefunden.*

Natur/

C

Pfefferkraut ist warm im letzten Grad/trucken im dritten.

In Leib.

Die Bletter werden mit Essig vnd Zucker/aber die Wurtzel mit Milch/bereitet/ vnd wie ein Salsen zum Gebratens dargestellet.

Pfefferkraut. Lepidium siue Piperitis.

Ein Zweiglin von Pfefferkraut mit Blüht vnd Samen. Lepidij ramulus cum flore & semine.

D

Die Wurtzeln/oder Bletter mit Wein gesotten/vnd darvon getruncken/treibet den verstandenen Harn/vnd der Frawen heimlichkeit/erwärmet den Magen/zertheilet die Winde/tödtet die Bauchwürme/vnd sonderlich der Samen eines halben quentlen schwer eyngenommen.

Aussen.

Die Bletter eusserlich gebraucht/zerstossen vnnd vbergelegt/seind sehr scharpff/ vnd etzen die Haut auff.

Pfefferkraut mit so viel Alantwurtz grob zerstossen/vñ auff die schmertzige Hüfft/ als ein Pflaster vbergelegt/zeucht die böse Feuchtigkeit auß dem grundt herauß/vnd macht in einer viertelstunden kleine Blasen/zertheilet also das Wehethumb.

Pfefferkraut vertreibt allerley Masen vnter dem Angesicht/vnd sonst an dem Leibe/vbergelegt/doch frist es vorhin die Haut hinweg.

Pfefferkraut heist Griechisch vnd Lateinisch Lepidium, Piperitis, Raphanus, syluestris. Welsch Lepidio. Arabisch Seitaragi. Spanisch Nasitort. Frantzösisch Passeraige. Behmisch Piperak.

Von

C *Man lässet die Blumen vbernacht im Wein/ vnnd trücknet sie/ solchen trinckt man zu früe warm im Bett/ wider die Geelsucht/ vnd schwitzt wol drauff.

Auch sind die Bletter deß Krauts/ vnter dem Salat genossen/ gut wider den Scorbutum, wie das Kraut seinen Namen bey den Völckern an der See wohnend/ davon bekommen.

Die Wurtzel von dem Kraut frisch angehenckt/ sol ein sonderlich gut Artzney seyn wider den vberflüssigen gang der hæmorrhoidum.*

Feigwartzenkraut neñet man auch Meyenkraut/ klein Schölkraut/ Scherbockßkraut/ Biberhödlin/ Pfaffenhödlin. Griechisch χελιδόνιον μικρόν. Arabisch Memiten. Lateinisch Chelidonium minus. Welsch Celidonia minore. Spanisch Scrofularia minor. Frantzösisch Caulons des prestes. Behmisch Celidony menssy.

Von dem rechten Meußöhrlen
Dioscoridis. Cap. CVI.

Das rechte Meußöhrlen Dioscoridis. Auricula muris.

D

Gestallt.

DIß Kraut führet viel Stengel auß einer Wurtzeln/ die sind von vnten auff ein wenig rot. Die Bletter stehen an dem gantzen Stengel herauff geschichtet/ je zwey gegen einander/ sind auffgespitzt/ haben einen erhebten scharpffen Rucken. Zwischen den ästlen vnd stengeln schiessen herfür kleine schmale Stiele/ darauff wachsen blawe Blümlen/ den blawen Gauchheylblumen an der farb ähnlich. Die Wurtzel ist Fingerßdick/ hat viel kleine zaseln.

Stell.

Es wechst auff dem Felde/ vnd gebawtem Erdtrich.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Diß Meußöhrle trucknet im andern Grad/ ohne merckliche wärme.

Aussen.

werden lenglecht wie Gerstenkörner / gemeiniglich drey oder vier neben einander / m[illegible] angehenckten zaseln.

Feigwartzkraut/klein Schölkraut. Chelidonium minus, siue Scrofularia minor.

Zeit.

Feigwartzenkraut kompt bald im angehenden Frülaug herfür / zu der Schwalben ankunfft / dannen es seinen Lateinischen Namen bekommen. Nicht lange darnach verwelcket vnd vergehet es.

Stell.

Es wechst gern an den Reinen/vnd auch in etlichen feuchten Wiesen vnd Gärten.

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Es ist zuuerwundern / daß diß Kraut bey vns wechst ohn geschmack / so doch Galenus meldet / es wachse in Griechenlandt so scharpff vnd hitzig / daß es (so mans auff den Leib legt) die Haut brenne vnd auffetze. Solchs kan kein ander vrsach auff sich haben/dann deß Erdtrichs vnd Himmels bequemligkeit / welche nicht in allen Landen einerley ist. Also ist das Aronkraut bey vns sehr scharpff vnd brennend/aber in der Landtschafft Lydia bey der Stadt Cyrene, wechst es so süß/ daß mans zur Speiß braucht wie Rüben.

Auch ist zu mercken/daß vnser Feigwartzenkraut wider die kalten gebresten nicht so kräfftig gespüret wirdt / wie Dioscorides vnnd Galenus von dem jhren schreiben / dann dasselbige ist scharpff vnnd hitzig / vnsers vngeschmack / derhalben mehr kalt vnd feucht/ dann warm. Vnnd thun die jenigen nicht recht/welche den Safft auß diesem Kraut in die Nasen ziehen/das Haupt darmit zu reinigē/auch Gurgelwasser/vñ Brustartzneyen darauß machen. Doch gibt es die erfahrung/daß diß Kraut ein sonderliche art vnnd eigenschafft habe/die Feigwartzen außzutilgen (dañen es auch den Namen führet) so man die frische Bletter vnd Wurtzel zerstößt/vnd vberlegt/oder das Puluer darauff strewet. * Die Wurtzel wol zerstossen/vnd mit einem süssen gebratenen Apffel vermischt/so man es wie ein Pflaster vberschlegt/so stillet es gantz wunderlich in einer Stundt den schmertzen der Feigwartzen.

A

Von Hanenfuß. Gleißblumen.

Cap. CVI.

I. Hanenfuß oder Gleißblumen. Ranunculus I.

II. Hanenfuß oder Gleißblumen. Ranunculus II.

B

Geschlecht vnd Gestallt.

DEr Hanenfüß sind zwar viel Geschlecht / aber fürnemlich vier / die wachsen fast vberal.

Der erste gleichet mit den Blettern dem Coriander / außgenommen / daß sie breiter / vnd wie Plinius schreibet / in der breite der Pappeln sind / feist vnd weißlecht. Der Stengel ist grünweiß / schmal / elenhoch / bringt am öbertheil kleine / lenglechte Bletter / vnnd kleine gelbe Blumen / die sind mit fünff Blettlen besetzt / anzusehen wie die Rößlen. Die Wurtzel ist weiß / mit vielen kleinen langen angewachsenen Wurtzeln / wie an der Nießwurtz / eines bittern vnd scharpffen Geschmacks. Wechst auff den feuchten Wiesen / vnd Graßgärten.

* Dieser erster Ranunculus, welchen wir an deß ersten deß Autoris statt gesetzet haben / kommet mit der Description desselbigen gar vber ein / ohn daß er nicht allzeit ein schmahlen / sondern sehr dicken holen / doch zahrten Stengel zu zeiten / so er an feisten orten wechst / zubringen pflegt. Haben jn derhalben an jenes statt setzen wollen / weil vns deß Autoris, wo es nicht eben dieser ist / noch nicht zu gesicht kommen. *

Der ander gewinnt Bletter / wie der Eppich / sonst tregt er mit den Stengeln / Blumen / welche doch grösser sind / vnd wurtzeln mit dem ersten vberein.

Der dritte sihet mit den Blettern dem andern nicht sehr vngleich / allein / daß sie breiter sindt / rauch / weißlecht / ligen auff der Erden. Der Stengel ist haarig / rund / Armßlang / daran stehen kleine lenglechte Bletter / die sind zerspalten / vñ an dem vmbkreiß außgeschnitten. Die Blumen erscheinen Goldgelb / grösser dann in den andern / gestaltet wie die Rosen. Die Wurtzel ist wie in den andern Geschlechten.

C Der vierdt hat Bletter nahendt wie das Kraut/Gottesgnad/genannt/gewinnen doch mehr Spalten/sind mit schwartzen Mackeln besprenget. Der Stengel ist

III. Hanenfuß oder Gleißblumen. Ranunculus III.

IIII. Hanenfuß oder Gleißblumen. Ranunculus IIII.

D dicker/vnnd rund. Die Blumen gelb. Die Wurtzel zasecht/wie die obberührten Geschlecht.

V. Hanenfuß oder Gleißblumen. Ranunculus V. bulbosus.

VI. Hanenfuß oder Gleißblumen. Ranunculus VI.

Es ist noch das fünffte/ wechst in Welschlanden/dem dritten nicht vngleich/fladert mit der Wurtzel weit vmb sich. Die Mittelwurtz hat vnten ein Küglen in der grösse einer Welschen Nuß/ist am Geschmack scharpff vñ beissend. * Solchen findet man mit einfa-

eynfachen vnd vollen Blumen. Die Wurtzel so rund ist/ dieweil sie frisch behalten wird/ A
brendt sie sehr/aber nach einem oder zweyen Monat verleuret sie solche Wirckung.*

Auch hab ich noch das sechste geschlecht gesehen im Behmerlädt/das hat zerschnittene Bletter/Goldgelb Blumen/ die sind fast groß/ als die Rosen/darauß machen die Weiber Kräntze.

Ranunculus candido flore, simplici & pleno.

*Von viel andern Ranunculis mit gelben Blumen/ Item weissen einfachen vnd B
gefüllten/deren ein gattung allhier auß meinem Garten abgemalet/ auch mit roten gefüllten Blumen/ welche seltzam vnd newlicher zeit von Constantinopoli gebracht sind wordē/ besihe vnter andern Carolum Clusium in obseruationibus Hispanicis & Pannonicis an etlichen orten/ Item Dodonæum vnnd Lobelium bey dem mehr als viertzehenerley arten beschrieben werden.*

Stell.

Alle geschlecht der Hanenfüß wachsen gern im feuchten Erdtrich/ wiewol eines mehr/dann das ander.

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Alle Hanenfüß sind scharpff/hitzig/ vnd trucken/sie brennen vnnd ziehen Blasen/ so man sie grün auff die blosse Haut legt.

In Leib.

Die Hanenfüß treiben vnten auß/dann so man fünff oder sechs Bletter mit Rosinlen isset/machen sie etliche Stulgänge.

Aussen.

So man die Bletter aussen aufflegt/ etzen sie ab die runtzlē von den Fingernägeln/ Item/die Wartzen/Masen/vnd andere vnförmliche gewächs.

Gemelte Bletter denen/welchen das Haar außfellt/ ein kleine weil vbergelegt/ bringt jnen grossen nutz/doch sol man sie bald widerumb abthun/eher dann sie die Haut auffetzen.

Hanenfüßkreutter gesotten/vñ mit der Brüe die löcher wol gewaschen/so die grosse Winterkälte außgefressen hat/ heylet sie/ vñ erwärmet die erfrornē Glieder widerumb.

C Hanenfußwurtzel gedört/vñ klein gerieben/in die Nasen geblasen macht sehr niesen.

Von der Wurtzel der brennenden Hanenfuß in ein holen Zan gethan/ tödtet jn/ vnd macht jn außfallen.

Wider das Hüfftwehe: Nimb die Bletter vom Hanenfuß/ zerstoß/ vnd leg sie auff die Hüfft/ laß sie darüber vngefährlich fünff oder sechs stunden ligen/ biß sie Blasen machen/ dann also ziehen sie die innerliche böse vnd schmertzhaffte feuchtung herausser auff die Haut. Diese Blasen zerschneid mit einem Schärle / so fleußt die jauch herauß/ darnach bestreich sie mit vngesaltzener Butter / oder nimb ein frisch Kölkrautblat/ wärme es auff einem heissen Ziegel/ bestreichs mit Butter/ vnd legs auff/ es lindert den schmertzen vom brennen/ vnd heylet in kurtzen Tagen.

Gleicherweise legt man die Bletter oben auff das Haupt/ so zuvor die Haare abgeschoren/ wider die flüsse so in die Augen schiessen/ welche man sonst mit keiner Artzney stellen oder benemmen kan.

Auch pflegt man wider das vnleidliche wehthumb der Zähne / Augen/ Ohren/ ja auch deß Haupts/ die Bletter außwendig auff den Arm zu binden/ bey dem gelencke der Handt/ doch daß der Leib zuvor purgiret sey.

Man legt sie auch auff die Pestilentzische Beulen/ die nicht wol herausser komen.

Die Schalcksbettler vñ Lädstreicher pflegē jnen mit diesem Kraut die Schenckel auffzuetzen/ als weren sie sehr bresthafftig/ die Krancken solt man dem Hencker befehlen.

Hanenfuß nennet man Griechisch Βατράχιον. Lateinisch Ranunculus, Pes coruinus. Welsch Ranunculo, vnnd Pie coruino. Spanisch Hierua belida. Frantzösisch Bacins. Behmisch Pryskyrnijk.

Von Anemoneröszlen. Cap. CVII.

D Anemoneröszlen I. Anemone I. Anemoneröszlen II. Anemone II.

Geschlecht vnd Gestallt.

DEr Anemoneröszlen sind drey geschlecht: Das eine gewinnt Bletter/ bey nahe wie der Coriander / allein daß sie kleinere vnnd mehr spalten haben. Seine Stengel sind haarig / holkelecht / vnnd dünn / tragen oben

oben Purpurfarbe Blumen / so groß als der wilde Magsamen tregt: Diese Blumen A
sind mit sechs Blettlen besetzt/haben in der mitte ein klein schwartzlecht Köpfflein. Die Wurtzel ist wie ein Oliuen groß / vnnd rundtlecht / mit viel Zaseln / am Geschmack scharpff.

Das ander Geschlecht hat grössere / vnnd tieffer zerschnittene Bletter / wie die Wolffswurtz. Mit den Stenglen gleicht es dem ersten/ohn daß sie etwas dicker sind/gerad/vnd inwendig hol. Bringt Purpurweisse Blumen. Diese Wurtzel ist kurtz/fast anzusehen wie die Rapuntzeln/nicht ohn Zaseln/am Geschmack scharpff.

Anemonerößlen III. Anemone III. Anemonerößlen IIII. Anemone IIII.

B

Das dritte kleidet sich mit Blettern wie der Hanenfuß / mit dünnen vnd runden Stengeln / darauff wachsen weisse Blumen / fast in der Rosen grösse / ein jede mit fünff Blettlen besetzt. Bißweilen ist das weisse in diesen Blumen mit Purpurfarb vermischet/vnd sonderlich vnten bey dem Stiel. Man macht Kräntze darauß. Die Wurtzel ist zasecht.

Man findet auch andere zwey Geschlecht der Anemonerößlen / wie sie allhie abcontrafeit/mit zerschnittenen Blettern / das eine tregt Purpurfarbe / das ander Goldgelbe Blumen.

Was es für Anemone seyn mögen / die der Autor in seinem Kreuterbuch abgemahlet / kan ich nicht erachten / weil sie sonst / außgenommen die dritte / bey keinem andern zu finden/auch nicht deßgleichen / die mit so viel Esten wüchsen / ich selbst gesehen hab. Derwegen ich etliche andere besondere Arten / die doch mit der Description deß Autoris vberein kommen / hieher setzen wöllen / vnnd vber diß etliche Blumen allerley Farben/von Anemone, mit Buchstaben gezeichnet/ Als nemlich/ A ist Weiß von Farben/B Blaw/C Gelb/D gemengt Blaw vnd Purpurfarb/E schön Rot. Deßgleichen kan offtgemelter Carolus Clusius, bey dem etliche schöne Anemones Geschlechte zu finden/die andere nicht beschreiben/vnd deren ich vñ andere viel von jm bekom̃en hab/ sonderlich ein treffenliche schöne mit gefüllten roten Blumen / besehen werden in obseruationum Hispanicarum lib. 2. cap. 22. vnd in appendice am end/vnd in obseruationum Pannonicarum lib. 2. cap. 53. & 54.

C Allerley Anemonenrößlen wachsen auff den Büheln/vnd hohen Wiesen. Blühen mitten im Lentzen.

V. Anemone. Allerley Anemonenrößlen. Anemones flores varij.

D

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Anemone ist heisser/truckner/vnd scharpffer Natur.

In Leib.

Das Kraut vnd Stengel mit gerollter Gersten gesotten/ vnd gessen/ mehret die Milch. Deßgleichen thun sie grün zerstossen/vnd vber die Brust gelegt.

Aussen.

Der Safft auß dem Kraut in die Nasen gezogen/ reinigt das Haupt. Dergleichen thut das Pulver von der dürren Wurtzel.

Die Wurtzel gekewet/ zeucht auß die schleimige Feuchtigkeit.

Die Wurtzel in süssem Wein gesotten/vnd vbergelegt/ benimpt die Hitze der Augen/vnd alles was das Gesicht verfinstert: säubert die faulen vnreine Geschwäre.

Die Bletter gesotten/vnd sich darmit gewaschen/ heylet die Reude/ vnd allerley Vnsauberkeit der Haut.

Baumwoll in den Safft auß den Blettern oder Wurtzel genetzt/vñ in die Scham gethan/bringt den Frawen jre Gewonheit oder Heimlichkeit.

Mit den Blettern das Haupt gerieben/macht nach dem außgefallenen Haar anderß wachsen.

Diß Kraut heist Griechisch/Lateinisch vnd Welsch Anemone. Arabisch Iackaik alnahamen. Behmisch Mak Polsky.

* Anemone agrestis.

HJeher seind noch zwo Arten gesetzt/ deren eine schön rote/ die ander bleichgelbe Blumen tragen/wachsen auff den Eckern/im Getreyd/ vom Hieronymo Trago

Anemo-

Anemonæ agrestes, vnnd Feldrößlin/ genannt/etliche nennen sie Adonidem Virgilij, A andere meynen/es sey die Anthemis purpurea bey dem Dioscoride, davon der Autor in

Rote Feldtrößlen. Anemone agrestis, siue Adonis flore phœniceo.

Gelbe Feldtrößlen. Anemone agrestis, siue Adonis flore luteo.

seinem Lateinischen Kreuterbuch zu besehen/dann wir allhie nicht gern weitläufftig disputiren/sondern lieber etliche feine remedia erzehlen / als auch dieser Blümlin Samen wider den Stein gelobt werden.* B

Jon Kuchenschell. Cap. CVIII.

Stell.

ETliche setzen die Kuchenschell vnter das geschlecht der Anemonerößlen/dann sie ist auch scharpff. Erstlich dieweil sie jung ist/ hat sie sehr rauhe/vnd klein zerspaltene Bletter / welche/ so sie erwachsen/werden sie zertheilt wie die wilde Pestnachen / eines scharpffen Geschmacks/brennen vnd beissen nicht weniger/dann der Hanenfuß. Am Gipffel der Stengel gewinnt sie jhre schöne/gestirnte/rauhe/Purpurbraune Blumen/die haben jnnwendig goldgelbe Fäsichen/wie die Rosen. Diese Blume verwandelt sich zu einem runden / grawen/ haarichten Kopff/ einer Welschen Nuß groß/anzusehen wie de Sewbürsten / darinnen steckt der Samen. Die Wurtzel ist eines Schuchs lang/auffgerissen vnd zernaget / gleich der schwartzen Eberwurtz/am Geschmack süßlecht/vnd nicht scharpff / dann allein die Bletter/ Stengel/ vnnd Samen/ haben die Schärpffe.

* Geschlecht.

Man findet sie auch mit schönen weissen Blumen/wie mir sie der hochgelehrte H. Johannes Aichholtz auß seinem berühmten Garten mit viel andern schönen Gewechsen geschickt hat / aber sie wil darinnen vngerne gewohnen. Die gelbe hieneben abgemahlet/findet man zu zeiten in Piemont vmb Turin.*

Kuchenschelkraut sampt dem Stengel ist hitzig vnnd trucken im vierdten Grad. Aber die Wurtzel schreitet nicht viel vber das Temperament oder Ebenmessigkeit.

Kuchenschell.	Pulsatilla siue Herba venti.	
A. Gar auffgethane Blum.	A. Flos pene apertus.	
B. Halb auffgethan/wie ein Glöcklin/ daher sie den Namen.	B. Semi apertus vt nolam referat, vnde ipsi nomen.	Gelb Kuchenschell. Pulsatilla lutea.
C. Ehe sie sich auffthut.	C. Nondum apertus.	
D. Der Samen.	D. Semen.	
E. Das Blat wenn sie Samen tregt.	E. Foliũ iam semina proferentis.	

In Leib.

Die Wurtzel wirdt hoch gepreyset wider die Pestilentz/so man jhrer ein quentle schwer alle Tage in einem warmen Trunck Wein oder Rosenzucker eynnimpt. Oder/ so man die Wurtzel klein zerschneidet/in gutem Wein etliche Tag nach einander ligen lesset/vnd darnach von diesem Wein täglich einen Trunck thut. Also hilfft sie auch wider Gifft/vnd der gifftigen Thiere Stich vnd Bissz.

Das gebrannt Wasser auß den Blettern getruncken/bringt den Stulgang/benimpt von dem Menschen böse Feuchtigkeit durch schwitzen/wirdt also fruchtbarlich geben zu dem viertäglichen Fieber im anfang/den Schweiß zu bringen. * Vñ ist diß Wasser sonderlich viel im brauch im Land zu Preussen. * Ist auch dienstlich wider die Pestilentz/mit gutem Theriack eyngenommen.

Aussen.

Die Bletter werden wider das Hufftwehe/vnnd der krancken Augen Zeherflüß/ gleicher weise auffgelegt/wie zuvor gemeldet von dem Hanenfuß. Sie etzen auch ab die Runtzlen von den Fingernäglen/Wartzen/Zittermäler/Flecken/faul Fleisch/vnd saubern

bern die faulen Wunden. Das thut auch der Safft auß den Blettern. Aber das gebrannt Wasser ist milter/vñ die Wunden zu reinigen bequemer vnd leidlicher. Ist auch behülfflich zu dem Zittern/Tropffen/Schlag/vnempfindligkeit/die lahme vnd erkälte Glieder darmit warm gerieben/denn es durchdringt vnd wärmet vestiglich.

Kuchenschellen heissen die Apotecker Pulsatillam, Herbam venti. * In Sachsen vnd in der Marck nennet man sie Bocksbardt/deß Samens halben. * Behmisch wirt es genennet Koniklec.

Von Gauchheyl. Colmarkraut.

Cap. CIX.

Rot Gauchheyl oder Colmarkraut. Anagallis mas.

Blaw Gauchheyl oder Colmarkraut. Anagallis fœmina.

Geschlecht vnd Gestallt.

DEß Gauchheyls sind zwey geschlecht / werden allein mit den Blumen vnterschieden/dañ das Männle hat rote / das Weible blawe Blumen / sonst seind sie gleich in allen dingen / nicht vber ein Spannen hoch/ligen auff der Erden/mit vierecketen Stengeln/vmb kleinen Blettlen/wie Maioran/die sind weych/vnd etwas rund. Die Blumen erscheinen klein/ jede mit fünff Blettlein sternweise besetzet. Wenn sie verblühen / gewinnens runde Knöpfflen/ wie Coriander/ darinnen ligt kleiner/runder/gelber Samen. Blühen den gantzen Sommer vber in Stuppelfeldern: Die Wurtzel ist dünn vnd zahrt.

* Man findet auch ein Art mit gelben Blumen/welche viel wechset in Osterreich/ im Thüringer Wald/Item in Engelland.*

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Beyde Gauchheyl seind warmer vnd truckner art/saubern/vnd ziehen an sich.

In

C

In Leib.

Gauchheyl in Wein gesotten/vnnd getruncken / thut widerstandt allen gifftigen Wunden/vnd Stichen/der Schlangen vnd Nattern. Auch sol man den Schaden mit dem warmen Wein waschen.

Auch sind diese Kreutter wider die Pestilentz behülfflich/so man einen gutē Trunck darvon thut/sich darauff in ein warm Bett legt/vnnd schwitzet/ jagen also das Gifft zu den Schweißlöchern auß.

So ein Mensch oder Vieh von rasenden Hundē gebissen were/ der trincke eylendt dieser Kreutter Safft/oder Wasser/vnd wasche den Schaden darmit/er geneßt.

Gauchheyl in Wein gesotten vnd getruncken/treibt den Stein/öffnet die Lebern/ vnd thut hülff wider die Wassersucht.

* Etliche brauchen es wider das Freißlich. *

Aussen.

Gauchheyl gesotten/vnd Pflastersweise vber gelegt/lindert den Schmertzen/säubert vnd heylet die vnflätige / vmb sich fressende Schäden vnd Geschwär. Zeucht auß deß Menschen Fleisch Dörner/Spreissen/vnd andere ding / vnd solches thut es allein/ zeucht aber stärcker/so man Thannenhartz darzu mischet.

Gauchheyl ist gut zu den hitzigen Geschwülsten. Auch so man jn auff die Wunden legt/lesset er kein entzündung zuschlagen.

Der Safft in die Nasen genommen / zeucht den wässerigen Schleim auß dem Haupt. Mit dem besten Honig vermengt / vnd in die tunckele Augen gelassen / macht dieselbigen hell vnd lauter. * Darzu auch krefftig ist das Wasser darauß gebrennt. *

Gauchheyl mit den blawen Blumen treibt widerum̄ hindersich den außgedruck-
D ten Affterdarm. Aber der ander mit den roten Blumen zeucht jn herauß. Auß der vrsachen brauchen etliche den Gauchheyl zur gülden Adern / hæmorrhoides genañt/ den roten zur öffnung/den blawen zur verstellung/streichen den Safft an.

Gauchheyl heist Griechisch vnd Lateinisch Anagallis. Welsch Anagallide. Spanisch Muruges. Frantzösisch Morgelline. Behmisch Kurimor.

Von Teuffelsabbiß. Cap. CX.

Gestallt.

DAs Kraut findet man auff den dürren Wiesen / Alpen/ Zöschen/vnd abgehawen Wälden. Es hat Bletter wie der spitzige Wegrich / sind doch glätter / kürtzer / schmäler / an dem Rande ein wenig zerkerbt/vnd wachsen vmb den Stengel/der ist rund / vñ zweyer Elen hoch/ darauff bringt es purpurbraune / zusammen gedrungene Blümlen/wie Apostemenkraut/ * welches Geschlecht eins sie wol seyn kan. * Die Wurtzel hat Zaseln/ vnd ein schwartzlechte Farb wie die Nießwurtz: Das dickste theil oder mittelwurtz ist gestümpfft / als were sie abgebissen / daher das abergläubige gemeine Volck sagt / daß der Teuffel diese viel nutzbare vnnd heylsame Wurtzel dem Menschen nicht vergünne/darvmb beisse er sie in der Erden ab/daß sie jre vollkommene Krafft nicht haben mag.

Natur/Krafft / vnd Wirckung.

Teuffels abbiß ist warm vnd trucken im andern Grad/wie seine Bitterkeit anzeigt.

In Leib.

Das Kraut sol bewehrt seyn wider die Pestilentz/so mans in Wein siedet/vñ dar-

von

von trinckt / auch die grüne gestossene Bletter auff die Drüse oder Apostem vber legt. A
Gleiche Krafft hat die Wurtzel.

Teuffels abbiß. Morsus Diaboli, siue Succisa.

Gemeldter Tranck zertreibt auch das vnter gerunnen Blut im Leibe / so sich vom B
stossen oder schlagen gesamlet hat.

Diese Wurtzel gesotten/vnd darvon getruncken / hat ein besondere Art zu stillen die Wehtagen der Mutter/vnd die Bauchwürme zu tödten.

Das gebrannt Wasser auß Teuffels abbiß getruncken / dienet wider alle Gebresten der Brust/husten/heyserkeit/schweren Athem / so sich von zähem Schleim vnd kalten Flüssen erheben.

Das Kraut gesotten in Wasser/ vnd darzu gethan ein wenig Honig / vnd darmit offt gegurglet/ist gut zu den Geschwülsten/die sich nicht zeitigen wöllen. *

Aussen.

Das gebrannt Wasser vnd Safft dieses Krauts / mit Vietriol vermischt/dörrt vñ heylet alle Zittermäler/vñ allen bösen fliessenden Grind am Leib/damit geschmieret.

Teuffels abbiß heist im Latein Succisa, Morsus Diaboli. Behmisch Czertkus.

Von Ephew. Cap. CXI.

Geschlecht vnd Gestallt.

DEß Ephew sind viel geschlechte/doch fürnemlich zwey/ Groß vnd Klein.

Der groß Ephew/im Latein Hedera arborea, wechst in Wälden/ flichtet sich an die hohen Bäume so steiff / daß er sie bißweilē vnter drucket. Dergleichen gesellet er sich auch an die alten Mawren/dermassen/ daß er sie zu zeiten zerstöret/vnd sampt jnen niderfellt. Deñ er hat vielfältige/zasechte/schwancke vnd vmbschweiffende Wurtzeln / nicht allein vnten / sondern

auch

C auch an seinen Zweigen vnd ästen/darmit begreifft er das Gemäwer / vnd die Bäume/ beraubt sie jres Saffts vnd Nahrung/zeucht die an sich/vnd nimpt mit gewalt zu. Vnd ob man jn gleich vnten entzwey schneidet / nichts desto weniger bleibt vnnd grüuet er an den Stämmen/erhelt sich von jhrem Safft/die müssen zu letzt verdorren vnd vntergehen. Erstlich bringt dieser Ephew länglechte Bletter/wie der Birnbaum / die werden mit der zeit dreyecket/glat/dick/ hangen an langen Stielen / sind eines vermischten Geschmacks/scharpff/bitter vnd herb. Er blühet im außgehenden Herbst mit moosechten bleichgelben Blumen/darauß werden im Winter Trauben oder Beer/ die sind erstlich grün/darnach im Jenner werden sie schwartz.

Grosser Ephew. Hedera maior vel arborea.

Kleiner Ephew. Hedera Helix.

D

Der klein Ephew/zu Latein Hedera Helix, ist vnfruchtbar/vnnd ohne Blumen. Er schlingt sich auff die Felse/alte Mawren / Zeune / Wallstätte / kompt selten auff die Bäume / kreucht offt auff der Erden / mit weißlechten Reben oder Zweigen. Seine Bletter sind stets dreyecket/mit weissen Mackeln besprenget / vnnd viel kleiner dann in dem ersten.

* Man findet noch ein ander nidrige/ die nur auff der Erden kreucht/vñ sich nicht in die höhe begibt.*

Beyder Ephew grünet allzeit / bestehet vor allem Frost / ist den Schlangen sehr angenem/dann im Winter nesten vnd verhalten sie sich darinne.

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Beyder Ephew ist warmer vnd truckner Natur / zeucht auch ein wenig zusamen/ vnd ist den Sennadern etwas schädlich.

In Leib.

Die Blumen von Ephew gedörrt/zu Puluer gestossen/ vnd so viel du mit dreyen Fingern fassen magst/in Wein eyngenommen/widerheit die Flüsse der roten Ruhr.

Der Safft auß den Blettern mit sawrem Wein drey Tag nach einander getruncken/

truncken/ hilfft den Miltzsüchtigen. Man findet auch/daß die Trinckgeschirr/so auß A
dem Ephewholtz oder Wurtzeln gemacht werden/die Miltzsüchtigen heylen.

Die Körner auff ein quentle mit Wein eyngenommen/treiben den Stein wunderbarlich.

Welche Weiber jre gewönliche Mutterflüsse nicht haben können/die sollen drey Körner von dem grossen Ephew zu Puluer gestossen/mit Poleywasser/vnnd ein wenig Saffran daran gethan/warm trincken/frühe etliche Tag nach einander. Sol ein gewiß Experiment seyn.

Fünff oder sechs Körner vor dem Wein gessen/bewaren den Menschen/daß er nit leicht truncken werde.

*Etliche nemmen das Holtz von Ephew/vnd geben es für das Freißlach mit nutz eyn.

Item/ein dritten theil eines quentlin der Beere gepuluert in einem Deymenten oder dergleichen Wasser genommen/ist kräfftig wider den Magenwehtag.

An etlichen orten gibt man sie in Peste, davon man sehr schwitzet.*

Aussen.

So man auß den Blumen mit Wachß ein Pflaster macht/sind sie gut vbergelegt zu dem Brandt.

Die jungen zarten Bletter mit Essig gesotten/oder rohe mit Brot zerstossen/vnd auff die lincke Seiten vber das Miltz geschlagen/heylen die gebrechen derselbigen.

Die Bletter in Wein gekocht/reiniget allerley böse geschwär/mit eylender heylung/darmit gewaschen/vnd vbergelegt.

Der Dampff von dieser kochung vnten in die Mutter gelassen/vnd sie damit gebähet/erregt vnd macht flüssig die Frawenzeit.

Der Safft von den Blettern vnd Körnern mit Essig vñ Rosenöl vermischt/vnd vber das Haupt geschlagen/benimpt den wehtagen desselbigen. B

Ein besser Artzney zu dem Hauptwehe: Nim̃ sieben Ephewblätter/vnd so viel geschelte Pfersingkern/laß beydes ein wenig in Essig vnd Rosenöl eridallen/schlag es also warm vber die Stirn vnd Schlaffadern/es hilfft ohn zweiffel.

Der Safft von den Blettern oder Körnern in die Nasen gezogen/vertreibt den bösen gestanck/vnd reinigt die geschwär darinnen.

So jemandt an den Schenckeln oder Armen gemachte Löcher hett/die man fonanellas nennet/vnd wolte die offen behalten/der lege alle Tag ein Ephewblat darauff/es zeucht die feuchtigkeit herauß/vnd leßt kein andern vnraht darzu schlahen.

Etliche Weiber machen auß den Blettern Hütle/legen sie den Kindern/so den fliessenden Erbgrind auff dem Haupt haben/vber/dann sie trucknen/vnd heylen sicherlich wol.

Die Körner/so sie zeitig/zerstossen/vnnd den Safft auff das Haupt gestrichen/macht schwartz Haar.

Die Körner vñ Granatschelen in Rosenöl gesotten/sind gut für dz Zanwehe/so der Krancke diß Oel warm tropffet in dz Ohr der andern seiten/gegen dem schmertzen vber.

Dieses Oel tilget auß die Narben oder leynzeichen der Wunden vnd geschwären/bringt sie wider in jr erste farb.

Die Körner dürr zerstossen/vnnd in einem Thüchlen in die Mutter geschoben/zeucht herauß die Frawen zeit/Geburt/vnd Bürdle.

Der Safft oder Gummi/so auß dem Ephew fleust/vertreibt die Leuß vnnd das Haar an allen orten/dahin er angestrichen wirdt.

So du wissen wilt/ob ein Wein mit Wasser gemengt sey (spricht Cato de re rustica) so mache ein Geschirr von Ephewholtz/geuß den Wein dareyn. Ist er gewässert/so rinnet der Wein herauß/vnnd bleibt das Wasser darinnen/dann das Ephewholtz kan keinen Wein halten.

C Ephew heist Griechisch Κισσὸς. Arabisch Cussus. Lateinisch/ Welsch/ vnnd Spanisch Hedera. Frantzösisch Lierre. Behmisch Brectan.

Von Gundelräb. Erdephew.

Cap. CXII.

Groß Gundelräb/ oder Erdephew. — Chamæcissus siue Hedera terrestris maior.

Klein Gundelräben. — Chamæcissus siue Hedera terrestris minor.

D

Gestallt.

DIß gewächs kreucht vnd fladert mit seinen vierecketen Stengeln oder Räben hin vñ wider auff der Erden/ begert nit vbersich/ ist zu beyden seiten mit runden Ephewblettern bekleydet/ die sind etwas rauch/ vnnd an dem vmbkreiß zerkerbt/ am geschmack bitter/ am geruch starck. Seine Blumen sind klein/ Purpurbraun/ bringen doch keinen Samen. Es blüet im Aprillen mit den blawen Veyeln. Hat dünne Wurtzeln/ die entspringen von den gewerben der Stengel/ vnd hefften sie also an die Erden.

Man findet ein art/ die viel grösser vnnd rauher ist als die ander/ mit rötlichern Blumen/ kreucht nicht so weit vmb sich/ wechst in gebirgeten Wäldern/ wiewol die ander gemein auch offt grosse Bletter bringt.

Stell.

Gundelräb wechst gemeiniglich in den Gärten/ hinder den Zeunen/ vnd gemäwren allenthalben.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Das gantz gewächs ist bitter/ vnd derwegen warm vnd trucken.

Aussen. A

Die Wurtzel gedörret/vnd zu Puluer gestossen/heylet die fliessende geschwäre der Augen/so mans in die winckel streuet.

Die Aegyptier glauben/so jemands im Augstmonat mit diesem Safft die Augen bestreiche/er sey dasselbige Jar für allem Augenwehe bewaret.

Meußöhrle heist Griechisch Μυὸς ὤτιον. Lateinisch Auricula muris. Welsch Orecchia de topo. Spanisch Oreya de raton herua. Frantzösisch Orelge du ratte. Behmisch Vssko missy.

Von Weydt. Cap. CXVII.

Weydt. Isatis. Wilder Weydt. Isatis sylueſtris.

B

Geschlecht vnd Gestallt.

DEr Weydt ist zweyerley: zam vnnd wild. Den zamen Weydt brauchen die Tuchmacher vnd Ferber. Er spannet seine Bletter auff die Erden / wie Wegrich / außgenommen daß sie feyster sind/ vnnd blawschwartz. Aber die Sletter an dem Stengel sind länglecht/ auffgespitzt / vnten breit / da begreiffen sie mit einer spalten den Stengel/wie Bawrensenff oder groß Besemkraut. Gemeldter Stengel ist zweyer elen hoch/ vnd zu zeiten höher/bringt oben kleine zarte geele Blümlen/gantz drauschlecht / vnd viel neben einander/darauß werden lange breite Hülsen/anzusehen wie Zünglin/darinnen ligt der Same.

Die Wurtzel ist weiß vnd schlecht/hat wenig zaseln. Man stößt das gantze Kraut auff den Roßmülen / ballet es darnach zusammen/vnnd formiret Küglen darauß/dörrets an der Sonnen / vnd brauchts zum blawferben. Ist ein grosser Kauffhandel darauß worden.

Der wilde Weyd ist dem zamen ähnlich/hat doch länger Bletter/fast wie der Lattich. Der Stengel ist zarter/kleiner/vnd braunlecht. Die Hülsen schmäler. Von diesem ist kein nutz zu ferben.

Natur/

C

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Der zame Weydt ist bitter/vnnd zeucht zusammen/derhalben er sehr trucknet/doch ist er nicht scharpff/wie der wilde/welcher hefftiger wärmet vnd trucknet/dann der der zame.

In Leib.

Der zame Weydt in Wein gesotten/sol den Miltzsüchtigen zu trincken dargereicht werden/auch sol man die gesottene Kreutter eusserlich warm aufflegen.

Aussen.

Dieses Krauts bletter vbergelegt/zertheilen allerley geschwülst/heylen frische vnd alte Wunden/die fliessende/faule vnd vmb sich fressende geschwäre/vñ schäden. Stopffen die Blutflüsse. Dessgleichen thut das gedörrte Puluer.

Weydt heist Griechisch vnnd Lateinisch Isatis. Welsch Guado. Spanisch Pastel. Frantzösisch Pastel de languedoc. Behmisch Wayt.

*Sterckkraut. Pseudostruthium.

D

WIe der Weydt zu färben gebraucht wirdt/also ist auch dieses Kraut zu färben/vnd sonderlich zu gelber Farb dienstlich/welchs etliche Struthiũ oder Lanariam herbam vnd Radiculam nennen. Aber es kommet mit deß Theophrasti, lib. 6. cap. 3. de historiis plantarum, Struthio nicht vberein/weil es nit stachlichte Bletter hat/auch mit deß Plinii nicht/Dann es keinen stengel wie Ferula hat/auch derselb nicht schmal/sondern dick vnd hart/deßhalben nicht in der Speiß gebreuchlich ist. Die Bletter sind viel länger dann deß Oelbaums/haben etwan einen geruch/wie Basilien/wann es gar früe oder gar spat ist. Etliche nennen es Theriacariam, weil es trefflich gut wider Gifft vnd gifftiger Thier biß seyn sol/Aber ich kan davon nichts sagen/weil ich es nicht versuchet/allein der herbe geschmack der Wurtzel zeigt an/daß es erwärme/dünn mache/zertreibe/vnd öffne/auch den Harn vnd Schweiß fürdere. Dodonæus nennet es Lutum, der gelben Farb halben. Tragus macht ein Antirrhinum darauß.*

Vom

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-126828-p0436-7
DFG

Vom Wundkraut. Knabenkraut.

Cap. CXVIII.

Wundtkraut. Knabenkraut. Fabaria siue Crassula albo flore. Crassula flore purpureo.

Geschlecht vnd Gestallt.

DIß Kraut nennen etliche im Latein Fabam inuersam, andere crassam, oder pinguem Fabam, Crassulam maiorem, Illecebram. Es gibt auß einer Wurtzel fünff oder sechs Stengel/ die sind rund/glatt/ braun: mit dicken/ feysten Blettern bekleydet/ die vergleichen sich dem zamen Bürgel/ außgenommen daß sie grösser/ länger/ breiter/ vnnd ein wenig zerkerbt sind/ haben auch an der farben etwas Himmelblaw. Am gipffel der Stengel stehen Dolden/ mit weissen/ vnnd zu zeiten braunen/ gestirnten/ glitzenden Blumen. Es hat viel weisse/ knollechte Wurtzeln an einander/ die sind mit eine dünnen Häutlen vberzogen/ fast wie die Rapuntzeln/ am geschmack ein wenig süßlecht.

Dieses gewächs sind fürnemlich zwey geschlecht/ eines mit weißlechten Blumen/ welches gemeiner ist/ vnd von etlichen für das Weiblin gehalten wirdt/ das ander mit schönen roten Purpurfarben Blumen/ welches viel subtiler ist/ dann das ander/ vnnd gemeiniglich ligende vnnd nich auffrechte rötlichte Steingel bringt/ welchs sie das Männlin heissen. Vber diese zwey sol noch eins mit gelben Blumen seyn/ welchs nicht von mir noch gesehen worden.

Stell.

Es wechst in Weingärten/ steinechten orten/ vnd auff den alten Hoffstäten.

Zeit.

Wundtkraut kompt herfür im Früling. Blüet im Mayen vnd Brachmonat.

Natur/

C

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Das gantze gewächs/vnd sonderlich die Bletter/sind einer kalten vnnd feuchten Complexion. Die Wurtzeln halten ein mittelart.

In Leib.

Diß Kraut hat den Namen mit der that/dann es ist ein edel Wundkraut/so man es siedet/vnd darvon trincket/ hilfft es allen denen/so jnnerlich verwundt/verletzt/vñ gebrochen sind/ es sey in der Brust/Magen/Därmen/vnnd Mutter/solche verschrung heylet das gesottene Wasser. Vnnd ist kaum ein ander besser Artzney zu den zerschabenen/zernagten Därmen in der Rotenruhr. Der Safft auß den Stengeln vnd Blettern/oder das gebrandte Wasser/hat gleiche wirckung.

So ein Knäblen gebrochen were/demselbigen sol man das gebrandte Wasser viel Tage nach einander zu trincken geben/vnd die zerstossene Bletter außwendig aufflegen.

Aussen.

Das Kraut zerstossen/vnd vbergelegt/hefftet vnnd heylet allerley Wunden/sonderlich aber was gebrochen ist an heimlichen orten. Stellet auch das Blut kräfftiglich.

Die Bletter zerknitscht/vnd auff die Stirnen gebunden/ stillen die blutende Nasen.

Jn summa/wo man külen/vnd feuchten/ auch den schmertzen stillen sol/ist das ein fürbündig gut Kraut darzu.

Man macht auß dem Safft dieses Krauts vñ Gerstenmehl durch einander vermischt ein nützliches Sälblin/zu linderung deß schmertzens im Brandt/fürnemlich von Schwefel oder Büchsenpuluer herrürendt.

Diß Wundkraut heist auch Teutsch Knabenkraut/Bruchwurtz/Fetthenne/vnnd Donnerbone. Griechisch Κολυκλῶν ἕτερον ἢ Κυμβάλιον.

D

Lateinisch Fabaria. Crassula. Behmisch Rozchodnijk.

Ende deß andern Buchs.

Das Drit-